

AESCHYLOS
PROMETHEUS.

ERKLÄRT

VON

DR. LUDWIG SCHMIDT,
ORDENTLICHEM LEHRER AM GYMNASIUM ZU GREIFENBERG.



BERLIN
H. EBELING & C. PLAHN.
1870.

Folia

4

8

n. v.

ÆSCHYLOS
PROMETHEUS.

ERKLÄRT

VON

DR. LUDWIG SCHMIDT,
ORDENTLICHEM LEHRER AM GYMNASIUM ZU GREIFENBERG.



III
27 E 102

BERLIN
H. EBELING & C. PLAHN.
1870.

101541341



EINLEITUNG.

Der gefesselte Prometheus ist unter den uns aus dem griechischen Alterthum erhaltenen Stücken das einzige in welchem der leidende Held ein Gott ist, der Titan Prometheus, welcher von dem Könige der Götter wegen der dem Menschengeschlechte erwiesenen Wohlthaten bestraft wird. 1) Und kein Stück bietet grössere Schwierigkeiten wegen der Stellung welche Zeus in demselben einnimmt und wegen der Art und Weise in welcher überhaupt von den Göttern im Verlaufe des Stücks geredet wird. Aus seinen übrigen Stücken kennen wir den Dichter als einen Verehrer des Zeus, der nur mit der grössten Ehrfurcht von demselben spricht, als einen würdigen Zeitgenossen des Pindar, einen Mitkämpfer einer grossen Zeit welche die Noth beten lehrte, 2) ein Kind eines Volkes welches im Kampfe gegen die Perser auch seine heimischen Götter und ihre Tempel schützte. 3) Die Worte des Chors im Agamemnon V. 150 sprechen die innerste Ueberzeugung des Dichters aus:

1) In den Eumeniden erhebt sich allerdings ein Conflict zwischen zwei Gruppen von Göttern, indessen bleibt der Mittelpunkt des Stücks immer Orestes. In einem anderen Stücke, der Psychostasie, hat es Aeschylos sogar gewagt, den Zeus selbst auf die Bühne zu bringen; umgeben von der Götterversammlung wog er die Seelen zweier edler Kämpfer ab, des Memnon und des Achilleus, für welche auf beiden Seiten ihre göttlichen Mütter, Eos und Thetis, sich verwandten. Bald nachher, als die verhängnissvolle Entscheidung getroffen war, sah man, wie Eos durch die Lüfte flog, indem sie den blutigen Leichnam des Memnon in ihren Armen hielt — eine grossartige Scene und bei diesem erhabenen Dichter mehr als ein blosses Schaustück!

2) Vgl. Pers. 497 θεοὺς δέ τις τὸ πρὶν νομίζων οὐδαμοῦ τότε ἤρχετο λιταῖσιν γαῖαν οὐρανόν τε προσκυνῶν.

3) Pers. 402 ὦ παῖδες Ελλήνων, ἴτε
ἐλευθεροῦτε πατρίδ', ἐλευθεροῦτε δὲ
παῖδας, γυναῖκας. νῦν ὑπὲρ πάντων ἀγών.

Pers. 809 οἴγῃ μολόντες Ἑλλάδ' οὐ θεῶν βρέτη
ἡδοῦντο συλᾶν οὐδὲ πιμπράναι νεώς.
βωμοὶ δ' αἴστοι δαιμόνων θ' ἰδρύματα
πρόρριζα φύρδην ἐξανέστραπται βάθρων.

Zeus, Zeus — wer er immer möge sein;
 Ist er dieses Namens froh,
 Ruf ich im Gebete so.
 Kein Vergleichen giebt es hier,
 Wäg' ich Alles auch genau:
 Eitel ist andres denn Er, so die lastende Sorge
 Wirklich hin du werfen sollst.
 Ja selbst jene die zuvor so gross
 Trotzten kampfbereit dem All,
 Zürnen nicht um ihren Fall.
 Der daraus erwuchs, er fand seinen Meister, ist dahin,
 Aber den Zeus im Gesang zu verherrlichen willig,
 Wirst du weisen Sinn empfahn.
 Ihn der uns zur Sinnigkeit
 Leitet, ihn der fest den Satz
 Stellet: „Lehre durch das Leid.“
 Schlafabwehrend hält am Herzen Wacht
 Herber Noth Sinnesqual: trotz'ger Muth
 Lernet so Bescheidenheit.
 Ja der Götter Ruder lenkt in Obmacht,
 Denn sie thronen oben hehr.

Von allen Stücken geht durch die „Schutzflehenden“ der Ton der Ehrerbietung gegen den Zeus hindurch; es genügt an die Worte des Chors zu erinnern V. 524:

Du Herr der Herrn, Seligster Du
 Der Seligen, aller Gewalt
 Gewaltigste Macht auf dem ewigen Thron, Zeus,
 Erhör' uns, halte zürnend
 Von Deinem Stamm männlichen Frevel ferne. 4)

Wenn wir den Prometheus mit den anderen Stücken des Dichters unbefangen vergleichen, so erhebt sich unwillkürlich die Frage, ob Zeus mit derselben Gerechtigkeit waltet wie sonst, ob er dieselbe Sicherheit der Herrschaft geniesst welche der Dichter sonst mit Ehrfurcht preist.

Doch lassen wir vorläufig diese Bedenken auf sich beruhen und vergegenwärtigen wir uns zunächst was Aeschylos von früheren

4) Dazu bemerkt Hartung in der Einleitung zu seiner Ausgabe des Prometheus 1853, S. 14 der Einleitung: Freilich, ein paar Sätze aus einem Chorgesang lassen sich immer auftreiben, welche, aus dem Zusammenhange gerissen, gegen die Unterschiebung einer derartigen deistischen Religionsansicht sich nicht zu sträuben scheinen. Es bezieht sich Hartung's Polemik auf die von Schömann geäusserte Ansicht: „Diese Götter fordern wahre Religiosität und ewige Verehrung sammt dem lebendigen Bewusstsein, wie nur in liebender und vertrauender Hingebung an ihre höchste Weisheit und Güte der Mensch den Halt und Frieden seiner Seele zu finden vermöge.“ Um eine Anschauung davon zu gewinnen, wie sich Aeschylos die olympische Götterwelt, insbesondere ihren Herrscher, den Zeus vorstellte, genügt es freilich nicht, einzelne Chorgesänge aus dem Zusammenhange herauszureissen, sondern es bedarf eines liebevollen Studiums seiner grossen Schöpfungen, aus denen sich eine Summe religiöser Erkenntniss ziehen lässt, wie dies Klausen in seinen thelogumena Aeschyli tragici, Berolini 1829 gezeigt hat. Was Hartung dann weiter aus Homer in humoristischer Weise zusammengestellt, kann für Aeschylos nicht massgebend sein.

Dichtern über Thaten und Leiden des Prometheus überliefert erhielt. Hesiods Theogonie ist hierfür die älteste Quelle, sowie die Werke und Tage. (Theog. 507—616, Opp. et dies v. 42—105.)

Nach der Darstellung dieses Dichters hatte Prometheus den Zorn des Zeus dadurch erregt, dass er denselben bei einem Opfer in Mekone (alter Name für Sicyon) zu täuschen suchte. Er theilte nämlich ein geschlachtetes Rind in der Weise, dass er auf der einen Seite das Fleisch und die Eingeweide, mit dem Bauche des Opfertiers umhüllt, mit sammt dem Fette in das Fell einwickelte, auf der andern Seite aber die Knochen hinlegte, welche mit vielem Fette umwickelt waren. Zeus wunderte sich über die ungleichmässige Vertheilung des Opferfleisches, da der aus Knochen bestehende Theil weit grösser erschien als der andere. Prometheus aber stellte ihm die Wahl anheim. Wiewohl Zeus die List durchschaute, so nahm er doch für sich den grösseren Theil und als er sah, dass es nur Knochen waren, zürnte er gewaltig. Deshalb behielt er den Lebensunterhalt und das Feuer bei sich. (Opp. et dies v. 42, 47.) Da verging sich Prometheus zum zweiten Male, indem er das Feuer, in den Stengel der Narthexstaude ⁵⁾ verborgen, den Göttern entwandte und den Menschen verlieh. Deshalb beschloss Zeus den Menschen ein neues Uebel zuzufügen. Er befahl dem Hephästos eine schöne Jungfrau aus Erde und Wasser zu bilden; diese wurde herrlich geschmückt und vom Hermes zu Epimetheus, dem Bruder des Prometheus, gebracht. Wiewohl diesem sein Bruder eingeschärft hatte kein Geschenk vom Zeus anzunehmen, sondern es sofort zurückzuschicken, so beachtete dieser doch die Warnung nicht und mit der Pandora ⁶⁾ zugleich erhielt er den Kiste, welche, als sie geöffnet wurde, alle Art von Unheil unter jene Menschen verbreitete, indem nur die Hoffnung in derselben zurückblieb. Prometheus aber wurde vom Zeus zur Strafe an den Kaukasus gefesselt. Dazu flog täglich ein Adler herbei, welcher die Leber desselben abfrass; was der Adler aber am Tage abgefressen hatte, wuchs in der Nacht von Neuem. Endlich wurde Prometheus durch den Sohn des Zeus, den Herakles, von seinen Fesseln befreit mit Einwilligung des Zeus, welcher wollte, dass der Ruhm seines Sohnes sich mehre. ⁷⁾

⁵⁾ Diese Pflanze diente auch sonst als Feuerbehälter bei den Griechen, doch mag die ursprüngliche Bedeutung der Pflanze in dem den indogermanischen Völkern gemeinsamen Mythos von der Herabkunft des Feuers eine andere gewesen sein. Prometheus raubte wohl nicht ursprünglich schon vorhandenes Feuer, sondern entzündete es erst durch Reibung im Holze der Narthexstaude und brachte dann den glimmenden Stengel zur Erde herab. (Kuhn, die Herabkunft des Feuers und des Göttertranks. Berlin 1859.)

⁶⁾ So heisst sie in den Werken und Tagen. Vgl. Schömann zur Theogonie S. 212 sq.

⁷⁾ Die vergleichende Sprachforschung und Mythologie weist nach, dass die Sage von einem Heros oder Halbgott, welcher das erloschene oder von feindlichen Gewalten geraubte und verborgene Feuer vom Himmel herabholt, durch die ganze alte Mythenwelt der indogermanischen Völker hindurchgeht. Auch der Göttertrank, d. h. der Regen wurde, in eine Pflanze eingeschlossen, vom Himmel oder von einem

Von der Erzählung des Hesiod konnte Aeschylos die Ueberlistung des Zeus bei dem Opfer in Mekone,⁸⁾ welche einen humoristischen Zug hat, für seine Tragödie nicht brauchen; nur der Feuerraub erscheint als Hauptvergehen des Prometheus. (V. 7, 82, 83, 108, 253, 612, 946.) Auch forschen wir vergeblich nach der Ursache weshalb das Menschengeschlecht das Feuer entbehrte.⁹⁾ Dagegen kennt Aeschylos eine Reihe anderer Wohlthaten welche das Menschengeschlecht dem Prometheus zu verdanken hat. Das Menschengeschlecht befand sich in einem sehr rohen, thiergleichen Zustande; die Menschen waren *νήπιοι*, erst durch Prometheus kamen sie zu einem bewussten, vernunftgemässen Leben. Vor ihm kannten sie keinen Häuserbau, sondern wohnten in dunklen Höhlen, die Ein-

Bäume (dem Wetterbaum oder dem Weltbaum) herabgeholt. So finden wir im Sanskrit den Mythos von einem Mâtariçvan, dem Halbgott, der Agni oder das Feuer vom Himmel herabholt. Agni wird auch als Pramati (Vorsorge) bezeichnet und bringt das Feuer in einem Stabe herab. Das Feuerholen selbst heisst *mathnâmi*, *manthâmi* oder *mathajâti*, welches ursprünglich Reiben bedeutet und nach Kuhn in's Griechische als *μανθάνω* (nämlich „fremdes Wissen sich aneignen“, denn das Sanskritwort bezeichnet auch „Rauben, Stehlen“) übergegangen ist. Das Feuer wurde durch reibende Drehung eines harten Holzes auf einer Scheibe von weichem Holze hervorgebracht. Der Stab heisst *Pramantha*, was von Kuhn mit dem *Narthex*, in welchem Prometheus das geraubte Feuer getragen haben soll, in Verbindung gesetzt wird. Das Stammwort *mathnâmi* heisst in abgeleiteter Bedeutung auch „rauben“ und würde ein Sanskritisches Wort *Pramâthyas* „der Räuber“ bilden (von *pramâtha* Raub). Dies sind die Resultate, zu denen Kuhn in der Schrift: „Die Herabkunft des Feuers und des Göttertranks. Ein Beitrag zur vergleichenden Mythologie der Indogermanen. Berlin 1859“, gelangt ist. Dieselben sind von Schleiden in dem Aufsatz „Unsere Urväter“ in Westermanns Monatsheften 1866, S. 389, und von Cäsar in der Schrift „Der Prometheus des Aeschylos“, S. 47, übersichtlich zusammengestellt.

Schon Welcker bemerkte in dem Buche über die Trilogie S. 30: Eine Sage die mit der An Schmiedung des Prometheus verwandt ist hat die prosaische Edda, wo Loke nach Balders Ermordung von den Asen an drei durchbohrte Klippen mit den Gedärmen seines Sohnes Narwe gefesselt wird, indess ihm eine Schlange Gift in das Gesicht träufelt. Doch warnte Welcker, dies noch weiter mit Prometheus zu vergleichen. Und auch die Sagen der Osseten, eines indogermanischen Stammes am Kaukasos, berichten von einer Höhle, worin ein Mann an Ketten liegt und durch einen seine Eingeweide benagenden Vogel dafür bestraft wird, dass er die in dem Berge verborgenen Schätze gestohlen oder zu stehlen versucht hat. (Nach Cäsar S. 50, welcher auf Welckers griech. Götterlehre I., S. 751 verweist.) *

8) Doch finden wir einen Nachklang von der Opfergeschichte Hesiods darin, dass nach Aeschylos Prometheus die Menschen anleitete die Opfer auf eine den Göttern wohlgefällige Weise darzubringen (V. 493 sq.), wie die Stelle auch beweist, dass Prometheus nicht in einem absolut feindseligen Gegensatze zu den olympischen Göttern stand.

9) Dass nach der Anschauung des Aeschylos das Feuer etwas den Menschen durchaus Neues und Unbekanntes gewesen sei, stellt Clausen in seinen *theologumena* Aesch. S. 143 als unzweifelhaft hin. Auch bei Hesiod lassen die Worte Zweifel Raum. Theog. 5, 63 *οὐκ ἔδιδου μελέοισι πυρὸς μένος ἀκαμάτοιο*. Opp. et d. 50 *κρύψε δὲ πῦρ* dass in dem Satyr drama *προμηθεὺς πυρκαεὺς* der Feuerraub so aufgefasst wurde, geht freilich aus Fragment 219 (ed. Herm.) hervor. Dort wollte ein Satyr das Feuer, welches ihm unbekannt war, umarmen und küssen; deshalb wurde ihm zugerufen: *τράγος, γένειον ἄρα πενήσεις σῶγε*. Wenn dem Satyr das Feuer etwas ganz Unbekanntes war, so konnte es unmöglich früher auf der Erde gewesen sein.

theilung des Jahres war ihnen unbekannt, wie die Kunst des Zählens und die Buchstabenschrift — alles dies lehrte sie erst Prometheus; auch die Herrschaft über die Thierwelt wurde ihnen erst durch ihn zu Theil, und auch das Meer lernten sie erst durch ihn mit Schiffen befahren. Und was die Erde an Schätzen und Metallen aller Art barg, machte ihnen Prometheus erst zugänglich und nutzbar. Auch Heilmittel gegen Krankheiten hat erst Prometheus den Menschen gegeben; von ihm empfangen sie die Kunst die Zukunft aus mannigfachen Vorzeichen zu erkennen. (V. 441 — 468, 477 — 505.) Kurz alle Künste haben die Sterblichen von Prometheus. Seine Menschenfreundlichkeit hat er auch dadurch bewiesen, dass er den Sterblichen die Voraussicht des Todes benahm, indem er blinde Hoffnungen in ihnen wohnen liess (V. 250).¹⁰⁾ Ja, Prometheus hat das Menschengeschlecht vom Tode gerettet, denn ohne ihn wären die Menschen in den Hades gegangen, da Zeus, als er die Herrschaft gewonnen hatte, auf die armen Sterblichen gar keine Rücksicht nahm, sondern das ganze Geschlecht vernichten und ein neues an die Stelle setzen wollte. (V. 228 sq.)¹¹⁾

So redet Io mit Recht den Prometheus mit den Worten an: ὦ κοινὸν ὠφέλημα θνητοῖσιν φανείς (V. 613) während er als der einzige unter allen Göttern welcher dem Zeus entgegentrat (V. 234) auch deren allgemeinen Hass auf sich zog. (V. 3.)

Früher, als der Kampf zwischen dem Zeus und seinem Anhange einerseits und den Titanen, den Kindern des Uranos und der Gaea auf der anderen Seite begann, stand Prometheus mit seiner Mutter Themis¹²⁾ nicht nur auf der Seite des Zeus, sondern bewirkte auch durch seine klugen Rathschläge, dass Kronos mit seinen Bundesgenossen in den Tartaros geschleudert wurde. (V. 190 — 220.) Durch seine Rathschläge erhielten nach dem Siege des Zeus die Götter jeder seinen besonderen Wirkungskreis (V. 439). Durch die Klugheit des Prometheus wurde die Herrschaft des Zeus befestigt. (V. 305.) Uebrigens hatte Prometheus von vorneherein mehr Sympathieen mit seinen Verwandten, den Titanen, denn erst dann als seine durch die Themis

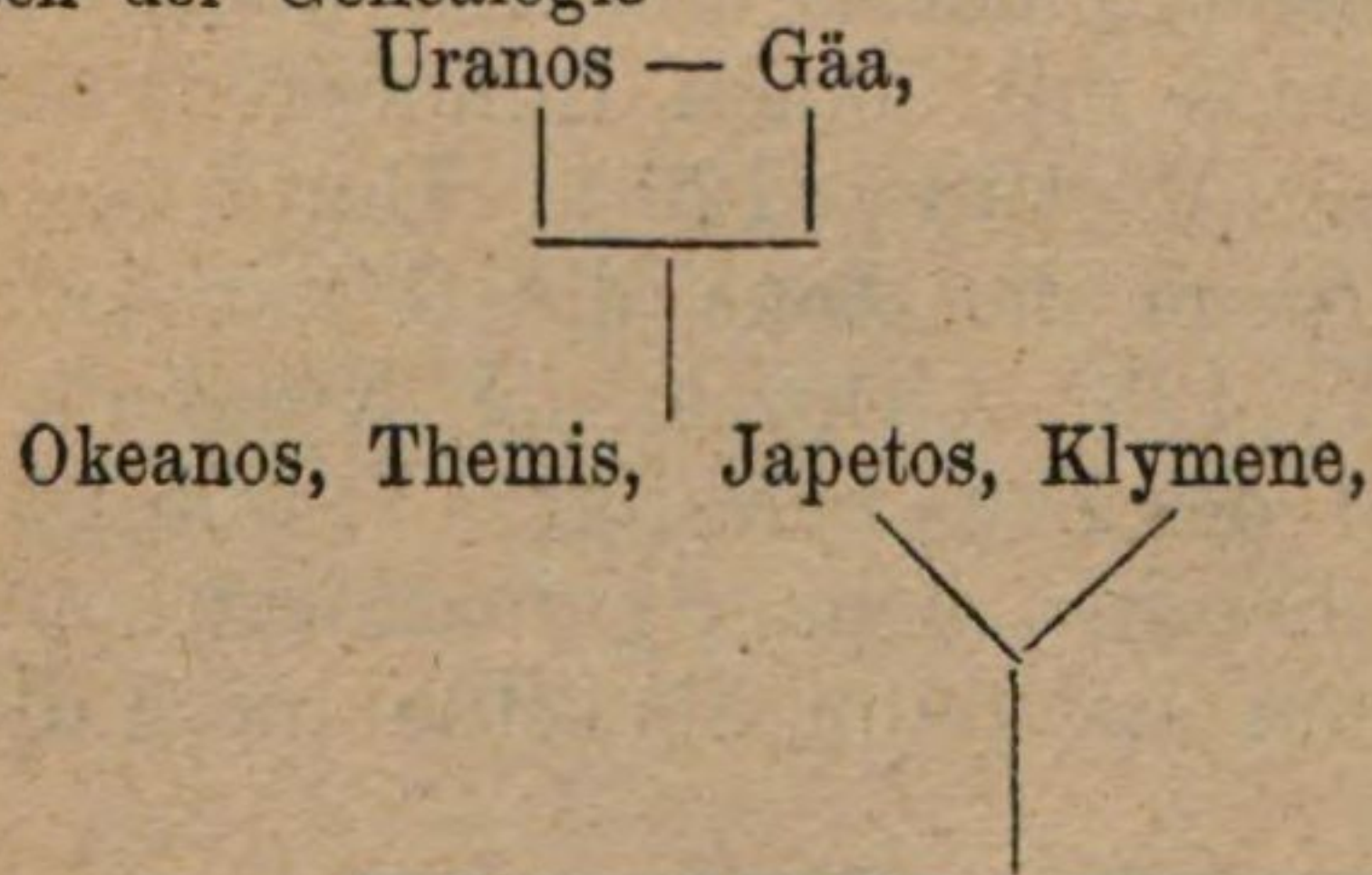
10) Dazu bemerkt Welcker (Nachträge zur Trilogie S. 47): Merkwürdige Zusammenstellung — das Dasein, blinde Hoffnung und das Feuer; nie ist etwas Schöneres über die Hoffnung gesagt worden als in dieser Auswahl und Anordnung der drei grossen Güter der Menschheit.

11) Wie Prometheus das Menschengeschlecht rettete, wird nicht angedeutet, doch steht so viel für unbefangene Betrachtung fest, dass Prometheus durch seine Handlungsweise einen Zwang auf Zeus übte, der auch in dieser Beziehung der Moira unterworfen war. (Anders urtheilte Klausen theolog. Aesch. §. 15 und pag. 143.) In Bezug auf den Vernichtungsplan des Zeus fragt Hartung (S. 18 der Einleitung): War das blosse Grausamkeit? und verneint diese Frage mit Recht, wie mir scheint, denn wir dürften dem Zeus nicht ein schlimmeres Beiwort beilegen als Prometheus selber. Dabei bleibt es aber doch wahr, dass der Gott, welcher nicht daran denkt, das Menschengeschlecht durch die Erlösung auf eine höhere Stufe zu erheben, ein unvollkommener Gott ist — das ist aber ein Mangel des Gottesbegriffs den das Heidenthum zur Zeit des Aeschylos auch in seinen edelsten Vertretern noch nicht empfand.

einggegebenen Rathschläge von ihnen verschmäht waren und er deshalb ihren Untergang als unvermeidlich ansah, trat er auf die Seite des Zeus. Wenn anders wir den Worten des Prometheus trauen dürfen, so hatte ihm Zeus viel zu verdanken. (V. 223). Er selbst nennt sich indirect einen Freund des Zeus (V. 225), was sich natürlich nur auf die Zeit vor seiner Bestrafung beziehen kann.

Prometheus ist stets über die Zukunft durch seine Mutter Themis gut unterrichtet gewesen; auch als er das Feuer wider Willen des Zeus den Menschen gab, wusste er sehr wohl, dass ihn Strafe dafür treffen würde (V. 101, 265), doch glaubte er freilich nicht, dass die Strafe eine so harte sein würde (V. 268).¹³⁾ Und jetzt vertraut er in seinen Leiden darauf, dass die Herrschaft des Zeus nicht ewig sein werde, hat er doch schon zwei Herrscher — den Uranos und den Kronos — vom Throne herabstürzen gesehen — so sieht er auch jetzt voraus, dass der dritte bald schimpflich seine Herrschaft verlieren wird (V. 756, 958), und er ist sich dessen bewusst, dass nur er die Gefahr von dem Götterkönig abwenden kann (V. 912). Die Moiren und die eingedenken Erinnyen (V. 516) hatten das Ende der neuen Götterdynastie beschlossen, wenn Zeus einen Ehebund einginge, aus dem ein Sohn hervorgehen sollte, stärker als der Vater (V. 170, 187, 755 — 765, 907, 931, 940, 958). Dann sollte der Fluch in Erfüllung gehen welchen Kronos ausgesprochen hatte, als er von seinem uralten Throne herabgestürzt wurde (V. 910). Auf

12) Bei Hesiod erscheint er als ein Sohn des Japetos und der Clymene (Theog. v. 510) nach der Genealogie



Atlas, Menoitios, Prometheus, Epimetheus, durch Aeschylos, der ihn wohl zuerst zu einem Sohne der Themis gemacht hat, wurde sein Rang noch erhöht. Den Vater nennt Aeschylos nicht, ebensowenig wie seinen Sohn Deukalion.

13) Darin hat man einen unerträglichen Widerspruch gefunden, aber mit Recht bemerkt Hartung: „Das ist Pedanterie, denn die Dichter sind keine Kaufleute, dass sie alles auf Heller und Pfennig berechnen. Prometheus musste vorauswissen, dass er einer grausamen Bestrafung entgegengehe, aber die specielle Art der Bestrafung konnte er nicht vorhersehen, denn allwissend ist er nicht, doch weiss er viel. Eine derartige raffinierte Grausamkeit hat er seinem Gegner nicht zugetraut, und das macht ihm Ehre.“ So weit Hartung, der in der Hauptsache Recht hat, wenn auch vor dem Ausdruck „raffinierte Grausamkeit“ ihn das Bedenken hätte bewahren sollen, dass sowohl der, welcher straft als der, welcher bestraft wird, Unsterbliche sind, so dass den Prometheus nicht solche Strafen treffen konnten, wie sie für Sterbliche angemessen sind. (Dies hat Gotfr. Hermann geltend gemacht in der Abhandlung de Prometheo Aeschyli Lips. 1845, pag. 5.)

den Besitz dieses Geheimnisses trotz Prometheus und weiss bestimmt, dass Zeus einst die Freundschaft seines jetzigen Gegners aus freiem Antriebe suchen wird. Durch die Reden des Prometheus klingt das Vertrauen auf diesen Schicksalsschluss immer hindurch, und auch dem Zeus liegt daran dies Geheimniss zu erfahren; aus keinem anderen Grunde sendet er zuletzt den Götterboten Hermes ab und bedroht den Gefesselten mit noch schwereren Strafen, wenn er über den verhängnissvollen Liebesbund nicht Genaueres verkünde. 14)

Zu dem vollen Verständniss des gefesselten Prometheus würden wir gelangen können, wenn uns das Stück nicht als ein einzelnes erhalten wäre, sondern ein günstiges Geschick uns die beiden anderen Tragödien erhalten hätte mit welchem es nach der Kunstweise des Aeschylos zu einem trilogischen Ganzen verknüpft war. Zu den hierfür zuerst von Welcker geltend gemachten inneren Gründen kamen mit der Zeit auch äussere durch die Auffindung zweier Didaskalieen, 15) von denen die eine einen Gesamttitel für drei zusammenhängende den Dionysosdienst und den Widerstand gegen denselben darstellende Stücke aufweist, 16) (Lykurgie), wenn auch in dem zweiten Stücke, den Bassariden, wahrscheinlich eine andere Hauptperson, Orpheus, auftrat, die zweite aber drei Stücke zusammenstellt, deren Verknüpfung durch einen trilogischen Zusammenhang ohne allen Zweifel ist, 17) wozu noch eine Notiz von einer in sich zusammenhängenden Trilogie des Polyphradmon aus demselben Jahre kommt. Darüber mehr bei Nitzsch, Sagenpoesie der Griechen II., p. 476. Das Verständniss für diese der Aeschy-

14) Diese den Zeus bedrohende Schicksalsbestimmung war keine Erfindung des Aeschylos. Aehnlich ist schon die Erzählung des Hesiod (Theog. 894 sq.), nach welcher Zeus seine Gattin Metis verschlang, weil das zweite Kind derselben König über Götter und Menschen nach Schicksalsschluss werden sollte. Ebenso wie Aeschylos hat Pindar die Sache dargestellt in der siebenten Isthmischen Ode, doch erscheint bei ihm das Verhängniss nicht so schroff wie bei Aeschylos. Nach Pindar erfuhren Zeus und Poseidon, als sie sich um die Thetis bewarben, dass diese einen Sohn gebären werde, der stärker sein werde als der Vater, und deshalb vermählten sie dieselbe mit Peleus. Welchem älteren Gewährsmann beide Dichter gefolgt sind, wissen wir nicht, doch ist Weils Vermuthung ansprechend, dass dieser Zug der Sage aus dem hesiodischen Epithalamion auf Peleus und Thetis entnommen war (so Weil zu V. 920 u. 21); auch in den Kyprien mochte dies nach Welckers Vermuthung vorkommen; in diesem Gedichte pflog Zeus erst mit der Themis Rath, ehe die Hochzeit vollzogen wurde.

15) Die Didaskalieen sind unschätzbare Dokumente aus dem Alterthum; sie geben über Zeit und Erfolg der Stücke, über die Dichter, die Schauspieler, über die Art der Aufführung und dergl. Auskunft. Sie sind ein Beweis, welchen hohen Werth die Alten den Siegen der scenischen Dichter beileigten.

16) Diese wurde 7 Jahre nach Welckers Buche bekannt aus den Scholien zu den Thesmophoriazuszen (134): Τὴν τετραλογίαὺν λέγει Λυκούργιον Ἡδωνοῦς, Βασσαρίδας, Νεανίσκου, Λυκούργον τὸν Σατυρικόν.

17) Die von Franz 1847 entdeckte Didaskalie der Sieben gegen Theben: Ἐδιδάχθη ἐπὶ Θεαγενίδου Ὀλυμπιάδι οἴῳ. (78, 1) Ἐνίκᾳ Λαίῳ, Οἰδίποδι, Ἑπτὰ ἐπὶ Θήβας, Σφιγγὶ σατυρικῇ, Ἀριστίας Περσεῖ, Ταντάλῳ, Παλαισταῖς τοῖς Πρατίνου πατρός: τρίτος Πολυφράδμων Λυκούργια τετραλογία.

lischen Poesie so wesentliche Kunstform ging schon früh auch dem Alterthum verloren, so dass schon Aristoteles die Stücke des Aeschylos nur in ihrer Vereinzelung betrachtet und beurtheilt. (Vgl. Nitzsch, die Sagenpoesie der Griechen II., p. 650—655. Wenn es auch nicht bestritten werden mag, dass Aeschylos neben den Trilogieen auch einzelne Stücke gedichtet hat, so ist doch jetzt allgemein anerkannt, dass der gefesselte Prometheus ein Theil eines trilogischen Ganzen ist; auch G. Hermann hat seinen Widerspruch in der Schrift *de Aeschyli Prometheo* Lips. 1846 aufgegeben.

Ob dem gefesselten Prometheus ein anderes Stück der Προμηθεὺς πυρφόρος vorausging, erscheint mindestens sehr zweifelhaft. (Dagegen hat sich vor Kurzem R. Westphal, „Prometheus-Trilogie“, Anhang zu den Prolegomena zu Aeschylus Tragödien, Leipzig 1869 ausgesprochen.) Die Schwierigkeiten welche sich überhaupt bei der Bestimmung des trilogischen Zusammenhangs eines Stückes erheben, treffen auch bei dem Prometheus fast sämmtlich zusammen. Einerseits ist oft über den Inhalt der einzelnen Stücke aus dem Namen, den wenigen Fragmenten und sonstigen Nachrichten nichts Sicheres zu ermitteln, und dadurch wird es oft schwierig, die Stelle zu bestimmen welche ein Stück in der trilogischen Reihe einnahm, 18) andererseits ist es oft ungewiss, ob die Namen sämmtlicher Stücke verwandten Inhalts auf uns gekommen sind, ob nicht manche Namen ein und dieselbe Tragödie bezeichnen 19) und ob die erhaltenen Namen auch wirklich Aeschyleisch sind, endlich entsteht häufig die Frage, welche Stücke als Satyrdramen zu betrachten sind. Der Catalog der Aeschylischen Dramen im Codex Mediceus führt drei Προμηθεῖς auf: Προμηθεὺς δεσμώτης, Προμηθεὺς πυρφόρος, Προμηθεὺς λυόμενος, einen vierten nennt Pollux 9, 156 ὁ δὲ ἐμπρήσας τάχ' ἂν πυρκαεὺς ὀνομάζοιτο κατ' Αἰσχύλον καὶ Σοφοκλῆν οὕτως ἐπιγράφαντας τὰ δράματα, τὸν μὲν τὸν Προμηθεῖα, τὸν δὲ τὸν Ναύπλιον, so dass also Aeschylos einen Προμηθεὺς πυρκαεὺς gedichtet haben muss, in welchem Prometheus als Verbrenner auftrat. Dass letzteres Stück ein Satyrdrama war, geht aus einem ebenfalls von Pollux X. 64 aufbewahrten Fragmente hervor, λινᾶ δὲ, πίσσα, κιββολίνου μακροὶ τόνοι, denn der inlautende Anapäst an dieser Stelle ist dem tragischen Trimeter fremd. Als Satyrdrama wird das Stück auch durch das schon früher erwähnte Fragment (219 ed. Herm.) charakterisirt,

18) Das gilt sowohl von den geistreichen Hypothesen über den Inhalt des Προμηθεὺς πυρφόρος, welche Welcker in dem epochemachenden Buche „die Aeschylische Trilogie Prometheus, Darmstadt 1824“, S. 7—227 gegeben hat, als auch von der Reconstruction dieses Stückes, welche Köchly in dem Sendschreiben über Aeschylos Prometheus S. 24—27 der Welcker'schen hat nachfolgen lassen, die er als geniale und poetische, aber grund- und bodenlose Phantasieen bezeichnet. (Köchlys Sendschreiben ist in den akademischen Vorträgen und Reden, Zürich 1859 abgedruckt.)

19) So stellte schon Canter (ein 1542—1575 lebender Philolog) die Ansicht auf, dass Προμηθεὺς πυρφόρος und Προμηθεὺς πυρκαεὺς verschiedene Namen desselben Stückes seien.

τράγος, γένειον ἄρα πενθήσεις σύγε, der πυρκαεὺς war das Schlussstück der Persertrilogie, ἐνίκα φινεῖ, Πέρσαις, Γλαύκῳ, Προμηθεῖ. Der Προμηθεὺς πυρφόρος könnte möglicherweise mit dem πυρκαεὺς dasselbe Stück sein; 20) aber eine Notiz spricht dagegen. Der Scholiast zu V. 94 des gefesselten Prometheus bemerkt: τὸν μυριετῇ · ἐν γὰρ τῷ πυρφόρῳ τρεῖς μυριάδας φησι δεδέσθαι αὐτὸν und damit übereinstimmend Hyginus Poet. astr. II, 15, p. 456 Prometheus autem in monte Scythiae nomine Caucasus ferrea catena vinxit; quem alligatum ad triginta milia annorum Aeschylus tragoediarum scriptor ait. Daraus geht hervor, dass seit dem Feuerdiebstahl im Πυρφόρος dreissigtausend Jahre verflossen waren, während im Satyrdrama das Feuer eben erst gebracht worden war. Nun ist es aber, wie Westphal bemerkt (l. c. S. 208) sehr unwahrscheinlich, dass ein und dasselbe Stück (und wenn es auch ein Satyrdrama ist) so weit auseinanderliegende Begebenheiten von dem Feuerdiebstahl bis zu der Befreiung enthalten habe. Wenn man sich freilich entschliesst, die Worte ἐν γὰρ τῷ πυρφόρῳ mit Welcker in ἐν γὰρ τῷ λυόμενῳ zu ändern, so bleibt ausser der Möglichkeit, dass der Πυρφόρος dem δεσμώτης vorherging, auch die Möglichkeit, dass er ein Satyrdrama war. Im letzteren Fall muss aber der δεσμώτης mit dem λυόμενος entweder eine Dilogie gebildet haben — eine Kunstform, die uns nicht aus dem Alterthum überliefert ist 21) — oder es muss der Titel eines mit diesen beiden Stücken zu einem trilogischen Ganzen verbundenen Stücke verloren sein. Da ist es denn doch besser sich an die unmittelbare Ueberlieferung zu halten und den Προμηθεὺς πυρφόρος und πυρκαεὺς als zwei verschiedene Dramen anzusehen und zwar das letztere als Satyrdrama, das erstere gleich dem δεσμώτης und λυόμενος als Tragödie — alle drei zu einem trilogischen Ganzen vereinigt. Welche Stellung aber in der Trilogie nahm der gefesselte Prometheus ein? Aus inneren Gründen zu entscheiden, ob ein Stück eines vorhergehenden oder nachfolgenden als Ergänzung bedarf, ist manchmal eine missliche Sache. Der allgemein herrschenden Ansicht, dass dem gefesselten Prometheus ein Stück vor-

20) Gellius N. A. XIII, 18: id quoque animadvertimus apud Aeschylum ἐν τῷ πυρφόρῳ Προμηθεῖ et apud Euripidem in tragoedia quae inscripta est Ἰνὺς εὐνὴν esse versum absque paucis syllabis. Aeschylus sic σιγῶν θ' ὅπου δεῖ καὶ λέγων τὰ καίρια. Euripides autem sic: σιγᾶν θ' ὅπου δεῖ καὶ λέγειν ἵν' ἀσφαλές.

21) Dass Aeschylus auch einzelstehende Stücke gedichtet hat, macht Nitzsch in der „Sagenpoesie der Griechen“ (Buch III, c. 45—59) sehr wahrscheinlich, indem er nachweist, dass der Sagenstoff mancher Stücke sich zu einer trilogischen Behandlung nicht eignete. — Für die Dilogie hat sich Hermann in der Abhandlung de compositione tetralogiarum 1819 (opus c. II, p. 315) erklärt, während er in der de Aesch. Prometheus sol. 1828 (opusc. IV) die Nothwendigkeit des Zusammenhangs des δεσμώτης mit dem λυόμενος leugnete. Aber zuletzt in der Abhandlung de Prometheus Aesch. 1845, p. 14 trat er der Welcker'schen Trilogie des Feuerbringers, des Gelösten und des Befreiten bei.

angegangen ist, steht die schon oben erwähnte Notiz des Scholiasten zu V. 94 entgegen, nach welchem in dem Πρ. πυρφόρος von der Strafe als einer vergangenen die Rede war; darauf stützt sich Westphal's Ansicht, dass der πυρφόρος auf den δεσμώτης folge.²²⁾

22) Der λυόμενος wird geradezu als das auf den gelösten Prometheus folgende Drama bezeichnet. Zu V. 511 sagt der Scholiast des Mediceus: οὐ ταῦτα οὕτως πέπρωται ἵν' ἡ τελεσφόρος Μοῖρα ταχέως τὰ κατ' ἐμὲ κράνη καὶ πληρώσῃ, ὃ ἔστιν, οὕπω μοι λυθῆναι μεμοίραται· ἐν γὰρ τῷ ἐξῆς δράματι λύεται, ὅπερ ἐμφαίνει Αἰσχύλος.

INHALTSÜBERSICHT.

I. Einleitung oder Exposition (1 — 560).

Scene I. Im Eingange des Stückes führen Kratos und Bia¹⁾, die Schergen des Zeus, den Prometheus in die scythische Wüste, Hephästos fesselt ihn widerstrebenden Sinnes an einen Felsen und treibt auf die Aufforderung des Kratos einen Keil durch die Brust desselben, indem er das ihm bereitete Schicksal beklagt, denn obwohl er zugiebt, dass Prometheus sich vergangen hat (V. 30), so gewinnt er es doch schwer über sich den verwandten Gott einer so schweren Strafe zu überliefern, doch fügt er sich dem Schelten und den Drohungen seines erbarmungslosen Begleiters.

Der Dialog zwischen Kratos und Hephästos zerfällt in drei Theile, innerhalb deren die redenden Personen jede fünfmal das Wort ergreifen, so dass Kratos mit durchschnittlich zwei Versen auf Hephästos schilt, dieser mit je einem Verse antwortet. (Nur in der Einleitung (V. 36) braucht Kratos drei Verse²⁾). Der erste Theil handelt von der Schuld des Prometheus und der Nothwendigkeit des Gehorsams (V. 36—45), dann beginnt die Fesselung und Anschmiedung des Schuldigen, aber als Hephästos die Aufforderung erhält auch die Brust seines Freundes mit dem Keile zu durchbohren, so lässt er unter Seufzen über den grausamen Befehl die Arme sinken (V. 66), erst durch strengere Drohungen eingeschüchtert, führt er seine Aufgabe zu Ende (bis V. 84). Diese Abschnitte mussten die Schauspieler durch Pausen V. 35, 51, 67, 81 bemerklich

1) Sie waren von der bösen Styx am Tage der Entscheidung, gleichsam wie eine bewaffnete Macht, dem Zeus zugeführt. (Theog. 387, Worte Welckers Aesch. Tril. S. 24.) Gestalt und Anzug haben wir uns nach Welcker, angemessen der Sprache, welche sie führen, vermuthlich nicht idealisch-scheusslich, sondern als kriegerisch-barbarisch zu denken. Also erschien die Βία wohl in Amazonentracht.

2) Dieselbe Anordnung der Verse wendet der Dichter später noch einmal an in einem Theile des Gesprächs zwischen Okeanos und Prometheus V. 381—386.

machen. Und da Kratos überall den Dialog beginnt, so deutete der Dichter die Abschnitte auch dadurch an, dass nach jenen Pausen fast derselbe Gedanke, durch den die Lässigkeit des Hephästos gescholten wird, wiederkehrt, V. 36, 52, 67. Vgl. Otto Ribbeck, qua Aeschylus arte in Prom. fabula diverbia composuerit. Bernae 1859. Für den Ort der Handlung kommen besonders folgende Punkte in Betracht, 1) ist Prometheus in einer Schlucht angeschmiedet, so dass nicht leicht Jemand ihn erblicken oder zu ihm gelangen kann. (Ueber diese *φάραγξ* s. V. 15, 140, 618, 1015 und V. 754, 282, 22—25,) dass 2) das Meer nicht weit entfernt ist, zeigt mehr als Eine Stelle, insbesondere die Worte der Io V. 747—750; 3) diese Felsen sind nicht übermässig hoch, dabei steil und unfruchtbar.

Diese Felsenpartie liegt in der scythischen Wüste, wahrscheinlich am Ufer des Okeanos. Dass Prometheus nicht an den Kaukasus gefesselt ist, geht unzweifelhaft aus V. 718 hervor. Vgl. Bernhard Foss, de loco in quo Prometheus apud Aeschylum vinctus sit Bonnae 1862 pag. 16 u. 17. Dass die Stelle aus dem ersten Chorgesang V. 397—435, welche insbesondere für den Kaukasus als Schauplatz der Handlung angeführt zu werden pflegt, keine Beweiskraft hat, führt Foss S. 18—22 weiter aus.

Scene II. (V. 88—114.) So lange die Vollstrecker der Strafe da waren, hat Prometheus keinen Laut der Klage ertönen lassen³⁾; erst als dieselben sich entfernt haben, macht er seinem Unmuth Luft. Doch bald gewinnt er seine Fassung wieder, indem er sich erinnert, dass er Alles vorausgesehen hat und dass Jeder das ihm beschiedene Loos ertragen muss.⁴⁾

3) Dies lange Schweigen musste um so mehr die Erwartung der Zuschauer spannen, auch sonst verstand es der Dichter durch beharrliches Schweigen den Augenblick vorzubereiten wo eine Hauptperson wirksam am Dialog Theil nehmen sollte. So in den Persern, wo Atossa langes Schweigen beobachtet während der Erzählung des Boten und der Klagen des Chors. Dies wird ihm in den Fröschen des Aristophanes von Euripides — sicherlich mit Unrecht — zum Vorwurf gemacht. „Da heisst es, der Dichter habe die Niobe hingesetzt, verhüllt, kein Wort sprechend, während der Chor vier Ketten von Liedern unaufhörlich hintereinander fortzerre und der Zuschauer erwartungsvoll hinsass, wann die Niobe doch sprechen würde und das Stück fortginge. Ebenso in den Phrygern Achilles, der erst in der Mitte des Stückes den Mund aufthat und zwölf ungeheure Worte kriegerischen Inhalts sprach.“ (Welcker, die Aesch Tril. S. 312.)

4) Dass τὴν πεπρωμένην αἴσαν V. 103 dieselbe Macht bezeichnet welche V. 515 von Prometheus erwähnt wird, kann ich nicht glauben. Im Munde des Prometheus können die Worte nur das bedeuten, was Blümner — ob mit Recht oder mit Unrecht, ist eine andere Frage — als die Idee des Stückes angegeben hat. „So sehen wir eine grosse intellectuelle Macht im Kampfe nicht gegen das Schicksal, sondern gegen die Willkür eines undankbaren Tyrannen.“ (Blümner, die Idee des Schicksals in den Tragödien des Aeschylus, Leipzig 1814, S. 13.) Hartung freilich bemerkt (S. 19): „Zeus, wenn er die Strafe durch seine Schergen ausführen lässt, erscheint dabei nur als Beamter jener Macht (nämlich der vorher erwähnten Moira). Träte für ihn ein Anwalt in der Tragödie auf, so würden wir dies aus dessen Munde vernehmen“. Hartung bedachte nicht, dass ein solcher Anwalt ja in der Tragödie in der Person des Hermes auftritt, aber dieser schweigt von der Moira. Die uralte Satzung *δράσαντι παθεῖν* mag auch auf Prometheus passen, und das erkennt

Scene III. (V. 114—284.) Die Okeaniden ⁵⁾ erscheinen auf einem geflügelten Wagen, durch die Hammerschläge des Hephästos herbeigerufen. Sie geben ihre Theilnahme an des Prometheus Missgeschicke kund und äussern ihre Besorgnisse wegen seines zukünftigen Schicksals; als sie nach der Ursache seiner Bestrafung forschen, theilt ihnen Prometheus mit, wie er sich um Zeus verdient gemacht hat und wie er um der Wohlthaten willen, welche er dem Menschengeschlechte erwiesen, sich den Zorn des Götterkönigs zugezogen hat.

Scene IV. (V. 284—396.) Prometheus ist im Begriff von der Zukunft zu reden, als Okeanos auf dem Schauplatze erscheint, getragen von einem vierbeinigen, von keinem Zügel gelenkten Flügelthiere, von dem er sogleich herabsteigt. ⁶⁾ Der Meeresalte beklagt das klägliche Schicksal seines Verwandten und warnt ihn durch gar zu kecke Reden den Zorn des Zeus zu reizen, ja er erbietet sich dazu als Vermittler beim Zeus zu seinen Gunsten zu wirken. Aber Prometheus weist das Anerbieten des Okeanos entschieden zurück und giebt ihm den Rath sich selber vor dem Zorne des Zeus zu hüten; er selbst will denselben ertragen, bis Zeus anderen Sinnes werde. Daher steht Okeanos von seinem vergeblichen Bemühen ab und verlässt die Bühne. ⁷⁾

Es folgt nun das erste Stasimon des Chors, in welchem derselbe die traurige Lage des Prometheus beklagt. Das ganze Menschengeschlecht giebt durch Jammern seine Theilnahme zu erkennen, ja selbst die leblose Natur stimmt in die allgemeine Klage ein.

er selber V. 101 an, aber die Art der Strafe, in welcher Hartung selbst eine raffinierte Grausamkeit erblickte, lag nicht in der Moira. Auch Patin fasst wie es scheint, die Strafe des Prometheus ebenso wie Hartung auf, wenn er in seinen *études sur les tragiques grecs* S. 37 schreibt: nous n'avons pas oublié cette grande et imposante figure de Prométhée, où il a peint sous des traits si sublimes l'indomptable fermeté d'une âme que le l'injustice et la rigueur du sort ne peuvent ni subjuguier ni abattre.

⁵⁾ Bei Hesiod wird die Zahl der Okeaniden auf dreitausend angegeben; bei ihm sind sie Göttinnen der süßen Quellen. Diese wurden durch einen Chor dargestellt, der aus zwölf Personen bestand; manche Angaben aus dem Alterthum weisen freilich auf eine Zahl von fünfzehn.

⁶⁾ Dass es ein kühner Griff des Dichters war den Okeanos, den uralten Gott, der von seinem Flusse kaum getrennt zu denken war, auf die Bühne zu bringen, fiel schon den alten griechischen Erklärern auf; es ist eine feine Bemerkung Weils, dass der Dichter dies selbst in V. 299 angedeutet hat. Das Flügelthier ist nach Welckers Bemerkung (Aesch. Tril. S. 26) schwerlich Greif zu nennen, da dieser dem Apollo angehört, sondern eher als Pegasos aufzufassen, nicht bloss weil das Ross zum Reiten am natürlichsten ist, sondern auch weil es als die Hieroglyphe des Wassers dem Okeanos zukommt.

⁷⁾ In dieser Scene streift die Diction ein wenig an den Conversationston, worauf Patin (*études sur les tragiques grecs* S. 268) aufmerksam macht. Daher sticht die glänzende Schilderung von Typhon und dem Ausbruche des Aetna — wohl ein zu Gunsten einer Aufführung in Syrakus gemachtes späteres Einschlebsel — merklich ab. Interessant ist es übrigens bei Patin weiter nachzulesen, wie in den französischen Alexandrinern der Uebersetzung von Puech diese Scene einen ganz anderen pomphaften Ton bekommen hat.

Scene V. (V. 436—526.) Prometheus schildert in ausführlicher Rede, welche Wohlthaten er dem Menschengeschlechte erwiesen hat; der Chor ermahnt ihn, er möge auf seine eigene Wohlfahrt mehr Bedacht nehmen, und hofft zuversichtlich, dass Prometheus einst seine Erlösung finden werde. In der Erwiderung desselben fallen einige dunkle Andeutungen über die Schicksalsbestimmung, der Zeus unterworfen sei, doch geht er auf das Begehren des Chors nach näherer Auskunft nicht ein.

Es folgt das zweite Stasimon, in welchem der Chor seine Ehrfurcht vor den oberen Göttern und zugleich nochmals sein Mitgefühl mit den Leiden des Prometheus ausspricht und „Sonst und Jetzt“ sich vor die Seele treten lässt. Ein leiser Tadel des Prometheus ist übrigens nicht zu verkennen.

II. Umschlag oder Peripetie. (V. 560—941.)

Scene VI. (V. 560—887.) Io, die Tochter des Inachos, stürzt auf die Bühne, welche, durch die eifersüchtige Here in eine Kuh verwandelt⁸⁾ und den ganzen Erdkreis in Raserei durchirrend, auch an diese scythische Küste gelangt. Ihr Gesang — vorwiegend in Dochmien — schildert die Qualen, welche sie dulden muss — auch nachdem Angos gestorben ist, wird sie von seinem Schattenbilde verfolgt — und spricht Sehnsucht nach dem Tode aus. Prometheus giebt sich ihr zu erkennen, und als sie ihm die Bitte ausspricht, er

8) Was in den Schutzflehenden (V. 299) berichtet wird (βοῦν τὴν γυναῖκα ἔθρηνεν Ἀργεία θεός), war in unserem Stücke natürlich nur symbolisch durch am Haupte befindliche Hörner angedeutet. Ueber den Mythos von der Io bemerkt Kruse in seinem Kommentar zu den Schutzflehenden S. 142: Die mythologische Deutung als ein Bild des Mondes (Wandlerin am Himmel), von der sich bei Aeschylos keine Spur findet, erwähnen bereits Hesych. Suid. und Eustath. zu Dionys. Perieg. 92. Die Kuhgestalt deutet auf die Hörner des Mondes. Argos Panoptes (Prom. 678, 568) ist dann der gestirnte Himmel, und Hermes als Gott des Nebels und der Wolken Argeiphontes (s. Preller Mythol. II, 27 über die Darstellung der Io in der Kunst, wohl meist als παρθένος βούκερως. Prom. 675, 588. Herod. II, 41. Müllers Handbuch pag. 498 not. 4.) Man hat die Episode mit der Io müssig und zwecklos gefunden, aber sie dient dazu die Aussicht auf die Befreiung des Prometheus durch einen ihrer Nachkommen dem Zuschauer vor die Seele zu führen und bereitet somit auf das folgende Stück vor. Aber auch die Person des Prometheus wird durch dieselbe gehoben, da das Vertrauen zu seiner Sehergabe durch die Erzählung, welche er von ihren früheren Leiden giebt, erhöht wird und da auch das Leiden des Prometheus um so grösser erscheint, wenn es mit dem der Io verglichen wird. (V. 752.) Prometheus zieht aus der Liebesgeschichte mit Io den Schluss, dass Zeus sich überall als Despoten zeigt und ihm hat der verdienstvolle Herausgeber des Aeschylos, Schütz, volum. I, pag. 185, ed. 2, beigestimmt. Einzelne Aeusserungen der Io scheinen allerdings Schützens Urtheil zu rechtfertigen: Io sic animo se fractam ac debilitatam esse ostendit ut eum oderit et abominetur, indessen ist zu bedenken, dass Io nicht ganz zurechnungsfähig ist, und dass der Misston, welchen ihr Leiden in ihrer und der Zuschauer Seelen hervorrufen musste, doch einigermaassen durch ihre von Prometheus selbst in Aussicht gestellte Zukunft

möge ihr die Ursachen seiner Fesselung angeben und ihr verkünden, welches das Ende ihrer Leiden sein werde, so erklärt er sich zu beidem bereit, doch versteht sich Io dazu vorher dem Chor in ausführlicher Erzählung mitzutheilen, weshalb sie die leidenvolle Irrfahrt erduldet und weshalb ihre Gestalt so schmachvoll entstellt ist. Dem schrecklichen Eindruck, welchen diese Erzählung auf den Chor machen musste, giebt dieser in klagenden Dochmien Ausdruck. Darauf weissagt Prometheus, welche neuen Schrecknisse ihr auf ihrer Irrfahrt noch bevorstehen, und spricht sich zugleich noch etwas deutlicher über das Geheimniss aus, in dessen Besitz er sich befindet (V. 755). Zeus wird dereinst der Herrschaft beraubt werden, wenn er nicht den Prometheus befreit, der aber welcher ihn aus seinen Fesseln lösen soll wird ein Nachkomme der Io im dreizehnten Gliede sein. 9)

Dann fährt er in der Weissagung der neuen Gefahren auf der weiteren Irrfahrt der Io fort und verkündet ihr, wie sie zuletzt nach Aegypten gelangen werde; dort werde sie Zeus von ihrem Wahnsinn heilen und ihr die ehemalige Gestalt wiedergeben. Um seine Worte zu bekräftigen, erzählt er einen Theil ihrer früheren Irrfahrt (822—845); dadurch muss auch die folgende Weissagung an Glaubwürdigkeit gewinnen. Ihre Nachkommen, die Beliden, werden einst

ausgeglichen wird. Auch in den Hiketiden, welche ja von der höchsten Ehrfucht gegen Zeus erfüllt sind, wird die Geschichte der Io erzählt ohne eine Spur von Bitterkeit gegen Zeus. Für Schüler denen die Schutzflehenden nicht zugänglich sind möge das Gespräch zwischen Pelasgos, dem Könige von Argos, und dem Chor der flüchtigen Danaiden in Kruses Uebersetzung hier eine Stelle finden.

- Hiket. 276. *König.* Drum gieb weitre Kunde, dass ich seh',
Wiefern denn dein Geschlecht und Stamm argivisch sei.
Chor. Es war vor Zeiten Io Schlüsselwalterin
Des Heratempels, sagt man, hier in Argolis.
König. Gewiss, sie war's, es ist die Sage vielbekannt,
Und heisst es nicht, die Sterbliche ward vom Zeus umarmt?
Chor. Auch dass der Bund der Hera nicht verborgen blieb.
König. Und welches Ende nahm der Zwist des Herrscherpaars?
Chor. Die Göttin von Argos gab dem Weibe Kuhgestalt.
König. Hat Zeus sich nun der schöngehörnten Kuh genaht?
Chor. Man sagt es, einem brünstgen Stiere gleich an Wuchs.
König. Was that darauf des Zeus gewaltge Gattin denn?
Chor. Sie gab der Kuh den allessehenden Wächter bei.
König. Wer war der allesseh'nde Hirt der einen Kuh?
Chor. Der Erde Sprössling Argos, er fiel von Hermes Hand.
König. Welch ander Leid ersann sie nun der armen Kuh?
Chor. Der Rinderbremse Stich, den rastlos treibenden.
König. In weiter Flucht vom Heimathlande trieb er sie.
Chor. Auch hierin stimmst du völlig überein mit mir.
König. Sie kam nun nach Kanobos, kam nach Memphis hin u. s. w.

9) Die dreizehnte Generation ist, wie Cäsar bemerkt (der Prometheus des Aeschylos S. 35) nicht von gewöhnlichen Menschenaltern zu verstehen, denn eine so bestimmte Zahlenangabe wie sie uns in dem früher erwähnten Scholion zu V. 94 und Hyginus poet. astron. II, 15 entgegentritt, kann man nicht wohl als bloss hyperbolischen Ausdruck nehmen.

nach Argos zurückkehren, und dort wird derjenige geboren werden welcher den Leiden des Prometheus ein Ende machen wird.¹⁰⁾

Scene VII. (V. 887—991.) Nun verlässt Io, wiederum von Wahnsinn ergriffen, die Bühne, worauf der Chor im dritten Stasimon die Weisheit desjenigen preist der zuerst erkannt hat, dass nur Rangsgleichheit das Glück der Ehe begründet und zugleich seinen Widerwillen gegen Liebeswerbung von Seiten höherer Götter äussert. Prometheus fährt fort dem Zeus Unheil zu prophezeien, indem er auf sein schicksalschweres Geheimniss zurückkommt. Der Chor äussert Zweifel, ob wirklich dem Zeus ein solches Schicksal bevorstehe wie es Prometheus voraussieht und warnt ihn vor unbedachtsamen Reden, damit er nicht in noch schwerere Strafe ver falle. In seiner Antwort wiederholt Prometheus in noch entschiedeneren Ausdrücken, dass er sich um Zeus gar nicht kümmere.

Schluss scene VIII. (Entwicklung oder Katastrophe.) In dieser erscheint Hermes als Abgesandter seines Vaters Zeus und fordert den Prometheus auf den Ehebund namhaft zu machen, durch welchen Zeus seine Herrschaft verlieren werde. Aber Prometheus erklärt, dass er sich dazu nie verstehen werde, wenn er nicht vorher von seinen Fesseln befreit sei, und auch durch die Drohung mit neuen Strafen lässt er sich nicht schrecken. Der Chor aber, den Hermes zur schleunigen Flucht auffordert, damit er nicht in das bevorstehende Missgeschick seines Freundes hineingezogen werde, weigert sich edelen Sinnes den Freund in der Noth zu verlassen. Da bricht plötzlich Ungewitter mit Blitz und Donner herein, das Meer braust in gewaltigem Sturme auf, die Erde erbebt in gewaltiger Erschütterung, und Prometheus wird zugleich mit dem Felsen an den er gefesselt ist in den Tartaros geschleudert. Dass seine Gesinnung auch unter diesen Schrecknissen dieselbe bleibt, zeigen seine letzten Worte.

Ueber die Zeit der Abfassung des Stückes haben wir keine Nachricht aus dem Alterthum, während wir bei den Persern, den Sieben gegen Theben und der Orestie in einer günstigeren Lage sind. (Erstere wurden Ol. 76, 4 [472 ante Chr.] aufgeführt, die Sieben Ol. 78, 1 (467), die Orestie Ol. 80, 2 (458). Als fester Anhalt kann, so scheint es, die Weissagung von dem Ausbruche des

10) In der Anordnung der Erzählung von den Irrfahrten der Io zeigt der Dichter seine formale Meisterschaft. Zunächst hat er einen Theil derselben weggelassen, diejenigen welche in den Hiketiden berührt werden. Was er beibehielt, hat er in drei Abschnitte getheilt, welche durch dialogische Parteen theils eingeleitet, theils fortgeführt, theils geschlossen werden. Zugleich aber hat es der Dichter verstanden den Zuschauer nach diesen einzelnen Theilen des Berichtes neugierig zu machen durch Wendungen wie V. 695, 740, 744, 780, 776. Ueberdies tritt nach dem Muster der Odyssee die Erzählung von den früheren Irrfahrten der Io erst dann ein nachdem alles Spätere mitgetheilt ist. (Darauf macht Patin S. 278 aufmerksam. Vgl. Völcker, die mythische Geographie der Griechen und Römer. Theil I, Leipzig 1832.)

Aetna dienen, welcher Ol. 75, 2 (479/8) stattfand. Vor diesem Jahre also — so hat man gefolgert — konnte das Stück nicht aufgeführt sein; doch verliert diese Zeitbestimmung ihren Halt, wenn diese ganze Stelle (V. 367—72) erst für eine spätere Aufführung am Hofe des Hiero eingeschoben ist, wofür manche Gründe sprechen. Wir werden uns also nach Schlüssen aus der inneren und äusseren Beschaffenheit des Stückes umsehen. Für eine frühere Zeit der Abfassung lässt sich die Einfachheit des Stils in Vergleich mit den Sieben gegen Theben und der Orestie anführen. (Freilich sehen wir dem Nachweise entgegen, dass Prometheus und Rhesos „den Nachtrab der Tragiker“ bilden. (Moritz Schmidt, Pindars olympische Siegesgesänge. S. 17 der Vorrede.) Dagegen scheint für eine spätere Zeit die Beobachtung zu sprechen, dass die Rhythmen denen des Sophocles und Euripides ähnlich sind, worauf Rossbach in der Vorrede zur griechischen Metrik S. 17 hingewiesen hat und weshalb Bergk de vita Sophoclis vor seiner Ausgabe p. XXV. XXXII. den Prometheus zu den spätesten Stücken des Aeschylos rechnet und ihn selbst nach der Orestie setzt. Doch wird auch dieser Grund in Beziehung auf den Kern des Stückes hinfällig, wenn sich bewährt, was Westphal (nach einer Aeusserung in seinen prolegomena S. 6) nachzuweisen gedenkt, dass unser Drama in gar vielen seiner Partien eine mit Sicherheit nachzuweisende Umarbeitung erfahren hat, durch die es aus dem Kreise der Aeschyleischen Stücke in leicht erkennbarer Weise heraustritt. Und was das Zurücktreten des Chores betrifft, in dem man auch einen Grund für spätere Abfassung gefunden hat, so bemerkt darüber Cäsar (der Prometheus des Aeschylus S. 9): Hiermit darf man nicht zu viel beweisen wollen, denn der Dichter, welcher zuerst den Chor zurückgedrängt und der Rede die erste Stelle angewiesen hatte (τὰ τοῦ χοροῦ ἡλάττωσε καὶ τὸν λόγον πρωταγωνιστὴν παρεσχέυασε Aristot. Poet. 4), konnte eher auf diesem Wege selbstständig weitergehen, als im höheren Alter blos nach dem äusseren Beispiel des Sophokles seine Eigenthümlichkeit umbilden.¹¹⁾ Auch warnte Welcker davor, aus der Zwölfzahl der Choreuten, welche er annehmen zu müssen glaubte, auf die Zeit des Werkes zu schliessen, da bei dieser Zahl nothwendig die Natur oder wirkliche Zahl der zum Chor gewählten Personen mehr in Betracht kommen musste, als der geringe Nachtheil, dass der Chor eine, zwei oder selbst drei Personen weniger zählte, als die später gebräuchlichen und in einer Notiz bei Suidas und der vita Sophoclis auf Sophokles zurückgeführten fünfzehn. — Das Hauptkennzeichen für die Zeitbestimmung eines Aeschylischen Stückes ist aber das Eintreten des dritten Schauspielers, da der dritte Schau-

11) Dass es überhaupt mit der ganzen Theorie keinen festen Halt hat, zeigen die Zahlenverhältnisse der Chorpartieen zu den dialogischen, welche Kruse in der Einleitung zu den Schutzflehenden S. 27 nachweist. Darnach haben z. B. im Agamemnon die Chorpartieen in noch höherem Grade das Uebergewicht als in den Persern.

spieler erst durch Sophokles eingeführt wurde, welcher Ol. 77, 4 (469/68) seinen ersten Sieg davontrug. Wenn also in der ersten Scene drei Schauspieler auf der Bühne waren, so gehört das Stück einer späteren Zeit an. Und gegen die Annahme, dass Prometheus in der ersten Scene, während welcher er schweigt, nur durch ein Bild dargestellt sei und ein Schauspieler seine Rolle, hinter diesem versteckt, vorgetragen habe, erhebt sich das Bedenken, dass Prometheus, ehe er gefesselt wird, vor den Augen der Zuschauer hingeführt wird und in dem nächsten Stücke der befreite Prometheus den Ort seiner Fesselung verlassen musste. Es konnte die Rolle des Kratos aber auch durch ein sogenanntes Parachorem dargestellt werden, d. h. durch einen Choreuten der ausnahmsweise auf der Bühne verwandt wurde um eine wirklich thätige Rolle zu spielen, d. h. um zu sprechen. Von einem solchen sagt Hippokrates, dass er σχῆμα μὲν καὶ στολὴν καὶ πρόσωπον ὑποκριτοῦ εἶχεν, οὐκ ἦν δὲ ὑποκριτής. Dass nach der Einführung des dritten Schauspielers für einzelne Fälle ein Parachorem in Anspruch genommen wurde, wissen wir, aber auch vor derselben konnte dies geschehen. Darüber mehr bei Schömann Anm. 56, S. 152 und Cäsar S. 7 sq.

Nach alledem bleibt immer noch wahr was Welcker gesagt hat: „Die Zeit in welcher Aeschylos den Prometheus dichtete ist nicht genau zu bestimmen; viel leichter ist es gegen jedes Urtheil dieser Art mancherlei einzuwenden.“ (Tril. S. 115.)

ΥΠΟΘΕΣΙΣ.

Προμηθέως ἐν Σκυθία δεδεμένου διὰ τὸ κεκλοφέναι τὸ πῦρ πυνθάνεται Ἰὼ πλανωμένη ὅτι κατ' Αἴγυπτον γενομένη ἐκ τῆς ἐπαφήσεως τοῦ Διὸς τέξεται τὸν Ἑπαφον. Ἑρμῆς δὲ παράγεται ἀπειλῶν αὐτῷ κεραυνωθήσεσθαι, ἐὰν μὴ εἴπῃ τὰ μέλλοντα ἔσεσθαι τῷ Διὶ· προέλεγε γὰρ ὁ Προμηθεὺς ὡς ἐξωσθήσεται ὁ Ζεὺς τῆς ἀρχῆς ὑπὸ τινος οἰκείου υἱοῦ. τέλος δὲ βροντῆς γενομένης ἀφανῆς ὁ Προμηθεὺς γίνεται.

Κεῖται δὲ ἡ μυθοποιΐα ἐν παρεκβάσει παρὰ Σοφοκλεῖ ἐν Κολχίσι, παρὰ δὲ Εὐριπίδῃ ὅλως οὐ κεῖται. ἡ μὲν σκηνὴ τοῦ δράματος ὑπόκειται ἐν Σκυθία ἐπὶ τὸ Καυκάσιον ὄρος· ὁ δὲ χορὸς συνέστηκεν ἐξ Ὠκεανίδων νυμφῶν· τὸ δὲ κεφάλαιον αὐτοῦ ἐστὶ Προμηθέως δέσις.

Ἰστέον δὲ ὅτι οὐ κατὰ τὸν κοινὸν λόγον ἐν Καυκάσῳ φησὶ δεδεῖσθαι τὸν Προμηθεά, ἀλλὰ πρὸς τοῖς Εὐρωπαίοις μέρεσι τοῦ Ὠκεανοῦ, ὡς ἀπὸ τῶν πρὸς τὴν Ἰὼ λεγομένων ἔξεστι συμβαλεῖν.

ἌΛΛΩΣ.

Προμηθέως ἐκ Διὸς κεκλοφότος τὸ πῦρ καὶ δεδωκότος ἀνθρώποις, δι' οὗ τέχνας πάσας ἀνθρωποὶ εὗροντο, ὀργισθεὶς ὁ Ζεὺς παραδίδωσιν αὐτὸν Κράτει καὶ Βίᾳ, τοῖς αὐτοῦ ὑπηρέταις, καὶ Ἑφαιστῷ, ὡς ἂν ἀγαγόντες πρὸς τὸ Καυκάσιον ὄρος δεσμοῖς σιδηροῖς αὐτὸν ἐκεῖ προσηλώσαιεν· οὗ γενομένου παραγίνονται πᾶσαι αἱ Ὠκεαναῖαι νύμφαι πρὸς παραμυθίαν αὐτοῦ καὶ αὐτὸς ὁ Ὠκεανὸς, δς δὴ καὶ λέγει τῷ Προμηθεῖ, ἵνα ἀπελθὼν πρὸς τὸν Δία δεήσῃ καὶ λιταῖς πείσῃ αὐτὸν ἐκλῦσαι τοῦ δεσμοῦ Προμηθεά. καὶ Προμηθεὺς οὐκ ἔᾶ, τὸ τοῦ Διὸς εἰδὼς ἄκαμπτον καὶ θρασύ. καὶ ἀναχωρήσαντος τοῦ Ὠκεανοῦ παραγίνεται Ἰὼ πλανωμένη, ἡ τοῦ Ἰνάχου, καὶ μανθάνει παρ' αὐτοῦ ἅτε πέπονθε καὶ ᾗ πείσεται, καὶ ὅτι τις τῶν αὐτῆς ἀπογόνων λύσει αὐτὸν, δς ἦν ὁ Διὸς Ἡρακλῆς, καὶ ὅτι ἐκ τῆς ἐπαφήσεως τοῦ Διὸς τέξει τὸν Ἑπαφον. θρασυστομοῦντι δὲ Προμηθεῖ κατὰ Διὸς ὡς ἐκπεσεῖται τῆς ἀρχῆς ὑφ' οὗ τέξεται παιδὸς καὶ ἄλλα βλάβημα λέγοντι παραγίνεται Ἑρμῆς, Διὸς πέμψαντος, ἀπειλῶν αὐτῷ κεραυνὸν, εἰ μὴ τὰ μέλλοντα συμβήσεσθαι τῷ Διὶ εἴπῃ· καὶ μὴ βουλόμενον βροντὴν καταρράγεισα αὐτὸν ἀφανίζει.

Ἡ μὲν σκηνὴ τοῦ δράματος ὑπόκειται ἐν Σκυθία ἐπὶ τὸ Καυκάσιον ὄρος, ἡ δὲ ἐπιγραφὴ τούτου ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ ΔΕΣΜΩΤΗΣ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΚΡΑΤΟΣ ΚΑΙ ΒΙΑ.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ΧΟΡΟΣ ΩΚΕΑΝΙΔΩΝ ΝΥΜΦΩΝ.

ΩΚΕΑΝΟΣ.

ΙΩ Η ΙΝΑΧΟΥ.

ΕΡΜΗΣ.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ ΔΕΣΜΩΤΗΣ. ΚΡΑΤΟΣ.

Χθονὸς μὲν εἰς τηλουρὸν ἤκομεν πέδον,
Σχύθην ἐς οἶμον, ἄβροτον εἰς ἐρημίαν.
Ἵφαιστε, σοὶ δὲ χρὴ μέλιν ἐπιστολάς,
ᾧς σοι πατὴρ ἐφείτο, τόνδε πρὸς πέτραις

1

V. 1. Χθονός hier nicht der Erdkreis; es bildet mit πέδον einen Begriff Aehnlich Perser 488 γῆς Ἀχαιῖδος πέδον. Hiket. 260 χώρας Ἀπίας πέδον. Prom. 829. Bei welchem Worte erwartet man wohl das Adjectivum? vergl. Eumen. V. 292 χώρας ἐντόποις Λιβυστικοῖς. — τηλουρὸν hier von einer anderen Himmelsrichtung als V. 807. Gegen die herkömmliche Ableitung des Adjectivums von τῆλε und ὄρος spricht sowohl die Bedeutung als der Accent. Es ist von τῆλε oder vielmehr der Wurzel τῆλο gebildet, wie αἰψηρός von αἶψα, νοσηρός von νόσος, τολμηρός von τόλμη.

V. 2. Σχύθην hier adjectivisch wie V. 417 Σχύθης ὄμιλος. Sieben g. Theben 817 Σχύθη σιδήρῳ. Krüger Gr. § 57, 1, A. 4. Der Dichter greift nach dem Volksnamen als dem kürzesten Adjectiv. So sagt Horaz nach dem Vorgange griechischer Dichter venena Colcha, Mauris iaculis, Italum coelum. Noch weiter geht ἄνθρωπον γένος, δοῦλον ἦθος, γέρων λόγος. (Agamemnon V. 750 παλαίφατος δ' ἐν βροτοῖς γέρων λόγος τέτυκται.) Bei der Apposition ist hier die Präposition wiederholt wie Choeph. 90 πότερα λέγουσα παρὰ φίλης φίλῳ φέρειν γυναικὸς ἀνδρὶ, τῆς ἐμῆς μητρὸς πάρα; Weit grösser ist die Anzahl der Stellen wo dies nicht geschieht, wie Agamem. 308 ἔστ' ἀφίκετο Ἀραχναῖον αἶπος, ἀστυγείτονας σκοπᾶς. 348 τοιαῦτά τοι γυναικὸς ἐξ ἐμοῦ κλύοις. Choeph. 561 ἥξω σὺν ἀνδρὶ τῷδ' ἐφ' ἐρ-

κείους πύλας, Πυλάδῃ. Sieb. g. Th. 240 τάνδ' ἐς ἀκρόπολιν, τίμιον ἔδος, ἰκόμαν. Krüger, gr. Gr. I, 57, 1, A. 2. u. 10, A. 4. Die Auflösung in den Tribrachys im dritten Fusse findet bei Aeschylos immer so Statt, dass die erste Kürze die letzte Sylbe eines Wortes ist, die zweite und dritte den Anfang des folgenden Wortes hervorbringt. (So Prom. V. 720, 793, 840, 851.) Wenn die erste Kürze durch ein einsilbiges Wort gebildet wird, so hängt dies genau mit dem vorhergehenden zusammen, wie V. 351, 746, 993. — Ἀβροτος in auffallender Bedeutung „menschenleer“. Zu diesem Gebrauche wurde Aeschylos durch eine missverständliche Auffassung der ἀβρότη νύξ bei Homer veranlasst. Einem ähnlichen Missverständnisse werden wir V. 64 begegnen.

V. 3. Der Vocativ steht voran, während δὲ sich an das folgende Pronomen anschliesst wie bei Hesiod ἔργα καὶ ἡμέραι V. 210 ὦ Πέρση, σὺ δ' ἄκουε δίκης. Il. A, 282 Ἀτρεΐδῃ, σὺ δὲ παῦε τεὸν μένος. Z, 429 Ἑκτορ, ἀτὰρ σὺ μοί ἐσσι πατὴρ καὶ πότνια μήτηρ. Soph. Oed. Col. 507 χωροῖμ' ἂν ἐς τόδ' Ἀντιγόνη, σὺ δ' ἐνθάδε φύλασσε πατέρα τόνδε. Oed. R. 1092 Ἰήϊε Φοῖβε, σοὶ δὲ ταῦτ' ἀρέστ' εἶη. El. 150 ἰὼ παντλάμων Νιόβῃ, σέ δ' ἔγωγε νέμω θεὸν. Ai. 1409, Antig. 1087. — Ἐπιστολάς mandata wie Pers. 783 der Schatten des Darius vom Xerxes sagt κοῦ μνημονεύει τὰς ἐμὰς ἐπιστολάς. [ἐπιστολάς

ὕψηλοκρήμνοις τὸν λεωργὸν ὀχμάσαι
 ἀδαμαντίνων δεσμῶν ἐν ἀρρήκτοις πέδαις.
 τὸ σὸν γὰρ ἄνθος, παντέχνου πυρὸς σέλας,
 θνητοῖσι κλέψας ὥπασεν τοιαῦς δέ τοι
 ἁμαρτίας σφε δεῖ θεοῖς δοῦναι δίκην,
 ὥς. ἂν διδαχθῇ τὴν Διὸς τυραννίδα
 στέργειν, φιλανθρώπου δὲ παύεσθαι τρόπου.

5

10

Ἥφαιστος.

Κράτος Βία τε, σφῶν μὲν ἐντολὴ Διὸς
 ἔχει τέλος δὴ κοῦδὲν ἐμποδῶν ἔτι
 ἐγὼ δ' ἄτολμός εἰμι συγγενῇ θεὸν
 δῆσαι βία φάραγγι πρὸς δυσχειμέρῳ.
 πάντως δ' ἀνάγκη τῶνδ' ἐμοὶ τόλμαν σχεθεῖν.
 εὐωριάζειν γὰρ πατρὸς λόγους βαρύν.
 τῆς ὀρθοβούλου Θέμιδος αἰπυμῆτα παῖ,
 ἄκοντά σ' ἄκων δυσλύτοις χαλκεύμασι

15

führt auf die bei Dichtern häufige Construc-
 tion ἐπιστολαὶ μέλousi zurück.]

V. 4. τόνδε istum.

V. 5 λεωργός auch in Prosa, wie bei
 Xen. Mem. I, 3, 9 wo λεωργότατος mit
 θερμουργότατος verbunden wird. Archi-
 lochus Fragm. 79 bei Bergk σὺ δ' ἔργ'
 ἐπ' ἀνθρώπων ὀρᾶς λεωργὰ καὶ θεμιστά.
 Man hat das Wort verschieden abzuleiten
 versucht. Nach Hermann (zur Antigone
 1261) stammt es von λείος „glatt“ ab,
 also der Leichtsinnige, vergl. Archilochus
 bei Photius p. 218, 2 λείως γὰρ οὐδὲν
 ἐφρόνεον. Am besten ist die Ableitung
 von dem verstärkenden λα, welches wir
 in λακατάρατος, Λάμαχος u. a. finden;
 die Form λαοργός ist durch alte Lexico-
 graphen überliefert. Auch das Adver-
 bium λέως, der Bedeutung nach mit λίαν
 übereinstimmend, gehört hierhin. [Cur-
 tius Etym. 325: λεωργός (aus λα-οργός)
 ist wer im Gegensatz zur Θέμις oder
 δίκη nach seinem Belieben (λα) handelt.]
 Zu ὕψηλοκρήμνοις cf. V. 421.

V. 6 ἀδάμας eine Art festen Metalls,
 nach Hesychius γένος σιδήρου. Ἀρρήκτοις
 πέδαις nach homerischem Vorgang. (Il.
 N, 36 πέδας — ἀρρήκτους. Od. θ, 274.
 ο, 274 δεσμούς ἀρρήκτους.)

V. 7 ἄνθος ornamentum: — παντέχνου
 genauer erklärt in V. 110 u. V. 254.
 Plinius hist. natur. XXXVI, c. 27 at
 peractis omnibus quae constant ingenio
 artem natura faciente succurrit mirari
 nihil paene non igni perfici. Ignis acci-
 pit arenas, ex quibus alibi vitrum, alibi
 minium, alibi plumbi genera, alibi

pigmenta, alibi medicamenta fundit. Igne
 lapides in aes solvuntur, igne ferrum
 gignitur et domatur, igne cremato lapide
 caementa in tectis ligantur etc. Wem
 fallen nicht Schillers Worte aus der
 Glocke ein? πυρὸς σέλας wie Il. T, 375;
 hier den Begriff eines Adjectivums um-
 schreibend, wie in „des Bogens Kraft“.

V. 9 σφε = αὐτόν. Kr. Di 25, 1, 4.
 Soph. Ai. V. 51 ἐγὼ σφ' ἀπείργω (näm-
 lich den Ajax).

V. 10 ὥς ἂν διδαχθῇ wie V. 654, 706.
 Krüger § 54, 8, A. 4. Dieselbe iro-
 nische Färbung der Rede Soph. Ai. 665
 εἰσόμμεσθα μὲν θεοῖς εἶκιν, μαθησόμεσθα
 δ' Ἀτρεΐδας σέβειν.

V. 13. Zu ἐμποδῶν cf. Krüger § 62,
 2, A, 4. § 66, 1, A. 5.

V. 14 ἄτολμός εἰμι wie τόλμαν σχεθεῖν
 in anderem Sinne als z. B. V. 235. In
 demselben Sinne wie hier V. 999. So
 auch τλῆναι V. 657. Agam. V. 224 heisst
 es von dem Helden des Stücks V. 224
 ἔτλα δ' οὖν θυτῆρ γενέσθαι θυγατρὸς,
 ebenso im lateinischen sustineo. Ovid.
 Met. IV, 447 Sustinet ire illuc caelesti
 sede relicta (tantum odiis iraeque dabat)
 Saturnia Juno. IV, 366. Horaz „sapere
 aude“.

V. 17 βαρύν. Agam. 466 τὸ δ' ὑπερκόπως
 κλύειν εὖ βαρύν es ist eine bedenkliche Sache
 übermässig Ruhm zu haben. Ag. 1619 δι-
 δάσκεσθαι βαρύν τῳ τηλικούτῳ. Die Auslas-
 sung des verbum substantivum ist bei
 Aeschylos nicht selten. cf. V. 15, 43, 46, 59,
 72, 127, 179, 246, 261, 310, 320, 334,
 373, 391, 489, 500, 506, 514, 624, 628,

20
 προσπασσαλεύσω τῷδ' ἀπανθρώπῳ πάγῳ,
 ἵν' οὔτε φωνήν οὔτε του μορφὴν βροτῶν
 ὄψῃ, σταθευτὸς δ' ἡλίου φοίβῃ φλογὶ
 χροιάς ἀμείψῃς ἄνθος. ἀσμένῳ δέ σοι
 ἡ ποικιλείμων νύξ ἀποκρύψει φάος,
 25
 πάχνην θ' ἐφ' ἅν ἥλιος σκεδᾷ πάλιν.
 αἶε δὲ τοῦ παρόντος ἀχθηδὼν κακοῦ
 τρύσει σ'· ὁ λωφῆσων γὰρ οὐ πέφυκέ πω.
 τοιαῦτ' ἐπηύρου τοῦ φιλανθρώπου τρόπου.
 θεὸς θεῶν γὰρ οὐχ ὑποπτήσων χόλον
 30
 βροτοῖσι τιμὰς ὥπασας πέρα δίκης.
 ἀνθ' ὧν ἀτερπῇ τήνδε φρουρήσεις πέτραν
 ὀρθοστάδην, ἄϋπνος, οὐ κάμπτων γόνυ.

635, 698, 716, 718, 747, 750, 772, 775, 915, 927, 933, 937, 974, 987, 996, 1031, 1041. Krüger § 62, 1.

V. 18 αἰπυμήτης nicht grandia molis, sondern alta calliditate praeditus; wie in den Persern V. 142 φροντίδα κεδνὴν καὶ βαθύβουλον θώμεθα. So heisst Prometheus ποικίλος V. 308 und σοφιστής V. 944. Hier ist die Arsis des Dactylus im dritten Fusse durch ein nomen proprium gebildet, wie V. 369. S. zu V. 54.

V. 19 ἄκοντά σ' ἄκων. Solche Verbindungen sind häufig wie V. 192, 671. Eurip. Hippol. 319 φίλος μ' ἀπόλλυσ' οὐχ ἐκοῦσαν οὐχ ἐχών.

V. 20 τῷδ' ἀπανθρώπῳ πάγῳ. — An welche Bezeichnung im Eingange erinnern diese Worte?

V. 21. Zu welchem Worte passt eigentlich nur ὄψῃ? Indessen vgl. Sieben g. Th. 103 κτύπον δέδορκα. [Od. ι, 167.] Das auch zu φωνήν gehörende του ist zu μορφὴν gestellt, ähnlich wie Eurip. Hec. 370 οὔτ' ἐλπίδος γὰρ οὔτε του δόξης ὀρῶ θράσος, Soph. Trach. 3 σπαραγμὸν ἢ τιν' οἴστρον. Antig. 257 οὔτε θηρὸς οὔτε του κυνῶν. Solon. Fragm. 4, 12, p. 335 οὔθ' ἱερῶν κτεάνων οὔτε τι δημίων φειδόμενος. Odys. IV, 87 οὔτε ἄναξ ἐπιδευῆς οὔτε τι ποιμήν.

V. 23 ἄνθος hier in anderem Sinne als V. 7. Zu ἀμείψῃς vgl. Pers. 317 ἀμείβων χρῶτα πορφυρᾷ βαφῇ (nämlich durch das Blut). Der Dativ ἀσμένῳ in demselben Sinne wie bei Homer Il. Θ, 488 Ἀχαιοῖς ἀσπασίῃ τρίλιστος ἐπήλυθε νύξ ἐρεβεννή, u. o.

V. 24 ἡ ποικιλείμων νύξ wie Soph. Trach. 94 αἰόλα νύξ (d. h. ποικίλη διὰ τὰ ἄστρα.) El. 19 μέλαινά τ' ἄστρον ἐκλείπειν εὐφρόνη, wo der Genitiv das Adjectivum ἀστερόεσσα umschreibt. Eurip.

Fragm. 596 ὀρφναία νύξ αἰολόχρως. In den Orphischen Argonautica (V. 1026) heisst die Nacht ἀστροχίτων.

V. 25 σκεδάννυμι steht in anderem Sinne als hier Pers. 502 πρὶν σκεδασθῆναι θεοῦ ἀκτῖνας.

V. 27 ὁ λωφῆσων der Artikel wie Soph. Antig. 261 οὔδ' ὁ κωλύσων παρῆν. El. 1197 οὔδ' οὐπαρήξων οὔδ' ὁ κωλύσων πάρα. (Krüger § 50, 4, A. 3.) Hat Hephaistos wohl schon den Herakles im Sinne? Anders steht der Artikel V. 771. Uebrigens steht λωφᾶν in anderem Sinne V. 376. Die Trennung von οὐ und πω durch ein dazwischen tretendes Wort wie Pers. 159 οὔτι πω τοιόνδ' ἐναργὲς εἰδόμεν. Choeph. 747 οὔτι πω τοιόνδε πῆμ' ἀνεσχόμεν. Eum. 560 οὐ κειμένῳ πω τόνδε κομπάζεις λόγον. Prom. V. 511.

V. 28. Wie hier ἐπηύρου [von ἐπαυρίσκω, also aor. II.] so unten ἡύρομην. So gebraucht Euripides κερδαίνειν Hec. 518: διπλᾶ με χρήξεις δάκρυα κερδᾶναι, γύναι.

V. 29 θεὸς θεῶν γὰρ eine auf epischen Vorgang zurückgehende Paronomasie, wie V. 37, 92. cf. Odys. ε, 97 εἰρωτᾶς μ' ἐλθόντα θεὰ θεόν. Hymn. in Mercur. 154 μητέρα δ' οὐκ ἄρ' ἔληθε θεὰν θεός. — Cic. Verr. IV, 150, 112 deam deae detrahare conatus es? Idem § 123 deus deorum spoliis ornare noluit. Πτήσσειν eigentlich von Vögeln, welche aus Furcht das Gefieder senken. Soph. Ai. 171 πτηνῶν ἀγέλαι... σιγῇ πτήξειαν ἄφωνοι, so das simplex V. 175.

V. 30 πέρα im übertragenen Sinne, wie V. 507. Dagegen πέραν nur örtlich wie Ag. 1199 πόντου πέραν.

V. 31 ἀτερπῇ mit sarkastischer Litotes, wie V. 143 φρουρὰν ἄζηλον ὀχῆσω. — φρουρεῖν ähnlich [ironisch] wie im Deutschen „das Bett hüten“.

- πολλοὺς δ' ὄδυρμους καὶ γόους ἀνωφελεῖς
φθέγγει· Διὸς γὰρ δυσπαραίτητοι φρένες·
ἅπας δὲ τραχὺς ὅστις ἂν νέον κρατῇ. 35
- KP. εἶεν, τί μέλλεις καὶ κατοικτίζει μάτην;
τί τὸν θεοῖς ἔχθιστον οὐ στυγεῖς θεὸν,
ὅστις τὸ σὸν θνητοῖσι προὔδωκεν γέρας;
- ἩΦ. τὸ συγγενές τοι δεινὸν ἢ θ' ὀμιλία.
- KP. σύμφημ'· ἀνηκουστεῖν δὲ τῶν πατρὸς λόγων 40
οἶόν τε πῶς; οὐ τοῦτο δειμαίνεις πλέον;
- ἩΦ. αἰεὶ τε δὴ νηλῆς σὺ καὶ θράσους πλέως.
- KP. ἄκος γὰρ οὐδὲν τόνδε θρηνεῖσθαι· σὺ δὲ
τὰ μηδὲν ὠφελοῦντα μὴ πόνει μάτην.
- ἩΦ. ὦ πολλὰ μισηθεῖσα χειρωναξία. 45
- KP. τί νιν στυγεῖς; πόνων γὰρ ὡς ἀπλῶ λόγῳ
τῶν νῦν παρόντων οὐδὲν αἰτία τέχνη.
- ἩΦ. ἔμπας τις αὐτὴν ἄλλος ὠφελεν λαχεῖν.

V. 32 γόνυ κάμπτειν ein häufiger Ausdruck vom Ausruhen. cf. V. 396.

V. 34. φρένες wie V. 131, 181, 628, 673, 789, 907, so bei den Lateinern praecordia, z. B. Ov. Met. XI, 149 stolidae praecordia mentis. Auf welches Wort bezieht sich γὰρ zurück?

V. 35. Zum Gedanken vgl. V. 149, 310, 389, 942, 955 und die ähnliche wenn auch in mancher Beziehung verschiedene Stelle Sieb. g. Th. 1044 τραχὺς γε μέντοι δῆμος ἐκφυγῶν κακὰ.

V. 36. εἶεν sah man früher allgemein als eine Nebenform des Optativs für εἴη an, aber es ist eine andere Form von εἶα, von diesem nicht mehr verschieden als ἔνεκεν von ἔνεκα (s. den krit. Anhang.)

V. 38. ὅστις drückt immer eine innere Beschaffenheit, etwas dem Beziehungsworte Wesentliches aus (cf. V. 753, 759). — Mit welchem Worte wurde früher das bezeichnet was hier γέρας genannt wird?

V. 39. Τὸ συγγενές. Das Neutrum des Adjectivs, wo wir im Deutschen ein abstractes Substantivum setzen, wie V. 289, Krüger § 43, A. 27. So V. 186 τὸ δίκαιον, Hiket. V. 197 φθογγῇ δ' ἐπέσθω πρῶτα μὲν τὸ μὴ θρασὺ, τὸ μὴ μάταιον δ' ἐκσεσωφρονισμένων ἴτω προσώπων. Oed. Tyr. 812 εἰ δὲ τῷ ξένῳ τούτῳ προσήκει Λαῖῳ τι συγγενές. Die Auslassung des verbum substantivum wie V. 17. — δεινὸν Sieb. g. Th. 1031 δεινὸν τὸ κοινὸν σπλάγχνον οὐ πεφύκαμεν. Soph. El. 770 δεινὸν τὸ τίκτειν ἐστίν. Eurip. Phoen. 355 δεινὸν γυναιξὶν αἰεὶ δι' ὠδίνων γοναί. Iph. Aul. 917 δεινὸν τὸ τίκτειν καὶ φέρει φίλτρον μέγα. Androm. 85 τὸ συγγενές γὰρ δεινόν.

V. 40. λόγοι wie vorher „Befehl“.

V. 41. πῶς in auffallender Stellung, wie V. 256. Oed. Col. 1729 θέμις δὲ πῶς τάδ' ἐστί;

V. 42. τε gehört dem Begriffe nach eigentlich zu νηλῆς; es ist aber zu dem den beiden Satzgliedern gemeinsamen Begriffe an die Spitze des Satzes gestellt, „Sieben“ 427 θεοῦ τε γὰρ θέλοντος ἐκπέρσειν πόλιν καὶ μὴ θέλοντός φησιν. Eur. Iphig. Taur. 1415 καὶ νῦν παρέξει τόντ' Ἀγαμέμνονος γόνον σοὶ καὶ πολίταις, ὡς ἔοικεν, ἐν χεροῖν λαβεῖν τ' ἀδελφῇν. Selten ist die Auslassung des verbum substantivum in der zweiten Person, wie V. 475. (Krüger § 62, 1, A. 4.)

V. 43. Zu dem mit γὰρ eingeleiteten Gedanken muss der vorhergehende in etwas anderer Form ergänzt werden, wie V. 987. γὰρ steht oft in der Antwort nach einem negativen Satze, der eingeräumt wird. — δὲ nicht selten am Schlusse des Trimeter, wie V. 961. 1033.

V. 44. Ueber μή Krüger § 67, 9, A. 1. Anders V. 342 οὐδὲν ὠφελῶν.

V. 46. [νιν Femininum Kr. Di. 25, 1, 4]. ὡς ἀπλῶ λόγῳ ut vere dicam. cf. V. 610. γὰρ giebt den Grund einer vorhergehenden Frage an, wie V. 735, 750, 766.

V. 48. ἔμπας bald so viel als tamen bald so viel als omnino. Erstere Bedeutung V. 187, letztere Eumen. V. 229 μέγας γὰρ ἔμπας παρὰ Διὸς θρόνοισι λέγει. Hiket. 107 αὐτόθεν ἐξέπραξεν ἔμπας. Nach Döderlein (homer. Glossarium III, 293) ist es so viel als ἔμπεδον. Aehnlich Agamemnon bei Eur. (Iph. Aul. 85) τάξιωμα δὲ ἄλλος τις ὠφελ' ἀντ' ἐμοῦ λαβεῖν τόδε.

- KP. ἅπαντ' ἐπαχθῇ πλὴν θεοῖσι κοιρανεῖν.
ἐλεύθερος γὰρ οὐτις ἐστὶ πλὴν Διός. 50
- ἩΦ. ἔγνωκα τοῖσδε κοῦδὲν ἀντειπεῖν ἔχω.
- KP. οὐκουν ἐπεῖξει τῶνδε δεσμὰ περιβαλεῖν,
ὥς μὴ σ' ἐλινύοντα προσδερχθῇ πατήρ;
- ἩΦ. καὶ δὴ πρόχειρα ψέλια δέρκεσθαι πάρα.
βαλὼν νιν ἀμφὶ χερσὶν ἐγκρατεῖ σθένει 55
ῥαιστῆρι θεῖνε, πασσάλευε πρὸς πέτραις.
περαίνεται δὴ κοῦ ματᾶ τοῦργον τόδε.
- KP. ἄρασσε μᾶλλον, σφίγγε, μηδαμῇ χάλα.
δεινὸς γὰρ εὐρεῖν κάξ ἀμηχάνων πόρους.
- ἩΦ. ἄραρεν ἦδε γ' ὠλένη δυσεκλύτως. 60
- KP. καὶ τήνδε νῦν πόρπασον ἀσφαλῶς, ἵνα
μάθῃ σοφιστῆς ὧν Διὸς νωθέστερος.
- ἩΦ. πλὴν τοῦδ' ἂν οὐδεὶς ἐνδίκως μέμψαιτό μοι.
- KP. ἀδαμαντίνου νῦν σφηνὸς αὐθάδη γνάθον

V. 49. Eine schwierige Stelle. Die handschriftliche Lesart ἅπαντ' ἐπράχθη hat man dadurch zu erklären gesucht, dass man eine Umstellung annahm für ἅπαντα θεοῖς ἐπράχθη πλὴν κοιρανεῖν. Aber weder die Grammatik noch der Sinn empfehlen diese Erklärung. Siehe den krit. Anhang.

V. 51. Wenn die handschriftliche Lesart richtig ist, so ist τοῖσδε mit ἔγνωκα zu verbinden. Es scheint dass Hephästos hiermit die Fesseln meint, welche er in den Händen hat, indem er auf sie hindeutet und sie emporhebt als offenbare Beweise der Knechtschaft, von welcher alle Götter ausser Zeus bedrückt werden. Zu ἀντειπεῖν kann man auch αὐτοῖς ergänzen, wenn man nicht σοὶ vorzieht.

V. 52. nonne igitur properabis fferamentorum istorum ligamina circumiicere? Aehnlich V. 6.

V. 54. Der Dactylus an der dritten Stelle ist in unserem Stücke häufig und zwar so, dass die Thesis durch das Ende eines Wortes gebildet wird, die Arsis aus den beiden ersten Sylben des folgenden Wortes besteht.

V. 55. νιν nach dem Scholiasten πληθυντικῶς τὰ ψέλια (Krüger II, § 25, A. 4).

V. 56. Das Asyndeton malt das Rasche wie V. 58, 141, 392, 698, 937. Sieben g. Th. V. 60 Ἀργείων στρατὸς χωρεῖ, κονίει. V. 186 αὖειν, λακάζειν. Soph. El. 917 ὁμοῦ γὰρ ἀμφὶ νῶτα καὶ τροχῶν βάσεις ἤφριζον, εἰσέβαλλον ἵππικαὶ πνοαί. Ai. 59 ἐγὼ δὲ φοιτῶντ' ἄνδρα μανιάσιν νόσοις ὤτρυνον, εἰσέβαλλον εἰς ἔρκη κακά.

115, 811. Antig. 768, 1037. Kr. Gr. § 59, 1, A. 1.

V. 57. ματᾶν morari. Sieb. g. Th. 36 τοὺς πέποιθα μὴ ματᾶν ὁδῶ (von Sphähern.) Eum. 142 ἰδῶμεθ' εἴ τι τῶνδε φροιμίων ματᾶ. Die Wiederaufnahme der positiven Angabe durch eine Doppelnegation wie Oed. Tyr. 58 γνωτὰ κοῦκ ἀγνωτὰ μοι προσήλθ' ἐμείροντες. II. III, 59. καὶ und καὶ μὴ drücken den Gegensatz etwas stärker aus als οὐδὲ und μηδὲ. v. 336, 883, 379, 474, 533, 1077. 1080

V. 59. ähnlich Agamemnon in Eur. Iph. Aul. 356 τίν' ἀπόρων εὖρω πόρον;

V. 62. σοφιστῆς bezeichnet in alter Zeit jeden Kunstverständigen, intelligenten Mann, so bei Herodot die sieben Weisen (I, 29). An eine schlimme Nebenbedeutung, wie wir sie mit dem Worte zu verbinden pflegen, ist hier nicht zu denken, wenn es auch nicht eine so ehrenvolle Anrede ist wie die von Vulcan V. 18 gebrauchten Worte. cf. V. 944. Die Construction nach Kr. § 56, 7, 1 u. 5. [πόρπασον Kr. Di. § 39 p. 139].

V. 62. τοῦδε von πλὴν abhängiges Masculinum (Kr. § 47, 29, 2); doch fasst Krüger § 47, 29, 2 τοῦδε als Genitiv des Neutrums auf. [64 s. z. 89.]

V. 63. γνάθος mit gewöhnlicher Metapher, wie γένυες von der Mordwaffe. Soph. El. 195 ὅτε οἱ παρχάλκων ἀνταῖα γενύων ὠρμάθη πληγῇ. 485 ἃ παλαιὰ χαλκόπληκτος ἀμφήκης γένυς. Man muss dabei an die Reihe der Zähne denken. Uebrigens ging die Darstellung des Aeschylos aus einer missverständlichen

- στέρνων διαμπάξ πασσάλει' ἐρρώμένως. 65
 'ΗΦ. αἰαῖ, Προμηθεῦ, σῶν ὑπὲρ στένω πόνων.
 ΚΡ. σὺ δ' αὖ κατοκνεῖς τῶν Διός τ' ἐχθρῶν ὕπερ
 στένεις; ὅπως μὴ σαυτὸν οἰκτιεῖς ποτε.
 'ΗΦ. ὁρᾷς θέαμα δυσθέατον ὄμμασιν.
 ΚΡ. ὁρῶ κυροῦντα τόνδε τῶν ἐπαξίων. 70
 ἀλλ' ἀμφὶ πλευραῖς μασχαλιστῆρας βάλε.
 'ΗΦ. ὁρᾷς ταῦτ' ἀνάγκη, μηδὲν ἐγκέλευ' ἄγαν.
 ΚΡ. ἦ μὴν κελεύσω κάπιθωύξω γε πρὸς.
 χώρει κάτω, σκέλη δὲ κίρκωσον βίᾳ.
 'ΗΦ. καὶ δὴ πέπρακται τοῦργον οὐ μακρῷ πόνῳ. 75
 ΚΡ. ἐρρώμένως νῦν θεῖνε διατόρους πέδας.
 ὥς οὐπιτιμητῆς γε τῶν ἔργων βαρύς.
 'ΗΦ. ὅμοια μορφῇ γλῶσσά σου γηρύεται.
 ΚΡ. σὺ μαλθακίζου, τὴν δ' ἐμὴν αὐθαδίαν
 ὀργῆς τε τραχύτητα μὴ 'πίπλησέ μοι. 80
 'ΗΦ. στείχωμεν, ὥς κώλοισιν ἀμφίβληστρ' ἔχει.
 ΚΡ. ἐνταῦθα νῦν ὕβριζε καὶ θεῶν γέρα
 συλῶν ἐφημέροισι προστίθη. τί σοι

Auffassung von Hesiod hervor. theog. 521. δῆσε δ' ἀλυκτοπέδησι Προμηθεῖα ποικιλόβουλον, δεσμοῖς ἀργαλέοισι, μέσον διὰ κιόν' ἐλάσσας. Hesiod meint, dass die Fesseln an der Mitte der Säule befestigt waren. Wie hat Aeschylos die Stelle des Hesiod aufgefasst? Oben begegneten wir einem ähnlichen Missverständniss bei einem homerischen Worte.

V. 65. διαμπάξ penitus. Hiket. 944 τῶνδ' ἐφήλωται τορῶς γόμφος διαμπάξ.

V. 67. δὲ zu Anfang der Frage mit der Bedeutung des Gegensatzes wie V. 259, 933. In anderem Sinne V. 766, 932. Die Wiederaufnahme des von dem Vorredner gebrauchten Worts in der Fortsetzung des Dialogs ist häufig. V. 69, 252, 507, 766. — Auf welchen Vers weist αὖ zurück?

V. 68. ὅπως Kr. §. 54, A. 7.

V. 69. ὄραμα δυσθέατον (cf. V. 690) wie ἄχαρις χάρις V. 545.

V. 72. Hier ist die Wirkung des Asyndeton in der resignirten Rede eine andere als in den früheren Beispielen.

V. 73. πρὸς adverbial wie V. 929 und Choeph. V. 299 καὶ πρὸς πιέζει χρημάτων ἀχηνία. ἦ μὴν wie V. 167, 907.

V. 74. διὰ τοῦ χώρει κάτω τὸ μέγεθος ἐνέφηνε τοῦ δεσμευομένου θεοῦ. Schol.

V. 76. διατόρους der Scholiast διατιτρωσκούσας ἢ διατετορεῦμένας. Die Fesseln hatten wohl Löcher durch welche

Nägel getrieben wurden. Die Auflösung des vierten Jambus nicht selten. (273, 809.)

[V. 77. ὁ ἐπιτιμητῆς] Zeus oder Kratos?]

V. 81. κώλοισιν wohl Dativ des Besitzes nach Krüger § 48, 15. A. 3. Andere erklären es sei s. v. a. ἐν κώλοισι. Vgl. II. XIV, 376 ἔχει δ' ὀλίγον σάκος ὦμφ. Od. XXIV, 231 αἰγείην κυνέην κεφαλῇ ἔχε.

V. 83. Beachtenswerth ist der Reichtum der griechischen Sprache in der verschiedenen Bezeichnung desselben Begriffs. Hier προστίθη, V. 8 ὥπασεν, 946 πορόντα. — ἐφημέροισι 253, 546, 945. Eurip. Orest. 976 πανδάκρυτ' ἐφημέρων ἔθνη πολύπονα. Cic. Tusc. disput. c. 35, § 85 Apud Hypanim fluvium, qui ab Europae parte in Pontum influit, Aristoteles ait bestiolas quasdam nasci, quae unum diem vivant; ex his igitur hora octava quae mortua est, provecta aetate mortua est, quae vero occidente sole, decrepita, eo magis si etiam solstitiali die. Confer nostram longissimam aetatem cum aeternitate; in eadem prope modum brevitatem qua illae bestiolae reperiuntur, wozu Matthiä (vermischte Schriften. Altenburg 1842 S. 48) eine Stelle aus Plutarchs Mor. p. 111 verglichen hat: τὰ πολὺ δῆπουθεν ἢ μακρὸν οὐδὲν διαφέρειν δοκεῖ πρὸς τὸν ἄπειρον ἀφορῶσιν αἰῶνα. — ἐπεὶ καὶ τῶν ζώων

οἷοίτε θνητοὶ τῶνδ' ἀπαντλῆσαι πόνων;
 ψευδωνύμως σε δαίμονες Προμηθεά
 καλοῦσιν· αὐτὸν γάρ σε δεῖ προμηθέως,
 ὅτῳ τρόπῳ τῆςδ' ἐκκυλισθήσει τέχνης.

85

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ὦ δῖος αἰθήρ καὶ ταχύπτεροὶ πνοαὶ,
 ποταμῶν τε πηγαὶ ποντίων τε κυμάτων
 ἀνήριθμον γέλασμα, παμμήτορ τε γῆ,
 καὶ τὸν πανόπτην κύκλον ἡλίου καλῶ.

90

ἐκείνων, ἅπερ ἱστοροῦσι περὶ τὸν Πόντον
 γινόμενα τὴν ζωὴν ἔχειν ἡμερησίαν, ἔω-
 θεν μὲν γεννώμενα, μέσης δ' ἡμέρας ἀκμά-
 ζοντα, δέλτης δὲ γηρῶντα καὶ τελειοῦντα
 τὸ ζῆν κ. τ. λ.

V. 85. ψευδωνύμως cf. 717.

V. 86. δεῖ σε προμηθέως. Dagegen
 Agam. 848 ὅτῳ δὲ καὶ δεῖ φαρμάκων
 παιωνίων. Kr. Di. § 47, 16, 2. Ety-
 mologische Versuche sind bei den Tra-
 gikern nicht selten. So leitet Aeschylos
 den Namen Ἐπαφος V. 851 von ἐφάπτειν
 ab. Teuffel z. Pers. 767. — In dem-
 selben Sinne Aeschylos Hiket. 700 προ-
 μαθεὺς εὐκονόμητις ἀρχά von Hermann
 mit Recht in προμαθὺς geändert. 87 τέχ-
 νης· τῶν δεσμῶν, τοῦ τεχνηέντως κατε-
 σκευασμένου δεσμοῦ. Schol. Aehnlich in
 Ciceros Uebersetzung aus dem gelösten
 Prometheus V. 8 qua miser solertia trans
 verberatus.

V. 88. In der ἐρημία kann sich Pro-
 metheus nur an die elementaren Mächte
 wenden (warum hat er bis jetzt geschwie-
 gen?) Aehnlich Electra bei Sophocles,
 die πρόδοτος μόνα σαλεύει (V. 1074):
 ὦ φάος ἀγνὸν καὶ γῆς ἰσόμοιρ' ἀήρ, ὥς
 μοι πολλὰς μὲν θρήνων ψόδας, πολλὰς δ'
 ἀντήρεις ἧσθου στέρνων πληγὰς αἰμασσο-
 μένων. (V. 86.) Philoctet klagt ähnlich
 der Landschaft sein Leid 936. Eurip.
 Androm. 91. Iphig. Taur. 41. Med. 51
 ὥσθ' ἱμερος μ' ὑπῆλθε γῆ τε κούραν
 λέξαι μολούσῃ δεῦρο Μηδείας τύχας. Eur.
 Phoen. 216. Die Reihenfolge an unserer
 Stelle nach homerischem Vorgange. Il.
 Γ, 277 Ἡελίος θ' ὅς πάντ' ἐφορᾷ καὶ
 πάντ' ἐπακούεις, καὶ ποταμοὶ καὶ γαῖα. —
 δῖος αἰθήρ wie V. 281 αἰθέρα θ' ἀγνὸν
 πόρον οἰωνῶν und im Fragment 202 des
 gelösten Prometheus ἐρυθρᾷς ἱερὸν χεῦμα
 θαλάσσης. δῖος ist schon bei Homer Bei-
 wort des Aether. (Il. II, 365 und Od.
 τ, 540.) Dass die Windgottheiten als

geflügelt dargestellt wurden, ist aus Ovid
 bekannt. (Ovid. 1, 264) madidis notus
 evolat alis. Göthe im westöstlichen Divan:
 Ach, um deine feuchten Schwingen West,
 wie sehr ich dich beneide!

V. 89. Der Anapäst im ersten Fusse
 besteht immer aus Einem Worte.

V. 90. γέλασμα entweder mit etwas
 abgeschwächter Bedeutung im Sinne der
 homerischen φρίξ (Il. H, 63 οἷη δὲ ζε-
 φύροιο ἐχεύατο πόντον ἐπὶ φρίξ Ὀρνυμέ-
 νοιο νέον) oder es bezeichnet die Heiter-
 keit des im Sonnenstrahle glänzenden
 Meeres, wofür Il. T, 362 spricht (γέλασσε
 δὲ πᾶσα περὶ χθὼν χαλκοῦ ὑπὸ στεροπῆς.
 Hym. Cer. 14 γαῖά τε πᾶς ἐγέλασσε
 καὶ ἄλμυρὸν οἶδμα θαλάσσης. Hes. theog.
 40. γελᾷ δὲ τε δώματα πατρός. (So
 im Lateinischen omnia rident. Schillers
 „es lächelt der See.“) Der ursprüng-
 liche Begriff von ἀνήριθμος passt eigent-
 lich nicht auf γέλασμα, doch vertauschen
 die Tragiker nicht selten die Begriffe
 des Zählens und Messens.

V. 90. παμμήτορ τε γῆ wie Hymn.
 Homer. XXVII, 1 γαῖαν παμμήτειραν.
 Wie hier παμμήτως, so steht μαῖα Choeph.
 43 ἰὼ Γαῖα μαῖα. Eur. Hippol. 601 ὦ
 γαῖα μήτερ. In modificirter Bedeutung
 Sieb. g. Th. 16 ὑμᾶς δὲ χρὴ νῦν . . .
 πόλει τ' ἀρήγειν καὶ θεῶν ἐγχωρίων βω-
 μοῖσι, τιμὰς μὴ' ἑλαφθῆναι ποτε, τέκνοις
 τε Γῇ τε μητρὶ, φιλότατῃ τροφῇ, was dann
 im Folgenden erklärt wird ἢ γὰρ νέον
 ἔρποντας εὐμενεῖ πέδῳ . . . ἐθρέψατ' οἰκη-
 τήρας ἀσπίδηφόρους sq. Sieb. 415 heisst
 es von einem der Vertheidiger The-
 bens Δίκη δ' ὁμαίων κάρτα νιν προ-
 στέλλεται εἶργειν τεκούσῃ μητρὶ πολέμιον
 δόρυ.

V. 91. Man achte auf den Wechsel
 des Ausdrucks, durch den die Dichter
 die Häufung der Vocative meiden, wie
 Oed. Col. 1091. Ai. 862 ὦ φέγγος, ὦ

ἴδεσθέ μ' οἷα πρὸς θεῶν πάσχω θεός.
 δέρχθηθ' οἷαις αἰκίαισιν
 διακναιόμενος τὸν μυριετῇ
 χρόνον ἀθλεύσω.

95

τοιόνδ' ὁ νέος ταγὸς μακάρων
 ἐξηϋρ' ἐπ' ἐμοὶ δεσμὸν ἀεικῇ.
 φεῦ, φεῦ, τὸ παρὸν τότ' ἐπερχόμενον
 πῆμα στενάχω, πῇ ποτε μόχθων
 χρῇ τέρματα τῶνδ' ἐπιτεῖλαι.

100

καίτοι τί φημι; πάντα προὔξεπίσταμαι
 σκεθρῶς τὰ μέλλοντ' οὐδέ μοι ποταίνιον
 πῆμ' οὐδὲν ἥξει· τὴν πεπρωμένην δὲ χρῇ
 αἶσαν φέρειν ὡς ῥᾶστα, γιγνώσκονθ' ὅτι
 τὸ τῆς ἀνάγκης ἔστ' ἀδῆριτον σθένος
 ἀλλ' οὔτε σιγᾶν οὔτε μὴ σιγᾶν τύχας
 οἰόντέ μοι τάσδ' ἐστὶν· θνητοῖς γὰρ γέρα
 πορῶν ἀνάγκαις ταῖσδ' ἐνέζευγμαι τάλας.

105

γῆς ἱερὸν οἰκίας πέδον Σαλαμῖνος, ὃ πα-
 τρῶν ἐστίας βᾶθρον, κρῆναι τε ποταμοὶ
 θ' οἶδε, καὶ τὰ Τρωϊκὰ πεδία προσαυδῶ,
 χαίρει' ὦ τροφεῖς ἐμοὶ Agam. 512 be-
 ginnt der Herold mit einer Reihe von
 Vocativen; zuletzt nimmt er die Wen-
 dung νῦν δ' αὖτε σωτῆρ ἴσθι καὶ παιώ-
 νιος, ἀναξ Ἀπόλλων τοὺς τ' ἀγωνίους
 θεοὺς πάντας προσαυδῶ sq. Ueber den
 in pathetischer Rede auch auf leblose
 Gegenstände übertragenen Ausruf mit
 ὦ cf. Krüger § 45, 3, A. 3. — τὸν πα-
 νόπτην wie Choeph. 985 ὁ πάντ' ἐπο-
 πτεύων τάδε Ἥλιος. Hik. 304 II. Γ, 277
 Ἥλιος θ' ὅς πάντα ἐφορᾷ καὶ πάντ'
 ἐπακούεις u. ὅ. — κύκλον ἡλίου wie
 ἀσπίδος κύκλον Sieb. g. Th. 489. Pers.
 504 λαμπρὸς ἡλίου κύκλος. (Schneider
 dachte an κύκλος in der Bedeutung
 „Auge“ wie Oed. Col. 704 ὁ γὰρ αἰὲν
 ὁρῶν κύκλος λεύσσει νιν μορίου Διός.
 Philoct 1354 Antig. 974. Aber die Vor-
 stellung von einem Sonnenrade, orbis
 solis, ist uralt bei den indogermanischen
 Völkern.)

V. 92. Dieselbe Entgegensetzung des
 Begriffs θεός wie oben. Die Wendung
 ἴδεσθέ μ' häufig, wie Ai. 351 ἴδεσθέ μ' οἷον
 ἄρτι κύμα φοινίας ὑπὸ ζάλης ἀμφίδρομον
 κυκλεῖται. πρὸς Kr. Di. § 52, 3, 1.
 Ebenso V. 704, 948

V. 95. τὸν μυριετῇ nach dem Scho-
 liasten = πολυετῇ. ἐν γὰρ τῷ πυρφόρῳ
 τρεῖς μυριάδας φησὶ δεδέσθαι αὐτὸν. Hygin
 Poet. astr. II, 15. Prometheum autem
 in monte Scythiae nomine Caucaso ferrea
 catena vinxit, quem alligatum ad tri-

ginta milia annorum Aeschylus tragoe-
 diarum scriptor dicit.

V. 96. ἐπὶ mit dem Dativ der Person,
 gegen welche die Feindseligkeit gerichtet
 ist, ist wie schon bei Homer. cf. V. 921,
 1043, 1089. — ταγὸς wie bei Soph. Ant.
 1057 ἄρ οἶσθα ταγοὺς ὄντας ἀν λέγῃς λέ-
 γων; V. 97. δεσμὸν ἀεικῇ wie 525. V.
 98. oben παρὸν κακόν.

V. 99. Wovon hängt der mit πῇ ein-
 geleitete Satz ab? στενάχω bei Homer
 und bei den Tragikern.

V. 101. καίτοι τί φημι; dieselbe Wen-
 dung, durch welche der Redende sich
 selbst verbessert Oed. Col. 1132 καίτοι
 τί φωνῶ;

V. 102. ποταίνιος ein ionisches (dori-
 sches?) Wort. Sieb. g. Th. 239 ποτά-
 νιον κλύουσα πάταγον. Antig. 849 τάφου
 ποταίνιου. Zur Sache cf. 265, 935, 1040.

V. 105. ἀδῆριτος homerisch. II. P, 41
 ἀλλ' οὐ μὲν ἔτι δηρὸν ἀπείρητος πόνος
 ἔσται οὐδέ τ' ἀδῆριτος. Der Gedanke ist
 bei den Tragikern häufig. Antig. 1106
 ἀνάγκη δ' οὐχὶ δυσμαχητέον. Oed. Col.
 190 καὶ μὴ χρεῖα πολεμῶμεν. Simon.
 Fragm. 5, 21, p. 871 ἀνάγκη δ' οὐδὲ θεοὶ
 μάχονται.

V. 106. Zum Gedanken vgl. 197.
 Agam. 548 sagt der Chor πάλαι τὸ σιγᾶν
 φάρμακον βλάβης ἔχω.

V. 107. Oben wurde das Feuer als
 ein γέρας des Vulcan bezeichnet.

V. 108. ἀνάγκαις ταῖσδ' ἐνέζευγμαι.
 Die Metapher vom Anspannen der Last-
 thiere unter dem Joch entlehnt, wie Ag.
 1640 Aegisthos zu dem Chore der Greise

ναρθηκοπλήρωτον δὲ θηρῶμαι πυρὸς
πηγὴν κλοπαίαν, ἢ διδάσκαλος τέχνης 110
πάσης βροτοῖς πέφηνε καὶ μέγας πόρος.
τοιᾶςδε ποινὰς ἀμπλακημάτων τίνω,
ὑπαιθρίοις δεσμοῖσι προσπεπαρμένος.
ᾶ ᾶ, ἔα, ἔα
τίς ἀχῶ, τίς ὁδμὰ προσέπτα μ' ἀφεγγής, 115
θεόσυτος, ἢ βρότειος, ἢ κεκραμένη;
ἔκετο τερμόνιον ἐπὶ πάγον
πόνων ἐμῶν θεωρὸς, ἢ τί δὴ θέλων;
ὄρᾳτε δεσμώτην με δύσποτμον θεὸν,
τὸν Διὸς ἐχθρὸν, τὸν πᾶσι θεοῖς 120

sagt τὸν δὲ μὴ πειθάνορα ζεύξω βαρεῖαις (sc. ζεύγλαις). Choeph. 795, Prom. V. 462. Der Plural wie Agam. 725 σαίνων τε γαστρὸς ἀνάγκαις. Pers. 587 οὐκέτι δασμοφοροῦσι δεσποσύνοισιν ἀνάγκαις.

V. 109. δὲ hier das Vorhergehende erklärend, wie 125, 182, 288, 818. Doch kann man nicht sagen, dass es geradezu für γὰρ steht. Herm. ad Viger. 343, 1: Proprie non magis δὲ pro γὰρ quam apud Latinos autem pro enim dicitur, sed ubi quid in reddenda ratione sic affertur ut id partem aliquam rei de qua sermo est constituat, plane ut in quavis narratione, ubi novum praecedentibus praedicatum accedit, δὲ et autem locum habent, quippe ob id ipsum quod novum quid accedit, oppositionem quandam fieri indicantes. Hom. II. E, 416 de arbore fulmine icta: τὸν δ' οὐπὲρ ἔχει θράσος, ὅς κεν ἴδῃται, ἐγγὺς ἐὼν· χαλεπὸς δὲ Διὸς μέγαλοιο κεραυνὸν timet qui prope videt fulmen immitteri; grave autem Jovis fulmen est. Das Präsens θηρῶμαι bei den Tragikern häufig in der lebhaften Erzählung, wie V. 229, 838 Kr. §. 53, 1, A. 11. — νάρθηκοπλήρωτον in ferula inclusum (proleptisch). Ueber die bei Dichtern nicht seltene active Bedeutung der participia verbalia auf τος cf. Kr. §. 41, 11, 25 u. 26. Agam. 861 ἄτης παναλώτου in activem Sinne. Pers. 105 πολέμους πυργοδαίκτους. Hierhin gehört vielleicht νυκτιφρουρήτω θράσει Prom. 861. Zur Sache cf. V. 7 u. 252.

V. 112. τοιᾶςδε ποινὰς ἀμπλακημάτων. Wozu erwartet man eigentlich das Pronomen gesetzt? cf. Oed. R. 108 ποῦ τόδ' εὐρεθήσεται ἔχνος παλαιᾶς δυστέκμαρτον αἰτίας; Choeph. v. 40 τοιάνδε χάριν ἄχαριν ἀπότροπον κακῶν μωμένα μ' ἰάλλει δύσθεος γυνά — Worte des Chores, welcher das Todtenopfer am Grabe des

Agamemnon im Auftrage der Clytaemnestra darbringen soll. Vorher κριταὶ δὲ τῶνδ' ὄνειράτων θεόθεν ἔλακον ὑπέγγυοι, μέμφεσθαι τοὺς γὰς νέρθεν περιθύμως, τοῖς κτανούσι τ' ἐγκοτεῖν. Schoemann erklärt ein „solcher“ Gestalt veranlasstes Sühnopfer, wie hier die „solcher“ Gestalt veranlasssten Strafen und vergleicht Stellen wie Cic de fin. II, 20, 66 Stuprata per vim Lucretia a regis filio, testata civis, se ipsa interemit. Hic dolor populi Romani causa civitati libertatis fuit, wo hic dolor so viel ist als dolor hinc ortus oder hujus rei.

V. 113. Wie durch die ὑπαίθρια δεσμὰ die Unbilde geschärft wird, sagt Prometheus V. 158.

V. 115. ἀχῶ nicht Wiederhall, sondern überhaupt Schall, wie V. 133. Soph. El. 109 ἀλλ' οὐ μὲν δὴ λήξω . . . τῶνδε πατρώων πρὸ θυρῶν ἡχῶ πᾶσι προφωνεῖν. — ἀφεγγής passt dem Begriffe nach eigentlich weder zu ἀχῶ noch zu ὁδμὰ. S. zu 21.

V. 116. κεκραμένη erklärt der Scholiast durch ἡμιθέων. Aber zu jener Zeit gab es nach dem Glauben des Aeschylos noch keine Heroen. Wie ist die gemischte Gesellschaft also zu erklären? Zu θεόσυτος divinitus procedens cf. V. 643, 596. κραιπνόσυτος V. 279. λαβρόσυτος V. 601. Eumen. 170 αὐτόσυτος. αὐτόκλητος. Agam. 887 ἐπίσσυτοι πηγαί. 1151 πόθεν ἐπισσύτους θεοφόρους τ' ἔχεις ματαίους δῶας; Eum. 424 ἐπισσύτους βίου τύχας ὀνησίμους. Die Auflösung in dem Tribrachys im ersten Fusse jambischer Verse wird bei Aeschylos immer durch die Sylben eines einzigen Wortes gebildet. cf. V. 666, 817.

V. 119. Der modus von ὄρᾳτε ist nach V. 141 u. 304 zu beurtheilen.

V. 121. δι' ἀπεχθείας ἐρχεσθαι inimitias inire. So Eur. Phoen. 470 δι' ἐχ-

δί' ἀπεχθείας ἐλθόνθ' ὅποσοι
 τὴν Διὸς αὐλὴν εἰσοιχνεῦσιν,
 διὰ τὴν λίαν φιλότητα βροτῶν.
 φεῦ, φεῦ, τί ποτ' αὖ κινάθισμα κλύω
 πέλας οἰωνῶν; αἰθὴρ δ' ἔλαφραῖς
 πτερύγων ῥιπαῖς ὑποσυρίζει.
 πᾶν μοι φοβερὸν τὸ προσέρπον.

125

ΧΟΡΟΣ.

Μηδὲν φοβηθῆς· φιλία γὰρ ἦδε τάξις
 πτερύγων θοαῖς ἀμίλλαις
 προσέβα τόνδε πάγον, πατρώας
 μόγας παρειποῦσα φρένας.
 κραιπνοφόροι δέ μ' ἔπεμψαν αὔραι.
 κτύπου γὰρ ἀχὼ χάλυβος διῆξεν ἄντρων
 μυχὸν, ἐκ δ' ἔπληξέ μου τὰν θεμερῶπιν αἰδῶ.

130

135

θρας τῷδε καὶ φθονου μολών. Plato Theag. p. 130 τῇ προτεραίᾳ μοι δι' ἀπεχθείας ἐν λόγοις τισὶν ἐγεγόνει. Aehnliche Wendungen: διὰ μάχης τέλους ἦκειν pugnae arbitrio se committere. Hiket. 475 εἰ δ' αὐθομαίμοις παισὶν Αἰγύπτου σέθεν σταθεὶς πρὸ τειχέων διὰ μάχης ἦξω τέλους. Eurip. Herc. Fur. 220 εἰς ἅπασιν διὰ μάχης μολών. Soph. Antig. 742 διὰ δίκης ἰὼν πατρί. Ueber den Dativ cf. Krüger §. 48, 9, A. 1. [Auch in Prosa.]

V. 122. εἰσοιχνεῦσιν ionische Form wie πωλεύμεναι V. 645. Od. VI, 157 εἰσοιχνεῦσαν. II. IX, 384 ἐξοιχνεῦσι. Zum Gedanken ist eine Aeusserung des Vulcan zu vergleichen.

V. 124. Auf welche vorhergehenden Worte weist αὖ zurück?

V. 126. πτερύγων ῥιπαῖς hier wie Ag. 892 von leichter Flügelschwingung (dort sagt Clytaemnestra λεπταῖς ὑπαὶ κώνωπος ἐξηγειρόμην ῥιπαῖσι θωύσσοντος.

V. 125. Ueber den Gebrauch von δέ cf. V. 109.

V. 127. ἔρπειν überhaupt „gehen“ wie Soph. Oed. Col. 1643 ἔρπεθ' ὥς τάχιστα. Oed. R. 83 οὐ γὰρ ἂν κára πολυστεφῆς ὦδ' εἶρπε παγκάρπου δάφνης. Ai. 226 φοβοῦμαι τὸ προσέρπον. Die Okeaniden erscheinen um den Prometheus zu trösten. Bei Hesiod sind es 3000, bei Aeschylos natürlich nur 15. Bei Hesiod sind sie die Göttinnen der süßen Quellen, bei Aeschylos wohnen sie in den Grotten des Meeres bei ihrem Vater Okeanos. Sie erscheinen auf einem geflügelten Wa-

gen, anders Athene in den Eumeniden (V. 404 πτερῶν ἄτερ ῥοιβδοῦσα κόλπον αἰγίδος.)

V. 129. γὰρ häufig zur Begründung einer Aufforderung, wie V. 333, 344, 718, 785, 897, 918, 961, 995, 1039.

V. 130. Weshalb Okeanos die Töchter nicht ziehen lassen wollte, zeigen Stellen wie Hesiod opp. et dies v. 365 οἴκοι βέλτερον εἶναι, ἐπεὶ βλαβερὸν τὸ θύρηφιν, was auf die Weiber bezogen zu werden pflegt und die Worte des Kreon in Soph. Antig. v. 580 ἀλλὰ νιν κομίζετ' εἴσω δμῶες· ἐκ δὲ τοῦδε χρή γυναῖκας εἶναι τάςδε μηδ' ἀνειμένας.

V. 132. κραιπνοφόροι αὔραι, wie κραιπνὸν Βορέην ε, 388.

V. 133. ἀχὼ wie V. 115.

V. 134. θεμερῶπις wie θεμερόφρων und θεμερύνεσθαι von θεμερός. Dies wird von Hesychios durch σεμνός erklärt; es hängt zusammen mit dem Stamme τίθημι, von dem auch das Verbum θεμῶω bei Homer abstammt. (Od. IX. 486, 542 νῆα θέμωσε χέρσον ἱκέσθαι.) Solche plastische den Sinnen entlehnte Epitheta ursprünglich abstracter Begriffe geben dem Gedanken Körper, wie τυφλὰς ἐλπιδας V. 250. ἀντολὰς φλογῶπας ἡλιοστιβεῖς 791. Ferner φλογωπὸν πῦρ 255. φλογωπά σήματα 498. πυρωπὸν κεραυνὸν 667. — ἐκ in der Tmesis; das Verbum ἐκπλήσσειν in gleichem Sinne, aber anders construiert V. 360.

V. 135. Zu ἀπέδιλος bemerkt der Scholiast διὰ τοῦτο δῆλον ὅτι σπουδαίως παρ-

- ΠΡ. 140
 αἰαῖ, αἰαῖ,
 τῆς πολυτέκνου Τηθύος ἔκγονα,
 τοῦ περὶ πᾶσάν θ' εἰλίσσομένου
 χθόν' ἀκοιμήτῳ ῥεύματι παῖδες
 πατὴρ δ' Ὠκεανοῦ,
 δέρχθητ', ἐσίδεσθ' οἷω δεσμῷ
 προσπαρτὸς ἐγὼ
 τῆςδε φάραγγος σκοπέλοις ἐν ἄκροις
 φρουρὰν ἄζηλον ὀχλήσω.
- ΧΘ. 144
 λεύσσω, Προμηθεῦ, φοβερὰ δ' ἐμοῖσιν ὅσοις
 ὀμίχλα προσῆξε πλήρης
 δακρύων, σὸν δέμας εἰσιδοῦσαν
 πέτρα προσαυαινόμενον
 ταῖς δ' ἄδαμαντοδέτοιςι λύμαις·
 νέοι γὰρ οἰακονόμοι κρατοῦσ' Ὀλύμπου·
 νεοχμοῖς δὲ δὴ νόμοις Ζεὺς ἀθέτως κρατύνει, 150
 τὰ πρὶν δὲ πελώρια νῦν αἵστοι.
- ΠΡ. 150
 εἰ γὰρ μ' ὑπὸ γῆν νέρθεν θ' Ἄιδου

εγένοντο, οὐδὲ τὰ οἰκεῖα πέδιλα δυνηθεῖσαι λαβεῖν. Sie sind so von Mitgefühl erregt, dass ihre Toilette unvollständig ist. Die Eile kann durch Furcht, durch Liebe oder durch Mitleid, wie hier, erregt sein. Ersteres Motiv begründet die Aufforderung welche bei Theocrit (id. XXIV. 36) Alkmene an ihren Gemahl richtet: ἄνστα μηδὲ πόδεσσιν ἐοῖς ὑπο σάνδαλα θείης. Das zweite finden wir bei Tibull I. 3, 91 tunc mihi qualis eris, longos turbata capillos, obvia nudato, Delia, curre pede. Aehnlich Voss im siebzigsten Geburtstag: Unter ihr bebten die Knie, und sie lief mit klopfendem Herzen, athemlos; ihr entflog im hastigen Lauf der Pantoffel.

V. 141. δέρχθητ', ἐσίδεσθε wie oben V. 119 ὁρᾶτε. Uebrigens achte man auf den Reichthum der griechischen Sprache an Ausdrücken für den Begriff des Sehens.

V. 142. προσπαρτὸς von προσπεύρω wie σπαρτὸς von σπεύρω, χαρτὸς und ἐπίχαρτος von χαίρω. Zu V. 143 cf. V. 31. Zu ὀχλήσω cf. Od. φ, 302 ἦν ἄτην ὀχέων. η, 211 ὀχέοντας οἷζυν. λ, 619 κακὸν μόρον, ὅνπερ ἐγὼ ὀχέεσκον. Aehnlich in dem von Cicero übersetzten Fragment des gelösten Prometheus v. 9 castrum hoc Furiarum incolō.

V. 144. φοβερὰ hier nicht in dem gewöhnlichen Sinne wie V. 127, sondern so viel als φόβου πλέα (V. 696). Zu

dem Bilde ὀμίχλη πλήρης δακρύων vergleiche Soph. Antig. 528 νεφέλη δ' ὄφρῳ ὑπερ αἵματόεν ῥέθος αἰσχύνει, τέγγουσ' εὐῶπα παρειάν. Hor. Epist. I. 18, 94 deme supercilio nubem. Antiph. Com. 3, p. 197 τὸ προσὸν νῦν νέφος ἐπὶ τοῦ προσώπου. Eurip. Hippol. 173 στῦγνόν δ' ὄφρῳ νέφος αὐξάνεται. II. XVII. 591 τὸν δ' ἄχεος νεφέλη ἐκάλυψε μέλαινα.

V. 145. εἰσιδοῦσαν — der Accusativ anacoluthisch wie Choeph. 410 πέπαλται δ' αὐτέ μοι φίλον κέαρ, τόνδε κλύουσαν οἴκτον. Pers. 913 λέλυται γὰρ ἐμοὶ γυίων ῥώμη τήνδ' ἡλικίαν ἐσιδόντ' ἀστῶν. Soph. El. 479 ὕπεστί μοι θράσος, ἀδυπνόων κλύουσαν ἀρτίως ὄνειράτων.

V. 148. Zu λύμαις cf. V. 991 δεσμά λυμαντήρια. — ἄδαμαντοδέτοιςι λύμαις (cf. V. 426) kühn für λύμαις δεσμῶν ἄδαμαντίνων, wie οἰστρηλάτῳ δέματι V. 580. In activer Bedeutung fanden wir das adjectivum verbale V. 109.

V. 149. οἰακονόμος qui clavum dirigit mit gewöhnlicher Metapher wie Sieb. g. Th. V. 3 ὅστις φυλάσσει πρᾶγος ἐν πρύμνῃ πόλεως οἶακα νωμῶν. (cf. Prom. v. 515.)

V. 152. εἰ γὰρ im Wunsche wie Sieb. g. Th. 550 εἰ γὰρ τύχοιεν ὧν φρονούσι πρὸς θεῶν. Choeph. 345 εἰ γὰρ ὑπ' Ἰλίῳ κατηγαρίσθης. 566 εἴθε γὰρ θεοὶ τοὺςδ' ὀλέσειεν ἐν γᾶ.

V. 153. Ἄιδου τοῦ νεκροδέγμονος νέρθεν. — Stellen wie diese (cfr. V 500

τοῦ νεκροδέγμονος εἰς ἀπέραντον
 Τάρταρον ἦκεν,
 δεσμοῖς ἀλύτοις ἀγρίως πελάσας,
 ὥς μήτε θεῶν μήτε τις ἀνδρῶν
 τοῖςδ' ἐγεγῆθει.

155

νῦν δ' αἰθέριον κίνυγμ' ὁ τάλας
 ἐχθροῖς ἐπίχαρτα πέπονθα.

ΧΟ. τίς ὦδε τλησικάρδιος
 θεῶν ὅτῳ τάδ' ἐπιχαρῇ;
 τίς οὐ ξυνασχαλεῖ κακοῖς
 τεοῖσι, δίχα γε Διός; ὁ δ' ἐπικότως αἰ
 θέμενος ἄγναμπτον νόον
 δάμναται Οὐρανίαν

γένναν, οὐδὲ λήξει, πρὶν ἂν ἡ κορέση κέαρ, ἢ παλάμα 165
 τινὶ τὰν δυσάλωτον ἔλῃ τις ἀρχάν.

ΠΡ. ἦ μὴν ἔτ' ἐμοῦ, καίπερ κρατεραῖς,
 ἐν γυιοπέδαις αἰκιζομένου,
 χρεῖαν ἔξει μακάρων πρύτανις
 δεῖξαι τὸ νέον βούλευμ' ἀφ' οὔτου
 σκῆπτρον τιμὰς τ' ἀποσυλᾶται.

170

ἐνέρθε δὲ χθονός) u. Choeph. V. 41 (τοὺς γὰς νέρθεν) zeigen dass das Suffix *θεν* mit wandelbarem *ν* nicht immer die Richtung woher bezeichnet. In Stellen wie Pers. 640 νέρθεν ἄρα κλύει μου könnte man zweifeln. Diese Bemerkung gilt auch von Wörtern wie ὑπερθεν, πρόσθεν, ἄνωθεν. cf. Ag. 871 πολλὴν ἄνωθεν, τὴν κάτω γὰρ οὐ λέγω, χθονὸς τρίμοιρον χλαῖναν ἐξηύχει λαβών. Choeph. 834 τοῖσδ' ὑπὸ χθονὸς φίλοισιν, τοῖς τ' ἄνωθεν προπράσσω. Hiket. 597 οὔτινος ἄνωθεν ἡμένου σέβει κάτω. Soph. El. 1058 τοὺς ἄνωθεν φρονιμωτάτους οἰωνούς. 1448 συμφορὰς γὰρ ἂν ἔξωθεν εἶην τῶν ἐμῶν τῆς φιλτάτης. — "Αἰδου τοῦ νεκροδέγμονος (cf. ἄναξ κρατερός Πολυδέγμων Hymn. Homer. V. 43 ed. Baumeister), wie Hades ἀγῆσιλαος genannt wird in des Aeschylus fragm. 392 ed. Herm. Und in den Persern (V. 922) heisst es von Xerxes: γὰρ δ' αἰάζει τὰν ἐγγαίαν ἦβαν Ξέρξᾳ, καταμένην "Αἰδου σάκτορι Περσᾶν. Anderswo heisst Hades μέγας εὐθυνος βροτῶν (Eum. 273) und Clytämnestra sagt, sie habe den dritten Schlag dem Agamemnon gegeben τοῦ κατὰ χθονὸς "Αἰδου, νεκρῶν σωτῆρος, εὐκταίαν χάριν. Zu unserer Stelle vgl. V. 236. Hiket. 157 τὸν πολυξενώτατον Ζῆνα τῶν κεκμηκότων.

V. 155. cf. Il. ν, 766 κακῆς ὁδύνησι πελάζειν.

V. 156. Ueber die Stellung von *τις* cf. V. 21.

V. 157. νῦν die Wirklichkeit bezeichnend wie V. 755.

V. 158. τάλας oft am Schlusse des Verses wie V. 108. So Eur. Hec. v. 20 τροφαῖσιν, ὥς τις πτόρθος, ἠὲξόμην τάλας.

V. 160. Zum Gedanken vergleiche Il. I, 77 τίς ἂν τάδε γηθήσειεν; ὅτῳ—ὥστε αὐτῷ wie Plato rep. II, p. 212 οὐδεὶς ἂν γένοιτο οὕτως ἀδαμάντινος, ὅς ἂν μείνειεν ἐν τῇ δικαιοσύνῃ. Krüger § 51, 13, A. 10. Wie hier, nach ὦδε Eur. Androm. v. 509 ἀνὴρ γὰρ οὐδεὶς ὦδε βάρβαρος φρένας ὅς ὄνομ' ἀκούσας τοῦμόν οὐ δώσει βοράν.

V. 163. θέμενος ἄγναμπτον νόον, wie Hesiod Theog. 89 ἢ με φίλει καθαρὸν θέμενος νόον ἢ μ' ἀποειπὼν στέργε. Il. Ω, 41 νόημα γναμπτόν.

V. 165. Zu πρὶν ἂν ἡ κορέση κέαρ cf. Philoct. 324 θυμὸν γένοιτο χειρὶ πληρῶσαι ποτε.

V. 169. πρύτανις — wie wurde vorher Zeus in seiner Eigenschaft als Herrscher bezeichnet? In den Hiketiden heisst Pelasgos, der König von Argos, πρύτανις ἄκριτος.

V. 170. ἀφ' οὗ in der zu V. 254 angegebenen Bedeutung.

V. 171. Der Accusativ wie V. 761 Soph. El. 960 πλούτου πατρώου κτῆσιν ἐστερημένη. Eur. Troad. 375 οὐ γῆς ὄρι' ἀποστερούμενοι. Thuc. VI, 91 τὰς προσόδους εὐθὺς ἀποστερήσονται. Krüger § 47, 13, 10. — Das Präsens ἀποσυλᾶ-

- καί μ' οὔτε μελιγλώσσοις πειθοῦς
ἐπαιδαῖσιν
θέλξει στερεάς τ' οὔποτ' ἀπειλὰς
πτήξας τόδ' ἐγὼ καταμηνύσω,
πρὶν ἂν ἐξ ἀγρίων δεσμῶν χαλάσῃ
ποινὰς τε τίνειν
τῆςδ' αἰκίας ἐθελήσῃ. 175
- ΧΟ. σὺ μὲν θρασύς τε καὶ πικραῖς
δύαισιν οὐδὲν ἐπιχαλᾷς,
ἄγαν δ' ἐλευθεροστομεῖς. 180
ἐμὰς δὲ φρένας ἐρέθισε διάτορος φόβος·
δέδια δ' ἀμφὶ σαῖς τύχαις,
πᾶ ποτε τῶνδε πόνων
χρὴ σε τέρμα κέλ-
σαντ' ἐσιδεῖν· ἀκίχητα γὰρ ἦθεα καὶ κέαρ ἀπα- 185
ράμυθον ἔχει Κρόνου παῖς.
- ΠΡ. οἶδ' ὅτι τραχύς καὶ παρ' ἑαυτῷ
τὸ δίκαιον ἔχων Ζεὺς· ἀλλ' ἔμπας
μαλακογνώμων
ἔσται ποθ' ὅταν ταύτῃ ραισθῇ·
τὴν δ' ἀτέραμνον στορέσας ὀργὴν 190
εἰς ἀρθμὸν ἐμοὶ καὶ φιλότητα
σπεύδων σπεύδοντί ποθ' ἤξει.

ται von etwas in Zukunft Eintretendem wie V. 948, insbesondere in Verbindung mit einem Adverbium der Zukunft wie 764. Krüger § 53; 1, A, 1.

V. 172. Zu μελιγλώσσοις πειθοῦς ἐπαιδαῖσιν cf. Π. Α, 249 τοῦ δ' ἀπὸ μὲν στόματος μέλιτος γλυκίων ῥέειν αὐδῇ. Oed. Col. 1194 νουθετούμενοι φίλων ἐπιδαιῖς ἐξαπάδονται φύσιν. Zum Gedanken vergleiche Φ, 339 μηδέ σε πάμπαν μελιχίους ἐπέεσσιν ἀποτρεπέτω καὶ ἀρειῇ.

V. 175. πτήξας wie früher V. 29 ein Compositum.

V. 176. cf. V. 155.

V. 178. Ueber die Auslassung des verbum substantivum in der 2. Person Krüger § 62, 1, A. 5.

V. 180. Ueber δὲ cf. zu V. 125. Ebenso steht die Partikel 182.

V. 181. Zu φρένας cf. V. 130.

V. 184. πόνων τέρμα wie V. 99 μόχθων τέρματα cf. V. 257, 622, 754, 828, 1026 — Der Satz mit πῇ zu δέδια als Erklärung hinzugefügt, wie V. 99. Aehnliche epexegetische Zusätze V. 211, 763. — κέλσαντα metaphorisch wie Eur. Hipp. 140 κέλσαι ποτὶ τέρμα δύστανον. Der Accusativ damit verbunden wie Eur. Rhes. 934 Τροίας δ' ἀπηρύδων ἄστρῳ μὴ Aeschylos.

κέλσαι ποτέ. Aesch. Hiket. 16 κέλσαι δ' Ἄργους γαῖαν. — χρὴ in demselben Sinne wie bei Soph. Oed. Col. 1711 οὐδ' ἔχω πῶς με χρὴ τὸ σὸν τάλαιναν ἀφανίσαι τόσον ἄχος wie ich im Stande sein sollte in Beziehung auf äussere zwingende Veranlassung. El. 812 νῦν δὲ ποῖ με χρὴ μολεῖν; Theocr. id. XV, 45 πῶς καὶ πόκα τοῦτο περᾶσαι χρὴ τὸ κακόν;

V. 187. τραχύς wie V. 324. Zum Gedanken cf. V. 333. Zu τὸ δίκαιον cf. zu V. 39.

V. 187. Zu τὸ δίκαιον ἔχων cf. Eur. Suppl. 431 κρατεῖ δ' εἰς τὸν νόμον κεκτημένος αὐτὸς παρ' αὐτῷ. Natürlich bezeichnet Prometheus mit diesen Worten die Sache des Zeus nicht etwa als eine gerechte, sondern der Gedanke ist kein anderer als V. 150 u. 324. Der Scholiast erklärt richtig πάντα δικαίως οἰόμενος ποιεῖν. αὐτὸς ἑαυτῷ ἀρέσκων καὶ δίκαιον νομίζων εἶναι ὅπερ ἂν βούληται πράττειν.

V. 191. ἐς ἀρθμὸν . . . καὶ φιλότητα wie Hymn. in Merc. 524 ἐπ' ἀρθμῷ καὶ φιλότητι.

V. 192. cf. zu V. 19.

V. 193. Der Scholiast bemerkt fein: τὴν ὑπόθεσιν βουλόμενος λαβεῖν τὸ περί-

- ΧΟ. πάντ' ἐκκάλυψον καὶ γέγων' ἡμῖν λόγον,
 ποίῳ λαβὼν σε Ζεὺς ἐπ' αἰτιάματι
 οὕτως ἀτίμως καὶ πικρῶς αἰκίζεται· 195
 δίδαξον ἡμᾶς, εἴ τι μὴ βλάπτει λόγῳ.
- ΠΡ. ἀλγεινὰ μὲν μοι καὶ λέγειν ἐστὶν τάδε,
 ἄλγος δὲ σιγᾶν, πανταχῇ δὲ δύσποτμα.
 ἐπεὶ τάχιστ' ἤρξαντο δαίμονες χόλου
 στάσις τ' ἐν ἀλλήλοισιν ὠροθύνετο, 200
 οἱ μὲν θέλοντες ἐκβαλεῖν ἔδρας Κρόνον,
 ὡς Ζεὺς ἀνάσσοι δῆθεν, οἱ δὲ τοῦμπαλιν
 σπεύδοντες, ὡς Ζεὺς μηκέτ' ἄρξειεν θεῶν,
 ἐνταῦθ' ἐγὼ τὰ λῶστα βουλευῶν πιθεῖν
 Τιτᾶνας, Οὐρανοῦ τε καὶ Χθονὸς τέκνα, 205
 οὐκ ἠδυνήθην, αἰμύλας δὲ μηχανὰς
 ἀτιμάσαντες καρτεροῖς φρονήμασιν
 ὦντ' ἀμοχθὶ πρὸς βίαν τε δεσπόσειν·
 ἐμοὶ δὲ μήτηρ οὐχ ἅπαξ μόνον Θέμις
 καὶ Γαῖα, πολλῶν ὀνομάτων μορφὴ μία, 210

εργον τοῦ γυναικώδους ἡθους προσέλαβεν. οὐκ ἂν γὰρ ὁ Ὀκεανὸς ἡξίωσεν ἐρωτῆσαι εἰδώς. Aehnlich Soph. Philoct. V. 238 γέγωνέ μοι πᾶν.

V. 196. Die Stellung des τι wie Oed. Tyr. 124 εἴ τι μὴ ξὺν ἀργύρῳ ἐπράσσει· ἐνθὲνδ', 969 εἴ τι μὴ τῶμῳ πόθῳ κατέφθιτο. Trach. 715 εἴ τι μὴ ψευσθήσομαι. Chae-rem. fragm. 25 οὐ ζῶσιν οἳ τι μὴ συνιέντες σοφόν. Dieselbe Formel V. 763.

V. 197. ἀλγεινὸς in demselben Sinne wie V. 247 und Hiket. 448 ἀλγεινὰ, θυμοῦ κάρτα κινητήρια. καὶ λέγειν wie V. 642 καὶ λέγουσα (vel). Die Anaphora desselben oder eines ähnlichen Wortes zu Anfang der durch μὲν und δὲ parallelisirten Satzglieder findet sich häufig. Krüger § 59, 1, A, 34. cf. 238 Pers. 27 φοβεροὶ μὲν ἰδεῖν, δεινοὶ δὲ μάχην. Oed. Col. 1501 κτύπος σαφῆς μὲν ἀστῶν, ἐμφανῆς δὲ τοῦ ξένου. Antig. 897 ἐλθοῦσι μέντοι κάρτ' ἐν ἐλπίσιν τρέφω φίλῃ μὲν ἥξειν πατρί, προσφιλῆς δέ σοι. Eur. Hec. 982 φίλῃ μὲν ἡμῖν εἰ σὺ, προσφιλὲς δέ μοι στρατεύμ' Ἀχαιῶν. Ag. 508 νῦν χαῖρε μὲν χθῶν, χαῖρε δ' ἡλίου φάος. Durch welche Partikeln würden in solchen Sätzen die beiden Subjecte der beiden Satztheile verbunden werden müssen, wenn das Prädicat nur einmal stände? — Zu ἄλγος cf. V. 261.

V. 199. ἐπεὶ τάχιστα Krüger § 65, 7, A, 4.

V. 201. οἱ μὲν θέλοντες . . . οἱ δὲ τοῦμπαλιν σπεύδοντες absolute Nomina- tive, wie Soph. Ant. 260 λόγοι δ' ἐν ἀλ-

λήλοισιν ἐρρόθουν κακοί, φύλαξ ἐλέγχων φύλακα. Eur. Phoen. 200 ἦν δ' ἔρις στρα- τηλάταις, οἱ μὲν πατάξαι πρόσθε Πολυ- νείκῃ δορί, οἱ δ' ὡς θανόντων οὐδαμοῦ νίκη πέλοι. Thuc. IV, 23 τὰ περὶ Πύλον ὑπ' ἀμφοτέρων κατὰ κράτος ἐπολεμεῖτο, Ἀθηναῖοι μὲν περιπλέοντες, Πελοποννήσιοι δὲ προσβολὰς ποιούμενοι. Nonn. Dionys. 37, 445 ἦν δ' ἔρις ἀμφοτέρων ἐτερόθρους, ὃς μὲν Ἀχάτην κυδαίνων, ἕτερος δὲ χε- ρεῖονα Φαῦνον ἐλέγχων. Krüger § 56, 9, A, 4.

V. 206. δὲ adversativ wie V. 512, 1075.

V. 208. πρὸς βίαν wie 353, 592, 672 und V. 212 πρὸς τὸ καρτερόν. In an- derem Sinne βία V. 15.

V. 210. Themis und Gaea erscheinen hier wol als Eine Person, während The- mis sonst bei Aeschylos wie bei Hesiod als Tochter der Gaea erscheint (im Ein- gange der Eumeniden.) Auch V. 874 kann als widersprechend erscheinen. Da- gegen auch hier zwei gesonderte Göttin- nen zu sehen spricht insbesondere der Zusatz πολλῶν ὀνομάτων μορφὴ μία, den man dann als eine blossе Umschreibung von πολυώνυμος ansehen müsste. (Ueber den Genetiv siehe Krüger II, § 47, 5, A. 2. Bei Hesiod erscheint Themis als Tochter der Gaea (Theog. 132. αὐτὰρ ἔπειτα Οὐρανῷ εὐνηθεῖσα τέκ' Ὀκεανὸν βαθυδίνην Κοῖον τε Κρεῖόν θ' Ὑπερίονά τ' Ἰαπετόν τε Θείαν τε Πείαν τε Θέμιν τε Μνημόσύνην τε Φοῖβην τε χρυσοστέφανον Τηθύν τ' ἐρατεινήν.), Prometheus aber als Sohn des Japetus und der Klymene.

τὸ μέλλον ἢ κραινοίτο προυτεθεσπίκει,
ὥς οὐ κατ' ἰσχὺν οὐδὲ πρὸς τὸ καρτερόν
χρεΐη, δόλῳ δὲ τοὺς ὑπερσχόντας κρατεῖν.
τοιαῦτ' ἐμοῦ λόγοισιν ἐξηγουμένου
οὐκ ἠξίωσαν οὐδὲ προσβλέψαι τὸ πᾶν.
κράτιστα δὴ μοι τῶν παρεστώτων τότε
ἐφαίνεται εἶναι προσλαβόντι μητέρα
ἐχόνθ' ἐκόντι Ζηνὶ συμπαραστατεῖν.
ἐμαῖς δὲ βουλαῖς Ταρτάρου μελαμβαθῆς
κευθμῶν καλύπτει τὸν παλαιγενῆ Κρόνον
αὐτοῖσι συμμάχοισι. τοιάδ' ἐξ ἐμοῦ
ὁ τῶν θεῶν τύραννος ὠφελημένος
κακαῖσι ποιναῖς ταῖσδ' ἐμ' ἀντημεΐφατο.
ἔνεστι γάρ πως τοῦτο τῇ τυραννίδι
νόσημα, τοῖς φίλοισι μὴ πεποιθέναι.
δ' δ' οὖν ἐρωτᾷτ', αἰτίαν καθ' ἣντινα
αἰκίζεται με, τοῦτο δὴ σαφηνιῶ.

215

220

225

(Theog. 507 Κούρην δ' Ἰαπετὸς καλ-
λίσφυρον Ὠκεανίνην ἡγάγετο Κλυμένην καὶ
ὄμδον λέχος εἰσανέβαινε. ἡ δὲ οἱ Ἀτλαντα
κρατερόφρονα γείνατο παῖδα· τίχτε δ' ὑπερ-
κύδαντα Μενότιον ἡδὲ Προμηθεά sq.

V. 211. Das Präsens κραινοίτο hier
von der Zukunft wie V. 171.

V. 212. οὐ — οὐδὲ — δὲ, letzteres
adversativ, wie V. 321. πρὸς τὸ καρτερόν
das neutrum substantivisch, wie V. 39.
Die Präposition πρὸς wie Philoct. 212
ἢ μὴν ἢ λόγῳ πείσαντες ἄξιον ἢ πρὸς
ἰσχύος κράτος. — κατ' ἰσχὺν wie καθ'
ἡδονὴν V. 261.

V. 213. δόλῳ lässt sich mit ὑπερ-
σχόντας verbinden.

V. 216. κράτιστα das neutrum des
Pluralis wie Soph. Antig. 576 δεδογμέν'
ὥς ἔοικε τήνδε κατθανεῖν. Krüger I.
§ 44, 4, A. 2, II. § 44, 3, 9 τῶν παρ-
εστώτων rerum praesentium wie Ag. 1053
der Chor zu der auf dem Wagen befind-
lichen Cassandra sagt ἔπου· τὰ λῶστα
τῶν παρεστώτων λέγει.

V. 217. προσλαβόντι welchem Worte
assimilirt? Dagegen ἐκόντ' welcher
Causus? Ein ähnlicher Wechsel der
Structur Soph. El. 959 ἢ πάρεστι μὲν
στένειν πλούτου πατρώου κτήσιν ἐστε-
ρημένη, πάρεστι δ' ἀλγεῖν ἐς τοσόνδε τοῦ
χρόνου ἄλεκτρα γηράσκουσάν ἀνυμέναιά
τε. Eurip. Med. 1237 δέδοχται μοι παῖ-
δας κτανούσῃ τῆςδ' ἀφορμᾶσθαι χθονὸς
καὶ μὴ σχολὴν ἄγουσάν ἐκδοῦναι τέκνα.
Auch in Prosa, wie Plato Charm. p. 173
B ἄλλο ἂν ἡμῖν τι ξυμβαίῃ ὑγιέσι τε τὰ

σώματα εἶναι μᾶλλον ἢ νῦν καὶ ἐν θα-
λάσῃ κινδυνεύοντας καὶ ἐν πολέμῳ σώ-
ζεσθαι. Gorg. p. 492 B οἷς ἐξ ἀρχῆς
ὑπῆρξεν ἢ βασιλέων υἱέσιν εἶναι ἢ αὐτοὺς
ἐκπορίσασθαι ἀρχήν. — Doch lässt sich
προσλαβόντι auch durch matre in conci-
lium adhibita erklären: — Zu ἐκόντ'
ἐκόντι cf. V. 192.

V. 219. Τάρταρος μελαμβαθῆς wie
κνεφαῖα τ' ἀμφὶ Ταρτάρου βάθη V. 1039.

V. 221. αὐτοῖσι συμμάχοισι nach be-
kannter Construction wie V. 1047. —
ἐξ hier wie V. 759 nicht sehr verschie-
den von ὑπό, was Prometheus V. 92 u.
1042 gebraucht. (Dieser Gebrauch ist bei
Attikern sehr selten. Krüger § 52, 5, A. 2.)

V. 224. Welche Bezeichnungen fan-
den wir schon für den Götterkönig?
πως fere, nescio quomodo. Soph. El.
372 ἡθὰς εἰμί πως τῶν τῆςδε μύθων.

V. 225. ποινὰ nicht bloss Strafe,
sondern eine vox media, wie Hiket. V.
626 εὐχὰς ἀγαθὰς, ἀγαθῶν ποινὰς. So
steht auch ὄνειδος im guten wie im
schlechten Sinne Eur. 541 καλὸν γ'
ὄνειδος τῷ νεωστὶ νυμφίῳ. Phoen. 821
Θήβαις κάλλιστον ὄνειδος.

V. 226. αἰτίαν καθ' ἣντινα wie Pers.
V. 4 κατὰ πρεσβείαν οὐς αὐτὸς ἀναξ . .
εἴλετο χώρας ἐφορεύειν. Hiket. 335 πότερα
κατ' ἐχθρὰν num inimicitias, odio in
Aegyptios commota? 940 ταύτας ἐκού-
σας μὲν κατ' εὐνοίαν φρενῶν ἄγοις ἂν
obedientes benevolentiae et fidei caussa.
Sieb. g. Th. 819 πατὴρ κατ' εὐχὰς δυσ-
πότερους φορούμενοι.

- ὅπως τάχιστα τὸν πατρώον ἐς θρόνον
καθέζετ', εὐθύς δαίμοσιν νέμει γέρα
ἄλλοισιν ἄλλα, καὶ διεστοιχίζετο 230
ἀρχήν, βροτῶν δὲ τῶν ταλαιπώρων λόγον
οὐκ ἔσχεν οὐδέν', ἀλλ' αἰστώσας γένος
τὸ πᾶν ἔχρηζεν ἄλλο φιτῦσαι νέον.
καὶ τοῖσιν οὐδείς ἀντέβαινε πλὴν ἐμοῦ.
ἐγὼ δ' ἐτόλμησ', ἐξελυσάμην βροτοὺς 235
τὸ μὴ διαβῆραισθέντας εἰς Ἄιδου μολεῖν.
τῷ τοι τοιαῖσδε πημοναῖσι κάμπτομαι,
πάσχειν μὲν ἀλγειναῖσιν, οἰκτραῖσιν δ' ἰδεῖν.
θνητοὺς δ' ἐν οἴκτῳ προθέμενος, τούτου τυχεῖν
οὐκ ἠξιώθην αὐτός, ἀλλὰ νηλεῶς 240
ᾧδ' ἐρρύθμισμαι, Ζηνὶ δυσκλεῆς θέα.
ΧΟ. σιδηρόφρων τε καὶ πέτρας εἰργασμένος,
ὅστις, Προμηθεῦ, σοῖσιν οὐ συνασχαλᾷ
μόχθοις· ἐγὼ γὰρ οὔτ' ἂν εἰσιδεῖν τάδε
ἔχρηζον εἰσιδοῦσά τ' ἠλγύνθην κέαρ. 245
ΠΡ. καὶ μὴν φίλοις ἐλαινὸς εἰσορᾷν ἐγώ.

V. 228. Zu πατρώον ἐς θρόνον cf. V. 201.

V. 229. νέμει. Das Präsens in der Erzählung wie V. 109. Man beachte den auch in Prosa häufigen Uebergang vom Aorist zum Präsens. Thuc. I, 95 vom Pausanias: ἐλθὼν δ' εἰς Λακεδαιμόνα τῶν μὲν πρόστινα ἀδικημάτων εὐθύνηθη, τὰ δὲ μέγιστα ἀπολύεται μὴ ἀδικεῖν. VII, 83 καὶ ἀναλαμβάνουσι τε τὰ ὅπλα καὶ οἱ Συρακούσιοι αἰσθάνονται καὶ ἐπαιώνισαν. Pers. 361 ὁ δ' εὐθύς ὡς ἤκουσεν πᾶσιν προφωνεῖ τόνδε ναυάρχους λόγον. Zur Sache cf. V. 439.

V. 230. Zu διεστοιχίζετο cf. V. 484.

V. 233. An einen schöpferischen Act durch Schöpfung aus Nichts ist bei der heidnischen Anschauung nicht zu denken.

V. 234. καὶ τοῖσιν. Der Artikel nach καὶ auch sonst bei den Tragikern demonstrativ nach homerischem Vorgange, wie Eum. 173 κάμοι τε λυπρὸς καὶ τὸν οὐκ ἐκλύσεται. (Die Furien reden von Apollo, welcher den Orest ihnen entziehen will.) Krüger II, § 50, 1, A. 3. Ebenso τῷ V. 237.

V. 235. ἐξελυσάμην hier von dem Zukünftigen, wie Eurip. Andr. 818 θανάτου νιν ἐκλύσασθε. Der Infinitiv mit τὸ drückt das Resultat aus. Krüger § 35, 1, A. 7. Herod. v. 101 τὸ μὴ λεηλατῆσαι σφεας ἔσχε τόδε. Thuc. III, 11 ὁ γὰρ παραβαίνειν τι βουλόμενος τὸ μὴ προέχων ἂν ἐπελθεῖν ἀποτρέπεται. Aesch. Pers.

290 ὑπερβάλλει γὰρ ἥδε συμφορὰ τὸ μήτε λέξαι μήτ' ἐρωτῆσαι πάθη. — Ueber die Negation τὸ μὴ — μολεῖν cf. Krüger § 67, 7, 1. Ebenso V. 248.

V. 237. τῷ nach homerischem Gebrauche. Krüger II, § 50, 1. A. 5.

V. 238. Ueber diese Verbindung synonymen Prädicate durch μὲν und δὲ cf. zu V. 198. Zugleich beachte man das Zeugma.

V. 239. ἐν οἴκτῳ προθέμενος so viel als θέσθαι ἐν οἴκτῳ, d. h. οἰκτεῖρειν ohne den Begriff des Vorzugs wie Soph. El. 1334 νῦν δ' εὐλάβειαν τῶνδε προθέμην ἐγώ, — τούτου hier neutrum.

V. 242. Man vergleiche Ω, 205 σιδηρεῖόν νύ τοι ἦτορ. II, 35 γλαυκὴ δέ σε τίκτε θάλασσα πέτραι τ' ἠλίβατοι. Sieb. g. Th. 53 σιδηρόφρων γὰρ θυμὸς ἀνδρείᾳ φλέγων ἔπνει λεόντων ὡς Ἄρη δεδορκότων. Oed. R. 335 καὶ γὰρ ἂν πέτρου φύσιν σύγ' ὀργάνειας. Theocr. X, 7 πέτρας ἀπόκομ' ἀτεράμνω. Tibull. I, 163 flebis: non tua sunt duro praecordia ferro vincta nec in tenero stat tibi corde silex. — Propert. I, 17, 29 sit licet et saxo patientior illa Sicano, sit licet et ferro durior et chalybe. Ἐκ bezeichnet selten den Stoff, wie Hiket. 953 ἐκ κριθῶν μεθύ.

V. 246. Mehr Beispiele der Auslassung des verbum substantivum zu V. 17. καὶ μὴν atqui — et vero wie Prom. 459, 1080.

- ΧΟ. μή πού τι προύβης τῶνδε καὶ περαιτέρω;
 ΠΡ. θνητοὺς ἔπαυσα μή προδέρκεσθαι μόρον.
 ΧΟ. τὸ ποῖον εὐρὼν τῆςδε φάρμακον νόσου;
 ΠΡ. τυφλὰς ἐν αὐτοῖς ἐλπίδας κατώκισα. 250
 ΧΟ. μέγ' ὠφέλημα τοῦτ' ἐδωρήσω βροτοῖς.
 ΠΡ. πρὸς τοῖσδε μέντοι πῦρ ἐγὼ σφιν ὥπασα.
 ΧΟ. καὶ νῦν φλογωπὸν πῦρ ἔχουσ' ἐφήμεροι;
 ΠΡ. ἄφ' οὗ γε πολλὰς ἐκμαθήσονται τέχνας.
 ΧΟ. τοιοῖσδε δὴ σε Ζεὺς ἐπ' αἰτιάμασιν — 255
 ΠΡ. αἰκίζεταιί τε κοῦδαμῇ χαλᾷ πόνων.
 ΧΟ. οὐδ' ἔστιν ἄθλου τέρμα σοι προκείμενον;
 ΠΡ. οὐκ ἄλλο γ' οὐδὲν, πλὴν ὅταν κείνῳ δοκῇ.
 ΧΟ. δόξει δὲ πῶς; τίς ἐλπίς; οὐχ ὁρᾷς ὅτι
 ἡμαρτες; ὡς δ' ἡμαρτες, οὐτ' ἐμοὶ λέγειν 260
 καθ' ἡδονὴν σοίτ' ἄλγος, ἀλλὰ ταῦτα μὲν
 μεθῶμεν, ἄθλου δ' ἐκλυσιν ζήτει τινά.
 ΠΡ. ἐλαφρὸν ὅστις πημάτων ἔξω πόδα
 ἔχει, παραινεῖν νοουθετεῖν τε τὴν κακῶς
 πράσσοντ', ἐγὼ δὲ ταῦθ' ἅπαντ' ἠπιστάμην. 265
 ἐκὼν ἐκὼν ἡμαρτον, οὐκ ἀρνήσομαι

V. 247. μή in der Frage (wie 959) Kr. § 69, 9.

V. 250. Ueber ἐν bei Verben der Bewegung Krüger § 68, 12, 2. So V. 863.

V. 251. τὸ ποῖον; der Artikel wie (Soph. El. 671) Clytämnestra den Worten des Pädagogen Φανοτεὺς ὁ Φωκεύς, πρᾶγμα πορσύνων μέγα die Worte folgen lässt τὸ ποῖον; ὦ ξέν' εἰπέ. In den Trach. V. 78 fragt Hyllos die Mutter τὰ ποῖα, μήτερ; nachdem diese gefragt hatte ἄρ' οἶσθα δῆτ' ὦ τέκνον, ὡς ἔλειπέ μοι μαντεῖα πιστὰ τῆςδε τῆς χώρας πέρι; Diesen Sprachgebrauch hat Hermann richtig erklärt ad Vig. 705, 25 „Der Artikel steht bei Fragewörtern nur in Beziehung auf etwas Vorhergehendes, dessen genauere Bestimmung jene Frage veranlassen soll.“ Matthiä § 264, 4.

V. 253. καὶ zu Anfang der Frage der Verwunderung wie V. 930.

V. 254. γε öfter in der Antwort mit Rückblick auf die Worte des Fragenden, aus denen die Antwort vervollständigt werden muss, wie 746, 774, 931. — ἄφ' οὗ ex cuius usu. Die Präposition bezeichnet die bewirkende Ursache wie Ag. 1302 τλήμων οὗς' ἀπ' εὐτόλμου φρενός. So V. 170.

V. 255. Wo kam ἐφήμεροι schon vor?

V. 256. Prometheus bedient sich in der Antwort, mit welcher er dem Chor in die Rede fällt, desselben Verbuns,

welches der Chor früher in der Frage V. 195 gebraucht hatte und er selber angewandt hatte, als er eine Auskunft in Aussicht stellte. V. 227, 23.

V. 257. Wo fanden wir eine ähnliche Wendung? Vgl. V. 755.

V. 259. Die Stellung von πῶς wie V. 41. cf. Soph. El. 1430 εἰσορᾶτε ποῦ τὸν ἄνδρα; 1402 σὺ δ' ἤξας πρὸς τί; Theocr. XXI, 55 χαίρω πῶς; Plato rep. II, 367 θρέφονται . . . τίνα τρόπον;

V. 261. καθ' ἡδονὴν wie κατ' ἰσχὺν V. 212. Zum Gedanken cf. V. 246 u. 198. Der Scholiast vergleicht A, 400 ἀλλὰ τὰ μὲν προτετύχθαι ἐάσομεν.

V. 263. Aehnliche Wendungen Choeph. 696 ἔξω κομίζων ὀλεθρίου πηλοῦ πόδα. Pers. 93 δολόμητιν δ' ἀπάταν θεοῦ τίς ἀνὴρ θνατὸς ἀλύξει; τίς ὁ κραιπνῷ παδὶ πηδήματος εὐπετοῦς ἀνάσσω; Soph. Philoct. 1260 ἴσως ἂν ἐκτὸς πημάτων ἔχοις πόδα. Eur. Heracl. 109 ἔξω πραγμάτων ἔχειν πόδα.

V. 264. Zu νοουθετεῖν mit dem Accusativ cf. Krüger § 46, 7, A. 6. Zum Gedanken vgl. Eur. Alcest. 1097 ῥᾶον παραινεῖν ἢ παθόντα καρτερεῖν.

V. 266. ἐκὼν in der Anaphora (ἀναφορὰ ἀσύνδετος,) wie V. 274, 338, 688, 694, 887, 894, 999. Krüger § 59, 1; A. 8. Ueber das Asyndeton bei lebhaften Aufforderungen und Versicherungen cf. Krüger § 59, 1, A. 8.

θνητοῖς ἀρήγων αὐτὸς ἡρόμην πόνους.
οὐ μὴν τι ποινᾷς γ' ὥομην τοίαισί με
κατισχνανεῖσθαι πρὸς πέτραις πεδαρσίοις,
τυχόντ' ἐρήμου τοῦδ' ἀγείτονος πάγου.
καίτοι τὰ μὲν παρόντα μὴ δύρεσθ' ἄχῃ,
πέδοι δὲ βᾶσαι τὰς προσερπούσας τύχας
ἀκούσαθ' ὥς μάθητε διὰ τέλους τὸ πᾶν.
πεῖθεσθέ μοι, πεῖθεσθε, συμπονήσατε
τῷ νῦν μογοῦντι, ταῦτά τοι πλανωμένη
πρὸς ἄλλοτ' ἄλλον πημονή προσιζάνει.

270

275

ΧΟ. οὐκ ἀκούσαις ἐπεθώυξας
τοῦτο, Προμηθεῦ.
καὶ νῦν ἐλαφρῷ ποδὶ κραιπνόσυτον
θᾶκον προλιποῦσ'
αἰθέρα θ' ἀγνὸν πόρον οἶωνών
ὀκριοέσση χθονὶ τῇδε πελῶ.
τοὺς σοὺς δὲ πόνους
χρήζω διὰ παντὸς ἀκοῦσαι.

280

ΩΚΕΑΝΟΣ.

ἦκω δολιχῆς τέρμα κελεύθου
διαμειψάμενος πρὸς σέ, Προμηθεῦ,
τὸν πτερυγικῇ τόνδ' οἶωνόν
γνώμη στομίων ἄτερ εὐθύνων.

285

V. 267. ἡρόμην wie ἐπηύρου V. 28.

V. 268. Auffallend ist der Accusativ με. Doch cf. N, 269 οὐδὲ γὰρ οὐδ' ἐμέ φημι λελασμένον ἔμμεναι ἀλκῆς. Υ, 361 οὐ μέ τι φημι μεθυσέμεν οὐδ' ἥβαιόν. Herod. I, 34 Κροῖσος ἐνόμιζεν ἑαυτὸν εἶναι πάντων ὀλβιώτατον. Eur. Alc. 641 καὶ μ' οὐ νομίζω παῖδα σὸν πεφυκέναι. So selbst bei δοκῶ in der Bedeutung „glauben.“ Soph. El. 470 πικρὰν δοκῶ με πεῖραν τήνδε τολμήσειν ἔτι.

V. 269. πεδάρσιος äolisch für μετάρσιος, wie V. 710. cf. πρὸς πέτραις ὑψηλοχρήμνοις V. 4.

V. 270. Zur Sache cf. V. 2 u. 20.

V. 271. τὰ παρόντα wie V. 26, 47, 98, 375, 471, 971, 1000.

V. 272. Der Scholiast bemerkt fein: βούλεται γὰρ στήναι τὸν χορόν, ὅπως τὸ στάσιμον ᾄσῃ.

V. 275. ταῦτά eodem modo, wie Soph. Oed. Tyr. 579 ἄρχεις δ' ἐκείνῃ ταῦτά γῆς, ἴσον νέμων; Derselbe Gedanke Hiket. V. 327 ἄναξ Πελασγῶν, αἰόλ' ἀνθρώπων κακά. πόνου δ' ἴδοις ἀν οὐδαμῶς ταῦτὸν πτερόν. In einem Fragment (263 al. Herm.) wird das κακὸν als ποδῶκες bezeichnet.

V. 276. Die Stellung πρὸς ἄλλοτ' ἄλλον wie V. 762. Zum Gedanken vgl. Eur. Alc. 904 συμφορὰ δ' ἐτέρους ἐτέρα πιέζει φανεῖσα θνατῶν. Herc. fur. 611 παρὰ δ' ἄλλον ἄλλα Μοῖρα διώκει.

V. 277. ἐπιθωύσσειν hier in etwas anderem Sinne als V. 73. Eigentlich wurde es von dem Jäger gebraucht, welcher die Hunde hetzt. cf. V. 393.

V. 279. κραιπνόσυτον wie V. 132 κραιπνοφόροι δὲ μ' ἔπεμψαν αὔραι. cf. zu V. 116.

V. 281. ἀγνὸν πόρον wie ἀγνὸς οὐρανός fragm. Dan. 45. Aehnliches zu V. 88.

V. 282. πελῶ das Futurum von πελάζω Soph. Phil. 1149 φυγῇ μ' οὐκέτ' ἀπ' αὐλίων πελᾶτε.

V. 283. διὰ παντός adverbial wie διὰ τέλους V. 273.

V. 284. Zu diesem Verse lesen wir wiederum eine feine Bemerkung des Scholiasten: καιρὸν δίδωσι τῷ χορῷ καθήκασθαι τῆς μηχανῆς Ὁκεανὸς ἐλθόν.

V. 286. δολιχῆς . . . κελεύθου wie bei Homer Od. δ. 393 δολιχὴν ὁδόν.

V. 287. So heisst es bei Homer von den Schiffen der Phäaken θ, 559 οὐ γὰρ

ταῖς σαῖς δὲ τύχαις, ἴσθι, συναλγῶ.
τότε γάρ με, δοκῶ, συγγενὲς οὕτως
ἔσαναγκάζει

290

χωρίς τε γένους οὐκ ἔστιν ὅτῳ
μείζονα μοῖραν νείμαιμ' ἢ σοί.
γνώσει δὲ τάδ' ὥς ἔτυμ' οὐδὲ μάτην
χαριτογλωσσεῖν ἐνι μοι· φέρε γάρ
σήμαιν' ὅτι χρή σοι συμπράσσειν·
οὐ γάρ ποτ' ἔρεῖς ὥς Ὀκεανοῦ
φίλος ἐστὶ βεβαιότερός σοι.

295

ΠΡ. ἔα, τί χρῆμα καὶ σὺ δὴ πόνων ἐμῶν
ἦκεις ἐπόπτης; πῶς ἐτόλμησας, λιπῶν
ἐπώνυμόν τε ῥεῦμα καὶ πετρηρεφῇ
αὐτόκτιτ' ἄντρα, τὴν σιδηρομήτορα
ἐλθεῖν ἐς αἶαν; ἢ θεωρήσων τύχας
ἐμὰς ἀφῖξαι καὶ συνασχαλῶν κακοῖς;
δέρκου θέαμα, τόνδε τὸν Διὸς φίλον,
τὸν συγκαταστήσαντα τὴν τυραννίδα,
οἷαις ὑπ' αὐτοῦ πημοναῖσι κάμπομαι.

300

305

Φαίηκεσαι κυβερνητῆρες ἔασιν, οὐδέ τι
πηδάλι' ἔστι, τάτ' ἄλλαι νῆες ἔχουσιν,
ἀλλ' αὐταὶ ἴσασι νοήματα καὶ φρένας
ἀνδρῶν. — Das Wort γνώμη lässt sich
hier verschieden auffassen. Als sinnig
werden die Vögel bei Sophocles in der
Electra bezeichnet (V. 1057 τοὺς ἄνωθεν
φρονιμωτάτους οἰωνούς.) Man vergleiche
ἄτερ γνώμης V. 456.

V. 288. πτερυγῶν wie N, 62 ἱρηξ
ὠκύπτερος. — δὲ hier gebraucht wie
V. 182.

V. 289. τὸ συγγενές — wo fanden
wir das Wort schon früher substantivisch
gebraucht? δοκῶ hier eingeschoben wie
vorher ἴσθι.

V. 291, Der blosse Optativ im Rela-
tivsatze wie Choeph. 172 οὐκ ἔστιν ὅστις
πλὴν ἐμοῦ κείριτό νιν. Eur. Alc. 117
οὐδὲ ναυκληρίαν ἔσθ' ὅποι τις στείλας
δυστάνου παραλύσαι ψυχάν. Alc. 52 ἔστ'
οὖν ὅπως Ἀλκηστis εἰς γῆρας μόλοι;
Soph. Phil. 695 οὐκ ἔχων βάσιν οὐδέ τιν'
ἐγγώρων κακογείτονα, παρ' ᾧ στόνον ἀπο-
κλεύσειεν. Oed. Col. 1172 καὶ τίς ποτ'
ἔστιν ὃν γ' ἐγὼ φέξαιμι τι; II. XXII,
348 ὥς οὐκ ἔσθ' ὃς σῆς γε κύνας κεφα-
λῆς ἀπαλάλκοι. Damit vergleiche man
Stellen wie Oed. Col. 1167 ὅρα κατ'
Ἄργος εἴ τις ὑμῖν ἐγγενὲς ἔσθ' ὅστις ἄν
σου τοῦτο προσχρήζοι τυχεῖν. Antig. 912
οὐκ ἔστ' ἀδελφὸς ὅστις ἄν βλάστοι ποτέ.
Hermann (ad Ai. v. 1200) erklärt unsere
Stelle: non est cui plus tribuerim, i. e.

cui me plus tribuere putem. Krüger II,
§ 54, 3, A. 8.

V. 292. vgl. Soph. Trach. 1238 ἀνὴρ
ὃ δ' ὥς ἔοικεν οὐ νέμειν ἐμοὶ φθίνοντι
μοῖραν tribuere quod fas est, debita prae-
stare.

V. 293. ὥς ἔτυμ' sc. ἐστί. Krüger
§ 62, 1, A. 4.

V. 294. γάρ bei dem Imperativ wie
V. 211, 294, 431, 784. Das zweite γάρ
giebt den Grund des Gedankens an bei
welchem das erste steht, wie V. 333.

V. 296. Ὀκεανοῦ — Das nomen pro-
prium emphatisch wie Oed. Col. in derselben
Wendung κοῦ ποτ' Οἰδίπουν ἔρεῖς ἀχρεῖον
οἰκητῆρα δέξασθαι τόπων. Ai. 98 ὥστ' οὐ-
ποτ' Αἰάνθ' οἶδ' ἀτιμάσουσ' ἔτι. Trach. 169.

V. 301. Die ἄντρα als Wohnung des
Okeanos schon früher erwähnt. τὴν σι-
δηρομήτορα wie μητέρα θηρῶν Θ, 47.
μητέρα μῆλων I, 479 und Aehnliches
bei Homer.

V. 304. τὸν Διὸς φίλον Uebergang
von der dritten Person zur ersten wie
Soph. Trach. 1080 ὁρᾶτε τὸν δύστηνον,
ὥς οἰκτρῶς ἔχω. II. X, 89 γνῶσαι Ἀτρε-
ΐδην Ἀγαμέμνονα, τὸν περὶ πάντων Ζεὺς
ἐνέηκε πόνοισι διαμπερές, εἰς ὃν' αὐτμῇ
ἐν στήθεσσι μένη καὶ μοι φίλα γούνατ'
ὀρώρη. Od. II, 40 οὐχ ἑκάς οὗτος ἀνὴρ,
ὃς λαὸν ἤγειρα.

V. 307. Der Scholiast bemerkt σχό-
πησον τὰ τῶν ῥητόρων καλὰ παρὰ πρῶ-
τοις εὐρεθέντα τοῖς τραγικοῖς. So sagt

- ὦΚ. ὁρῶ, Προμηθεῦ, καὶ παραινέσαι γέ σοι
 θέλω τὰ λῶστα, καίπερ ὄντι ποικίλῳ.
 γίγνωσκε σαυτὸν καὶ μεθάρμοσαι τρόπους
 νέους· νέος γὰρ καὶ τύραννος ἐν θεοῖς. 310
 εἰ δ' ὧδε τραχεῖς καὶ τεθηγμένους λόγους
 ῥίψεις, τάχ' ἂν σου καὶ μακρὰν ἀνωτέρω
 θακῶν κλύοι Ζεὺς, ὥστε σοι τὸν νῦν χόλον
 παρόντ' ἄμοχθον παιδιὰν εἶναι δοκεῖν.
 ἀλλ', ὦ ταλαίπωρ', ἃς ἔχεις ὀργὰς ἄφες, 315
 ζήτει δὲ τῶνδε πημάτων ἀπαλλαγὰς·
 ἀρχαῖ' ἴσως σοι φαίνομαι λέγειν τάδε·
 τοιαῦτα μέντοι τῆς ἄγαν ὑψηγόρου
 γλώσσης, Προμηθεῦ, τὰπίχειρα γίγνεται.
 σὺ δ' οὐδέπω ταπεινὸς οὐδ' εἴχεις κακοῖς, 320
 πρὸς τοῖς παροῦσι δ' ἄλλα προσλαβεῖν θέλεις·
 οὐκ οὐν ἔμοιγε χρώμενος διδασκάλῳ
 πρὸς κέντρα κῶλον ἐκτενεῖς, ὁρῶν ὅτι
 τραχὺς μόναρχος οὐδ' ὑπεύθυνος κρατεῖ.

auch der Scholiast zu Sept. 405 πάνυ ῥητορικὸς ὁ Αἰσχύλος. Darüber mehr in der Abhandlung von Lechner, de arte Aeschyli rhetorica. Curiae Regnitianae 1867. — καὶ — γε wie V. 73 u. 931.

V. 308. καίπερ ὄντι ποικίλῳ. Eine ähnliche Wendung II. A, 577 wo Vulcan äussert μητρὶ δ' ἐγὼ παράφημι καὶ αὐτῇ περ νοεούσῃ πατρὶ φίλῳ ἐπὶ ἥρα φέρειν Διῖ.

V. 310. Als neuer Herscher wurde Zeus schon früher bezeichnet. cf. V. 955 νέους proleptisch.

V. 312. ῥίπτειν von Worten wie V. 912. Aehnlich der Ausdruck Sieb. g. Th. 443 εἰς οὐρανὸν πέμπει γεγωνὰ Ζηνὶ κυμαίνοντ' ἔπη.

V. 317. ἀρχαῖα wie Cic. Phil. I negligimus ista et nimis antiqua et stulta dicimus.

V. 318. Derselbe Gedanke in andren Wendungen V. 327 u. 329. — ὑψηγόρος (cf. V. 360) bei Homer ὑψαγόρης.

V. 319. τὰπίχειρα wie Soph. Ant. 819 οὔτε ξιφέων ἐπίχειρα λαβοῦσα.

V. 320. Ueber die Auslassung des verbi substantivi siehe zu V. 17 Krüger § 62, 1, A. 5. Die hier gebrauchte Wendung auch bei Sophocles Antig. 472 εἴκειν δ' οὐκ ἐπίσταται κακοῖς. ταπεινός (humilis) findet sich bei den Alten sonst nur im tadelnden Sinne. Nur bei Plato findet es sich an einer merkwürdigen Stelle im guten Sinne. (De legibus IV, 8, p. 185 ed. Bipont.) Dort sagt Plato,

dass Gott der Anfang, Mitte und Ende von Allem hat, seinen graden Weg fortgeht, indem er seinem Wesen gemäss einher wandelt. Ihm folgt aber immer die Dike, die Gerechtigkeit, als Rächerin der Uebertretungen des göttlichen Gesetzes; und wer glücklich werden will, folgt ihr in Demuth, wohl geordnet. Den Gegensatz bildet nachher die Selbstüberhebung, das ἐξαρθεῖς. So kommt das Wort später noch einmal vor bei einem Schriftsteller bei dem das platonische Element vorwaltet, bei Plutarch de sera numinis vindicta cap. III, wo er als den Zweck der göttlichen Strafen bezeichnet, dass die Seele besonnen und demüthig und von Gottesfurcht erfüllt werde. σύννοος καὶ ταπεινὴ καὶ κατάφοβος πρὸς τὸν θεόν. (Darauf machen aufmerksam Tholuck, Lehre von der Sünde, 7. Aufl. S. 48. Neander, wissensch. Abhandl. S. 182 wo der Herausgeber Jacobi auf unsere Stelle hinweist.

V. 321. οὐδέπω — οὐδέ — δέ wie V. 213.

V. 324. τὰ παρόντα wie V. 26.

V. 323. πρὸς κέντρα κῶλον ἐκτενεῖς was sprüchwörtlich πρὸς κέντρα λακτίζειν hiess. Ag. 1624 πρὸς κέντρα μὴ λάκτιζε μὴ πταίσας μογῆς. Der Ausdruck ist durch die Apostelgeschichte (IX, 5) auch bei uns eingebürgert.

V. 324. Diesen Gedanken fanden wir schon früher.

- καὶ νῦν ἐγὼ μὲν εἶμι καὶ πειράσομαι
ἐὰν δύνωμαι τῶνδ' ἐκλύσαι πόνων.
σὺ δ' ἡσύχαζε μηδ' ἄγαν λαβροστόμει.
ἢ οὐκ οἶσθ' ἀκριβῶς, ὣν περισσόφρων, ὅτι
γλώσση ματαία ζημία προστρίβεται;
ΠΡ. ζηλῶ σ' ὀθούνεκ' ἐκτὸς αἰτίας κυρεῖς,
πάντων μετασχὼν σύντετολμηκῶς τ' ἐμοί.
καὶ νῦν ἔασον μηδέ σοι μελησάτω.
πάντως γὰρ οὐ πείθεις νιν· οὐ γὰρ εὐπιθής.
πάπταινε δ' αὐτὸς μή τι πημανθῆς ὁδῶ.
ῬΚ. πολλῶ γ' ἀμείνων τοὺς πέλας φρενοῦν ἔφυς·
ἢ σαυτὸν ἔργῳ κοῦ λόγῳ τεκμαίρομαι.
ὀρμώμεμον δὲ μηδαμῶς ἀντισπάσης·
αὐχῶ γάρ, αὐχῶ τήνδε δωρεὰν ἐμοί
δώσειν Δί' ὥστε τῶνδ' ἐκλύσαι πόνων.
ΠΡ. τὰ μὲν σ' ἐπαινῶ κοῦδαμῇ λήξω ποτὲ·
προθυμίας γὰρ οὐδὲν ἐλλείπεις. ἀτὰρ

V. 326. ἐὰν hier wie Υ, 172 γλαυκι-
ῶν δ' ἰθὺς φέρεται μένει, ἣν τινα πέφνη
ἀνδρῶν. Eur. Andr. 44 δειματομένη δ'
ἐγὼ δόμων πατρώων Θέτιδος εἰς ἀνά-
κτορον θάσσω τόδ' ἐλθοῦς, ἣν με κωλύση
θανεῖν. In derselben Bedeutung εἰ Ψ, 40
αὐτίκα κηρύκεσσι λιγυφθόγγοισι κέλευσαν
ἀμφὶ πυρὶ στῆσαι τρίποδα μέγαν, εἰ πεπί-
θοιεν Πηλεΐδην. Υ, 463 ὁ μὲν ἀντίος
ἦλυθε γούνων, εἴ πως εὖ πεφίδοιτο λαβῶν
καὶ ζωὸν ἀφείη. Krüger § 65, I, 1, A. 10.

V. 327. λαβροστόμει wie μύθοις λα-
βρεύεαι, λαβραγόρην ἔμεναι Ψ, 478.

V. 328. ἀκριβῶς lässt sich auf ver-
schiedene Weise verbinden.

V. 329. προστρίβεται wie Pers. 781
ἀλλ' οὐ κακὸν τοσόνδε προσέβαλον πόλει.
Ag. 395 πόλει πρόστριμμ' ἄφερτον ἐνθείς.
Ueber den Dativ cf. Krüger § 48, 11,
A. 7.

V. 330. ζηλῶ wie Pers. 712 νῦν τέ σε
ζηλῶ θανόντα. Theocr. III, 49 ζαλωτὸς
μὲν ἐμοί ὁ τὸν ἄτροπον ὕπνον ἰαύων
Ἐνδυμίων, ζαλῶ δέ, φίλα γύναι, Ἰασίωνα,
— ὀθούνεκα aus ὅτου ἔνεκα entstanden.
Ueber κυρεῖν ohne Particip cf. Krüger
§ 56, 4, A. 3.

V. 332. ἔασον ohne Object wie Soph.
Oed. Col. 593 ὅταν μάθης μου, νουθέτει,
τὰ νῦν δ' ἔα. — γὰρ hier wie V. 294.

V. 333. Im Präsens οὐ πείθεις liegt
etwas Zuversichtliches, wie bei Theocrit
VI, 22 οὐ τὸν ἐμὸν τὸν ἕνα γλυκὺν ᾧπερ
ὄρημι ἐς τέλος. Soph. Philoct. 1252 ἀλλ'
οὐδέ τοι σῇ χειρὶ πείθομαι τὸ δρᾶν wozu
Hermann die Erklärung giebt quod ad
effectuonem adtinet, tuae manui non ce-

dam. Eur. Suppl. 1068 ἀλλ' οὐδέ τοι
σοι πείθομαι ὁρώσῃ τάδε. Zu den Wor-
ten οὐ γὰρ εὐπιθής vgl. V. 36.

V. 334. πάπταινε wie V. 1034. Wo-
mit ist αὐτὸς zu verbinden?

V. 335. Man hüte sich bei τοὺς πέλας
an den christlichen Begriff des Nächsten
zu denken; es ist dasselbe wie τοὺς ἄλ-
λους. (Soph. Antig. 478 οὐ γὰρ ἐκπέλει
φρονεῖν μέγ' ὅστις δοῦλός ἐστι τῶν πέλας.)
— So steht es gradezu für ἐμέ Soph.
El. 550 εἰ δέ σοι δοκῶ φρονεῖν κακῶς
γνώμην δίκαιαν σχοῦσα, τοὺς πέλας ψέγε.
φρενοῦν wie Ag. 1183 φρενώσω δ' οὐκέτ'
ἐξ αἰνιγμάτων. Ch. 116 εὖ τοῦτο κάφρέ-
νωσας οὐχ ἥκιστα με.

V. 336. ἔργῳ κοῦ λόγῳ ein häufiger
Gegensatz wie 1080. Ueber das Asyn-
deton s. Krüger II, § 59, 1, A. 7.

V. 338. αὐχῶ γάρ, αὐχῶ. cf. zu V. 266.

V. 340. Zu τὰ μὲν erwartet man ein
δὲ. Uebrigens lässt sich τὰ μὲν σ' auch
als τὰ μὲν σὰ auffassen, denn das pro-
nomen possessivum im neutro mit dem
Artikel steht nicht selten anstatt des
pronomen personale, wie Plato polit. p.
164 τό γ' ἐμὸν οὐδὲν ἂν προθυμίας ἐλ-
λείποι statt ἐγώ. So steht τὸ ὑμέτερον
statt ὑμεῖς Herod. VIII, 140, 1. τὰ μὰ
statt ἐγὼ Eur. Andr. 235 τί σεμνομυθεῖς
κεῖς ἀγῶν' ἔρχει λόγων, ὥς δὴ σὺ σώ-
φρων. τὰ μὰ δ' οὐχὶ σωφρονεῖ; (Matthis
§ 285 u. § 466.) Zur Ergänzung deä
Particips zu λήξω cf. Krüger § 56, 16, A.
Ἐπαινεῖν wird von den Griechen beson-
ders bei der Abweisung einer Wohlthat
gebraucht, weshalb es von den Gram-

μηδὲν πόνει· μάτην γὰρ οὐδὲν ὠφελῶν
 ἐμοὶ πονήσεις, εἴ τι καὶ πονεῖν θέλοις.
 ἀλλ' ἡσύχαζε σαυτὸν ἐκποδῶν ἔχων.
 ἐγὼ γὰρ οὐκ εἰ δυστυχῶ, τοῦδ' οὖνεκα
 θέλοιμ' ἄν ὥς πλείστοισι πημονὰς τυχεῖν.
 οὐ δῆτ' ἐπεὶ με χαί κασιγνήτου τύχαι
 τείρουσ' Ἀτλαντος, δς πρὸς ἐσπέροις τόποις
 ἔστηκε χίον' οὐρανοῦ τε καὶ χθονὸς
 ὥμοιν ἐρείδων, ἄχθος οὐκ εὐάγκαλον.
 τὸν γηγενῇ τε Κιλικίων οἰκήτορα
 ἄντρων ἰδὼν ῥ' ἀκτεῖρα, δάϊον τέρας
 ἑκατογκάρανον, πρὸς βίαν χειρούμενον,
 Τυφῶνα θοῦρον, πᾶσι δ' ἀντέστη θεοῖς,

345

350

matikern durch παραιτεῖσθαι erklärt wird. Xenoph. Symp. I, §. 7 οἱ οὖν ἀμφὶ τὸν Σωκράτην πρῶτον μὲν, ὥσπερ εἰκὸς ἦν, ἐπαινοῦντες τὴν κλῆσιν οὐχ ὑπισχνοῦντο συνδειπνήσειν. (S. Schömann zum Isaeus S. 207 u. zu Plut. Agis S. 148.)

V. 342. μάτην γὰρ οὐδὲν ὠφελῶν pleonastisch wie Soph. El. 331 θυμῷ ματαίῳ μὴ χαρίζεσθαι κενά. Oed. Col. 259 τί δῆτα δόξης ἢ τί κληδόνος καλῆς μάτην ῥεούσης ὠφέλημα γίγνεται; Oed. Tyr. 56 ὥς οὐδὲν ἐστὶν οὔτε πύργος οὔτε ναῦς ἔρημος ἀνδρῶν μὴ ξυνοικούντων ἔσω. Phil. 52 τι καινὸν ὦν πρὶν οὐκ ἀκήκοας.

V. 343. ὠφελεῖν häufiger mit dem Accusativ, wie V. 507, aber wie hier, mit dem Dativ Pers. 842 ὥς τοῖς θανοῦσι πλοῦτος οὐδὲν ὠφελεῖ. Soph. Ant. 56 ἡ ἐμὴ ψυχὴ πάλαι τέθνηκεν, ὥστε τοῖς φίλοις ὠφελεῖν. Eur. Or. 658 τοὺς φίλους ἐν τοῖς κακοῖς χρὴ τοῖς φίλοις ὠφελεῖν. Herod. IX, 103 τῶν Σαμίων οἱ στρατευόμενοι ἔρδον ὅσον ἐδυνάτο προσωφελέειν ἐθέλοντες τοῖς Ἑλλησι. Krüger II, § 46, 9, 2. — εἴ τι καὶ wie Soph. Tracè. 228 χαίρειν δὲ τὸν κήρυκα προυννέπῳ χρόνῳ πολλῷ φανέντα, χαρτὸν εἴ τι καὶ φέρεις. Phil. 1042 τίσασθ' ἀλλὰ τῷ χρόνῳ ποτὲ ξύμπαντας αὐτούς, εἴ τι καὶ οἰκτεῖτε. Ag. 848 καὶ τὸ μὲν καλῶς ἔχον ὅπως χρονίζον εὖ μενεῖ βουλευτέον· ὅτῳ δὲ καὶ δεῖ φαρμάκων παιωνίων, ἥτοι κέαντες ἢ τεμόντες εὐφρόνως πειρασόμεσθα πῆμ' ἀποστρέψαι νόσου. Hermann zum Philoct. v. 832: Particulae καὶ hic ea vis est quae nobis per ja non encliticum exprimitur. Quam si explicatius declarare volumus hoc illa indicat fortasse quid non fieri, sed fortasse etiam fieri. Der Optativ deshalb weil πονήσεις so viel ist als πονήσεις ἄν μάτην.

V. 345. οὖνεκα so viel als εἵνεκα nach einem bei den Tragikern häufigen Sprachgebrauche, wie El. 605 τοῦδ' γ' οὖνεκα κήρυσσέ μ' εἰς ἅπαντας. Schömann (Lehre von den Redetheilen S. 181) bemerkt dass diese Begriffsvertauschung niemals von den alten Grammatikern erwähnt wird.

V. 347. οὐ δῆτα bekräftigend, wie Oed. Col. 430 εἴποις ἄν ὥς θέλοντι τοῦτ' ἐμοὶ τότε πόλις τὸ δῶρον εἰκότως κατήνεσεν· οὐ δῆτ' ἐπεὶ sq. Ueber die Ausdrücke für Bejahung und Verneinung in Antworten cf. Krüger § 64, 5, A. 4. Ueber die Ergänzung des vorhergehenden Verbuns Krüger § 67, 14, A. 5. Aehnliche Auslassungen V. 759, 770, 1075.

V. 349. cf. α, 357 ἔχει δὲ τε χιόνας αὐτὸς μακράς, αἱ γαῖάν τε καὶ οὐρανὸν ἀμφὶς ἔχουσιν. Man kann daher χιόν' auch für χιόνε nehmen. Uebrigens vgl. V. 420.

V. 351. Ueber den Tribrachys siehe zu V. 2.

V. 352. δάϊος hat zwei Bedeutungen, zwischen denen man hier wählen kann, doch scheint ῥ' ἀκτεῖρα für die Bedeutung in Betracht zu kommen. Aber unzweifelhaft ist die Bedeutung V. 424. Die Form ist dorisch.

V. 353. πρὸς βίαν wie V. 208.

V. 354. θοῦρος ein homerisches, von Aechylos öfter gebrauchtes Adjectivum. Pers. 74 Ἀσίας θοῦριος ἄρχων von Xerxes. 137 τὸν αἰχμαέντα θοῦρον εὐνητῆρα προπεμψαμένα λείπεται μονόζυξ. 718. 754. Welchem Gotte wird dies Beiwort in der Ilias besonders beigelegt?

V. 355. συρίζων φόβον wie Sieb. g. Th. 498 φόβον βλέπων. So besonders häufig πνέων mit einem Objecte, wie

σμερδναῖσι γαμφηλῇσι συρίζων φόβον. 355
 ἐξ ὁμμάτων δ' ἤστραπτε γοργωπὸν σέλας,
 ὥς τὴν Διὸς τυραννίδ' ἐκπέρσων βία·
 ἀλλ' ἦλθεν αὐτῷ Ζηνὸς ἄγρυπνον βέλος,
 καταιβάτης κεραυνὸς ἐκπνέων φλόγα,
 δς αὐτὸν ἐξέπληξε τῶν ὑψηγόρων 360
 κομπασμάτων· φρένας γὰρ εἰς αὐτὰς τυπεῖς
 ἐφεψαλώθη κάξεβροντήθη σθένος·
 καὶ νῦν ἀχρεῖον καὶ παράορον δέμας
 κεῖται στενωποῦ πλησίον θαλασσίῳ
 ἱπούμενος ῥίζαισιν Αἰτναίαις ὑπο· 365
 κορυφαῖς δ' ἐν ἄκραις ἤμενος μυδροκτυπεῖ
 Ἥφαιστος· ἔνθεν ἐκραγήσονται ποτε
 ποταμοὶ πυρὸς δάπτοντες ἀγρίαις γνάθοις
 τῆς καλλικάρπου Σικελίας λευροῦς γύας·
 τοιόνδε Τυφῶς ἐξαναζέσει χόλον 370
 θερμοῖς ἀπλήστου βέλεσι πυρπνόου ζάλης,
 καίπερ κεραυνῷ Ζηνὸς ἠνθρακωμένος.
 σὺ δ' οὐκ ἄπειρος οὐδ' ἐμοῦ διδασκάλου
 χρήζεις· σεαυτὸν σῶζ' ὅπως ἐπίστασαι.
 ἐγὼ δὲ τὴν παροῦσαν ἀντλήσω τύχην, 375

Ag. 219 φρενὸς πνέων δυσσεβῇ τροπαίαν.
 375 Ἄρη πνεόντων. 1235 Ἄρη πνέου-
 σαν. 1309 φόνον δόμοι πνέουσιν. Choeph.
 32 κότον πνέων. 951 ὀλέθριον πνέουσ'
 ἐπ' ἐχθροῖς κότον. Eum. 840 πνέω
 τοι μένος, we bei Homer μένεα πνεύοντες
 Ἀχαιοί.

V. 357. βία hier und V. 74 u. 380
 in anderem Sinne als V. 15.

V. 358. ἄγρυπνον βέλος wie Soph.
 Oed. Col. v. 678 ἄγρυπνοι κρῆναι. Ov.
 trist. IV, 4, 5 flamma vigil. Fast. VI,
 267 ignis vigil. Aehnlich ist auch das
 von den Herausgebern nicht verglichene
 ἀκάματον πῦρ II. XVIII, 225. V. 4. und
 Tibull I, 1, 6 dum meus adsiduo luceat
 igne focus.

V. 359. καταιβάτης wie fulmen cadu-
 cum. Horat. carm. III, IV, 43.

V. 360. ἐκπλήσσειν mit andrer Con-
 struction V. 134. Wie hier Eur. Orest.
 548 ὃ μ' ἐκπλήσσει λόγου. Iph. Taur. 240.

V. 361. γὰρ explicativ, wie V. 393,
 645, 700, 780, 802, 829, 862, 1015.
 φρένες hier im eigentlichen Sinne, wie
 φρένα V. 881. αὐτὸς hier im Deutschen
 durch ein Adverbium wiederzugeben.
 Krüger § 51, 6, A. 9. cf. V. 721, 729,
 828, 847.

V. 362. ἐκβροντᾶν auch in Prosa vom
 heftigen Schrecken, wie das lateinische
 attonitus.

V. 363. cf. H, 156 πολλὸς γὰρ τις
 ἔκειτο παρήγορος ἔνθα καὶ ἔνθα.

V. 368. δάπτειν auch sonst vom Feuer,
 wie Eumen. V. 1041 πυριδάπτω λαμπάδι.
 Dies Bild liegt auch Ag. V. 597 bei
 θυηφάγον φλόγα zu Grunde. Zu γνάθοις
 cf. Choeph. 325 πυρὸς μαλερὰ γνάθος.
 290 ἀγρίαις γνάθοις λειχῆνας ἐξέσθοντας
 ἀρχαίαν φύσιν.

V. 369. Zu λευροῦς γύας cf. V. 394.
 Ueber die Auflösung in den Dactylus
 cf. zu V. 18.

V. 371. Wie weit der Gebrauch von
 ἀπλήστος geht, sieht man aus Stellen
 wie Soph. Electr. 1334 τῆς ἀπλήστου
 τῆσδε σὺν χαρᾷ βοῆς. Cic. de nat. deor.
 II, 98 insatiabili varietate. II, 155 in-
 satiabilior species.

V. 373. Ueber die Auslassung des
 verbum substantivum s. zu V. 178. —
 χρήζειν in der Bedeutung indigere nur
 mit dem Genitiv, sowohl bei Personen
 als bei Sachen. Oed. Col. 597 νῦν οἱ
 σέθεν χρήζοντες ἐκκαλοῦσί με. Oed. Tyr.
 932 ἀλλὰ φράζ' ὅτου χρήζων ἀφῖξαι.
 Anders ist die Bedeutung V. 928.

V. 375. ἀντλεῖν exantlare metapho-
 risch wie Choeph. 748 τὰ μὲν γὰρ ἄλλα
 τλημόνως ἠντλοῦν κακά.

V. 377. In lateinischer Uebersetzung
 bei Cic. Tusc. disput. III, 31 lauten die
 Verse:

- ἔστ' ἂν Διὸς φρόνημα λωφήσῃ χόλου.
 ΩΚ. οὐκουν, Προμηθεῦ, τοῦτο γινώσκεις ὅτι
 ὀργῆς ματαίας εἰσὶν ἱατροὶ λόγοι;
 ΠΡ. εἴαν τις ἐν καιρῷ γε μαλθάσῃ κέαρ
 καὶ μὴ σφυδῶντα θυμὸν ἰσχυαίνῃ βία. 380
 ΩΚ. ἐν τῷ προμηθεῖσθαι δὲ καὶ τολμᾶν τίνα
 ὄρᾳς ἐνοῦσαν ζημίαν; δίδασκέ με.
 ΠΡ. μόχθον περισσὸν κουφόνουν τ' εὐηθείαν.
 ΩΚ. ἔα με τῇδε τῇ νόσῳ νοσεῖν, ἐπεὶ
 κέρδιστον εὖ φρονοῦντα μὴ δοκεῖν φρονεῖν. 385
 ΠΡ. ἐμὸν δοκῆσει τὰμπλάκημ' εἶναι τόδε.
 ΩΚ. σαφῶς μ' ἐς οἶκον σὸς λόγος στέλλει πάλιν.
 ΠΡ. μὴ γάρ σε θρῆνος οὐμός εἰς ἔχθραν βάλη.
 ΩΚ. ἦ τῷ νέον θακοῦντι παγκρατεῖς ἔδρας;
 ΠΡ. τούτου φυλάσσου μὴ ποτ' ἀχθεσθῇ κέαρ. 390
 ΩΚ. ἦ σὴ, Προμηθεῦ, συμφορὰ διδάσκαλος.
 ΠΡ. στέλλου, κομίζου, σῶζε τὸν παρόντα νοῦν.

Atqui Prometheu te hoc tenere existimo
 Mederi posse rationem (orationem?) iracundiae.

Si quidem qui tempestivam medicinam
 admovens

Non ad gravescens vulnus illidat manus.
 In der Uebersetzung ist ein griechischer bezeichnender Ausdruck σφριγῶντα verloren gegangen, aber in Ciceros Prosa findet er sich kurz vorher in der Schilderung von dem ersten Eindruck, welchen der Tod seiner Tochter Tullia auf sein Gemüth machte: Erat in tumore animus. Darauf macht Patin aufmerksam in den Études sur les tragiques grecs Pag. 274.

V. 380. ἰσχυαίνῃ wie das compositum V. 269. Durch ἰσχυαίνῃ ist hier nur die Absicht ausgedrückt.

V. 383. Wenn Thucydides klagt, dass zu seiner Zeit die Begriffe so verwirrt waren, dass εὐηθες als lächerlich erschien, so beweist unsere Stelle dass auch schon in älterer Zeit das Wort in schlimmem Sinne gebraucht wurde. Thuc. III, 82 οὕτω πᾶσα ἰδέα κατέστη κακοτροπίας διὰ τὰς στάσεις τῷ Ἑλληνικῷ καὶ τὸ εὐηθες, οὗ τὸ γενναῖον πλεῖστον μετέχει, καταγελασθὲν ἠφανίσθη. Plato polit. III, p. 400 Εὐλογία ἄρα καὶ εὐαρμοστία καὶ εὐσχημοσύνη καὶ εὐρυθμία εὐηθεία ἀκολουθεῖ, οὐχ ἦν ἄνοιαν οὖσαν ὑποκοριζόμενοι καλοῦμεν ὡς εὐήθειαν, ἀλλὰ τὴν ὡς ἀληθῶς εὖ τε καὶ καλῶς τὸ ἦθος κατεσκευασμένην διάνοιαν.

V. 384. Bei νοσεῖν ist der Accusativ gewöhnlich, aber wie hier Soph. Trach.

544 νοσοῦντι κείνῳ πολλὰ τῇδε τῇ νόσῳ. Vgl. 1397 ἔα με πάσχειν ταῦθ' ἅπερ πάσχειν με δεῖ.

V. 386. Worauf sich τὰμπλάκημα bezieht, erhellt daraus dass Okeanos das μὴ φρονεῖν δοκεῖν als κέρδιστον bezeichnet hatte. Vgl. V. 28, 84, 241, 470, 474, 509, 544. Hermanns Conjectur δόκει σὺ ist sehr ansprechend.

V. 388. In Stellen wie diese tritt die Grundbedeutung von γάρ (nempe) recht deutlich hervor. Ueber μὴ cf. Krüger § 54, 8, A. 12. — θρῆνος οὐμός objectiv wie T, 321 αὐτὰρ ἐμὸν κῆρ ἄκμηνον πόσιος καὶ ἐδητύος ἐνδον ἐόντων σῇ ποθῇ. T, 336 ἐμὴν ποτιδεγμένοι αἰὲ λυγρὴν ἀγγελίην. λ, 202 σὸς τε πόθος. Soph. Oed. R. 969 τῷμῳ πόθῳ. Oed. Col. 419 τοῦμοῦ πόθου. Pers. 699 τὴν ἐμὴν αἰδῶ μεθείς. Choeph. 645 μαζὸν ἀμφέχασκ' ἐμὸν θρεπτῆριον. Hierhin gehören auch Stellen wie Ag. 1323 θρῆνον ἐμὸν τὸν αὐτῆς. Pers. 1046 στέναζ' ἐμὴν χάριν.

V. 389. cf. V. 310. Der Accusativ bei dem intransitiven θάσσειν wie Ag. 183 δαιμόνων . . . σέλμα σεμνὸν ἡμένων. Soph. Ai. 247 θοὸν εἰρεσίας ζυγὸν ἐζόμενον. Aristoph. Thesm. 889 τί δὴ σὺ θάσσεις τάςδε τυμβήρεις ἔδρας; Oed. Col. 1166 τίς δῆτ' ἂν εἴη τήνδ' ὁ προσθακῶν ἔδραν; Krüger II, § 46, 6, 2. Dahin gehört Philoct. V. 144 τόπον ἐσχατιαῖς προσιδεῖν ἐθέλεις ὄντινα κεῖται.

V. 392. Das die Rede lebhaft machende Asyndeton begegnete uns schon öfter.

V. 393. ἐθῶϋξας wie V. 277. Ueber den Dativ cf. Krüger § 48, 6, A. 4.

ΩΚ. ὀρμωμένω μοι τόνδ' ἐθώϋξας λόγον
λευρὸν γὰρ οἶμον αἰθέρος φαίρει πτεροῖς
τετρασκελῆς οἶωνός· ἄσμενος δέ τ' ἄν
σταθμοῖς ἐν οἰκείοισι κάμψειεν γόνυ. 395

ΧΟΡΟΣ.

στρ. α. στένω σε τᾶς οὐλομένας τύχας, Προμηθεῦ·
δακρυσίστακτον ἀπ' ὅσων δ' ἀδινὸν λει- 400
βομένα ῥέος παρειὰν
νοτίοις ἔτεγξα παγαῖς·
ἀμέγαρτα γὰρ τάδε Ζεὺς
ἰδίοις νόμοις κρατύνων
ὑπερήφανον θεοῖς τοῖς
πάρος ἐνδείκνυσιν αἰχμάν. 405

ἀντ. α. πρόπασα δ' ἤδη στονόεν λέλακε χώρα
μεγαλοσχήμενά τ' ἀρχαιοπρεπῇ —
οο- στένουσι τὰν σὰν
συναιμόνων τε τιμάν, 410
ὅπόσοι τ' ἔποικον ἀγνᾶς
'Ασίας ἔδος νέμονται,
μεγαλοστόνοισι σοῖς πῆ-
μασι συγκάμνουσι θνατοί·

στρ. β. Κολχίδος τε γᾶς ἔνοικοι 415

V. 394. λευρὸν wie V. 389.

V. 397. οὐλόμενος eine homerische Form, eigentlich weder Adjectivum noch activischer Bedeutung. Es bedeutet ursprünglich denjenigen an welchem sich der Fluch ὅλοιο vollzogen hat, der einmal von der Macht des Verderbens ergriffen, und von dem eben deshalb auch auf Andere Verderben ausgeht — was wir durch „unselig“ bezeichnen. Ueber den Genetiv cf. Krüger § 47, 21.

V. 400. ἀδινός ein homerisches Wort. Vgl. Soph. Trach. 849 ἀδινῶν χλωρὰν τέγγει δακρύων ἄχραν. Doch siehe den krit. Anhang.

V. 401. ἰδίοις νόμοις κρατύνων cf. V. 150 u. 186.

V. 403. ἀμέγαρτα mit ähnlicher Litotes wie ἄζηλον V. 143. Das Pronomen τάδε wie 244, 614.

V. 405. αἰχμή hier wol Scepter, vielleicht auch V. 925. Metonymisch bezeichnet das Wort die Herrschaft. Ag. 433 γυναικὸς αἰχμῇ πρέπει πρὸ τοῦ φανέντος χάριν ξυναινέσαι. Choeph. 629 τίων δ' ἀθέρμαντον ἐστὶν δόμων γυναικείαν ἄτολμον αἰχμάν. Es ist beachtenswerth, dass Ahrens (Studien zum Agamemnon S. 530) zwei Wörter unter-

scheidet, das eine das homerische αἰχμή, den Speer oder die Spitze desselben bezeichnend, das andre von αἴσσω, also eigentlich αἰχμή mit der Bedeutung Ungestüm, Begierde.

V. 406. στονόεν λέλακε wie Pers. 944 ἦσωτοι καὶ πάνδυστον. Ag. 711 πολύθρηνον μέγα που στένει.

V. 408. μεγαλοσχήμενα τιμάν wie εὐμορφον κράτος Choeph. 490. παρθένων χλιδαῖσιν εὐμόρφοις Hiket. 1003.

V. 410. Fasst man 'Ασία nicht als Nymphe (Hesiod theog. 359 nennt eine Okeanine Asia), so ist 'Ασίας ἔδος eine Umschreibung für den ganzen Erdtheil. Derselbe Zweifel erhebt sich Pers. 890 bei den Worten Λῆμνον, 'Ικάρου ἔδος. Bei Homer findet man Θήβης, 'Ιθάκης ἔδος, aber auch Λέσβος, Μάκαρος ἔδος. (Krüger II, § 50, 7, 5.)

V. 411. ἔποικος bezeichnet einen Bewohner, insbesondere einen solchen welcher als Colonist in ein früher von Anderen bewohntes Land geschickt ist. Hier weist der Zusammenhang auf passiven Sinn.

V. 414. συγκάμνουσι wie Eurip. Alc. 614 ἦκω κακοῖσι σοῖσι συγκάμνων, τέκνον.

- παρθένοι, μάχας ἄτρεστοι,
καὶ Σκύθης ὄμιλος, οἳ γὰς
ἔσχατον τόπον ἀμφὶ Μαι-
ῶτιν ἔχουσι λίμναν,
- ἀντ. β. Κάριας ἄρειον ἄνθος, 420
ὑψίκρημνον οἳ πόλισμα,
Καυκάσου πύλας, νέμονται,
δάϊος στρατὸς, ὀξυπρώ-
ροιςι βρέμων ἐν αἰχμαῖς.
- στρ. γ. Μόνον δὴ πρόσθεν ἐν πόνοις 425
δαμέντ' ἀδαμαντοδέτοις Τιτᾶνα λυ-
μαῖς ἐσειδόμαν θεῶν
Ἀτλαντος ὑπέροχον σθένος κραταιόν,
δς γὰν οὐράνιον τε πόλον 430
νώτοις ὑποστεγάζει.
- ἀντ. γ. βοᾷ δὲ πόντιος κλύδων
.
ξυμπίτνων, στένει βυθός,
κελαινὸς Ἀἴδος ὑποβρέμει μυχὸς γᾶς,
παγαὶ θ' ἀγνορύτων ποταμῶν 435
στένουσιν ἄλγος οἰκτρόν.

V. 416. μάχας ἄτρεστοι. Der Casus wol nach Soph. Ai. 365 τὸν ἐν δαῖοις ἄτρεστον μάχαις zu beurtheilen. Für den Genetiv lassen sich indessen Stellen anführen wie Soph. Trachin. 23 ἀταρβῆς τῆς θεᾶς. Oed. R. 385 δίκας ἀφόβητος.

V. 417. οἳ nach der constructio ad synesin, wie V. 805, 808. (Krüger § 58, 4, A. 1.) Σκύθης wie in V. 2.

V. 420. Ἀρία alter Name für Medien (die Meder Arier). Zu ἄνθος cf. Pers. 59 τοιόνδ' ἄνθος Περσίδος αἶας οἴχεται ἀνδρῶν. Ag. 197 ἄνθος Ἀχαιῶν

V. 421. ὑψίκρημνον wie ὑψηλόκρημνος V. 5. Fragm. 31 εἰς ὑψίκρημνόν θ' Ἰμέραν ἀφικόμην und ὑψικρήμνου Μίμαντος Epigr. VI, 5 ed. Baumeister.

V. 422. Ueber die Καυκάσου πύλαι berichtet Plinius histor. natur. VI, 12: ab his sunt portae Caucasiae, magno errore multis Caspiae dictae, ingens naturae opus montibus interruptis repente, ubi fores obolitae ferratis trabibus, subter medias amne diri odoribus fluente citraque in rupe castello, quod vocatur Cumania, communito ad arcendas transitu gentes innumeras, ibi loci, terrarum orbe portis discluso, ex adverso maxime Harmastis oppidi Iberum. Strabo XI, p. 500 ἐκ δὲ τῶν πρὸς ἄρκτων νομάδων ἐπὶ τρεῖς ἡμέρας ἀνάβασις χαλεπή· καὶ μετὰ ταύ-

την ποταμία στενὴ ἐπὶ τοῦ Ἀράγου ποταμοῦ τεττάρων ἡμερῶν ὁδὸν ἔχουσα ἐφ' ἓνα· φρουρεῖ δὲ τὸ πέρας τῆς ὁδοῦ τεῖχος δύσμαχον.

V. 423. δάϊος hier in unzweifelhafter Bedeutung; das Wort begegnete uns schon früher im Trimeter.

V. 424. wie Eur. Phoen. 113 πολλοῖς μὲν ἵπποις, μυρίοις δ' ὀπλοῖς βρέμων. ἐν αἰχμαῖς nach der Analogie von ἐσθῆτα ἐν ᾗ, κόσμος ἐν ᾧ, wie Eur. El. 321 σκῆπτρ' ἐν οἷς Ἑλλήσιν ἐστρατηλάτει.

V. 426. ἀδαμαντοδέτοις hier im übertragenen Sinne, V. 148 im eigentlichen. Aehnlich wie hier heisst die Herrschaft des Dionysius ἀδάμαντι δεδεμένη nach Aelian. nat. hist. VI, 12. Bei Pindar Pyth. IV, 125 heisst es τίς δὲ κίνδυνος κρατεροῖς ἀδάμαντος δῆσεν ἄλοις und bei Herodot VII, 141 heisst es in einem Orakel σοὶ δὲ τόδ' αὖθις ἔπος ἐρέω, ἀδάμαντι πελάσσας.

V. 429. Die Umschreibung der Person durch σθένος wie Herodot VII, 141.

V. 432. στένει βυθός wie bei Homer ψ, 432.

V. 433. μυχὸς γᾶς. Ein Begriff, wie Oed. Col. 669 τὰ κράτιστα γᾶς ἔπαυλα, wo vorhergeht τᾶςδε χώρας Eur. Suppl. 52 τάφων χώματα γαίας.

V. 435. ἀγνορύτων wie Pers. 497 ῥέεθρον ἀγνοῦ Στρυμόνος. Hiket. 254 πᾶσαν

ΠΡ. μήτοι χλιδῇ δοκεῖτε μηδ' αὐθαδία
 σιγᾶν με· συννοία δὲ δάπτομαι κέαρ,
 ὁρῶν ἐμαυτὸν ὥδε προυσελούμενον.
 καίτοι θεοῖσι τοῖς νέοις τούτοις γέρα
 τίς ἄλλος ἢ ἡ γὼ παντελῶς διώρισεν; 440
 ἀλλ' αὐτὰ σιγῶ· καὶ γὰρ εἰδουαῖσιν ἂν
 ὑμῖν λέγοιμι· τὰν βροτοῖς δὲ πῆματα
 ἀκούσαθ' ὥς σφας νηπίους ὄντας τὸ πρὶν
 ἔννους ἔθηκα καὶ φρενῶν ἐπηβόλους.
 λέξω δὲ μέμψιν οὐτὶν' ἀνθρώποις ἔχων, 445
 ἀλλ' ὧν δέδωκ' εὖνοιαν ἐξηγούμενος·
 οἱ πρῶτα μὲν βλέποντες ἔβλεπον μάτην,

αἶαν ἥς δι' ἀγνὸς ἔρχεται Στρυμών. Fragm. 305 ἀγνοῦ νάματος πληρουμένη.

V. 437. τοι hier wie V. 625 nicht folgernd, sondern nur die Aufforderung verstärkend. So erwidert Ismene (Soph. Antig. 544) μήτοι κασιγνήτη μ' ἀτιμάσης, nachdem Antigone geäußert hatte ὧν τοῦργον Ἄιδης χοί κάτω ξυνίστορες· λόγοις δ' ἐγὼ φιλοῦσαν οὐ στέργω φίλην. Bei Theocrit Id. VII, 122 μηκέτι τοι φρουρέωμες ἐπὶ προθύροισιν, Ἄρατε, μηδὲ πόδας τρίβωμες (ne, ita me di ament, hic diutius vigilemus et excubemus.) χλιδῇ wie χλιδᾶν V. 971. αὐθαδία wie schon früher αὐθάδης. δάπτομαι κέαρ wie ὄν θυμὸν κατέδων Z, 202. μάλιστα δ' ἦδε συμφορὰ δάκνει Pers. 846. Die Verbin- μῇ — μηδὲ — δὲ wie οὐ — οὐδὲ — δὲ V. 212. Gut bemerkt der Scholiast zu V. 437: σιωπῶσι γὰρ παρὰ τοῖς ποιηταῖς πὰ πρόσωπα ἢ δι' αὐθαδία, ὡς Ἀχιλλεύς ἐν τοῖς Φρυγῇ Σοφοκλέους ἢ διὰ συμφορὰν, ὡς ἡ Νιόβη παρ' Αἰσχύλῳ. Doch war wol, wie Hermann vermuthet hat (zu fragm. 160) ein anderes Stück des Sophocles erwähnt, vielleicht der Oedipus auf Colonos und der Scholiast schrieb: Ἡ διὰ συμφορὰν, ὡς Ἀχιλλεύς ἐν τοῖς Φρυγῇ καὶ ἡ Νιόβη παρ' Αἰσχύλῳ.

V. 439. Scheinbarer Widerspruch mit V. 229.

V. 441. εἰδουαῖσιν ἂν ὑμῖν λέγοιμι nach bekannter homerischer Formel K, 250 εἰδόσι γὰρ τοι ταῦτα μετ' Ἀργείοις ἀγορεύεις. Ψ, 787. So V. 1040. Hiket. 742 καὶ λέγω πρὸς εἰδότα. Oed. Col. 1539 τὰ μὲν τοιαῦτ' οὖν εἰδὸτ' ἐκδιδάσχομεν. Thucyd. II, c. 36 μακρηγορεῖν ἐν εἰδόσιν οὐ βουλόμενος ἐάσω.

V. 442. πῆματα ist nicht ohne Anstoss. Köchly vermuthete dafür εὐρήματα wozu er V. 460 ἐξηῦρον, 468 ἡῦρε, 469 ἐμηχανήματ' ἐξευρών vergleicht.

V. 444. ἐπηβόλους wie Soph. Antig. 492 ἔσω γὰρ εἶδον ἀρτίως λυσσῶσαν αὐτὴν οὐδ' ἐπήβολον φρενῶν. Soph. fragm. 105 εἰσίδοιμί πως φρενῶν ἐπήβολον καλῶν σε. Od. II, 319 οὐ γὰρ νηδὺς ἐπήβολος οὐδ' ἐρετάων γίγνομαι. Plato legg. IV, p. 724 B προσ- ἡκόν ἐστι τοὺς ἀκούοντας παιδείας γίγνεσθαι κατὰ δύναμιν ἐπηβόλους. Hesychios erklärt ἐπήβολος durch ἔμπειρος, ἐπιτάτης, δεσπότης, μετσόχος, ἐπιβολὴν ἔχων, δεσπόζων.

V. 445. μέμψιν ἔχων wie Soph. Ai. 179 σοί τιν' Ἐνυάλιος μομφὰν ἔχων ξυνοῦ δορός.

V. 446. ὧν δέδωκ' εὖνοιαν eine Attraction des Relativums in einem von einem Substantivum abhängigen Satze, wie Ag. 331 τοὺς δ' αὖτε νυκτίπλαγκτος ἐκ μάχης πόνος νήστεις πρὸς ἀρίστοισιν ὧν ἔχει πόλις τάσσει πρὸς οὐδὲν ἐν μέρει τεκμήριον. Man gehe aus von der Construction εὖνους εἰμί τι. Der Sinn ist: benevolentia vel benevolum consilium quod inest in donis meis. Von einem pronomen substantivum hängt die Attraction ab V. 963 u. 984.

V. 447. βλέποντες ἔβλεπον μάτην wie Oed. Tyr. 413 σὺ καὶ δέδορκας κοῦ βλέπεις ἴν' εἴ κακοῦ. Ag. 1623 οὐχ ὁρᾷς ὁρῶν τάδε; Soph. fragm. 338 οὐδ' ὁρῶν- τες εἰσορῶσι τάμφανῃ. Eur. Bacch. 332 φρονῶν οὐδὲν φρονεῖς.

V. 448. ὄνειράτων ἀλίγκιοι μορφαῖσιν wie V. 548. Eur. Phoen. 1545 τί δ' ὦ παρθένε . . . ἐξάγαγες εἰς φῶς με . . . πόλον αἰθέρος ἀφανὲς εἰδῶλον ἢ νέκυν ἔνερθεν ἢ ποτανὸν ὄνειρον; Aristoph. av. 685 ἄγε δὴ φύσιν ἄνδρες ἀμαυρόβιοι, φύλλων γενεᾷ προσόμοιοι, ὀλιγοδρανέες, πλάσματα πηλοῦ, σκιοειδέα φύλ' ἀμενηνά, ἀπτῆνες, ἐφήμεριοι, ταλαὶ βροτοί, ἀνέρες εἰκελόναίροι. Ag. 81 heisst es vom Greise, wie bei Euripides vom Oedipus, ὄναρ ἡμερόφαντον ἀλαίνει.

- κλύοντες οὐκ ἤκουον, ἀλλ' ὄνειράτων
 ἀλίγκιοι μορφαῖσι τὸν μακρὸν βίον
 ἔφυρον εἰκῇ πάντα κοῦτε πλινθυφεῖς
 δόμους προσείλους ἦσαν, οὐ ξυλουργίαν·
 κατώρυχες δ' ἔναιον, ὥστ' ἀήσυροι
 μύρμηκες ἀντρων ἐν μυχοῖς ἀνηλίους.
 ἦν δ' οὐδὲν αὐτοῖς οὔτε χείματος τέκμαρ
 οὔτ' ἀνθεμώδους ἦρος οὔτε καρπίμου
 θέρους βέβαιον, ἀλλ' ἄτερ γνώμης τὸ πᾶν
 ἔπρασσον, ἔστε δὴ σφιν ἀντολὰς ἐγὼ
 ἄστρων ἔδειξα τάστε δυσκρίτους δύσεις.
 καὶ μὴν ἀριθμόν, ἔξοχον σοφισμάτων,
 ἐξηῦρον αὐτοῖς, γραμμάτων τε συνθέσεις,
 μνήμην ἀπάντων, μουσομήτορ' ἐργάνην.
 κᾶζευξα πρῶτος ἐν ζυγοῖσι κνώδαλα
 ζεύγλαισι δουλεύοντα σώμασιν θ' ὅπως
 θνητοῖς μεγίστων διάδοχοι μοχθημάτων
 γένοινθ' ὑφ' ἄρμα τ' ἤγαγον φιληνίους

V. 449. τὸν μακρὸν βίον wie V. 537. Sophocl. Philoct. 306 πολλά γὰρ τάδε ἐν τῷ μακρῷ γένοιτ' ἂν ἀνθρώπων χρόνῳ. Zur Sache vergleicht Köchly was Hesiod von dem Haussohn des silbernen Geschlechts berichtet (Werke 129 ἀλλ' ἕκατὸν μὲν παῖς ἔτεα παρὰ μητέρι κεδνῇ ἔτρεφετ' ἀτάλλων, μέγα νήπιος ὦ ἐνὶ οἴκῳ).

V. 450. εἰκῇ wie Soph. Oed. Tyr. 979 εἰκῇ κράτιστον ζῆν ὅπως δύναϊτό τις. — οὔτε — οὐ [Wolff zu] Soph. Ant. 249 ἐκεῖ γὰρ οὔτε του γενῆδος ἦν πλῆγμ', οὐ δικέλλης ἐκβολή. Oed. Col. 972 ὅς οὔτε βλάστας πω γενεθλίους πατρός, οὐ μητρὸς εἶχον.

V. 458. Auffallend ist es wenn Aeschylos gerade den Untergang der Gestirne als schwer zu beobachten bezeichnet. Wie die Schwierigkeit zu lösen ist, zeigen Stellen wie Eum. 9 λιπὼν δὲ λίμνην Δηλίαν τε χοιράδα. Oed. Col. 1399 οἴμοι κελεύθου τῆς τ' ἐμῆς δυσπραξίας. Ueberhaupt lieben es die Dichter Wörter die zwei Gliedern gemein sind in das zweite zu rücken, um es zu kräftigen und beide enger zu knüpfen. So der Genetiv, wie in den angeführten Stellen das Adjectivum Ag. 589 φράζων ἄλωσιν Ἰλίου τ' ἀνάστασιν und Prom. 1015, der Dativ Soph. El. 929 ἡδὺς οὐδὲ μητρὶ δυσχερῆς, das Verbum El. 105 ἔστ' ἂν παμφεγγεῖς ἄστρων ῥιπάς, λέσσω δὲ τὸδ' ἡμαρ. Krüger II, § 58, 2, A. 3. Diese Art die Worte zu verbinden ist unserer Sprache fremdartig, während sie bei den Griechen als eine Feinheit des poetischen Stils galt. Eur. Med. 1330 ὅτ' ἐκ δόμων

σε βαρβάρου τ' ἀπὸ χθονὸς Ἑλλην' ἐς οἶκον ἡγόμην. Hec. 370 οὔτ' ἐλπίδος γὰρ οὔτε του δόξης ὁρῶ θάρσος παρ' ἡμῖν. So hängt auch manchmal ein Genetiv von zwei coordinirten Substantiven ab, während er nur zu einem von beiden hinzugesetzt ist, wie Med. 1150 πόσις δὲ σὸς ὀργὰς ἀφῆρει καὶ νεάνιδος χόλον. Gleichartig ist es, wenn ein Substantivum zu zwei Adjectiven gehört, wie Sieb. g. Th. 183 ἡ ταῦτ' ἀρωγὰ καὶ πόλει σωτήρια; (nach Weils schöner Conjectur) oder wenn eine Praeposition zu zwei Wörtern dem Sinne nach gehört, während sie nur zu Einem hinzugesetzt ist, wie Hec. 144 ἀλλ' ἴθι ναοὺς, ἴθι πρὸς βωμούς. Iph. Taur. 886 βάρβαρα φύλα καὶ δι' ὁδοὺς ἀνόδους στείχων. Ähnlich Virgil Aen. VI, 692 quas ego te terras et quanta per aequora vectum accipio.

V. 462. Man achte auf die Zusammenstellung gleichstammiger Wörter bei Dichtern wie Soph. Ai. 307 ἐν δ' ἐρείπιοις νεκρῶν ἐρειφθεῖς. So κακαῖς νόσοισι κακοῦσθαι und Ähnliches.

V. 463. σώμασιν θ' nämlich der Reiter. δουλεύειν wie λατρεύειν V. 963.

V. 464. διάδοχοι μοχθημάτων wie V. 1027.

V. 465. φιληνίους ἵππους wie es von der Persischen Jungfrau heisst, welche Xerxes unter das Joch spannt (Pers. 193) ἡ μὲν τῇδ' ἐπυργούτο στολῇ, ἐν ἡνίαισιν εἶχεν εὐαρκτον στόμα.

V. 466. Die Rosse heissen ἄγαλμα τῆς ὑπερπλούτου χλιδῆς wie Helena im

- ἵππους, ἄγαλμα τῆς ὑπερπλούτου χλιδῆς.
θαλασσόπλαγκτα δ' οὔτις ἄλλος ἀντ' ἐμοῦ
λινόπτερ' ἤρε ναυτίλων ὀχήματα.
τοιαῦτα μηχανήματ' ἐξευρών τάλας
βροτοῖσιν αὐτὸς οὐκ ἔχω σόφισμ' ὅτῳ
τῆς νῦν παρούσης πημονῆς ἀπαλλαγῶ.
470
- ΧΘ. αἰκὲς πεπονθὼς πῆμ' ἀποσφαλεῖς φρενῶν
πλανᾷ, κακὸς δ' ἱατρὸς ὥς τις ἐς νόσον
πεσὼν ἀθυμεῖς καὶ σεαυτὸν οὐκ ἔχεις
εὔρεῖν ὁποίοις φαρμάκοις ἰάσιμος.
475
- ΠΡ. τὰ λοιπά μου κλύουσα θαυμάσει πλέον,
οἷας τέχνας τε καὶ πόρους ἐμῆσάμην.
τὸ μὲν μέγιστον, εἴ τις ἐς νόσον πέσοι,
οὐκ ἦν ἀλέξημ' οὐδὲν, οὔτε βρώσιμον,
οὐ χριστὸν, οὔτε πιστὸν, ἀλλὰ φαρμάκων
480
χρεῖα κατεσκέλλοντο, πρίν γ' ἐγὼ σφισιν
ἔδειξα κράσεις ἡπίων ἀκεσμάτων,
αἷς τὰς ἀπάσας ἐξαμύνονται νόσους.
τρόπους τε πολλοὺς μαντικῆς ἐστοίχισα,
κάκρινα πρῶτος ἐξ ὄνειράτων αἰ χρεῖ
485

Agamemnon (V. 741) ἀκασκαῖον ἄγαλμα πλούτου.

V. 467. ἄλλος ἀντ' ἐμοῦ. Die Proposition in demselben Sinne wie ἡ V. 440. So Soph. Ai. 444 οὐκ ἂν τις αὐτ' ἐμαρψεν ἄλλος ἀντ' ἐμοῦ. Oed. Col. 488 καί τις ἄλλος ἀντὶ σοῦ.

V. 468. "Zu λινόπτερα vergleiche man λ, 125 ἐρετμὰ τάτε πτερὰ νηυσὶ πέλονται. η, 36 νῆες ὠκεῖαι ὡς εἰ πτερόν. Hiket. 70 νῆες ὠκύπτεροι. Aehnliche Metaphern V. 88 u. 997. Mit umgekehrter Metapher heisst es im Agamemnon V. 52 von den Geiern στροφοδινοῦνται πτερύγων ἐρετμοῖσιν ἐρεσσόμενοι und bei Euripides Iphig. Taur. 288 πτεροῖς ἐρέσσει von den Furiën. Bei Ovid. met. V, 553 posse super fluctus alarum insistere remis optastis. Virg. Aen. I, 300 volat ille per aëra magnum remigio alarum. ὀχημα auch sonst von Schiffen gebraucht wie Hik. 32 σὺν ὀχῳ ταχυήρει, wie bei Homer Od. IV, 708 νηῶν ὠκυπόρων ἐπιβαινέμεν, αἶθ' ἄλός ἵπποι ἀνδράσι γίγνονται.

V. 469. τάλας fanden wir schon öfter am Schluss des Verses.

V. 472. αἰκὲς wie αἰκὲς V. 97. 524. 1042. — ἀποσφαλεῖς φρενῶν wird erklärt durch qui e mente excidit, cui non suppetit consilium. Aber hier hat es wol denselben Sinn wie Pers. 392 φόβος δὲ πᾶσι βαρβάροις παρῆν γνώμης ἀποσφαλεῖσι (spe destitutis.) Vgl. V. 268.

Aeschylos.

V. 474. Ueber die Construction cf. Krüger §. 61, 6. 2. Soph. El. 948 παρουσίαν μὲν οἶσθα καὶ σύ που φίλων, ὡς οὔτις ἡμῖν ἐστίν. 1101 Αἴγισθον, ἐνθ' ὤκηκεν, ἱστορῶ πάλοι.

V. 475. Die Auslassung des verbum substantivum in der zweiten Person wie 373. Zum Gedanken vgl. Marcus 15, 31.

V. 477. τέχνας καὶ πόρους wie V. 469 μηχανήματα.

V. 478. τὸ μὲν μέγιστον s. Krüger §. 57, 10, 12. Zu εἰ πέσοι s. Krüger §. 65, 5, A. 8.

V. 479. Zu οὔτε — οὐ — οὔτε cf. V. 450.

V. 481. Ueber σφισιν s. Krüger §. 51, 1, 17.

V. 482. ἡπίων ἀκεσμάτων activ wie bei Homer ἡπια φάρμακα.

V. 484. ἐστοίχισα wie V. 230.

V. 485. κρίνειν der eigentliche Ausdruck von Träumen, wie Pers. 520 ὕμεις δὲ φαύλως αὐτ' ἄγαν ἐκρίνατε. Choeph. 542 κρίνω δὲ τοί νιν, ὥστε συγκόλλως ἔχειν. So auch κριτῆς Ch. 37 κριταί τε τῶνδ' ὄνειράτων. Pers. 226 τῶνδ' ἐνυπνίων κριτῆς. Ag. 981 δίκην δυσκρίτων ὄνειράτων. — ἐξ ὄνειράτων die Folge bezeichnend lässt sich auf zweierlei Weise verbinden. Welcher Casus zu ἐκρίνα hinzutreten konnte, zeigt V. 51. Zum Gebrauche von ἐκ vergleiche Ag. 101 ἐκ θυσιῶν ἀγανὴ σαίνουσ' ἐλπίς (spes pro-

ὑπαρ γενέσθαι κληδόνας τε δυσκρίτους
 ἐγνώρισ' αὐτοῖς· ἐνοδίους τε συμβόλους
 γαμψωνύχων τε πτῆσιν οἰωνῶν σκεθρῶς
 διώρισ', οἵτινές τ' ἐδεξιοὶ φύσιν
 εὐωνύμους τε, καὶ δίαιταν ἦντινα
 ἔχουσ' ἕκαστοι, καὶ πρὸς ἀλλήλους τίνες
 ἔχθραι τε καὶ στέργηθρα καὶ συνεδρίαι·
 σπλάγχνων τε λειότητα, καὶ χροίαν τινὰ
 ἔχοντ' ἂν εἴη δαίμοσιν πρὸς ἡδονήν

490

χολῆς λοβοῦ τε ποικίλην εὐμορφίαν·
 κνίσῃ τε κῶλα συγκαλυπτὰ σύν τ' ἄκραν
 ὀσφῦν πυρώσας δυστέκμαρτον ἐς τέχνην
 ὤδωσα θνητοὺς, καὶ φλογωπὰ σήματα
 ἐξώματωσα, πρόσθεν ὄντ' ἐπάργεμα.
 τοιαῦτα μὲν δὴ ταῦτ', ἔνερθε δὲ χθονός
 κεκρυμμέν' ἀνθρώποισιν ὠφελήματα,
 χαλκὸν, σίδηρον, ἄργυρον, χρυσόν τε τίς
 φήσειεν ἂν πάροιθεν ἐξευρεῖν ἐμοῦ;
 οὐδεὶς, σάφ' οἶδα, μὴ μάτην φλῦσαι θέλων.
 βραχεῖ δὲ μύθῳ πάντα συλλήβδην μάθε·
 πᾶσαι τέχναι βροτοῖσιν ἐκ Προμηθέως.

495

500

505

ΧΟ. μή νυν βροτοὺς μὲν ὠφέλει καιροῦ πέρα,

vocata.) Ch. 929 οὐξ ὄνειράτων φόβος.
 Ag. 268 πέφευγε τοῦπος ἐξ ἀπιστίας.

V. 486. κληδὼν was sonst auch φήμη
 heisst. Choeph. 1044 sagt der Chor zu
 dem Orestes nach dem Muttermorde ἀλλ'
 εὐ γ' ἐπραξας μὴδ' ἐπιζευχθῆς στόμα φή-
 μη πονηρᾷ μὴδ' ἐπιγλωσσῶ κακά. Zu
 ὑπαρ cf. τ, 547 οὐκ ὄναρ, ἀλλ' ὑπαρ
 ἐσθλὸν, ὃ τοι τετελεσμένον ἔσται.

V. 490. εὐωνύμους τε mit wechselnder
 Structur, wie Ag. 445 στένουσι δ' εὐ λέγοντες
 τὸν μὲν ὡς μάχης ἰδρις, τὸν δ' ἐν φοναῖς
 καλῶς πεσόντα.

V. 493. λεῖος hier im eigentlichen
 Sinne, im übertragenen V. 647.

Hinter Vers 499 ist eine Lücke, wie
 Hermann erkannt hat.

V. 496. κνῖσα (adepts) nur mit einem
 sigma zu schreiben, denn wenn es zwei
 gehabt hätte, so würden die Attiker auch
 ττ dafür haben eintreten lassen. Zu
 ἄκραν ὀσφῦν cf. den Komiker Menander
 (fragm. 50 ed. Mein.) τοῦτ' ἔλαβεν ὁ θεὸς
 ἐπὶ τὸ πῦρ Ἀπαν ἐπιτεθέν. οἱ δὲ τὴν
 ὀσφῦν ἄκραν καὶ τὴν χολῆν ὅστ' αὖ τ' ἄβρωτα
 τοῖς θεοῖς ἐπιθέντες sq. Das Etymolo-
 gicum Magnum sagt dass τὸ ἄκρον τῆς
 ὀσφύος hier so viel als ἱερὸν ὅστων,

sacra spina, das Kreuzende, sei. σὺν
 hier adverbiall.

V. 498. Zu φλογωπός cf. V. 253.

V. 499. ἐξορματοῦν im eigentlichen
 Sinne Aristoph. Plut. 635 ἐξορμάτῳται
 καὶ λελάμπρυνται κόρας. Das verbum
 simplex Choeph. 852 οὗτοι φρέν' ἂν κλέ-
 ψειεν ὠματωμένην. Hiket. 467 ξυνῆκας·
 ὠμμάτωσα γὰρ σαφέστερον. — ἐπάργεμος
 von ἀργεμός oder ἀργεμον oder ἀργεμα
 (τὰ) albugo, was sonst λεύκωμα heisst,
 der Staar, eigentlich ein weisser Fleck
 im Auge. Davon ἀργέμων einer der den
 Staar hat. Ἐπάργεμα hier wie Ag. 1113
 ἐπαργέμοισι θεσφάτοις ἀμηχανῶ. Choeph.
 665 αἰδῶς γὰρ ἐν λésχαισιν οὐκ ἐπαργέ-
 μους λόγους τίθησιν.

V. 500. τοιαῦτα μὲν δὴ ταῦτα mit
 ähnlicher Wendung wie V. 801. Eum.
 480 τοιαῦτα μὲν τὰδ' ἐστίν. 638 ταύτην
 τοιαύτην εἶπον. Ag. 348 τοιαῦτά τοι γυ-
 ναικὸς ἐξ ἐμοῦ κλύοις. Zn ἔνερθε cf.
 V. 152. Soph. Ai. v. 1000 τοιαῦτα μὲν
 κατ' οἶκον· ἐν Τροίᾳ δέ μοι πολλοὶ μὲν
 ἔχθροὶ, παῦρα δ' ὠφελήσιμα.

V. 507. Welches von den beiden
 durch μὲν und δὲ einander entgegenge-
 setzten Satzgliedern enthält den Haupt-

σαυτοῦ δ' ἀκήδει δυστυχοῦντος· ὥς ἐγώ
εὐελπίς εἰμι τῶνδ' ἐκ δεσμῶν ἔτι
λυθέντα μηδὲν μείον ἰσχύσειν Διός.

510

ΠΡ. οὐ ταῦτα ταύτῃ Μοῖρά πω τελεσφόρος

gedanken, so dass ihm das andere Satzglied eigentlich subordinirt ist? Wozu gehört dem Gedanken nach eigentlich nur *μή*? Aehnliche Stellen sind bei Griechen wie Römern nicht selten. Vergleiche Cic. de nat. deorum I, 9, 29 An haec, ut fere dicitis, hominum caussa a deo constituta sunt? Sapientumne? Propter paucas igitur facta est tantarum molitio? An stultorum? At primum caussa non fuit cur de improbis bene mereretur: deinde, quid est adsecutus? quum omnes stulti sint sine dubio miserrimi, maxime quod stulti sunt: miserrimus enim stultitia quid possumus dicere? deinde quod ita multa sunt incommoda in vita ut ea sapientes commodorum compensatione leniant, stulti nec vitare venientia possint nec ferre praesentia. Hier konnte Cicero auch so schreiben: ita multa sunt incommoda in vita ut etsi (oder quum) ea sapientes leniant u. s. w. — Xenoph. memorab. II, 7, 11 ἀλλὰ νῦν τοὺς θεοὺς, ἔφη ὁ Ἀρισταγόρας, οὕτω μοι δοκεῖς καλῶς λέγειν, ὥς Σώκρατες, ὥστε πρόσθεν μὲν οὐ προσιέμεν δανείσασθαι — νῦν δὲ μοι δοκῶ εἰς ἔργων ἀφορμὴν αὐτὸ ποιῆσαι. Plato apolog. Socr.-p. 28 C. ἐγὼ οὖν δεινὰ ἂν εἶην εἰργασμένος εἰ, ὅτε μὲν με οἱ ἄρχοντες, ἔταττον . . . τότε μὲν οὐ ἔταττον, ἔμενον ὥσπερ καὶ ἄλλος τις καὶ ἐκινδύνεον ἀποθανεῖν, τοῦ δὲ θεοῦ τάττοντος, ὥς ἐγὼ ψήθην τε καὶ ὑπέλαβον φιλοσοφοῦντά με δεῖν ζῆν καὶ ἐξετάζοντα ἑμαυτόν καὶ τοὺς ἄλλους, ἐνταῦθα δὲ φοβηθεὶς θάνατον λείποιμι τὴν τάξιν. Cic. Tusc. II, 14 Ecquid scis igitur, si quid de Corinthiis tuis amiseris, posse habere te reliquam suppellectilem salvam, virtutem autem si unam amiseris — nullam te esse habiturum? (Darüber s. Matthiä vermischte Schriften S. 52—54.) In Beziehung auf die nur auf das zweite Satzglied zu beziehende Negation vgl. die von Schömann zum Isaeus pag. 195 angeführte Stelle Demosthen. de cor. pag. 229, 23 οὐ γὰρ δήπου Κτησιφῶντα μὲν δύναται διώκειν δι' ἐμὲ, ἐμὲ δὲ, εἴπερ ἐξελέγγχειν ἐνόμιζεν, αὐτὸν οὐκ ἂν ἐγράψατο. Es konnte auch heissen: οὐ γὰρ ἂν δήπου, ὅτε περ Κτησ. δύναται διώκειν — ἐμὲ οὐκ ἐγράψατο. — An dem Präsens ὠφέλει hat man Anstoss

genommen. Allerdings fallen die Wohlthaten des Prometheus in die Vergangenheit, aber die Wendung mit dem Imperativ machte es unmöglich dies auszudrücken. Dazu kommt, dass das Präsens in der Erzählung vergangener Dinge im tragischen Sprachgebrauche nicht selten ist Zum adversativen Gebrauche von *δὲ* cf. V. 206.

V. 510. Dass die Okeaniden die Hoffnung aussprechen, Prometheus werde nicht geringere Macht haben als Zeus, ist sehr auffallend. Man hat den Gedanken abzuschwächen gesucht, indem man dies von derjenigen Macht verstand welche Zeus selbst einräumen werde. So Clausen, theolog. Aeschyli tragici Berolini 1829 p. 67 „quod Prometheus μηδὲν μείον ἰσχύσειν Διός sperant Oceaninae, ab his eam tantum intelligi potentiam quam ipse Jupiter concesserit id ostendit quod simul eum adhortantur ut Jovi cedat.“ Weil bemerkt: his innui videtur Promethei cum Jove reconciliati maximam futuram esse gratiam. Aber die Worte des Chors, wie wir sie lesen, besagen mehr. Wieseler (schedae criticae in Prometheus vinctum. Gottingae 1860) vermuthet, dass die Worte am Schlusse der beiden Trimeter die Stelle vertauscht haben und ursprünglich dastand δεσμῶν Διός und ἰσχύσειν ἔτι. Die δεσμά werden dem Zeus beigelegt, da sie von Zeus ersonnen und befohlen waren. (cf. V. 97 u. V. 619.) Zu μηδὲν μείον ergänzt Wieseler ἢ πρὶν. Doch ist immerhin zu bedenken, dass früher schon die Okeaniden V. 165 eine Aeusserung über die Herrschaft des Zeus gethan hatten in der man auch leicht eine Blasphemie sehen kann.

V. 511. Eine der schwierigsten Stellen des Prometheus! Wenn die handschriftliche Lesart richtig ist, so ist zu construiren οὐ πω τελεσφόρος μοῖρα πέπρωται (d. h. οὐ πω τέλος ἔχει μοῖρα πεπρωμένη, [ὥστε] ταῦτα ταύτῃ κραῖναι. Letzteres Wort steht intransitiv, wie Ch. 1075 ποῖ δῆτα κρανεῖ, ποῖ καταλήξει μετακοιμισθὲν μένος ἄτης; Zu μοῖρα πέπρωται kann man τὴν πεπρωμένην αἶσαν V. 103 und V. 518 vergleichen. Also nondum sunt impleta fata, ut haec

- κρᾶναι πέπρωται, μυρίαις δὲ πημοναῖς
 δύαις τε καμφθεῖς ὧδε δεσμὰ φυγγάνω·
 τέχνη δ' ἀνάγκης ἀσθενεστέρα μακρῷ.
- ΧΟ. τίς οὖν ἀνάγκης ἐστὶν οἰακοστρόφος; 515
 ΠΡ. Μοῖραι τρίμορφοι μνήμονές τ' Ἑρινύες.
 ΧΟ. τούτων ἄρα Ζεὺς ἐστὶν ἀσθενέστερος;
 ΠΡ. οὐκ οὖν ἂν ἐκφύγοι γε τὴν πεπρωμένην.
 ΧΟ. τί γὰρ πέπρωται Ζηνὶ πλὴν αἰεὶ κρατεῖν;
 ΠΡ. τοῦτ' οὐκέτ' ἂν πύθοιο μηδὲ λιπάρει. 520
 ΧΟ. ἦ πού τι σεμνόν ἐστιν δ' ξυναμπέχεις.
 ΠΡ. ἄλλου λόγου μέμνησθε, τόνδε δ' οὐδαμῶς
 καιρὸς γεγωνεῖν, ἀλλὰ συγκαλυπτέος
 ὅσον μάλιστα· τόνδε γὰρ σώζων ἐγὼ
 δεσμοὺς ἀεικεῖς καὶ δύας ἐκφυγγάνω. 525

ΧΟΡΟΣ.

- στρ. α' Μηδὰμ' ὁ πάντα νέμων
 θεῖτ' ἐμᾷ γνώμα κράτος ἀντίπαλον Ζεὺς,
 μηδ' ἐλινύσαιμι θεοὺς ὁσίαις θοί- 530

hunc exitum habeant oder, wie Wieseler ταύτῃ erklärt, ita ut ego hos tantum labores quos hucusque tuli perpessus sim. οὐ — πω durch ein dazwischen stehendes Wort getrennt wie V. 27. Eine ähnliche Wendung Med. 365 ἀλλ' οὐτι ταῦτα ταύτῃ.

V. 512. δὲ wie V. 507.

V. 513. ὧδε nach Participien ist zu den von Krüger §. 56, 10, A. 3 angeführten Adverbien hinzuzufügen. Das Präsens ἐκφυγγάνω vom Zukünftigen wie V. 171. Ueber δὲ s. zu V. 109.

V. 514. In welchem Sinne hier τέχνη zu nehmen ist und von wessen τέχνη die Rede ist, zeigt das Folgende in Verbindung mit V. 87. Vgl. Oed. Col. 472 κρατῆρές εἰσιν, ἀνδρὸς εὐχειρος τέχνη. Die Herausgeber haben sämtlich τέχνη mit den Scholiasten auf die calliditas Promethei bezogen.

V. 515. Zu ἀνάγκης οἰακοστρόφος cf. V. 149.

V. 516. τρίμορφοι anders als Gäa, welche V. 210 πολλῶν ὀνομάτων μορφή μία genannt wird.

V. 517. ἄρα hier in anderem Sinne als z. B. V. 594.

V. 519. τί γὰρ — hier γὰρ in seiner Grundbedeutung (nempe), anders als V. 745, 757, 974, 987. Uebrigens hat τί den Sinn von τί ἄλλο wie V. 118.

V. 520. οὐκέτι hier in demselben Sinne wie 775.

V. 521. ἦ που sane opinor wie Soph. Ai. 382 ἦ που πολὺν γέλωτ' ὑφ' ἡδονῆς γελᾷς. Philoct. 1130 ἦ που ἐλαινὸν ὀρᾷς. Trach. 846.

V. 524. Der Gebrauch des ὅσον zur Verstärkung des Superlativs ist dichterisch. Krüger II, §. 49, 10, A. 2.

V. 525. ἀεικεῖς wie V. 97, 472. Das Präsens ἐκφυγγάνω wie kurz vorher.

V. 526. ὁ πάντα νέμων wie ζ, 188 Ζεὺς δ' αὐτὸς νέμει ὄλβον Ὀλύμπιος ἀνθρώποισιν, ἐσθλοῖς ἡδὲ κακοῖσιν, ὅπως ἐθέλησιν ἐκάστω. [μηδαμὰ s. v. a. μηδαμῇ Pers. 431. Ebeling Lex. Soph. p. 211.]

V. 528. ἀντίπαλον θέσθαι opponere. Vgl. V. 163.

V. 530. θοίλαις βουφόνοις bovum occisorum sacrificiis, wie μηλοφόνοισιν ἐν ἅταις Ag. 730. ἐν φοναῖς θηροκτόνοις Eur. Hel. 1028. παρθενوسفάγοισι ρείθροις Ag. 210. καθαρμοῖς χοιροκτόνοις Eum. 283. αἷματος χοιροκτόνου Fragm. 197. πατροκτόνον θ' ὕφασμα Choeph. 1015. das Gewand in welchem der Vater getödtet wurde. Orest nennt sich selbst πατροκτόνον μίασμα Ch. 1028. Aehnliches Prom. 148, 580. Dass Götter niederen Ranges den oberen Göttern opfern, ist eine für das Alterthum auch sonst bezeugte Vorstellung. Bei solchen Opfern fanden sich wol die eingeladenen Götter persönlich ein, wie es bei Ovid (fast. IV, 423) heisst Frigida caelestum matres Arethusa vocarat; venerat ad sacras et

- ναις ποτινισσομένα,
 βουφόνους παρ' Ὠκεανοῦ πατρὸς ἄσβεστον πόρον,
 μήδ' ἀλίτοιμι λόγοις·
 ἀλλὰ μοι τοῦτ' ἐμμένοι καὶ μήποτ' ἐκτακείη· 535
- ἀντ. α' Ἀδύ τι θαρσαλέαις
 τὸν μακρὸν τείνειν βίον ἐλπίσιν, φαναῖς
 θυμὸν ἀλδαίνουσαν ἐν εὐφροσύναις· φρίσ-
 σω δέ σε δερκομένα 540
 μυρίοις μόχθοις διακαιομένον -- --
 Ζῆνα γὰρ οὐ τρομέων
 αὐτόνφ γνώμα σέβει θνατοὺς ἄγαν, Προμηθεῦ.
- στρ. β. φέρ' ὅπως ἄχαρις χάρις, ὦ φίλος· εἰπέ ποῦ τίς ἀλκά; 545
 τίς ἐφαμερίων ἄρηξις; οὐδ' ἐδέρχθης

dea flava dapes, in welcher Stelle sowohl sacras als dapes genau Ausdrücken des Aeschylus entsprechen. Es kann auffallen dass θεοὶ hier die olympischen Götter bezeichnet, doch werden auch in den Eumeniden dieselben mit dieser Bezeichnung den chthonischen Erinyen entgegengesetzt, wiewohl auch diese als Götterinnen gelten.

V. 531. ἄσβεστον πόρον wie Ag. 887 ἔμοιγε μὲν δὴ κλαυμάτων ἐπίσσυτοι πηγαὶ κατεσβήκασιν. Ag. 958 ἔστιν θάλασσα, τίς δέ νιν κατασβέσει; Uebrigens steht πόρον wol in dem Sinne wie bei Hesiod theog. 292, wo erzählt wird, Hercules sei nach Erythia gekommen διαβάς πόρον Ὠκεανοῖο.

V. 535. μήποτ' ἐκτακείη das Gegenheil von ἐντήκεσθαι. Soph. El. 1311 μῖσός τε γὰρ παλαιὸν ἐντέτηκέ μοι. Plato Menex. p. 245 D. καθαρὸν τὸ μῖσος ἐντέτηκε τῇ πόλει τῆς ἀλλοτρίας φύσεως. Der Scholiast bemerkt: ἐκ μεταφορᾶς τοῦ κηροῦ· τὸ γὰρ τήκεσθαι ἐπὶ τοῦ κηροῦ καὶ τῆς χιόνος κυρίως λέγεται, womit man Prom. V. 789 vergleiche. Goethe in der ersten Epistel: Was mein leichter Griffel entwirft, ist leicht zu verlöschen. Zu ἐμμένοι vgl. Oed. Col. 647 εἴ σοί γ' ὅπερ φῆς ἐμμενεῖ τελοῦντί μοι.

V. 536. Ἀδύ τι vgl. Krüger §. 51, 16, 2. Es liegt aber in dem zu Adjectiven hinzutretenden τις öfter etwas mehr als man nach Krüger erwarten wird. So Theocr. id. I, 1 Ἀδύ τι τὸ ψυθίρισμα καὶ ἅ πῖνυς αἰπόλε τήνα ἅ ποτὶ ταῖς πάγαισι μελίσσεται, ἀδὺ δὲ καὶ τὸ συρίσδες. Anthol. Plan. 228 ἀδύ τι ἐν χλωροῖς πνεῦμα θροεῖ πετάλοις. Damit wird incredibilis quaedam suavitas (Cic. ad famil. I, 9), nescio quid dulce (Cic. pro Archia VII, 15) bezeichnet. Ebenso V. 696.

V. 236. Die ἐλπίδες fanden wir früher mit einem anderen Epitheton.

V. 537. τείνειν βίον wie Pers. 708 ὁ μᾶσσων βίοτος ἦν ταθῇ πρόσω. Horat. epist. I, v. 10 impune licebit aestivam sermone benigno tendere noctem. Eur. Med. 668 πρὸς θεῶν, ἅπαις γὰρ δεῦρ' αἰετίνεις βίον. Das Adjectivum φανός kommt weder bei Homer noch bei irgend einem Tragiker vor. Man kann es als contrahirt aus φαεινός betrachten. Hier steht es im Sinne von φαιδρός.

V. 541. Heimsöth ergänzt fein μυρίοις δέμας διακναιόμενον μοχθήμασιν.

V. 545. ἄχαρις χάρις ein Oxymoron, wie Prom. 904. Choeph. V. 41 τοιάνδε χάριν ἀχάριτον ἀπότροπον κακῶν, ἰὼ γαῖα μαῖα, μωμένά μ' ἰάλλει. (von dem Todtenopfer, welches Electra im Auftrage der Clytaemnestra darbringen soll.) Ag. 1545 ἄχαριν χάριν ἀντ' ἔργων μεγάλων ἀδίχως ἐπικρᾶναι von den Todtenopfern welche Clytaemnestra dem Agamemnon darbringen wird. Die Vergleichung der beiden Stellen wird darauf führen, von wem an unserer Stelle die χάρις ausgeht. Dem Sinne nach gleich ἀκερδῇ χάριν Oed. Col. 1484. Aehnliche Ausdrücke Ag. 1142 νόμος ἄνομος. Eum. 457 ἀπολις πόλις. Eum. 1033 παῖδες ἄπαιδες. Pers. 680 νᾶες ἄναες. Wem fällt nicht Aehnliches aus der Odyssee ein? Sophocles bildet unter anderem ὕπνος ἄϋπνος Philoct. 837. Ueber das doppelte Fragepronomen in ποῦ τίς ἀλκά; s. Krüger §. 51, 17, A. 10. Denselben Gedanken äusserte früher Vulcan gegen Prometheus.

V. 545. ἐφαμερίων (schon früher zweimal dagewesen) auch V. 945.

V. 546. ὀλιγοδρανία aus dem homerischen ὀλιγοδρανέω gebildet. Zu ἄχις

- ὀλιγοδρανίαν ἄκικυν,
 ἰσόνειρον ἄ τὸ φωτῶν
 ἀλὰν δέδεταί γένος ἐμπεποδισμένον; οὕπως 550
 τὰν Διὸς ἀρμονίαν βροτῶν παρεξίασι βουλαί.
 ἀντ. β. Ἐμαθον τάδε σὰς προσιδοῦς ὀλοὰς τύχας, Προμηθεῦ.
 τὸ διαμφίδιον δέ μοι μέλος προσέπτα 555
 τόδ' ἐκεῖνό θ' ὅτ' ἀμφὶ λουτρά
 καὶ λέχος σὸν ὕμεναίου
 ἰότατι γάμων, ὅτε τὰν ὁμοπάτριον ἔδνοις 559
 ἄγαγες Ἑσιόναν πιθῶν δάμαρτα κοινόλεκτρον.

ΙΩ.

- τίς γῆ; τί γένος; τίνα φῶ λεύσσειν
 τόνδε χαλινοῖς ἐν πετρίνοισιν
 χειμαζόμενον;
 τίνος ἀμπλακίας ποινὰς ὀλέκει;
 σήμηνον ὅποι
 γῆς ἢ μογερά πεπλάνημαι. 565
 ᾤ, ᾤ,
 χρίει τις αὖ με τὰν τάλαιναν οἷστρος,
 εἶδωλον Ἄργου γηγενοῦς, ἄλευε δᾷ,

cf. Od. XI, 393 ἀλλ' οὐ γάρ οἱ ἔτ' ἦν
 ἴς ἐμπεδος οὐδέ τι κῆκος.

V. 548. ἰσόνειρον erinnert an eine
 frühere Stelle. Die Länge der ersten
 Sylbe ist nicht ohne Bedenken.

V. 550. Zum Gedanken cf. Od. v, 103
 ἀλλὰ μὰν οὕπως ἔστι Διὸς νόον αἰγιόχοιοι
 οὔτε παρεξελθεῖν ἄλλον θεὸν οὔθ' ἀλιῶσαι.
 Hesiod. theog. V. 613 ὥς οὐκ ἔστι Διὸς
 κλέψαι νόον οὔτε παρελθεῖν. Opp. et
 dies v. 105 οὕπως οὔτι πῃ ἔστι Διὸς νόον
 ἐξαλέασθαι. Θ, 143 ἀνὴρ δέ κεν οὔτι
 Διὸς νόον εἰρύσσαιτο, οὐδὲ μάλ' ἰφθιμος·
 ἐπειὴ πολὺ φέρτερός ἐστιν. Aehnlich
 Prom. V. 905. Hiket. V. 1044 Διὸς οὐ
 πάρβατός ἐστι μέγαλα φρὴν ἀπέραντος.
 Zu τὰν Διὸς ἀρμονίαν vgl. V. 749.

V. 555. Der Gedanke sehr kurz zu-
 sammengefasst, wo wir einen indirecten
 Fragesatz erwarten, etwa wie V. 927.
 Der Artikel weist auf etwas Bekanntes
 hin. Zu προσέπτα cf. Ag. 975 τίπτε μοι
 τόδ' ἐμπέδως δεῖμα προστάτηριον καρδίας
 τερασκόπου ποτᾶται; Prom. V. 115, 644.

V. 561. Ueber den Conjunctiv φῶ
 Krüger §. 54, 2, A. 3 u. 53, 6, A. 4.
 Uebrigens geht φημί öfter nicht bloss
 bei Homer in die Bedeutung des Glau-
 bens über wie Il. VI, v. 284 εἰ κεῖνόν
 γε ἴδοιμι κατελθόντ' Ἀἴδος εἴσω, φαίην
 κε φρέν' ἀτέρπου οἷζύος ἐκλελαθέσθαι

Hesychios erklärt φημί durch ὑπολαμ-
 βάνω.

V. 562. Der Accusativ ποινὰς Appo-
 sition zum ganzen Satze wie V. 614, 841.
 Soph. El. 563 τίνος ποινὰς τὰ πολλὰ
 πνεύματ' ἔσχ' ἐν Ἑλλάδι. Pind. Pyth.
 I, 59 κελαδῆσαι πίθεό μοι ποινάν τεθρίπ-
 πων. Eur. Alc. 7 καί με θητεύειν πατήρ
 θνητῷ παρ' ἀνδρὶ τῶνδ' ἄποιν' ἠνάγκασεν.
 Eur. El. 231 εὐδαιμονοίης μισθὸν ἡδίστων
 λόγων. Krüger §. 57, 10, A. 10. Mehr
 Beispiele zu V. 841. Zu ὀλέκει cf. Soph.
 El. 140 ἀλλ' ἀπὸ τῶν μετρίων ἐπ' ἀμύ-
 χανον ἄλγος ἀεὶ στενάχουσα διόλλυσαι.
 Zur ganzen Stelle V. 620.

V. 563. Zu χειμαζόμενον cf. V. 643,
 838 u. V. 1015.

V. 566. οἷστρος eigentlich asilus
 Bremse, doch bezeichnet es auch jede
 Aufregung. (Suidas: οἷστρον καλοῦσι
 πᾶσαν κίνησιν. Photius, οἷστρος· ἐρεθισ-
 μός, ἔκκαυσις, πύρωσις ἐμφανής. Man
 beachte das Folgende und vergleiche zu-
 gleich V. 580, 597, 589, 681, 836, 880,
 insbesondere die Anmerkung zu 675.
 Für den übertragenen Sinn spricht οἷστρή-
 σασα V. 836, für den eigentlichen lässt
 sich V. 675 anführen. Im übertragenen
 Sinne steht οἷστρος vielleicht in dem
 Fragment Niob. 161 οἷστρος τοιαύτας παρ-
 θένους μνηστεύεται. cf. Statius Theb. I,

τὸν μυριωπὸν εἰσορῶσα βούταν.
 ὁ δὲ πορεύεται δόλιον ὄμμ' ἔχων, 570
 δν οὐδὲ κατθανόντα γαῖα κεύθει.
 ἀλλ' ἐμὲ τὰν τάλαιναν
 κάξ ἐνέρων περῶν κυναγεῖ πλανᾶ
 τε νῆστιν ἀνὰ τὰν παραλίαν ψάμμαν.
 ὑπὸ δὲ κηρόπακτος ὀτοβεῖ δόναξ
 ἀχέτας ὑπνοδόταν νόμον· ἰὼ ἰὼ πόποι, 575
 ποῖ μ' ἄγουσιν υ- τηλέπλανοι πλάναι;
 τί ποτέ μ', ὦ Κρόνιε
 παῖ, τίποτε ταῖςδ' ἐνέζευξας εὐρῶν ἀμαρτοῦ-
 σαν ἐν πημοσύναις, ἐή,
 οἰστρηλάτῳ δὲ δείματι δειλαίαν 580
 παράκοπον ὦδε τείρεις;
 πυρί με φλέξον, ἢ χθονὶ κάλυψον, ἢ ποντίοις δά-
 κει δὸς βορὰν,
 μηδέ μοι φθονήσης
 εὐγμάτων, ἄναξ.
 ἄδην με πολύπλανοι πλάναι 585
 γεγυμνάκασιν οὐδ' ἔχω μαθεῖν ὅπα
 πημονὰς ἀλύξω.
 κλύεις φθέγμα τὰς βούκερω παρθένου;
 ΠΡ. πῶς δ' οὐ κλύω τῆς οἰστροδινήτου κόρης
 τῆς Ἰναχείας; ἢ Διὸς θάλπει κέαρ 590
 ἔρωτι καὶ νῦν τοὺς ὑπερμήκους δρόμους

32 Aonio pectus ab oestro Aestuat. — Aehnlich Shakespeare Heinrich IV. I, 1, 3 Why what a waspstung and impatient fool „bremsengestochener, jäher Narr“.

V. 569. εἰσορῶσα anacoluthisch, als wenn vorhergegangen wäre οἰστροῦμαι. Also eine constructio ad synesin, wie V. 145, Aehnlich Eur. Hec. 970 αἰδῶς μ' ἔχει ἐν τῷδε πότμῳ τυγχάνουσ' ἴν' εἶμι νῦν, wo αἰδῶς μ' ἔχει dem Sinne nach gleich αἰδοῦμαι ist. Hippol. 23 τὰ πολλὰ δὲ πάλαι προκόψας οὐ πολλοῦ πόνου με δεῖ, wozu ein Scholiast gut bemerkt Ἀρχαῖσμός ἐστι τοῦτο, οὐ σολοικισμός. Hippol. v. 1120 Οὐκέτι γὰρ καθάρα μοι φρήν, τὰ παρ' ἐλπίδα λεύσσω.

V. 570. Zu ἐξ ἐνέρων cf. Krüger §. 68, 17, 2.

V. 571. Zu κατθανόντα s. Krüger II, 8. 3, 8.

V. 574. κηρόπακτος δόναξ, calami cera coniuncti. Theocr. I, 129 ἐνθ' ὦναξ καὶ τάνδε φέρ' εὐπάκτοιο μελίπνουν ἐκ κηρῶ σύριγγα καλάν. Ovid. metam. XI, 154 et leve cerata modulatur arundine carmen. Tibull. II, 2, 51 fistula, cui semper decrescit arundinis ordo, nam

calamus cera iungitur usque minor. Virg. ecl. II, 32 Pan primus calamos cera coniungere plures instituit. — ὑπὸ die Präposition in der tmesis wie 877. Ag. 1235 ὑπ' αὖ με δεινὸς ὀρθομαντείας πόνος στροβεῖ. Ibid. v. 451 φθονερὸν δ' ὑπ' ἄλγος ἔρπει. Krüger II, §. 68, 48, A. 4.

V. 576. Die Lücke ergänzt Hermann durch μακραί, Dindorf durch πάλιν, Meineke durch πάλαι.

V. 579. ταῖς δ' ἐνέζευξας . . . ἐν πημοσύναις wie V. 108. Eur. Alc. 947 τῷ ξυνέζευξαι πλάνῳ; Oed. Col. 525 κακᾶ μ' εὐνᾶ πόλις οὐδὲν ἴδριν γάμων ἐνέδησεν ἄτα. Oed. Tyr. 825 γάμοις με δεῖ μητρὸς ζυγῆναι. Il. II, 11 Ζεὺς με μέγας Κρονίδης ἄτη ἐνέδησε βαρεῖα.

V. 580. οἰστρηλάτῳ δείματι ähnlich wie ἀδαμανδέτοισι λύμαις V. 148.

V. 589. Zu οἰστροδινήτου cf. Od. χ, 290 βόες ὡς ἀγελαῖαι, τὰς μὲν τ' αἰόλος οἰστρος ἐφορμηθεὶς ἐδόνησεν.

V. 590. θάλπει wie V. 650, 685.

V. 592. Zu dem Accusativ δρόμους s. zu V. 708. Vgl. Eur. Alcest. 489 οὐ τόνδ' ἀγῶνα πρῶτον ἂν δράμοιμ' ἐγὼ.

- Ἦρα στυγητὸς πρὸς βίαν γυμνάζεται.
 ἸΩ. Πόθεν ἐμοῦ σὺ πατρὸς ὄνομ' ἀπύεις;
 εἰπέ μοι τᾷ μογερά τίς ὦν, τίς ἄρα μ', ὦ τάλας,
 τὰν ταλαίπωρον ὧδ' ἔτυμα προσθροεῖς. 595
 θεόσυτόν τε νόσον
 ὠνόμασας, ἃ μαραίνει με χρίουσα κέντροις ὕ-
 φοιταλέοις, ἐή·
 σκιρτημάτων δὲ νήστισιν αἰχίαις 600
 λαβρόσυτος ἦλθον, Ἦρας
 ἐπικότοισι μήδεσι δαμεῖσα. δυσδαιμόνων δὲ τίνες οἶ, ἐή,
 οἷ' ἐγὼ μογοῦσιν;
 ἀλλὰ μοι τορῶς
 τέκμηρον ὅτι μ' ἐπαμμένει 605
 παθεῖν, τί μῆχαρ, ἥ τί φάρμακον νόσου,
 δεῖξον, εἴπερ οἶσθα·
 θρόει, φράζε τᾷ δυσπλάνῳ παρθένῳ.
 ΠΡ. λέξω τορῶς σοι πᾶν ὅπερ χρήζεις μαθεῖν,
 οὐκ ἐμπλέκων αἰνίγματ', ἀλλ' ἀπλῶ λόγῳ, 610
 ὥσπερ δίκαιον πρὸς φίλους οἶγειν στόμα.
 πυρὸς βροτοῖς δοτῆρ' ὁρᾷς Προμηθεά.
 ἸΩ. ὦ κοινὸν ὠφέλημα θνητοῖσιν φανείς,
 τλήμον Προμηθεῦ, τοῦ δίκην πάσχεις τάδε;
 ΠΡ. ἄρμοῖ πέπαυμαι τοὺς ἐμοὺς θρηνῶν πόνους. 615
 ἸΩ. οὐκ οὐν πόροις ἂν τήνδε δωρεὰν ἐμοί;
 ΠΡ. λέγ' ἦντιν' αἰτεῖ· πᾶν γὰρ ἂν πύθοιό μου.
 ἸΩ. σήμηνον ὅστις ἐν φάραγγί σ' ὥχμασε.
 ΠΡ. βούλευμα μὲν τὸ Δῖον, Ἡφαίστου δὲ χεῖρ.
 ἸΩ. ποίων δὲ ποινὰς ἀμπλακχημάτων τίνεις; 620
 ΠΡ. τοσοῦτον ἀρκῶ σοι σαφηνίσας μόνον.
 ἸΩ. καὶ πρὸς γε τούτοις τέρμα τῆς ἐμῆς πλάνης
 δεῖξον τίς ἔσται τῇ ταλαιπώρῳ χρόνος.

πρὸς βίαν hier in anderem Sinne als V. 208.

V. 594. ἄρα hier in der Frage in seiner Grundbedeutung, wonach es etwas als an sich gültig und keines Beweises bedürftig darstellt. So auch Sieb. g. Th. 91 τίς ἄρ' ἐπαρκέσει, τίς ἄρα ῥύσεται; Pers. 144 πῶς ἄρα πράσσει Ξέρξης βασιλεύς; In anderem Sinne fanden wir es V. 517.

V. 596. θεόσυτος hier und V. 116, 643, wie κραίπνοσῦτος V. 279, λαβρόσυτος V. 601.

V. 597. Die Lücke ergänzt Hermann durch φρένας, Hartung durch ἀεὶ.

V. 600. νήστις hier wol am besten activ zu nehmen, wie im Agam. V. 194 die Winde welche die Griechen in Aulis zurückhielten bezeichnet werden als πνοαὶ

κακόσχολοι, νήστιδες, δύσορμοι. So auch vorher φοιταλέοις. [605 ἐπαμμένοι παθεῖν wie Pers. 807. οὐ σφιν κακῶν ὕψιστ' ἐπαμμένει παθεῖν]

V. 612. Ueber die Verbindung πυρὸς βροτοῖς δοτῆρα s. Krüger §. 48, 12. A. 5. [La Roche zur II. E, 546.] So Pers. 523 γῇ τε καὶ φθιτοῖς δωρήματα. Aristoph. nub. 305 οὐρανίοις τε θεοῖς δωρήματα. Ueber eine ähnliche Erscheinung bei Adjectiven s. zu V. 904.

V. 612. Andere Stellen über den Gebrauch des Feuers V. 5, 109, 259.

V. 614. Der Accusativ δίκην wie V. 563.

V. 615. ἄρμοῖ nach alten Zeugnissen ein syracusanisches Wort.

V. 619. τὸ Δῖον statt βούλευμα τοῦ Διὸς, wie V. 685. Vgl. Trach. 956 τὸν

- ΠΡ. τὸ μὴ μαθεῖν σοι κρεῖσσον ἢ μαθεῖν τάδε.
 ΙΩ. μήτοι με κρύψῃς τοῦθ' ὅπερ μέλλω παθεῖν. 625
 ΠΡ. ἀλλ' οὐ μεγαίρω τοῦδέ σοι δωρήματος.
 ΙΩ. τί δῆτα μέλλεις μὴ οὐ γεγωνίσκειν τὸ πᾶν;
 ΠΡ. φθόνος μὲν οὐδείς, σὰς δ' ὀκνῶ θρᾶξαι φρένας.
 ΙΩ. μή μου προκῆδου μᾶσσον ὥς ἐμοὶ γλυκύ.
 ΠΡ. ἐπεὶ προθυμεῖ, χρὴ λέγειν· ἄκουε δῆ. 630
 ΧΟ. μήπω γε· μοῖραν δ' ἡδονῆς κάμοι πόρε.
 τὴν τῆςδε πρῶτον ἱστορήσωμεν νόσον
 αὐτῆς λεγούσης τὰς πολυφθόρους τύχας·
 τὰ λοιπὰ δ' ἄθλων σου διδαχθήτω πάρα.
 ΠΡ. σὸν ἔργον, Ἴοϊ, ταῖςδ' ὑπουργῆσαι χάριν 635
 ἄλλως τε πάντως καὶ κασιγνήταις πατρός.
 ὥς τὰποκλαῦσαι κάποδύρασθαι τύχας
 ἐνταῦθ', ὅπη μέλλοι τις οἴσεσθαι δάκρυ
 πρὸς τῶν κλυόντων ἀξίαν τριβὴν ἔχει.
 ΙΩ. οὐκ οἶδ' ὅπως ὑμῖν ἀπιστῆσαί με χρὴ. 640
 σαφεῖ δὲ μύθῳ πᾶν ὅπερ προσchrήζετε
 πεύσεσθε· καίτοι καὶ λέγουσ' αἰσχύνομαι
 θεόσσυτον χειμῶνα καὶ διαφθορὰν
 μορφῆς, ὅθεν μοι σχετλία προσέπτατο.
 αἰεὶ γὰρ ὄψεις ἐννυχιοὶ πωλεύμεναι 645

Δῖον ἄλκιμον γόνον. Eur. Ion. 200 Δίῳ παιδί.

V. 621. Ueber ἀρχῶ mit dem Particip Krüger §. 56, 8, A. 1.

V. 625. cf. Theocr. id. XXIV, V. 67 μὴδ' εἴ τι θεοὶ νοέοντι πονηρόν, αἰδόμενος ἐμὲ κρύπτε.

V. 626. οὐ μεγαίρω mit ähnlichem Sarkasmus wie Eur. Med. 136 οὐδὲ ξυν-ἡδομαι, ὧ γύναι, ἄλγεσι δώματος.

V. 627. Ueber μὴ οὐ Krüger §. 67, 12, A. 6. II. §. 67, 12, 4. cf. V. 787. Soph. Ai. 540 τί δῆτα μέλλει μὴ οὐ παρ-ουσίαν ἔχειν;

V. 628. Der Plural φρένας wie V. 181.

V. 629. ὥς hier in seltener Bedeutung für ἢ nach dem Comparativ. So braucht Klopstock wiederholt „wie“ nach dem Comparativ, z. B. in der Ode auf den Erlöser „Auch du wirst einmal mehr wie Verwesung sehn!“ Siehe den krit. Anhang. μᾶσσον dorisch für μεῖζον, auch sonst bei Aeschylos. Zum Gedanken cf. Soph. Antig. 82 μὴ ἐμοῦ προτάρβει· τὸν σὸν ἐξόρθου πότμον.

V. 630. Vgl. Od. XI, 380 εἰ δ' ἔτ' ἀκουέμεναί γε λιλαίεαι. Virg. Aen. II, 10 sed si tantus amor casus cognoscere nostros, incipiam.

V. 640. ὅπως—chrή. In solchen Fällen ist chrή synonym mit dem Coniunctiv.

V. 631. Ueber die Auslassung des vorhergehenden Verbums bei Negationen Krüger §. 67, 14, A. 5.

V. 633. τὰς πολυφθόρους τύχας wie V. 820 τῆς πορυφθόρου πλάνης.

V. 634. τὰ λοιπὰ δ' ἄθλων wie V. 780 πόνων τὰ λοιπά.

V. 636. ἄλλως τε πάντως καὶ wie Eum. 726. Pers. H 649, wozu Teuffel Plato apolog. p. 35 D vergleicht ἄλλως τε μέντοι νῆ Δία καὶ ἀσεβείας φευγοντα.

V. 637. Zu ἀποδύρασθαι cf. Soph. El. 1121 ὅπως ἐμαυτὴν καὶ γένος τὸ πᾶν ὁμοῦ ξὺν τῇδε κλαύσω κάποδύρωμαι σποδῶ.

V. 639. ἄξιος öfter absolut, wie Aristoph. Acharn. v. 8 ἄξιον γὰρ Ἑλλάδι. Ibid. 205 τῇ πόλει γὰρ ἄξιον ξυλλαβεῖν τὸν ἄνδρα τοῦτον.

V. 641. δὲ hier in derselben Bedeutung wie V. 206.

V. 642. Zum Gedanken cf. V. 197 ἀλγείνᾳ μὲν μοι καὶ λέγειν ἐστὶν τάδε.

V. 643. Zu θεόσσυτον siehe die Anmerkung zu V. 596 und 563. Die Attraction dieselbe wie V. 474.

V. 644. προσέπτατο. Das Verbum kam schon früher in übertragenem Sinne vor. Aehnlich wie hier Soph. Ai. 282 τίς γὰρ ποτ' ἀρχὴ τοῦ κακοῦ προσέπτατο;

ἐς παρθενῶνας τοὺς ἐμοὺς παρηγόρουν
 λείοις μύθοις· ὦ μέγ' εὐδαιμον κόρη,
 τί παρθελεύει δαρὸν, ἐξόν σοι γάμου
 τυχεῖν μεγίστου; Ζεὺς γὰρ ἱμέρου βέλει
 πρὸς σοῦ τέθαλπται καὶ συναίρεσθαι Κύπριν 650
 θέλει· σὺ δ' ὦ παῖ, μάπολακτίσης λέχος
 τὸ Ζηνὸς, ἀλλ' ἐξελθε πρὸς Λέρνης βαθὺν
 λειμῶνα, ποιμένας βουστάσεις τε πρὸς πατρός,
 ὥς ἂν τὸ Δῖον ὄμμα λωφήσῃ πόθου.
 τοιοῖσδε πάσας εὐφρόνας ὀνειράσι 655
 συνειχόμεν δύστηνος, ἐς τε δὴ πατρὶ
 ἔτλην γεγωνεῖν νυκτίφαντ' ὀνειράτα
 δ' δ' ἔστε Πυθῶ καπὶ Δωδώνης πυκνοὺς
 θεοπρόπους ἱάλλεν, ὥς μάθοι τί χρῆ
 δρῶντ' ἢ λέγοντα δαίμοσιν πράσσειν φίλα. 660
 ἦκον δ' ἀναγγέλλοντες αἰολοστόμους
 χρησμοὺς ἀσήμους δυσκρίτως τ' εἰρημένους.
 τέλος δ' ἐναργῆς βάξις ἦλθεν Ἰνάχῳ
 σαφῶς ἐπισκῆπτουσα καὶ μυθουμένη
 ἔξω δόμων τε καὶ πάτρας ὠθεῖν ἐμέ, 665

Eur. Alc. 421 οὐκ ἄφνω κακὸν τόδε προσέπτατο.

V. 645. πωλεύμεναι wie ἐσοιχνεῦσιν V. 122.

V. 647. λεῖος hier im übertragenen Sinne, früher im eigentlichen. μέγα adverbial zu εὐδαιμον gesetzt im Sinne des Superlativs, wie V. 1004 τὸν μέγα στυγούμενον. So bei Homer μέγα νήπιος, μέγ' ἔξοχος. Soph. Oed. Tyr. 1343 τὸν μέγ' ὀλέθριον. Krüger §. 46, 6, A. 6. II, §. 46, 6, 2.

V. 648. ἱμέρου βέλει — so heisst Helena Ag. 742 μαλθακὸν ὀμμάτων βέλος, und von der Iphigenia, welche geopfert werden soll, sagt der Chor Ag. 240 ἔβαλλ' ἕκαστον θυτῆρων ἀπ' ὀμματος βέλει φιλοίκτω. Vom Blicke des Mannes Hiket. 1005 καὶ παρθένων χλιδαῖσιν εὐμόρφοις ἐπὶ πᾶς τις παρελθὼν ὀμματος θελκτῆριον τόξευμ' ἐπεμψεν, ἱμέρου νικώμενος. — Zu τέθαλπται cf. V. 590, 685, 878. Der Ausdruck τέθαλπται passt genau genommen nicht zu dem durch βέλει gegebenen Bilde. Doch sind solche Katachresen in bildlicher Rede nicht selten. Aehnlich Soph. Antig. 1085 ἀφῆκα θυμῷ καρδίας τοξεύματα βέβαια, τῶν σὺ θάλπος οὐχ ὑπεκδραμεῖ.

V. 650. συναίρεσθαι Κύπριν erklärt der Scholiast durch συνουσιάζαι. cf. V. 864.

V. 652. βαθὺς zu erklären nach dem homerischen βαθὺ λήϊον B, 146. Herod.

V, 92 τοῦ λήϊου τὸ κάλλιστόν τε καὶ βαθύτατον. Also dicht.

V. 653. Die Stellung des πρὸς wie die von ἐς Soph. El. 14 τοσόνδ' ἐς ἥβης. Oed. Col. 126 προσέβα γὰρ οὐκ ἂν ποτ' ἄλσος ἐς τᾶνδ' ἀμαιμακετᾶν κορᾶν. Oed. R. 178 ἀκτὰν πρὸς ἐσπέρου θεοῦ. Eur. Phoen. 24 λειμῶν' ἐς Ἡρας. Sieb. g. Th. 187 βρέτη πεσούσας πρὸς πολισσούχων θεῶν. A, 350 ἔζετο θῖν' ἐφ' ἄλός πολιῆς. Ebenso πρὸς Prom. V. 15.

V. 654. τὸ Δῖον wie V. 619. ὥς ἂν mit dem Coniunctiv wie 706, 824.

V. 657. Zu ἔτλην cf. zu V. 14

V. 658. Ἐπὶ mit dem Genetiv ist bei den Tragikern selten; aus Aeschylos lässt sich nur allenfalls Pers. 191 λέπαδν' ἐπ' αὐχένων τίθησι anführen. Ein andres Beispiel Eur. El. 134 στεῖχ' ἐπ' Ἀθηνῶν. Krüger §. 68, 40, A. 3.

V. 659. χρῆ hier wie V. 940.

V. 660. Der Gegensatz von δρᾶν und λέγειν häufig, wie Oed. Tyr. V. 72 ὥς πύθοιθ' ὅτι δρῶν ἢ τί φωνῶν τήνδε ῥυσοίμην πόλιν. Philoct. 905 οὐδὲν δρᾶς οὐδὲ φωνεῖς. So bei Homer οὐτ' ἔπος οὐτε τι ἔργον.

V. 665. Man beachte den Wechsel der Bedeutung in den Infinitiven ὠθεῖν und μολεῖν. Krüger §. 53, 6, A. 9. Vgl. Philoct. 1329 καὶ παῦλαν ἴσθι τῆςδε μή-ποτ' ἐντυχεῖν νόσου scito numquam huius mali finem fore.

ἄφετον ἀλᾶσθαι γῆς ἐπ' ἐσχάτοις ὄροις·
 κεί μὴ θέλοι, πυρωπὸν ἐκ Διὸς μολεῖν
 κεραυνὸν, ὃς πᾶν ἐξαϊστώσει γένος·
 τοιοῖσδε πεισθεὶς Λοξίου μαντεύμασιν
 ἐξήλασέν με κἀπέκλησε δωμάτων
 ἄκουσαν ἄκων· ἀλλ' ἐπηνάγκαζέ νιν
 Διὸς χαλινὸς πρὸς βίαν πράσσειν τάδε.
 εὐθὺς δὲ μορφὴ καὶ φρένες διάστροφοι
 ἦσαν, κέραστις δ' ὥς ὄρατ' ὀξυστόμφ
 μύωπι χρισθεῖς' ἐμμανεῖ σκιρτήματι
 ἦσσαν πρὸς εὐποτόν τε Κερχνεῖας ῥέος
 Λέρνης τε κρήνην· βουκόλος δὲ γηγενῆς
 ἄκρατος ὀργὴν Ἄργος ὠμάρτει, πυκνοῖς
 ὄσσοις δεδορκῶς τοὺς ἐμοὺς κατὰ στίβους·
 ἀπροσδόκητος δ' αὐτὸν ἐξαίφνης μόρος
 τοῦ ζῆν ἀπεστέρησεν, οἰστροπλήξ δ' ἐγὼ
 μᾶστιγι θείᾳ γῆν πρὸ γῆς ἐλαύνομαι.
 κλύεις τὰ πραχθέντ'· εἰ δ' ἔχεις εἰπεῖν ὅτι
 λοιπὸν πόνων, σήμαινε· μηδέ μ' οἰκτίσας

670

675

680

V. 666. γῆς ἐπ' ἐσχάτοις ὄροις wie früher in einem Chorgesang. Zu ἄφετον vgl. Plutarch. Cleom. XXIV τὸν Ἄπιν ἐν ἀφθόνοις διαιτώμενον καὶ τρυφᾶν δοκοῦντα τοῦ κατὰ φύσιν βίου καὶ δρόμων ἀφέτων καὶ σκιρτήσεων ἥμερος ἔχει.

V. 667. Wie hier, steht der Infinitiv des Aorist Sieb. g. Th. 429 θεοῦ τε γὰρ θέλοντος ἐκπέρσειν πόλιν καὶ μὴ θέλοντός φησιν οὐδὲ τὴν Διὸς Ἑριν πέδοι σκήψασαν ἐμποδῶν σχεθεῖν. Eur. Orest. 1527 μῶρος, εἰ δοκεῖς με τλῆναι σὴν καθαιμάξαι δέρην. Im Agamemnon V. 1653 erwiedert der Chor dem Aegisthos δεχομένοις λέγεις θανεῖν σε auf seine Worte ἀλλὰ μὴν κἀγὼ πρόκωπος οὐκ ἀναίνομαι θανεῖν. In solchen Stellen geht der Infinitiv des Aorist, welcher ja häufig nicht die Bedeutung des Präteritum, sondern einer rasch vorübergehenden Sache hat, in die Bedeutung des Futurum über. Dahin rechnete Hermann auch die Stelle des Ajax v. 1080 ὅπου δ' ὑβρίζειν ὄραν θ' ἃ βούλεται παρῇ, ταύτην νόμιζε τὴν πόλιν χρόνῳ ποτὲ ἐξ οὐρίων δραμοῦσαν εἰς βυθὸν πεσεῖν, während Andere darin den gnomischen Aorist sehen.

V. 671. ἄκουσαν ἄκων wie V. 19.

V. 672. χαλινὸς mit häufiger Metapher, wie schon früher. πρὸς βίαν wie V. 592, nicht verschieden von βία Soph. El. 619 ἀλλ' ἡ γὰρ ἐκ σοῦ δυσμένεια καὶ τὰ σὰ ἔργ' ἐξαναγκάζει με ταῦτα ὄραν βία.

V. 673. φρένες διάστροφοι wie Soph. Ai. 447.

V. 675. Die Worte ὀξυστόμφ μύωπι χρισθεῖς' scheinen darauf zu führen dass hier von dem früher erwähnten Insect die Rede ist, um so mehr da Plinius (histor. natur. XI, 28, 34, 100) angiebt dass dasselbe einen Stachel am Munde hat und da in den Hiketiden (insbesondere V. 307) unzweifelhaft unter dem οἰστρος dasselbe zu verstehen ist. Aber der Scholiast verstand unter dem μύωψ den Stachel mit welchem die Rinder angetrieben werden, der sonst βούκεντρον hiess. Dann ist es dasselbe was nachher (V. 682) durch μᾶστιγι θείᾳ bezeichnet wird. S. d. Anm. zu V. 566. Uebrigens wurde das Insect μύωψ vom οἰστρος unterschieden. (Schol. ad Apoll. Rhod. I, 1263 μύωψ εἶδος μυίας κατὰ ἔαρ γιγνόμενον ἣτις ταῖς λογάσι (lege mecum λαγόσι) τῶν βοῶν ἐπικαθεζομένη δάκνει αὐτάς καὶ εἰς μανίαν ἄγει. ἀφ' οὗ καὶ οἰστρος λέγεται. Σώστρατος δὲ, ἐν τῇ τετάρτῃ περὶ ζώων διαστέλλει τὸν μύωπα τοῦ οἰστρού. Ὁ μὲν γὰρ μύωψ ἐκ τῶν ξύλων ἀπογεννᾶται, ὁ δὲ οἰστρος ἐκ τῶν ἐν τοῖς ποταμοῖς ἐπιπλεόντων ζωαρίων.

V. 676. εὐποτόν auch V. 812.

V. 682. γῆν πρὸ γῆς wie Aristoph. Acharn. 235 καὶ διώκειν γῆν πρὸ γῆς. Cic. ad Attic. XIV, 10 Itaque γῆν πρὸ γῆς cogito.

- σύνθαλπε μύθοις ψευδέσιν· νόσημα γάρ
 αἴσχιστον εἶναι φημι συνθέτους λόγους. 685
- ΧΟ. ἔα ἔα, ἄπεχε, φεῦ·
 οὐπώποτ' οὐπώποτ' ἧῶχουν ξένους
 μολεῖσθαι λόγους εἰς ἀκοὰν ἐμάν,
 οὐδ' ὣδε δυσθέατα καὶ δύσοιστα 690
 πήματα, λύματα, δείματα κέντρῳ
 φύχειν ψυχὰν ἀμφάκει.
 ἰὼ, ἰὼ μοῖρα, μοῖρα,
 πέφρικ' ἐσιδοῦσα πρᾶξιν Ἰοῦς. 695
- ΠΡ. πρῶ γε στενάξεις καὶ φόβου πλέα τις εἶ·
 ἐπίσχεσ' ἔς τ' ἂν καὶ τὰ λοιπὰ προσμάθῃς.
- ΧΟ. λέγ', ἐκδίδασκε· τοῖς νοσοῦσί τοι γλυκὺ
 τὸ λοιπὸν ἄλγος προὔξεπίστασθαι τορῶς.
- ΠΡ. τὴν πρὶν γε χρεῖαν ἠνύσασθ' ἐμοῦ πάρα 700
 κούφως· μαθεῖν γάρ τῆςδε πρῶτ' ἐχρήζετε
 τὸν ἀμφ' ἑαυτῆς ἄθλον ἐξηγουμένης·

V. 685. σύνθαλπε hier und V. 648 nach häufiger Metapher, wie Soph. Ai. 478 θερμαίνεσθαι κεναῖσιν ἐλπίσιν. Ag. 481 τίς ὥδε παιδνός ἢ φρενῶν κεκοιμήνους φλογὸς παραγγέλμασιν νέοις πυρωθέντα καρδίαν ἔπειτ' ἀλλαγᾷ λόγου καμεῖν; Zum Gedanken cf. γ, 96 μηδὲ τί μ' αἰδόμενος μειλίσσεο μηδ' ἐλεαίρων, ἀλλ' εὖ μοι κατάλεξον und zum Folgenden I, 312 ἐχθρὸς γάρ μοι κεῖνος ὁμοῦ Ἀἰδαο πύλησιν ὅς χ' ἕτερον μὲν κεύθη ἐνὶ φρεσὶν, ἄλλο δὲ εἶπη.

V. 686. συνθέτους λόγους wie Aristoph. ran. 1052 οὐκ ὄντα λόγον τοῦτον ξυνέθηκα. -- νόσημα wie V. 1069 νόσος.

V. 688. ὥδε ist hier zu ξένους aus dem Folgenden zu entnehmen ähnlich wie μετρίως bei Euripides Iphig. Aul. 920 ἐπίσταται δὲ τοῖς κακοῖσι τ' ἀσχαλᾶν μετρίως τε χαίρειν τοῖσιν ἐξωγκωμένοις. So steht ἄλλοτε mit der Figur ἀπὸ κοινοῦ Hec. 28 κεῖμαι δ' ἐπ' ἀκτῆς, ἄλλοτ' ἐν πόντου σάλῳ πολλοῖς διαύλοις κυμάτων φορούμενος. Soph. Trach. v. 11 φοιτῶν ἐναργῆς ταῦρος, ἄλλοτ' αἰόλος δράκων ἐλικτός. Aehnliches zu Prom. V. 458.

V. 692. ἀμφήκει κέντρῳ wie Oed. Tyr. V. 809 μέσον κᾶρα διπλοῖς κέντροισί μου καθίκετο und Ai. 242 μάστιγι διπλῇ. Das Adjectivum ἀμφήκης auch V. 1044. Dasselbe Bild Eum. 155 ἐμοὶ δ' ὄνειδος ἐξ ὄνειράτων μολὸν ἔτυψεν δίκην διφρηλάτου μεσολαβεῖ κέντρῳ ὑπὸ φρένας ὑπὸ λοβόν. — Zu φύχειν vergleiche man den deutschen Ausdruck „es überläuft mich kalt“ und aus den Eumeniden die folgenden Worte V. 160 πάρεστι μαστί-

κτορος δαΐου δαμίου βαρὺ τὸ περίβαρυ κρύος ἔχειν. (Die Eumeniden erschrecken darüber, dass Orestes entflohen ist, wie ihnen der Schatten der Clytämnestra mitgetheilt hat.) Gleichlaute wie hier finden sich öfter auch in der ernstesten Poesie, wie Hiket. 826 ὅδε μάρπτis νάϊος γάϊος. Ag. 1669 πρᾶσσε, πιαίνου μαιίνων τὴν δίκην. 249 τοῖς μὲν παθοῦσι μαθεῖν. In einem Fragmente (bei Herm. 328) δέδοικα μωρὸν κάρτα πυραύστου μόρον. Der Infinitiv des Präsens φύχειν nach μολεῖσθαι drückt eine anhaltende und auch jetzt noch fortdauernde Wirkung aus.

V. 695. πρᾶξιν = τύχην, συμφοράν, wie Soph. Ai. 790 ὥς ἡκεὶ φέρων Αἴαντος ἡμῖν πρᾶξιν, ἣν ἡλγησ' ἐγώ.

V. 696. πρῶ iusto prius, wie Soph. Trach. 631 μὴ πρῶ λέγοις ἂν τὸν πόθον τὸν ἐξ ἐμοῦ, πρὶν εἰδέναι τάκεῖθεν εἰ ποθούμεθα. — πλέα τις — das Pronomen wie V. 536.

V. 697. τοῖς νοσοῦσι allgemein, wie wohl zunächst an Io gedacht wird. Darüber mehr zu V. 890.

V. 698. Das Asyndeton in der dringenden Aufforderung cf. V. 56.

V. 700. ἀνύομαι consequor, wie Choeph. 858 ὑπὸ δ' εὐνοίας πῶς ἴσον εἰποῦσ' ἀνύομαι quum tantus meus amor sit quomodo consequi possum ut paria ei verba loquar? (Worte des Chors vor der bevorstehenden Ermordung des Aegisthos und der Clytämnestra.)

V. 704. Ueber den Gebrauch von πρὸς s. zu V. 92.

- τὰ λοιπὰ νῦν ἀκούσαθ' οἷα χρή πάθη
τλῆναι πρὸς Ἥρας τήνδε τὴν νεάνιδα.
σὺ τ', Ἰνάχειον σπέρμα, τοὺς ἐμοὺς λόγους 705
θυμῷ βάλ' ὥς ἂν τέρματ' ἐκμάθῃς ὁδοῦ.
πρῶτον μὲν ἐνθένδ' ἡλίου πρὸς ἀντολὰς
τρέψασα σαυτὴν στεῖχ' ἀνηρότους γύας.
Σκύθας δ' ἀφίξει νομάδας, οἱ πλεκτὰς στέγας 710
πεδάρσαιοι ναίουσ' ἐπ' εὐκύκλοις ὄχοις,
ἐκηβόλοις τόξοισιν ἐξηρτυμένοι·
οἷς μὴ πελάζειν, ἀλλὰ γυῖ' ἀλιστόνοις
χρίμπτουσα ῥαχίαισιν ἐκπερᾶν χθόνα.
.
.
λαιᾶς δὲ χειρὸς οἱ σιδηροτέκτονες
οἰκοῦσι Χάλυβες, οὓς φυλάξασθαί σε χρή. 715
ἀνήμεροι γὰρ οὐδὲ πρόσπλατοι ξένοις.
ἦξεις δ' ὕβριστὴν ποταμὸν οὐ ψευδώνυμον,
ὃν μὴ περάσῃς, οὐ γὰρ εὖβατος περᾶν,
πρὶν ἂν πρὸς αὐτὸν Καύκασον μόλῃς, ὁρῶν 720
ὑψιστον, ἔνθα ποταμὸς ἐκφυσᾷ μένος
κροτάφων ἀπ' αὐτῶν. ἀστρογείτονας δὲ χρή
κορυφὰς ὑπερβάλλουσιν ἐς μεσημβρινὴν
βῆναι κέλευθον, ἔνθ' Ἀμαζόνων στρατὸν
ἦξεις στυγάνορ' αἰ Θεμίσκυραν ποτὲ
κατοικιοῦσιν ἀμφὶ Θερμώδονθ', ἵνα 725

V. 706. θυμῷ βάλε der Dativ local die Richtung bezeichnend wie βάτε δόμῳ Eum. 1032. κινδύνῳ βαλεῖν Sieb. g. Th. V. 1048. Eur. Phoen. 1530 σκότον ὄμμασι βαλὼν. Aber Soph. Oed. Col. 975 μὴ νῦν ἔτ' αὐτῶν μηδὲν ἐς θυμὸν βάλλῃς. α, 200 ὥς ἐνὶ θυμῷ ἀθάνατοι βάλλουσι. So auch σὺ δ' ἐνὶ φρεσὶ βάλλεο σῆσι. Krüger II, §. 46, 2, 4. ὥς ἂν mit dem Coniunctiv wie V. 654, 824.

V. 708. στεῖχειν mit Object Krüger I, §. 46, 6, 2. II, §. 46, 7, 2, wie ἦξας V. 837. ἀνηρότους γύας ein Oxymoron wie V. 904.

V. 710. πεδάρσαιοι wie V. 269. εὐκύκλοις ὄχοις wie ἀπήνην εὐκυκλον ζ, 58, 70.

V. 712. Der Infinitiv im Sinne des Imperativs wie Soph. El. 9 φάσκειν Μυκήνας τὰς πολυχρύσους ὀρεᾶν. Oed Tyr. 462 φάσκειν ἔμ' ἤδη μαντικῇ μηδὲν φρονεῖν. Krüger §. 55, 1, A. 5. — Zu ἀλιστόνοις cf. στένει βυθός V. 432.

V. 714. λαιᾶς χειρὸς localer Genetiv wol ursprünglich auf die Frage „woher“? So stehen auch die Präpositionen ἐκ und πρὸς. Ag. 116 φανέντες ἵκταρ με-

λάθρων χειρὸς ἐκ δορυπάλτου. Soph. El. 894 ὀρῶ κολώνης ἐξ ἄκρας νεορρύτους πηγὰς γάλακτος. Aesch. Hiket. 255 τὸ πρὸς δύνοντος ἡλίου. Aber der blosser Genetiv Soph. El. 900 ἐσχάτης δ' ὀρῶ πυρᾶς νεώρη βόστρυχον τετμημένον. Ag. 1055 τὰ μὲν γὰρ ἐστίας μεσομφάλου ἔστηκεν ἤδη μῆλα. Man hat solche Genetive auch wol als Genetive der Zugehörigkeit erklärt. Krüger II, §. 46, 1, A. 3.

V. 715. Die Auflösung in den Tribrachys im zweiten Fusse immer so dass die erste Kürze durch das Ende eines Wortes gebildet wird, die zweite und dritte durch die beiden ersten Sylben des folgenden.

V. 717. Ὑβριστὴν ποταμόν — über den localen Accusativ wie V. 723, 730 s. Krüger §. 46, 1, 1. Zu οὐ ψευδώνυμον s. V. 85. εὖβατος περᾶν mit ähnlicher Fülle der Rede wie V. 766.

V. 719. Zu πρὸς αὐτὸν Καύκασον s. d. Anmerkung zu 361.

V. 722. ἐς μεσημβρινὴν βῆναι κέλευθον wie Soph. Ai. 1254 ὀρθὸς εἰς ὁδὸν πορεύεται.

- τραχεῖα πόντου Σαλμυδησσία γνάθος,
 ἐχθρόξενος ναύταισι, μητρὶά νεῶν·
 αὐταί σ' ὁδηγήσουσι καὶ μάλ' ἀσμένως.
 ἰσθμὸν δ' ἐπ' αὐταῖς στενοπόροις λίμνης πύλαις
 Κιμμερικὸν ἤξεις, ὃν θρασυσπλάγχχνως σε χρή 730
 λιποῦσαν αὐλῶν' ἐκπερᾶν Μαιωτικόν.
 ἔσται δὲ θνητοῖς εἰς αἰὲ λόγος μέγας
 τῆς σῆς πορείας, Βόσπορος δ' ἐπώνυμος
 κεκλήσεται. λιποῦσα δ' Εὐρώπης πέδον
 ἤπειρον ἤξεις 'Ασιάδ'. ἄρ' ὁμῖν δοκεῖ 735
 ὁ τῶν θεῶν τύραννος ἐς τὰ πάνθ' ὁμῶς
 βίαιος εἶναι; τῇδε γὰρ θνητῇ θεὸς
 χρήζων μιγῆναι τάςδ' ἐπέβριψεν πλάνας.
 πικροῦ δ' ἔκυρσας, ὦ κόρη, τῶν σῶν γάμων
 μνηστῆρος· οὐς γὰρ νῦν ἀκήχοας λόγους, 740
 εἶναι δόκει σοὶ μηδέπω 'ν προοιμίῳ.
- ἸΩ. ἰὼ μοι μοι.
 ΠΡ. σὺ δ' αὖ κέκραγας κἀναμυχθίζει· τί που
 δράσεις, ὅταν τὰ λοιπὰ πυνθάνη κακά;
 ΧΟ. ἦ γάρ τι λοιπὸν τῇδε πημάτων ἐρεῖς; 745
 ΠΡ. δυσχεῖμερόν γε πέλαγος ἀτηρᾶς δύης.
 ΙΩ. τί δῆτ' ἐμοὶ ζῆν κέρδος, ἀλλ' οὐκ ἐν τάχει
 ἔρριψ' ἐμαυτὴν τῆςδ' ἀπὸ στυφλῆς πέτρας,
 ὅπως πέδοι σκήψασα τῶν πάντων πόνων
 ἀπηλλάγην; κρεῖσσον γὰρ εἰς ἅπαξ θανεῖν 750
 ἢ τὰς ἀπάσας ἡμέρας πάσχειν κακῶς.
 ΠΡ. ἦ δυσπετῶς ἂν τοὺς ἐμοὺς ἄθλους φέροις,
 ὅτω θανεῖν μὲν ἐστὶν οὐ πεπρωμένον·
 αὕτη γὰρ ἦν ἂν πημάτων ἀπαλλαγὴ·

V. 727. Zu ἐχθρόξενος s. Eur. Med. 1264 Συμπληγάδων πετρῶν ἀξενωτάταν ἐσβολάν. Oed. R. 196 τὸν ἀπόξενον ὄρμον, Θρήκιον κλύδωνα.

V. 728. καὶ μάλ' ἀσμένως et quidem.

V. 733. ἐπώνυμος wie V. 300.

V. 735. ἄρα auch wo man bejahende Antwort erwartet, wie Soph. El. 614 ἄρά σοι δοκεῖ χωρεῖν ἂν εἰς πᾶν ἔργον αἰσχύνῃς ἄταρ; Oed. R. 822 ἄρ' ἔφυν κακός; Ai. 277 ἄρ' ἐστὶ ταῦτα δὲ τόσ' ἐξ ἀπλῶν κακά; Oed. Col. 780 ἄρ' ἂν ματαίου τῆςδ' ἂν ἡδονῆς τύχοις; Also hier = ἄρ' οὐ, was sich übrigens bei Aeschylos nicht findet. Krüger §. 69, 9. — Ob hier ein Dactylus in dem dritten Fusse ist, erscheint zweifelhaft; da die Kürze der ersten Sylbe in 'Ασιάδ' bedenklich ist, so hat man vorgeschlagen 'Ασίδα zu schreiben.

V. 736. ἐς τὰ πάντα gewöhnlich εἰς τὸ πᾶν.

V. 745. γὰρ hier in anderem Sinne in der Frage als V. 519. Ebenso wie hier auch V. 757, 974, 987.

V. 746. πέλαγος nach gewöhnlicher Metapher, z. B. V. 885, 1015, [Pers. 423.] Sieb. g. Th. 758 κακῶν δ' ὥσπερ θάλασσα κῦμ' ἄγει. Oed. Col. 1746. Trach. v. 118. Zu γε cf. die Anm. zu V. 254.

V. 747. τί ist hier in etwas modificirter Bedeutung zu nehmen.

V. 749. Zu ὅπως — ἀπηλλάγην s. Krüger §. 54, 8, 8. Herm. ad Vig. p. 850. So Choeph. 195 εἴτ' εἶχε φωνὴν ἔμφρον' ἀγγέλου δίκην, ὅπως δῖφροντις οὐσα μὴ' κινυσσόμην.

V. 750. Ueber εἰς ἅπαξ s. Krüger §. 66, 1, A. So εἰς αἰὲ V. 732.

V. 753. Ueber die Beziehung des Relativums s. Krüger II, §. 58, 3, A. 3.

V. 754. Zu αὕτη cf. Krüger §. 61, 7.

V. 755. νῦν wie V. 158. Fast dieselbe Wendung V. 258.

- νῦν δ' οὐδέν ἐστι τέρμα μοι προκείμενον 755
 μόχθων, πρὶν ἂν Ζεὺς ἐκπέσῃ τυραννίδος.
 ΙΩ. ἦ γάρ ποτ' ἔστιν ἐκπεσεῖν ἀρχῆς Δία;
 ΠΡ. ἦδοι' ἂν, οἶμαι, τήνδ' ἰδοῦσα συμφορὰν.
 ΙΩ. πῶς δ' οὐκ ἂν, ἥτις ἐκ Διὸς πάσχω κακῶς;
 ΠΡ. ὥς τοίνυν ὄντων τῶνδ' σοι μαθεῖν πάρα. 760
 ΙΩ. πρὸς τοῦ τύραννα σκῆπτρα συληθήσεται;
 ΠΡ. πρὸς αὐτὸς αὐτοῦ κενοφρόνων βουλευμάτων.
 ΙΩ. ποίῳ τρόπῳ; σήμενον, εἰ μὴ τις βλάβη.
 ΠΡ. γαμεῖ γάμον τοιοῦτον ᾧ ποτ' ἀσχαλᾷ.
 ΙΩ. θέορτον ἢ βρότειον; εἰ ῥητὸν, φράσον. 765
 ΠΡ. τί δ' ὄντιν'; οὐ γὰρ ῥητὸν αὐδᾶσθαι τάδε
 ΙΩ. ἦ πρὸς δάμαρτος ἐξανίσταται θρόνων;
 ΠΡ. ἦ τέξεταί γε παῖδα φέρτερον πατρὸς.
 ΙΩ. οὐδ' ἔστιν αὐτῷ τῆςδ' ἀποστροφή τύχης;
 ΠΡ. οὐ δῆτα πλὴν ἔγωγ' ἂν ἐκ δεσμῶν λυθείς. 770
 ΙΩ. τίς οὖν ὁ λύσων ἐστὶν ἄκοντος Διός;

V. 758. συμφορὰ eine vox media, sonst im Prometheus nur im schlimmen Sinne. Wie hier οἶμαι, fanden wir früher δοκῶ eingeschoben.

V. 759. ἐκ hier gebraucht wie V. 221. Ueber die Auslassung des Verbums in πῶς δ' οὐκ ἂν; s. zu V. 347.

V. 760. Die genetivi absoluti ὄντων τῶνδε auffallend. Doch ist zu vergleichen Ai. 281 ὥς ᾧδ' ἐχόντων τῶνδ' ἐπίστασθαι σε χρή. Eur. Med. 1311 ὥς οὐκέτ' ὄντων σῶν τέκνων φρόντιζε δῆ. Thuc. VIII, 15 ὥς τῶν στρατιωτῶν μεμπτῶν γενομένων οὕτω τὴν γνώμην ἔχετε. Ueber ὥς statt des blossen Participiums oder ὅτι mit dem verbum finitum nach den Verben εἰδέναι, νοεῖν, διακεῖσθαι τὴν γνώμην, ἔχειν γνώμην, wo im Lateinischen der accusativus c. inf. steht, handelt Matthiä §. 569. Andeutend Krüger §. 69, 63, 3.

V. 761. Der Accusativ wie V. 171.

V. 762. πρὸς αὐτὸς αὐτοῦ dieselbe Stellung wie V. 276, 921. cf. Agam. 836 τοῖς τ' αὐτὸς αὐτοῦ πῆμασιν βαρύνεται. Oed. Col. 929 σὺ δ' ἀξίαν οὐκ οὔσαν αἰσχύνεις πόλιν τὴν αὐτὸς αὐτοῦ.

V. 763. Der hypothetische Satz ohne verbum substantivum, wie 765, 816. Dieselbe Formel V. 196.

V. 764. Ueber das praesens pro futuro s. d. Anm. zu V. 171. Ueber den Accusativ γάμον s. Krüger §. 46, 5, A. 3.

V. 765. θέορτος wie νέορτος gebildet. vgl. Trachin. 64 δίδαξον, μῆτερ, εἰ διδακτά μοι. 671 δίδαξον εἰ διδακτόν.

V. 766. Ueber den Gebrauch des indirecten Fragepronomens s. Krüger §. 51, 17, 3. So Oed. Tyr. 1056 antwortet Iokaste τί δ' ὄντιν' εἶπε auf die Frage des Oedipus γύναι, νοεῖς ἐκεῖνον, ὄντιν' ἀρτίως μολεῖν ἐφιέμεσθαι τόν θ' οὗτος λέγει; — Die Ellipse ähnlich wie V. 875 ὅπως δὲ χῶπη. — Die Worte ῥητὸν αὐδᾶσθαι sind zu vergleichen mit Aristoph. av. 1715 οὐ φατὸν λέγειν. Orph. Argon. 931 οὐ φατὸν εἰπεῖν. Oben V. 718 εὐβατος περᾶν.

V. 767. Der Plural θρόνοι bei den Tragikern immer wenn die Herrschaft bezeichnet wird; wenn vom Sitze im eigentlichen Sinne die Rede ist, so findet sich sowohl der Singular als der Plural. Vgl. 910, 912 u. 228. Oed. Col. 371.

V. 768. Ueber γε in der Antwort s. die Anm. zu V. 254. Die Sache war schon früher von Prometheus angedeutet. φέρτερος in dem Sinne von ἀμείνων Δ, 405 ἡμεῖς τοι πατέρων μέγ' ἀμείνονες εὐχόμεθ' εἶναι.

V. 769. Vgl. Oed. Col. 1473 κόυκετ' ἔστ' ἀποστροφή.

V. 770. Ueber οὐ δῆτα s. d. Anmerkung zu V. 347. Zu ἂν ist das Verbum aus der vorhergehenden Frage der Io, natürlich in anderer Person; zu ergänzen. Doch siehe den kritischen Anhang. Uebrigens heisst Prometheus ähnlich ἀποστροφή wie früher ὠφέλημα V. 613.

V. 771. Ueber den Artikel bei dem Participium s. Krüger §. 56, 10, A. 3.

- ΠΡ. τῶν σῶν τιν' αὐτὸν ἐκγόνων εἶναι χρεών.
 ΙΩ. πῶς εἶπας; ἥ 'μὸς παῖς σ' ἀπαλλάξει κακῶν;
 ΠΡ. τρίτος γε γένναν πρὸς δέκ' ἄλλαισιν γοναῖς.
 ΙΩ. ἥ δ' οὐκέτ' εὐξύμβλητος ἡ χρησμοδία. 775
 ΠΡ. καὶ μηδὲ σαυτῆς ἐκμαθεῖν ζήτει πόνους.
 ΙΩ. μή μοι προτείνων κέρδος εἶτ' ἀποστέρει.
 ΠΡ. δυοῖν λόγοιν σε θατέρῳ δωρήσομαι.
 ΙΩ. ποίοιν πρόδειξον αἵρεσίν τ' ἐμοὶ δίδου.
 ΠΡ. δίδωμ'. ἐλοῦ γάρ, ἥ πόνων τὰ λοιπά σοι 780
 φράσω σαφηνῶς, ἥ τὸν ἐκλύσονται ἐμέ.
 ΧΟ. τούτων σὺ τὴν μὲν τῇδε, τὴν δ' ἐμοὶ χάριν
 θέσθαι θέλησον μηδ' ἀτιμάσης λόγου.
 καὶ τῇδε μὲν γέγωνε τὴν λοιπὴν πλάνην,
 ἐμοὶ δὲ τὸν λύσοντα· τοῦτο γὰρ ποθῶ. 785
 ΠΡ. ἐπεὶ προθυμεῖσθ', οὐκ ἐναντιώσομαι
 τὸ μὴ οὐ γέγωνε πᾶν ὅσον προσχρήζετε.
 σοὶ πρῶτον, Ἰοῖ, πολύδονον πλάνην ἐρῶ,
 ἣν ἐγγράφου σὺ μνήμοσιν δέλτοις φρενῶν.
 ὅταν περάσης ῥεῖθρον ἡπείρων ὄρον, 790
 πρὸς ἀντολὰς φλογῶπας ἡλιοστιβεῖς

Vgl. Phil. 1242 τι φῆς; τίς ἔσται μ' οὐπι-
 κωλύσων τάδε;

V. 774. γε wie V. 768.

V. 777. Ueber εἶτα nach dem Parti-
 cipium s. Krüger §. 56, 10, A. 3. Man
 erwartet hier übrigens ein anderes Par-
 ticipium, wie Eum. V. 28 Πλειστοῦ τε πη-
 γὰς καὶ Ποσειδῶνος κράτος καλοῦσα καὶ
 τέλειον ὕψιστον Δία ἔπειτα μάντις ἐν θρόνοις
 καθιζάνω προτείνειν im Sinne von Verspre-
 chen auch in Prosa nicht selten. Zu den
 Beispielen bei Krüger möge noch hinzu-
 treten Soph. Ai. 1091 Μενέλαε, μὴ γνῶ-
 μας ὑποστήσας σοφὰς εἶτ' αὐτὸς ἐν θανοῦ-
 σιν ὑβριστῆς γέννη, wo auch ein Gegensatz
 durch die beiden Satzglieder ausgedrückt
 wird.

V. 778. δωρεῖσθαι τινά τιτι dichterische
 Construction Krüger §. 48, 7, A. 4. Dagegen die
 prosaische Construction V. 251.

V. 780. Hier ἥ — ἥ in der disjunc-
 tiven indirecten Frage, nach einem von
 der attischen Syntax abweichenden oft
 bestrittenen Sprachgebrauch. Krüger,
 Gramm. II, §. 65, 1, A. 5. Wie hier,
 so Choeph. V. 756 οὐ γάρ τι φωνεῖ παῖς
 ἔτ' ὧν ἐν σπαργάοις, ἥ λιμὸς ἥ δίψη τις
 ἥ λιψουρία ἔχει. — πόνων τὰ λοιπά wie
 τὰ λοιπά δ' ἄθλων V. 634.

V. 783. λόγου wie Soph. Oed. Col.
 50 πρὸς νυν θεῶν, ὧ ξεῖνε, μή μ' ἀτι-

μάσης τοιόνδ' ἀλήτην ὧν σε προστρέπω
 φράσαι. 1272 ἀλλ' ἀτιμάσας πέμψεις
 ἀναυδος, οὐδ' ἂ μὴνίεις φράσας; 1278
 ὥς μή μ' ἄτιμον, τοῦ θεοῦ γε προστάτην,
 οὕτως ἀφῆς με, μηδὲν ἀντειπὼν ἔπος.
 μηδ' ἀτιμάσης λόγου dem Sinne nach
 gleich mit μὴ φθόνει φράσαι Eur. Med. 63.

V. 787. Ueber μὴ οὐ s. zu V. 627.

V. 789. Eine häufige Metapher, wie
 Eum. 275 δελτογράφῳ δὲ πάντ' ἐπωπᾶ
 φρενὶ. (sc. "Αἰδῆς.) Choeph. 450 τοιαῦτ'
 ἀκούων ἐν φρεσὶν γράφου. Hiket. 179
 αἰνῶ φυλάξει τὰ μ' ἔπη δελτουμένας. Soph.
 Philoct. 1325 καὶ ταῦτ' ἐπίστω καὶ γρά-
 φου φρενῶν ἔσω.

Hinter V. 791 setzte zuerst Brunck
 eine Lücke (Dieser um die Kritik
 der griechischen Tragiker verdiente
 Philologe lebte 1729—1803.) Wie viel
 ausgefallen ist, lässt sich nicht bestim-
 men, eben so wenig der Inhalt des Aus-
 gefallenen.

V. 792. πόντου περῶσα φλοῖσβον —
 nach Einigen das Caspische, nach An-
 deren das rothe Meer. Für letztere An-
 gabe scheint das Scholion Κισθῆνη πόλις
 Λιβύης ἢ Αἰθιοπίας zu sprechen. Der
 Komiker Kratinus hat, wol als Parodie
 eines Tragikers, die Verse Κάνθενδ' ἐπὶ
 τέρματα γῆς ἤξεις καὶ Κισθῆνης ὄρος
 ὄψει.

πόντου περῶσα φλοῖσβον, ἔστ' ἂν ἐξίκη
 πρὸς Γοργόνεια πεδία Κισθήνης, ἵνα
 αἱ Φορκίδες ναίουσι δηναιαὶ κόραι
 795
 τρεῖς κυκνόμορφοι, κοινὸν ὄμμ' ἐκτμημένοι,
 μονόδοντες, ἃς οὐθ' ἥλιος προσδέρεται
 ἀκτῖσιν οὐθ' ἡ νύκτερος μήνη ποτέ.
 πέλας δ' ἀδελφαὶ τῶνδε τρεῖς κατάπτεροι,
 δρακοντόμαλλοι Γοργόνες βροτοστυγεῖς,
 800
 ἃς θνητὸς οὐδεὶς εἰσιδὼν ἔξει πνοάς·
 τοιοῦτο μὲν σοι τοῦτο φρούριον λέγω.
 ἄλλην δ' ἄκουσον δυσχερῇ θεωρίαν·
 δέυστόμους γὰρ Ζηνὸς ἀκραγεῖς κύνας
 γρῦπας φύλαξαι, τόντε μουνῶπα στρατόν
 805
 Ἀριμασπὸν ἱππόβαμον' οἱ χρυσόρρυτον
 οἰκοῦσιν ἀμφὶ νᾶμα Πλούτωνος πόρου·
 τούτοις σὺ μὴ πέλαζε. τηλουργὸν δὲ γῆν

V. 794. αἱ Φορκίδες die Gräen, von denen Hesiod berichtet (V. 270) Φόρκυϊ δ' αὖ Κητῶ Γραίας τέκε καλλιπαρήους, ἐκ γενετῆς πολιάς. Daher δηναιαὶ κόραι (cf. V. 912.)

V. 795. Die Form ἐκτῆσθαι homerisch II. I, 402.

V. 796. So heisst es bei Hesiod (Theog. 760) von Hypnos und Thanatos: οὐδέ ποτ' αὐτοὺς Ἥλιος φαέθων ἐπιδέρκεται ἀκτίνεσσιν und Od λ, 15 finden wir dasselbe von den Kimmeriern ausgesagt.

V. 799. Ueber die Sitze der Gorgonen s. Hes. theog. 274 Γοργούς θ' αἱ ναίουσι πέρην κλυτοῦ Ὠκεανοῖο, ἐσχατιῇ πρὸς νυκτός, ἵν' Ἑσπερίδες λιγύφωνοι.

V. 801. φρούριον sonst praesidium, qui locum occupatum tenent et custodiunt, wie Eum. 949 Athene die Athener anredet ἡ τάδ' ἀκούετε, πόλεως φρούριον; und Orestes (bei Eur. Orest v. 760) zum Pylades sagt φυλασσόμεσθα φρουρίοισι πανταχῇ. Auch bezeichnet φρούριον den Ort welcher bewacht wird, wie Eum. V. 917 πόλιν τὰν καὶ Ζεὺς ὁ παγκρατὴς Ἀρης τε φρούριον θεῶν νέμει. Wenn man diese Bedeutung auch hier festhält, so muss man annehmen, dass Aeschylos sie deshalb so nannte, weil sie jenen Theil der Welt hüten und jede Annäherung unmöglich machen. Aber der Zusammenhang führt auf die sonst nicht nachweisbare Bedeutung id quod vitandum est. So verstand es der Scholiast A. (φρούριον· καταγωγὴν, ἣν ὀφείλεις φυλάσσειν) u. Scholiast B. τοιοῦτον μὲν σοι φρούριον λέγω, τουτέστιν ἃς ἄνω-

Aeschylos.

θεν εἶπον Γοργόνας καὶ Φορκίδας δεῖ σε φυλάσσειν, ἵνα μὴ τὸ ζῆν ἀπολέσῃς Eine ähnliche Wendung schon früher

V. 800. πόρος steht hier auffallend als Bezeichnung eines Flusses, wie von einem See Eum. 293 Τρίτωνος ἀμφὶ χεῦμα γενεθλίου πόρου.

V. 802. Ueber die Greifen s. Solinus polyhist. c. 15, wo die Greifen geschildert werden als alites ferocissimae et ultra omnem rabiem saevientes, quarum immanitate obsistente ad venas divites accessus difficilis et rarus est. Bei Pomponius Mela de situ orbis II, 11 heissen die gryphi saevum et pertinax ferarum genus.

V. 803. γὰρ hier recht deutlich explicativ. Mehr Beispiele z. V. 361. ἀκραγῆς hier nicht in seiner gewöhnlichen Bedeutung, sondern in dem Sinne von quem quis vehementer perhorrescit (von ἄκρος und ἄγος.)

V. 804. μουνῶπα στρατόν wie πωλεύμεναι V. 645. Dann und wann finden sich Ionismen im Trimeter wie Pers. 761 ἐξεκείνωσεν, wozu Schiller Welcker Nachtr. z. Tril. p. 84 u. Bernh. Synt. S. 12 vergleicht.

V. 805. Zu Ἀριμασπὸν s. zu V. 2. So Λίγυν στρατόν fragm. 210. Κούρητα λαὸν fragm. 310. Μυρμιδῶν Ἀρης Eur. Iph. Aul. 322. Μυρμιδῶν στρατός 1352. (s. Bernhardt paralip. p. 56.) Ueber den Plural des Relativpronomens s. Krüger §. 58, 4, A. 1. Ebenso V. 808 und früher V. 417 und 421.

V. 807. Der Accusativ τηλουργὸν γῆν wie V. 717.

- ἤξεις κελαινὸν φῶλον, οἳ πρὸς ἡλίου
ναίουσι πηγαῖς, ἔνθα ποταμὸς Αἰθίοψ.
τούτου παρ' ὄχθας ἔρφ', ἕως ἂν ἐξίκη
καταβασμὸν, ἔνθα Βυβλίνων ὄρων ἄπο
ἴησι σεπτὸν, Νεῖλος, εὖποτον ῥέος.
οὗτός σ' ὀδώσει τὴν τρίγωνον ἐς χθόνα
Νειλῶτιν, οὗ δὴ τὴν μακρὰν ἀποικίαν,
Ἴοϊ, πέπρωται σοί τε καὶ τέκνοις κτίσαι.
τῶν δ' εἴ τί σοι ψελλὸν τε καὶ δυσεύρετον,
ἐπαναδίπλαζε καὶ σαφῶς ἐκμάνθανε·
σχολὴ δὲ πλείων ἢ θέλω πάρεστί μοι.
XO. εἰ μὲν τι τῇδε λοιπὸν ἢ παρειμένον
ἔχεις γεγωνεῖν τῆς πολυφθόρου πλάνης,
λέγ'· εἰ δὲ πάντ' εἴρηκας, ἡμῖν αὖ χάριν
δὸς ἦνπερ αἰτούμεσθα· μέμνησαι δέ που.
ΠΡ. τὸ πᾶν πορείας ἦδε τέρμ' ἀκήκοεν.
ὅπως δ' ἂν εἰδῇ μὴ μάτην κλύουσά μου,
ἃ πρὶν μολεῖν δεῦρ' ἐκμεμόχθηκεν φράσω,
τεκμήριον τοῦτ' αὐτὸ δοὺς μύθων ἐμῶν.
ὄχλον μὲν οὖν τὸν πλεῖστον ἐκλείψω λόγων,
πρὸς αὐτὸ δ' εἶμι τέρμα σῶν πλανημάτων.
ἐπεὶ γὰρ ἦλθες πρὸς Μολοσσὰ γῆς πέδα,
τὴν αἰπύνωτόν τ' ἀμφὶ Δωδώνην, ἵνα
μαντεῖα θᾶκός τ' ἐστὶ Θεσπρωτοῦ Διὸς,
τέρας τ' ἄπιστον, αἱ προσήγοροι δρύες,
ὕφ' ὧν σὺ λαμπρῶς κοῦδὲν αἰνικτηρίως
προσηγορεύθης ἢ Διὸς κλεινὴ δάμαρ,

V. 809. ἔνθα in derselben Bedeutung wie früher ἵνα V. 793.

V. 812. Νεῖλος ist in Commata einzuschliessen (tanquam Nilus) oder sub nomine Nili. cf. Vitruv. de architectura VIII, 2, 6 pervenit per montes ad cataractam ab eaque se praecipitans Nilus appellatur. Solinus 32: demumque a cataracte ultimo tutus est — relicto tamen hoc post se nomine quo Nigris appellatur. Bei σεπτὸν lasse man sich nicht durch den modernen Begriff „ein majestätischer Strom“ irreführen; wie es zu verstehen ist, zeigen Stellen wie Iphig. Taur. 401 ῥεύματα σεμνὰ Δίρκης. Med. v. 69 σεμνὸν ἀμφὶ Πειρήνης ὕδωρ.

V. 814. δὴ häufig bei relativen Wörtern, wie V. 922. So ἔστε δὴ V. 457 u. 656.

V. 816. Ueber den Gebrauch von τῶν Krüger II, §. 50, 1, A. 3. Nach καὶ stand der Artikel wie hier V. 234. — Hier εἰ mit ausgelassenem verbum substantivum wie V. 763, 765.

V. 818. δὲ hier gebraucht wie V. 182, 288, 818.

V. 820. πολυφθόρος multis erroribus vexans, wie V. 633. So findet sich φθειρεσθαι öfter in dem Sinne von „umherirren“ (wie Eur. Hel. 774 πόντου 'πὶ νώτοις ἄλιον ἐφθείρου πλάνον und vielleicht Pers. 450 ὅταν νεῶν φθαρέντες ἐχθροὶ νῆσον ἐκωσαίατο.)

V. 823. πορείας τέρμα wie V. 284, 622, 706.

V. 824. Zu ὅπως ἂν mit dem Conjunctiv vgl. V. 706. Matthiä §. 520 Anm. Hier nach dem futurum wie Eur. Heracl. 336 τάξω δ' ὅπως ἂν τὸν Μυκηναίων στρατὸν πολλῇ δέχωμαι χειρὶ. Nach dem Präsens ὥς ἂν V. 10. Nach dem Imperativ V. 654. (Darüber mehr bei Proske, über die Finalsätze bei den Tragikern. Breslau 1861 p. 34.) Zu κλύουσα lässt sich Krüger II, §. 53, 1, A. 2 vergleichen.

V. 829. γὰρ wie V. 803. γῆς πέδον wie V. 1. Pers. 488 γῆς Ἀχαιίδος πέδον Hiket. 260 χώρας Ἀπίας πέδον. Eum

κλύουσαν εἴ τι τῶνδε προσσάινει σ' ἔτι, 835
 έντεῦθεν οἰστρήσασα τήν παρακτίαν
 κέλευθον ἤξας πρὸς μέγαν κόλπον 'Ρέας,
 ἅφ' οὗ παλιμπλάγκτοις χειμάζει δρόμοις·
 χρόνον δὲ τὸν μέλλοντα πόντιος μυχός, 840
 σαφῶς ἐπίστασ', Ἴόνιος κεκλήσεται,
 τῆς σῆς πορείας μνῆμα τοῖς πᾶσιν βροτοῖς·
 σημειᾷ σοι τάδ' ἐστὶ τῆς ἐμῆς φρενός,
 ὡς δέρκεται πλέον τι τοῦ πεφασμένου.
 τὰ λοιπὰ δ' ὑμῖν τῇδέ τ' ἐς κοινὸν φράσω,
 ἐς ταῦτ' ἐλθὼν τῶν πάλαι λόγων ἔχνος. 845
 ἔστιν πόλις Κάνωβος ἐσχάτη χθονός,
 Νείλου πρὸς αὐτῷ στόματι καὶ προσχώματι·
 ένταῦθα δὴ σὲ Ζεὺς τίθησιν ἔμφρονα

292 χώρας έν τόποις Λιβυστικοῖς. Soph. Oed. C. 669 τὰ κράτιστα γᾶς ἔπαυλα.

V. 835. προσσάινειν ein metaphori- scher Ausdruck, den Aeschylos liebt. σάινειν eigentlich vom Wedeln der Hunde. Od. κ, 214 ἀλλ' ἄρα τοίγε Οὐρῆσιν μα- κρῆσι περισσάινοντες ἀνέστην, ὡς ὅταν ἀμφὶ ἄνακτα κύνες δαίτηθεν ἰόντα Σάι- νωσ'. ρ, 101 Οὐρῆ μὲν ρ' ὄγ' ἔσηνε καὶ οὐατα κάββαλεν ἄμφω. So vom Löwen Ag. 725 σάινων τε γαστρός ἀνάγκαις. Daher übertragen adulari Ag. 799 ὄμματα φωτὸς τὰ δοκοῦντ' εὐφρονος ἐκ διανοίας ὑδαρεῖ σάινει φιλότῃτι (den täuscht un- möglich das Auge des Manns das schein- bar zwar wohlmeinenden Sinns schön thut in geschminkter Verehrung.) Ag. 1665 οὐκ ἂν 'Αργείων τόδ' εἴη φῶτα προσσάινειν κακόν. Sieb. g. Th. 383 σάι- νειν μόνον τε καὶ μάχην ἀψυχία, 704 τί οὖν. ἔτ' ἂν σάινομεν ὀλέθριον μόνον; (An den letzten beiden Stellen heisst es blandiundo avertere conari: Choeph. 420 πάρεστι σάινειν, τὰ δ' αὖτι θέλγεται, λύ- κος γὰρ ὥστ' ὠμόφρων ἄσαντος ἐκ ματρός ἐστι θυμός. Dann von Allem was gefällt: Choeph. 194 σάινομαι δ' ὑπ' ἐλπίδος· (Worte der Electra, welche die Locke des Orestes am Grabmale gefunden hat.) In etwas anderem Sinne Antig. 1214 παιδὸς με σάινει φθόγγος. Oed. Col. 319 φαιδρὰ γοῦν ἀπ' ὄμματος σάινει με προσ- στείχουσα. Uebrigens s. d. krit. Anhang.

V. 836. Zu οἰστρήσασα s. zu V. 566. Der Accusativ κέλευθον wie V. 708.

V. 837. κόλπος 'Ρέας das nördliche Ende des ionischen Meeres, auch Meer des Kronos genannt. (Apollon. Rhod. Argon. IV, 303 κόλπον ἔσω πόντοιο παν- ἐσχατον Ἴονίοιο. 327 Κρονίην Κόλχοι ἀλαδ' ἐκπρομολόντες.)

V. 838. χειμάζει das Präsens wie V. 229. παλιμπλάγκτος nicht zurückge- wandten Laufes, sondern hin und her- schwankenden Laufes. Wie oft πάλιν in den gleichen Zusammensetzungen „hin und wieder“ bedeutet, ist, wie Schömann bemerkt, aus Beispielen wie παλίμβολος, παλίμπορος, παλιμπλάνης u. drgl. bekannt. Doch liesse sich auch lesen πάλιν πλαγ- κτοῖσι.

V. 841. Ob μνῆμα Accusativ oder Nominativ ist, kann zweifelhaft sein. Krüger §. 57, 10, A. 10. Für den Ac- cusativ sprechen Stellen wie V. 562 Ω, 735 ἥ τις 'Αχαιῶν ῥίψει χειρὸς ἐλὼν, ἀπὸ πύργου, λυγρὸν ὀλεθρον. Ag. 226 ἔτλα δ' οὖν θυτῆρ γενέσθαι θυγατρὸς γυναικο- ποίωνων πολέμων ἀρωγὰν καὶ προτέλεια ναῶν. Ag. 47 στόλον 'Αργείων χιλιο- ναύταν — ἦραν, στρατιῶτιν ἀρωγὰν. 1419 οὐ τοῦτον ἐκ γῆς τῆςδε χρῆν σ' ἀνδρη- λατεῖν, μiasμάτων ἄποινα; Pers. 805 ἔνθα πεδίον Ἀσωπὸς ῥοαῖς ἄρδει, φίλον πῖασμα Βοιωτῶν χθονὶ Soph. Ai. 559 τέως δὲ κούφοις πνεύμασιν βόσκου, νέαν ψυχὴν ἀτάλλων, μητρὶ τῇδε χαρμονήν.

V. 844. ἐς κοινὸν adverbial.

V. 845. λόγων ἔχνος wie οἶμος ἀοιδῆς Hymn. Hom. in Mercurium 451. Pin- dar. Olymp. IX, 72. Wo hatte Prome- theus den Faden der Erzählung abge- brochen?

V. 846. χθονὸς hier ebenso zu ver- stehen wie V. 813 u. V. 1. Der Fort- schritt der Rede wie Trach. 752 ἀκτῆτις ἀμφίκλυστος Εὐβοίας ἄκρον Κήναιόν ἐστιν, ἔνθα πατρώω Διὶ βωμοὺς ὀρίζει τεμενίαν τε φυλλάδα. Iph. Taur. 261 ἦν τις διάβ- ῤῃς — ἀγμός· ένταῦθα δισσοὺς εἶδέ τις νεανίας. 1449 χῶρός τις ἔστιν — ένταῦθα ἴδρυσαι βρέτας.

ἐπαφῶν τ' ἀταρβεῖ χειρὶ φιλύει γόνον·
 ἐπώνυμον δὲ τῶν Διὸς φυτομάτων 850
 τέξεις κελαινὸν Ἐπαφον, δς καρπώσεται
 ὄσσην πλατύρρους Νεῖλος ἀρδεύει χθόνα·
 πέμπτη δ' ἀπ' αὐτοῦ γέννα πεντηκοντάπαις
 πάλιν πρὸς Ἄργος οὐχ ἐκοῦσ' ἐλεύσεται 855
 θηλύσπορος, φεύγουσα συγγενῇ γάμον
 ἀνεψιῶν· οἱ δ' ἐπτοημένοι φρένας,
 κίρκοι πελειῶν οὐ μακρὰν λελειμμένοι,
 ἥξουσι θηρεύσοντες οὐ θηρασίμους
 γάμους· φθόνον δὲ σωμάτων ἔξει θεός·
 Πελασγία δὲ δέξεται θηλυκτόνῃ 860

V. 848. Das Präsens τίθησιν wie V. 171. Vgl. Eumen. 13 χθόνα ἀνήμερον τιθέντες ἡμερωμένην. Hesychius erklärt τιθέντες durch ποιοῦντες.

V. 849. ἀταρβεῖ activ, wie von demselben Vorgange Hiket. 574 δὺα δ' ἀπημάντῃ σθένει καὶ θείαις ἐπιπνοίαις παύεται (vor seiner schmerzlos linden Kraft, Seinem göttlichen Odem Weicht das Leid) und V. 167 Ζεὺς — ὅσπερ Ἴω πημονᾶς ἐλύσατ' εὖ χειρὶ παιωνίᾳ καταστροφὰν εὐμενεῖ βίᾳ κτίσας. Du der das Leid der Io durch den linden Druck der Hand einst gewandt, und in gnadenreicher Macht Ihrer Noth ein Ziel gesetzt. Uebrigens s. d. krit. Ahhang.

V. 852. Der Ausdruck ähnlich wie Pers. 805 ἐνθα πεδίον Ἀσωπος ῥοαῖς ἄρδει.

V. 854. Die Form ἐλεύσομαι kommt bei Aeschylos ausserdem nur Hiket. V. 506 vor. Sonst braucht Aeschylos, wie die übrigen attischen Dichter, nur εἶμι.

V. 855. συγγενῇ γάμον ἀνεψιῶν eine Hypallage wie Soph. Antig. 793 τόδε νεῖκος ἀνδρῶν ξύναιμον. Trachin. 817 ὄγκον γὰρ ἄλλως ὀνόματος τί δεῖ τρέφειν μητρῶν; Oed. Col. 1387 συγγενεῖ χειρὶ θανεῖν = συγγενοῦς ἀδελφοῦ χειρὶ.

V. 857. Dasselbe Bild Hiket. 222 ἐν ἀγνῷ δ' ἐσμός ὡς πελειᾶδων ἴζεσθε, κίρκων τῶν ὁμοπτέρων φόβῳ. X, 139 ἥντε κίρκος ὄρεσφιν, ἐλαφρότατος πετεεινῶν, ῥηϊδίως οἶμησε μετὰ τρήρωνα πέλειαν· ἥ δὲ θ' ὑπαιδα φοβεῖται, ὃ δ' ἐγγύθεν ὀξὺ λεληκῶς ταρφέ' ἐπαῖσσει, ἐλέειν τε ἐ θυμὸς ἀνώγει· ὡς ἄρ' ὃ γ' ἐμμεμαῶς ἰθὺς πέτετο, τρέσε δ' Ἐκτωρ τεῖχος ὑπὸ Τρώων, λαιψηρὰ δὲ γούνατ' ἐνώμα. Zu den Hiketiden vergleicht Oberdick das Orakel bei Zosimus I, 54 κίρκος τρήρῳσιν ἱερὸν γάμον ἡγηλάζων οἷος πολλῇσιν· ταὶ δὲ φρίσσουσι φονῇα.

V. 858. θηρεύειν steht hier wol in dem Sinne von Erreichen, wie Choeph. 492 in der Anrede der Electra am Grabmal des Agamemnon θήραις ἀχαλκεύτοις ἐθηρεύθης, πάτερ und θηρᾶν Pers. 233 ἀλλὰ μὴν ἱμεῖρ' ἐμὸς παῖς τήνδε θηρᾶσαι πόλιν und Prom. 1072 πρὸς ἄτης θηραθεῖσαι.

V. 860. Eine schwierige Stelle! Worauf ist σωμάτων zu beziehen? Was ist Object zu δέξεται? Meist versteht man unter den σώματα die der Jungfrauen (deus puellarum corpora iis invidebit), worauf der Zusammenhang mit dem Vorhergehenden zu führen scheint. Aber δέξεται lässt sich nicht wol auf die Danaiden beziehen; dagegen spricht V. 853 und die zeitliche Aufeinanderfolge der Begebenheiten. Wenn man aber als Object zu δέξεται die Aegyptiaden ergänzt, so kann das verbum nicht im Sinne von hospitio excipere gebraucht sein, sondern nur in dem Sinne wie Ag. 1537 ἰὼ γᾶ, γᾶ, εἴθ' ἔμ' ἐδέξω· (mit diesen Worten wünschen die Greise dass sie früher gestorben wären, ehe sie die Ermordung des Agamemnon erlebten.) Soph. Philoct. 819 ὦ γαῖα, δέξαι θανάσιμόν μ' ὅπως ἔχω. Fragm. Amphiar. ἐδέξατο ῥηγεῖσα Θηβαία κόνις. Eur. Hippolyt. v. 1030 καὶ μήτε πόντος μήτε γῆ δέξαιτό μου σάρκα θανόντος. Aber man traut dem Dichter eine grosse Unklarheit in einer einfachen Erzählung zu, wenn man σώματα auf die Danaiden bezieht und nachher ein anderes Object zu δέξεται ergänzt. Diese wird vermieden, wenn man mit Heimsöth σώματα auf die Aegyptiaden bezieht (der φθόνος der Götter rafft die Menschen hin, trifft die Jugend wie die Schönheit; ihr erlagen auch die Jünglinge.) Doch siehe den krit. Anhang. — Ueber Πελασγία Peloponnesos s. Strabo v, p. 338 καὶ τὴν Πελο-

- "Αρει δαμέντων νυκτιφρουρήτῳ θράσει.
 γυνή γὰρ ἄνδρ' ἕκαστον αἰῶνος στερεῖ,
 δίδηκτον ἐν σφαγαῖσι βάψασα ξίφος·
 τοιάδ' ἐπ' ἐχθροὺς τοὺς ἐμοὺς ἔλθοι Κύπρις.
 μίαν δὲ παίδων ἱμερος θέλξει τὸ μή
 κτεῖναι σύνευνον, ἀλλ' ἀπαμβλυνθήσεται
 γνώμην· δυοῖν δὲ θᾶτερον βουλήσεται
 κλύειν ἀναλκίς μᾶλλον ἢ μαιφόνος.
 αὕτη κατ' Ἄργος βασιλικὸν τέξει γένος.
 μακροῦ λόγου δεῖ ταῦτ' ἐπεξελθεῖν τορῶς.
 σπορᾶς γε μὴν ἐκ τῆςδε φύσεται θρασύς
 τόξοις κλεινός, ὃς πόνων ἐκ τῶνδ' ἐμέ
 λύσει· τοιόνδε χρησμὸν ἡ παλαιγενής
 μήτηρ ἐμοὶ διῆλθε Τιτανὶς Θέμις·
 ὅπως δὲ χῶπῃ, ταῦτα δεῖ μακροῦ λόγου
 εἰπεῖν, σὺ τ' οὐδὲν ἐκμαθοῦσα κερδανεῖς.
 865
- ΙΩ. ἐλελεῦ, ἐλελεῦ, ὑπὸ μ' αὖ σφάκελος
 καὶ φρενοπληγεῖς μάνιαι θάλπουσ'
 οἴστρου δ' ἄρδεις κρίει μ' ἄπυρος·
 870
- 875
- 880

πόννησον δὲ Πελασγίαν φησὶν Ἐφορος κληθῆναι.

V. 861. Ἄρης metonymisch für Schlacht wie Eumen. 862 μήτ' . . ἐν τοῖς ἐμοῖς ἀστοῖσιν ἰδρύσης Ἄρη. (Worte der Minerva an die Furien.) Hiket. 702 πρὶν ἐξοπλίζειν Ἄρη. Ag. 48 μέγαν ἐκ θυμοῦ κλάζοντες Ἄρη (von kampfgerigen Geiern). Pers. 80 ἐπάγει . . . τοξόδαμον Ἄρη (vom Xerxes der das Heer gegen Griechenland führte.) Hiket. 681 λοιγὸς — ἄχορον ἀκίθαριν δακρυογόνον Ἄρη βοάν τ' ἐνδημον ἐξοπλίζων (welches — Cither- und reigenlos bitter beweinenden Kampf und rings im Volk die Klage wachruft.) In etwas anderem Sinne Soph. El. 1244 ὅρα γε μέντοι κἂν γυναιξὶν ὡς Ἄρης ἔνεστι.

V. 863. ἐν σφαγαῖσι wol in iugulo wie Eur. Orest. 291 μὴ τῆς τεκούσης εἰς σφαγὰς ὥσαι ξίφος. Ἐν gebraucht wie V. 250.

V. 864. Κύπρις hier wie V. 650. Einen ähnlichen Wunsch legt Agamemnon bei Euripides (Iphig. Aul. v. 463) seiner Tochter in den Mund τοιοῦτους γάμους γήμειας αὐτὸς χῶστις ἐστί σοι φίλος.

V. 865. Ueber den Gebrauch von τὸ beim Infinitiv s. Krüger II, §. 55, 3, A. 19. In den Hiketiden V. 1043 sagt der Chor: μήθ' ὑπ' ἀνάγκας γάμος ἔλθοι Κυthereίας· στυγερῶν πέλοι τόδ' ἄθλον.

V. 866. ἀπαμβλυνθήσεται wie Sieb. g. Th. 715 τεθηγμένον τοί μ' οὐκ ἀπαμβλυνεῖς λόγῳ,

V. 868. Ueber κλύειν Krüger §. 46, 12, 1. II. §. 46, 13, A. 4.

V. 869. Wie oft fanden wir im Prometheus den Dactylus an der dritten Stelle? An einigen Stellen ist die aufgelöste Arsis durch ein nomen proprium gebildet.

V. 872. Der Plural τόξοις hier in anderem Sinne als V. 711. Wie hier heisst es bei Meleager IX Brunck. anal. T 1. p. 5 Εἰ χλαμύδ' εἶχεν Ἔρως καὶ μὴ πτερὰ μῆδ' ἐπὶ νώτων τόξα τε καὶ φαρέτραν. Im Agamemnon V. 510 vom Apollo τόξοις ἰάπτων μηκέτ' εἰς ἡμᾶς βέλη. Choeph. 693 von der ἀρά des Hauses τόξοις πρόσωθεν εὐσκόποις χειρουμένη.

V. 875. cf. Pers. 713 πάντα γὰρ Δαρεῖ' ἀκούσει μῦθον ἐν βραχεῖ λόγῳ.

V. 877. Hesychius: ἐλελεῦ· ἐπιφώνημα πολεμικόν. οἱ δέ, προαναφώνησις παιανισμοῦ. τίθησι δὲ αὐτὸ Αἰσχύλος ἐπὶ σχετλιασμοῦ ἐν Προμηθεῖ δεσμώτῃ. Schol. Med. ἐπιφώνημα θρηνητικόν. — ὑπὸ in der Tmesis wie V. 574.

V. 878. Zu φρενοπληγῆς vergleiche man φρενόπληκτος V. 1054. θάλπειν hier vom Wahnsinn, wie bei Sophocles von der Fieberhitze. Electr. 887 ἐς τί μοι βλέψασα θάλπει τῷδ' ἀνηκέστῳ πυρί;

κραδία δὲ φόβῳ φρένα λακτίζει,
τροχοδινεῖται δ' ὄμμαθ' ἐλίγδην,
ἔξω δὲ δρόμου φέρομαι λύσσης
πνεύματι μάργῳ, γλώσσης ἀκρατῆς.
θολεροὶ δὲ λόγοι παῖουσ' εἰκῇ
στυγνῆς πρὸς κύμασιν ἄτης.

885

ΧΟΡΟΣ.

στρ. α' Ἡ σοφὸς, ἥ σοφὸς ἦν ὅς
πρῶτος ἐν γνῶμα τόδ' ἐβάστασε καὶ γλώσ-
σα διεμυθολόγησεν,
ὥς τὸ κηδεῦσαι καθ' ἑαυτὸν ἀριστεύει μακρῷ
καὶ μήτε τῶν πλούτῳ διαθρυπτομένων
μήτε τῶν γέννα μεγαλυνομένων

890

Trach. 1082 ἔθαλψεν ἄτης σπασμὸς ἀρ-
τίως ὅδ' αὔ. Von der Liebe V. 650.

V. 880. ἄπυρος ohne Feuer gemacht,
nicht vom Schmiede gemacht, nicht wirk-
lich, indem ihn Io nur im Wahnsinn zu
fühlen glaubt, ähnlich wie Orest in den
Choephoren am Grabmal des Agamem-
non in den Ruf ausbricht πέδαις δ' ἀχαλ-
κεύτοις ἐθηρεύθης πάτερ, womit er das
Gewand bezeichnet in dem Agamemnon
verstrickt wurde. Solche Verbindungen
eines metaphorischen Substantivs mit
einem Adjectivum welches die Kühnheit
der Metapher gewissermaassen beschränkt
sind bei den Tragikern häufig. So Eur.
Orest. 621 ἕως ὑφῆψε δῶμ' ἀνηφαίστῳ
πυρὶ (von der Electra welche den Orest
zum Morde bewegt.) Weil vergleicht
ἀβάκχευτον θίασον Orest. 319. ἄθυρσοι
βάκχαι 1493 So Eum. 245 ἔπου δὲ μη-
νυτῆρος ἀφθέγκτου φραδαῖς. Andere glau-
ben dass das alpha intensivum zu Grunde
liege wie in dem homerischen ἄβρομος
(Jl. XIII, 41). Ueber οἷστρος s. die Anm.
zu V. 566.

V. 881. φρένα hier im eigentlichen
Sinne (= διάφραγμα), wie V. 361. cf.
Soph. Trach. 931 πλευρὰν ὑφ' ἧπαρ καὶ
φρένας πεπληγμένην. Jl. X, 451 ἐν δ'
ἐμοὶ αὐτῇ πάλλεται ἦτορ ἀνὰ στόμα.
Choeph. 165 ὀρχεῖται δὲ καρδία φόβῳ.
1024 πρὸς δὲ καρδίᾳ φόβος ἄδειν ἔτοι-
μος, ἥ δ' ὑπορχεῖσθαι κρότῳ. Ag. 1121
ἐπὶ δὲ καρδίαν ἔδραμε κροκοβαφῆς στα-
γών. Soph. Oed. Col. 152 ἐκτέταμαι,
φοβερὰν φρένα δείματι πάλλων.

V. 883. ἔξω δὲ δρόμου φέρομαι von
der Rennbahn entlehntes Gleichniss, wie
Choeph. 1021 ὥσπερ ξὺν ἵπποις ἡνιο-
στροφῷ δρόμου ἔξωτέρῳ. φέρουσι γὰρ
νικώμενον φρένες δύσαρκτοι.

V. 884. Zu πνεύματι μάργῳ cf. ψ'
11 μάργην σε θεοὶ θέσαν.

V. 885. εἰκῇ wie V. 450. παῖειν in-
transitiv, wie πταῖειν V. 926. So Ag.
1624 πρὸς κέντρα μὴ λάκτιζε, μὴ πταί-
σας μογῆς.

V. 886. Dieselbe Metapher schon frü-
her; dazu cf. V. 1015. ἄτης wie früher
ἀτηρᾶς δύης V. 746.

V. 888. ἐβάστασεν im übertragenen
Sinne. Für die ursprüngliche Bedeutung
vergleicht der Scholiast gut Od. 21, 405
ἐπεὶ μέγα τόξον ἔβαστασε καὶ ἴδε πάντα.
In demselben Sinne Philoct. 656 ἄρ' ἔστιν
ὥστε κάγγυθεν θέαν λαβεῖν καὶ βαστάσαι
με προσκύσαι θ' ὥσπερ θεόν; Oed. Col.
1105 τὸ μηδαμὰ ἐλπισθὲν ἥξειν σῶμα
βαστάσαι δότε. An solchen Stellen hat
βαστάζειν die Bedeutung von ψηλαφᾶν.
Aehnlich wie hier Aristoph. Thesm. 430
πάντα δ' ἐβάστασεν φρενί. Polyb. VII,
13 πᾶν ἐβάστασε πρᾶγμα καὶ πᾶσαν ἐπί-
νοιαν ἐψηλάφει.

V. 889. διεμυθολόγησεν wie Plato
Phaedr. cap. 16 ἡ περὶ αὐτῶν τούτων
βούλει διαμυθολογῶμεν, εἴτε εἰκὸς οὕτως
ἔχειν εἴτε μὴ. Apol. Socr. 31 οὐδὲν γὰρ
κωλύει διαμυθολογῆσαι, ἕως ἔξεστι. Es
liegt darin, wie Schömann bemerkt, die
Bedeutung eines behaglichen Plauderns.
(Schöm. zum Agis u. Cleom. p. 182.)

V. 890. Zu καθ' ἑαυτὸν s. Krüger
§. 68, 25, A. 2. μακρῷ wie Eum. 30
καὶ νῦν τυχεῖν με τῶν πρὶν εἰσόδων μα-
κρῷ ἄριστα δοῖεν. Aristoph. Pax v. 672
εὐνούστατος μακρῷ.

V. 891. διαθρύπτεσθαι hier ähnlich
gebraucht wie χλιδῇ V. 436. So sagen
die Lateiner delicias facere in demselben
Sinne. διαθρύπτεσθαι geht auf den äus-
seren habitus, auf geziertes Wesen, wie

ὄντα χερνήταν ἐραστεῦσαι γάμων.
 ἀντ. Μήποτε, μήποτε τοί μ' ὦ
 πότνιαι Μοῖραι, λεχέων Διὸς εὐνά- 895
 τειραν ἴδοισθε πέλουσιν.
 μηδὲ πλαθείην γαμέτα τινὶ τῶν ἐξ οὐρανοῦ.
 ταρβῶ γὰρ ἀστεργάνορα παρθενίαν
 εἰσορῶσ' Ἰοῦς γ' ἀμαλαπτομένην
 δυσπλάνοις Ἥρας ἀλατείαις πόνων. 900
 ἐμοὶ δὲ τίμιος ὁμαλὸς γάμος ἄφοβος,
 μηδὲ κρεισσόνων θεῶν
 ἔρως ἄφυκτον ὄμμα προσδράκοι με.

bei Theocrit III, 36 der Ziegenhirt zu seiner Geliebten sagt καὶ δωσῶ οἱ, ἐπεὶ τὸ μοι ἐν διαθρύπτῃ (er will einem Mädchen eine Ziege schenken). So heisst es von der Sängerin, welche sich zum Gesange anschickt διαθρύπτεται ἤδη (Id. XV, 99.) In der allgemeinen Sentenz braucht der Chor das Masculinum, wo wir nach unserem modernen Gefühl das Femininum erwarten. Nachher steht auch χερνήτης trotz des homerischen γυνὴ χερνήτης (M, 433.) Aehnlich das Particip τοῖς νοσοῦσι V. 698. So auch bei Sophocles in der Electra V. 770 selbst vom gebärenden Weibe in allgemeiner Sentenz δαινὸν τὸ τίκτειν ἐστίν· οὐδὲ γὰρ κακῶς πάσχοντι μῖσος ὧν τέχῃ προσγίγνεται. Trach. v. 151 sagt Deianira τότ' ἂν τις εἰσίδοιτο, τὴν αὐτοῦ σκοπῶν πράξιν, κακοῖσιν οἷς ἐγὼ βαρύνομαι nachdem vorherging ἐς τοῦθ' ἕως τις ἀντὶ παρθένου γυνὴ κληθῇ λάβῃ τ' ἐν νυκτὶ φροντίδων μέρος, ἥτοι πρὸς ἀνδρὸς ἢ τέκνων φοβουμένη. Der Uebergang vom Infinitiv mit dem Artikel zu dem Infinitiv ohne Artikel wie Soph. Philoct. v. 963 ἐν σοὶ καὶ τὸ πλεῖν ἡμᾶς, ἀναξ, ἥδη ἐστὶ καὶ τοῖς τοῦδε προσχωρεῖν λόγοις. So ist auch bei dem zweiten Particip der Artikel nicht selten aus dem ersten zu ergänzen, wie Soph. El 991 καὶ τῷ λέγοντι καὶ κλύοντι σύμμαχος. 1498 τὰ τ' ὄντα καὶ μέλλοντα Πελοπιδῶν κακά.

V. 893. ἐραστεῦσαι kommt, wie Blomfield bemerkt, sonst nicht vor.

V. 897. πελάζεσθαι von dem geschlechtlichen Verkehre des Weibes mit dem Manne, wie Oed. Tyr. 1100 Πανὸς ὀρεσσιβάτα πατρὸς πελασθεῖσα. Trach. 15 πρὶν τῆςδε κοίτης ἐμπελασθῆναι ποτε. Daher πλάτις dorische Bezeichnung der Bettgenossin Acharn. 132 καὶ τοῖσι παιδοῖσι καὶ τῇ πλάτιδι. Vom Manne Philoct. 677 τὸν πελάταν λέκτρων ποτὲ τῶν Διὸς (vom Ixion.) — τῶν ἐξ οὐρανοῦ

wie durch ein Adjectivum auszudrücken? s. Krüger §. 50, 8, 17.

V. 898. ταρβῶ nur poetisch. — ἀστεργάνορα schwer zu erklären — heisst es non amans alicuius viri (sc. Jovis) oder non amans virorum (sc. mortalium?) Weder das eine noch das andere ist im Verlauf des Stückes angedeutet. Die Umschreibung der Person ähnlich wie bei Homer ἱερὸν μένος Ἀλκινόοιο u. Aehnliches. Zu γ' ἀμαλαπτομένην s. d. krit. Anhang.

V. 900. Der Genetiv πόνων lässt sich erklären nach der Analogie von ἄστρον εὐφρόνη Soph. El. 19 μέλαινά τ' ἄστρον ἐκλέλοιπεν εὐφρόνη = νῦξ ἀστερόεσσα. (Herm. ad Vig. p. 879.) Krüger II, §. 47, 5, A. 2. So lässt sich erklären Eur. Iphig. A. 1230 πόνων τιθηνούς ἀποδιδούσά σοι τροφάς (Iphigenia redet mit ihrem Vater.) Soph. Ai. 888 ἐμέγε τὸν μακρῶν ἀλάταν πόνων. — Die Verbindung δυσπλάνοις ἀλατείαις ähnlich wie τηλέπλανοι πλάναι V. 576. πολὺπλανοι πλάνοι V. 885. Aehnliche Verbindungen βίοτον εὐαίωνα Pers. 711. Eur. Hippol. 960 δυσαίων βίος Anthol. Pal. 9, 574 δύσζων βίοτον. O. R. 518 βίος μακραίων. Ai. 769 εὐάμερον φάος. (Schneidewin zu Trach. V. 81.)

V. 901. Eine schwer verderbte Stelle! S. den krit. Anhang. ἄφοβος hier in demselben Sinne wie ἀταρβής V. 849.

V. 902. Κρεισσόνων θεῶν umschreibt einen kurz vorhergehenden Ausdruck. cf. Ovid. metam. I, 171 dextra laevaue deorum atria nobilium valvis celebrantur apertis; plebs habitat diversa locis, a fronte potentes coelicolae clarique suos posuere penates.

V. 903. Der Accusativ ἄφυκτον ὄμμα als wenn ἄφυκτον δέργμα gesetzt wäre (Pers. 80 κυανοῦν δ' ὄμμασι λεύσσων φονίου δέργμα δράκοντος.) Ueber den

- ἀπόλεμος ὅδε γ' ὁ πόλεμος, ἄπορα πόριμος,
οὐδ' ἔχω τίς ἂν γενοίμαν· 905
- ΠΡ. τὰν Διὸς γὰρ οὐχ ὁρῶ μῆτιν ὅπα φύγοιμ' ἂν.
ἦ μὴν ἔτι Ζεὺς, καίπερ αὐθάδης φρενῶν
ἔσται ταπεινός· οἷον ἐξαρτύεται
γάμον γαμεῖν, δς αὐτὸν ἐκ τυραννίδος
θρόνων τ' αἶστον ἐκβαλεῖ· πατὴρ δ' ἀρά 910
Κρόνου τότ' ἤδη παντελῶς κρανθήσεται,
ἣν ἐκπίτνων ἡρᾶτο δηναιῶν θρόνων.
τοιῶνδε μόχθων ἐκτροπὴν οὐδεὶς θεῶν
δύναιτ' ἂν αὐτῷ πλὴν ἑμοῦ δεῖξαι σαφῶς.
ἐγὼ τὰδ' οἶδα χῶς τρόπῳ. πρὸς ταῦτά νυν 915
θαρσῶν καθήσθω τοῖς πεδαρσίοις κτύποις
πιστός, τινάσσων πυρπνόον χεροῖν βέλος.
οὐδὲν γὰρ αὐτῷ ταῦτ' ἐπαρκέσει τὸ μὴ οὐ

doppelten Accusativ Krüger II, §. 46, 12, A. 1.

V. 904. Ueber das Oxymoron s. zu V. 545. Der Accusativ ἄπορα von dem in πόριμος liegenden Begriff der Thätigkeit abhängig, wie Pers. 981 μυρία μυρία πεμπαστάν. Ch. 22 χοῶς προπομπός. Soph. Antig. 787 καὶ σ' οὐτ' ἀθανάτων φύξιμος οὐδεὶς οὐθ' ἀμερίων σέ γ' ἀνθρώπων. Plato Alcib. II, p. 141 D οἶμαι δέ σε οὐκ ἀνήκοον εἶναι ἓνια χθιζάτε καὶ πρωῒζα γεγεννημένα. Charm. p. 158 C. εἶπε γὰρ ὅτι οὐ βράδιον εἶη ἐν τῷ παρόντι οὐθ' ὁμολογεῖν οὐτε ἐξάρνῃ εἶναι τὰ ἐρωτώμενα. Krüger II, §. 46, 5, 3. — So tritt zu einem Substantivum ausser dem Objectsgenetiv noch ein Dativ der Person V. 612.

V. 905. Zu dem Gedanken s. V. 550. τίς ἂν γενοίμαν nach den Handschriften. Anderswo finden wir τί γένωμαι, z. B. im Munde des Chors Sieb. g. Th. 297. Ersteres bedeutet „wie ich mich zeigen soll“, letzteres „was soll aus mir werden?“ So sagten die Griechen sowohl πάντα γίγνομαι als auch παντοῖος oder παντοδαπός γίγνομαι, wenn Jemand, von Furcht oder einem anderen Affect bewegt, sein Aeusseres wechselt.

V. 907. ἦ μὴν wie V. 73. Ueber den Genetiv φρενῶν s. Krüger §. 47, 26, 9.

V. 908. οἷον = ὅτι τοῖον. (Krüger §. 51, 14, A. 7. Matthiä §. 480.) Herod. I, 31 αἱ Ἀργεῖαι ἐμακάριζον τὴν μητέρα, οἷων τέκνων ἐκύρησε. Thuc. II, 41 μόνη οὐτε τῷ πολέμῳ ἐπελθόντι ἀγανάκτησιν ἔχει, ὑφ' οἷων κακοπαθεῖ. So auch das homerische οἷ ἀγορεύεις, οἷά μ' ἔορ-

γας pro iis quae dicis, fecisti, quantum conicere licet ex iis quae. (II. Σ, 95. X, 95. δ, 616.)

V. 910. Ueber den Plural θρόνων s. Krüger §. 44, 3, A. 5. Das Adjectivum αἶστον proleptisch. Vgl. Antig. 173 κράτη καὶ θρόνους. O. R. 237.

V. 913. δηναιός wie V. 794.

V. 915. πρὸς ταῦτα quod ad haec adtinet, proinde. cf. V. 992, 1030, 1043. Auch sonst häufig mit folgendem Imperativ wie Hiket. 239. Pers. 831. Sieb. g. Th. 57. Soph. Ai. 1115. Die Auslassung des Verbum im abhängigen Satze wie V. 875.

V. 916. Zu πεδαρσίοις s. V. 710, zu κτύποις V. 923.

V. 917. πιστός im activen Sinne wie Pers. 755 τοξουλκῷ λήματι πιστούς. Oed. Col. 1031 ἀλλ' ἔσθ' ὅτῳ σὺ πιστός ὢν ἔδρας τάδε. So steht μεμπτός in activem Sinne Trachin. 445 ἀλλ' εἴ τι τῷμῳ τάνδρῃ τῇδε τῇ νόσῳ ληφθέντι μεμπτός εἰμι, κάρτα μαίνομαι, und στενακτός Oed. Col. 1662 ἀνὴρ γὰρ οὐ στενακτός οὐδὲ σὺν νόσοις ἀλγεινός ἐξεπέμπετο. — Aehnlich wie es hier vom Zeus heisst τινάσσων πυρπνόον χεροῖν βέλος, sagt Tyrtaios δεξιτερῇ δ' ἐν χειρὶ τινασσέτω ὄβριμον ἔγχος. Der Ausdruck πύρπνοον βέλος erinnert an V. 667. S. d. krit. Anhang.

V. 918. Ueber τὸ μὴ οὐ s. zu V. 627.

V. 919. Ueber den durch ein Substantivum gleichen Namens mit dem Verbum repräsentirten Accusativ des Inhalts s. Krüger §. 46, 5. (So Pers. 305 πήδημα κοῦφον ἐκ νεῶς ἀφήλατο.) Aehnlich Prom. V. 977.

- πεσεῖν ἀτίμως πτόματ' οὐκ ἀνασχετά·
τοῖον παλαιστὴν νῦν παρασκευάζεται 920
ἐπ' αὐτὸς αὐτῷ, δυσμαχώτατον τέρας·
ὃς δὴ κεραυνοῦ κρείσσον' εὐρήσει φλόγα,
βροντῆς θ' ὑπερβάλλοντα καρτερὸν κτύπον·
θαλασσίαν τε γῆς τινάκτειραν νόσον
τρίαιναν, αἰχμὴν τὴν Ποσειδῶνος, σκεδᾶ. 925
πταίσας δὲ τῶνδε πρὸς κακῶν μαθήσεται
ὅσον τό τ' ἄρχειν καὶ τὸ δουλεύειν δίχα.
XO. σύ θην ἃ χρήζεις, ταῦτ' ἐπιγλωσσᾶ Διός.
ΠΡ. ἅπερ τελεῖται, πρὸς δ' ἃ βούλομαι λέγω.
XO. καὶ προσδοκᾶν χρή δεσπόσειν Ζηνός τινα; 930
ΠΡ. καὶ τῶνδ' ἔξει δυσλοφωτέρους πόνους.
XO. πῶς δ' οὐχὶ ταρβεῖς τοιάδ' ἐκρίπτων ἔπη;

V. 920. Zu der Wendung mit τοῖον vgl. II. IV, 390 ἀλλ' ὃ γ' ἀεθλεύων προκαλίζετο, πάντα δ' ἐνὶ κἀ ῥηιδίως· τοίη οἱ ἐπὶ ῥόθοις ἦεν Ἀθήνη. v. 808. v. 828. Ai. 251 τοίης ἐρέσσουσιν ἀπειλὰς δικρατεῖς Ἀτρεΐδαι καθ' ἡμῶν. 562 τοῖον πυλῶρον φύλακα, Τεῦκρον ἀμφὶ σοι λείψω. Ant. 122 τοῖος ἀμφὶ νῶτ' ἐτάθη πάταγος Ἀρεος. Ov. metam. VI, 18 nec factas solum vestes spectare iuvabat tum quoque cum fierent: tantus decor adfuit arti. (Fritzsche zu Theocrit. XXIV, v. 116 grosse Ausg.) παλαιστὴν mit demselben Bilde wie Ag. 170 ὃς δ' ἔπειτ' ἔφυ τριακτῆρος οἴχεται τυχῶν. Es ist dort von Gegnern des Zeus die Rede. Der τριακτῆρ (tertiarius oder ephedrus) greift den Sieger im Pentathlon mit frischer Kraft an und entreisst ihm den Sieg. Der elischen Legende zufolge sollen Kronos und Zeus in Olympia παλαῖσαι.

V. 921. ἐπ' αὐτὸς αὐτῷ die Stellung wie V. 762.

V. 922. κρείσσονα in demselben Sinne wie V. 768 φέρτερον.

V. 923. Der Genetiv bei ὑπερβάλλειν, einem Verbum des Uebertreffens, ist ohne Anstoss, wie Plato Gorg. p. 63 σκεψώμεθα· ἄρα λύπη ὑπερβάλλει τὸ ἀδικεῖν τοῦ ἀδικεῖσθαι; Krüger §. 47, 19. Matthiä §. 336.

V. 924. νόσος mit kühner Metonymie, die Wirkung anstatt der Ursache, wie die Lateiner pestis brauchen. So heisst es in den Sieben g. Th. 751 vom Laios ἐγείνατο μὲν μόρον αὐτῷ, πατροκτόνον Οἰδιπόδαν und Pindar Pyth. IV, 250 Μήδειαν, τὰν Πελῖαο φόνον.

V. 925. Ueber αἰχμή s. zu V. 405. Das Orakel lautet ganz ähnlich bei Pin-

dar Isthm. VII, 27 sq. φέρτερον γόνον οἱ ἄνακτα πατρός τεκεῖν ποντίαν θεὸν — ὃς κεραυνοῦ τε κρέσσον ἄλλο βέλος διώξει χερὶ, τριόδοντοςτ' ἀμαιμακέτου, Δί τε μισγομέναν ἢ Διὸς παρ' ἀδελφεοῖσιν.

V. 926. πταίσας wie V. 885. S. den kritischen Anhang.

V. 927. τε — καὶ verbindet hier entgegengesetzte Begriffe, wie Soph. Oed. Col. 808 χωρὶς τὸ τ' εἰπεῖν πολλὰ καὶ τὰ καίρια (übrigens wegen des im zweiten Satzgliede wegfallenden Artikels mit Prom. V. 890 zu vergleichen.) Eur. Alc. 528 χωρὶς τό τ' εἶναι καὶ τὸ μὴ νομίζεται. El. 885 ἐγὼ μὲν ἐξ ἐμοῦ τε κοῦκ ἄλλης σαφῇ σημεί' ἰδοῦσα τῷδε πιστεύω λόγῳ. Oed. Col. 1275 πολλάκις τε κοῦχ ἅπαξ. Xenoph. Hier. I, 2 πῇ διαφέρει ὁ τυραννικός τε καὶ ὁ ἰδιωτικός βίος. Ueber Adverbien als Prädicat s. Krüger §. 62, 2, A. 4. Ebenso V. 13.

V. 928. θην ein homerisches Wort, so viel als δὴ, sonst bei den Tragikern nicht vorkommend. χρήζειν in der Bedeutung desiderare, cupere immer mit dem Accusativ der Sache, wenn diese durch das neutrum eines Pronomen oder Adjectivum ausgedrückt wird, wie Oed. Col. 916 ἄγεις θ' ἃ χρήζεις καὶ παρίστασαι βία. El. 626 μεθεῖσά μοι λέγειν ἃ χρήζομαι. Mit dem Infinitiv fanden wir es V. 233, 244, 284. Ausserdem ist V. 984 zu vergleichen. — ἐπιγλωσσᾶ wie Choeph. 1045 μηδ' ἐπιζευχθῆς στόμα φήμῃ πονηρᾶ μηδ' ἐπιγλωσσῶ κακά.

V. 929. Ueber das Präsens s. zu V. 211. — πρὸς in derselben Bedeutung wie V. 73.

V. 930. Die Verknüpfung der Sätze in Frage und Antwort wie 252.

ΠΡ. τί δ' ἂν φοβοίμην, ᾧ θανεῖν οὐ μόρσιμον;

ΧΟ. ἀλλ' ἄθλον ἂν σοι τοῦδ' ἔτ' ἀλγίω πόροι.

ΠΡ. δ' δ' οὖν ποιεῖτω· πάντα προσδόκητά μοι.

935

ΧΟ. οἱ προσκυνοῦντες τὴν Ἀδράστειαν σοφοί.

ΠΡ. σέβου, προσεύχου, θῶπτε τὸν κρατοῦντ' αἰεί.

ΧΟ. ἔμοι δ' ἔλασσον Ζηνὸς ἢ μηδὲν μέλει.

ΠΡ. δράτω, κρατεῖτω τὸν δε τὸν βραχὺν χρόνον

ὅπως θέλει· δαρὸν γὰρ οὐκ ἄρξει θεοῖς·

940

ἀλλ' εἰσορῶ γὰρ τόνδε τὸν Διὸς τρόχιν,

τὸν τοῦ τυράννου τοῦ νέου διάκονον·

πάντως τι καινὸν ἀγγελῶν ἐλήλυθεν.

ΕΡΜΗΣ.

σὲ τὸν σοφιστὴν, τὸν πικρῶς ὑπέρπικρον,

τὸν ἐξαμαρτόντ' ἐς θεοὺς ἐφημέροις

945

V. 932. Dieselbe Wendung V. 589. ἐκρίπτειν wie V. 312 ῥίπτειν. δὲ zu Anfang der Frage wie V. 743, 766.

V. 933. Zu ᾧ θανεῖν οὐ μόρσιμον vgl. 753.

V. 934. ἄθλον wie 257, 262, 634, 702, 722, 934. Als neutrum Hiket. 1033 στυγερῶν πέλοι τόδ' ἄθλον.

V. 935. δὲ in der Antwort, den Gegensatz zum Vorhergehenden bezeichnend, wie auch in der Antwort mit Frageform diese Bedeutung oft deutlich hervortritt. (V. 67, 259, 589.)

V. 936. Adrasteia die Göttin welche sonst auch Nemesis hiess. Um den φθόνος θεῶν zu vermeiden sagte man προσκυνῶ τὴν Νέμεσιν. Demosth. adv. Aristog. I, p. 495 Καὶ Ἀδράστειαν μὲν ἄνθρωπος ὢν ἔγωγε προσκυνῶ. Plato de rep. V Προσκυνῶ δὲ Ἀδράστειαν, ᾧ Γλαύκων, χάριν οὐ μέλλω λέγειν.

V. 937. Ueber das Asyndeton s. zu V. 56. — Weshalb hier αἰεὶ nicht denselben Sinn haben kann wie z. B. V. 519, leuchtet ein. Es hat hier repartirende Bedeutung wie ἐκάστοτε (Krüger §. 50, 8. A. 9.) So Eur. Orest. 889 ὑπὸ τοῖς δυναμένοις ὢν αἰεὶ (vom Talthybios, der erst den Pelopiden, jetzt dem Volke gehorcht.) Hec. 1181 γένος γὰρ οὔτε πόντος οὔτε γῆ τρέφει τοιόνδ', ὁ δ' αἰεὶ ξυντυχῶν ἐπίσταται. So redet Polymnestor von den Weibern; der französische Herausgeber Weil bemerkt dazu: Toutes les fois qu'un homme a affaire à cette engeance (γένος), il connaît la vérité de ce que je dis.

V. 940. δαρὸν eine dorische Form. Der Dativ bei ἄρχειν nach homerischem

Vorgange, wie Pers. 241 τίς δὲ ποιμάνωρ ἔπεστι κάπιδεσπόζει στρατῷ;

V. 941. Ueber die Bedeutung von ὅδε in Stellen wie diese s. Krüger II, §. 51, 7, 1. Soph. Oed. Col. v. 111 σίγα, πορεύονται γὰρ οἷδε δὴ τινες χρόνῳ παλαιοί, σῆς ἔδρας ἐπίσκοποι. Eur. Orest. v. 342 καὶ μὴν βασιλεὺς ὅδε δὴ στείχει Μενέλαος ἄναξ.

V. 943. Die hier angewandte Satzverbindung ist sehr gewöhnlich. Philoct. 1020 ἀλλ' οὐ γὰρ οὐδὲν θεοὶ νέμουσιν ἡδύ μοι, σὺ μὲν γέγηθας ζῶν. Eur. El. v. 107 ἀλλ' εἰσορῶ γὰρ τήνδε προσπόλων τινα πηγαῖον ἄχθος ἐγκεκαρμένῳ κάρῃ φέρουσαν, ἐζόμεσθα. So besonders mit folgendem Imperativ wie Oed. Col. v. 624 ἀλλ' οὐ γὰρ αὐδᾶν ἡδὺ τὰκίνητ' ἔπη, ἔα μ' ἐν οἷσιν ἡρξάμην. Philoct. v. 81 ἀλλ' ἡδὺ γὰρ τοι κτῆμα τῆς νίκης λαβεῖν, τόλμα. καινός hat öfter den Nebenbegriff des Schlimmen, wie Eur. Hippol. 368 τελευτάσεται τι καινὸν δόμοις.

V. 944. Mit der hier gebrauchten Wendung werden öfter Scenen eingeleitet, wie in der Antigone V. 441 Kreon die Anrede braucht: σὲ δὴ σὲ, τὴν νεόουσιν ἐς πέδον κάρῃ sq. und ebenso bei Euripides der corinthische Kreon zur Medea spricht V. 271 Σὲ τὴν σκυθρωπὸν καὶ πόσει θυμουμένην, Μήδειαν, εἶπον τῆςδε γῆς ἔξω περᾶν. Als σοφιστής wurde Prometheus schon in der ersten Scene von einem seiner Feinde bezeichnet. — τὸν πικρῶς ὑπέρπικρον mit ähnlicher Fülle des Ausdrucks wie H. 97 αἰνόθεν αἰνῶς. V. 39 οἰόθεν οἶος. Π. 775 μέγας μεγαλωστί. Soph. Oed. Col. 1446 νέα τάδε νεόθεν ἦλθέ μοι. El. 198 δεινὰν δεινῶς

πορόντα τιμὰς, τὸν πυρὸς κλέπτην λέγω·
πατὴρ ἄνωγέ σ' οὖστινας κομπεῖς γάμους
αὐδᾶν πρὸς ὧν τ' ἐκεῖνος ἐκπίπτει κράτους
καὶ ταῦτα μέντοι μηδὲν αἰνικτηρίως,
ἀλλ' αὖθ' ἕκαστα φράζε· μηδέ μοι διπλᾶς
ὁδοὺς, Προμηθεῦ, προσβάλης· ὁρᾷς δ' ὅτι
Ζεὺς τοῖς τοιούτοις οὐχὶ μαλθακίζεται.

950

ΠΡ. σεμνόστομός γε καὶ φρονήματος πλέως
ὁ μῦθος ἐστίν, ὡς θεῶν ὑπηρέτου.

955

νέον νέοι κρατεῖτε καὶ δοκεῖτε δὴ
ναίειν ἀπενθῆ πέργαμ'· οὐκ ἐκ τῶνδ' ἐγὼ
δισσοὺς τυράννους ἐκπεσόντας ἤσθόμην;
τρίτον δὲ τὸν νῦν κοιρανοῦντ' ἐπόψομαι
αἰσχιστα καὶ τάχιστα. μὴ τί σοι δοκῶ
ταρβεῖν ὑποπτήσσειν τε τοὺς νέους θεούς;

960

προφυτεύσαντες μορφάν. Pers. 794 τοὺς
ὑπερπόλλους ἄγαν. Vielleicht auch Prom.
328.

V. 945. Ueber das Verhältniss des
zweiten Participiums zu dem ersten s.
Krüger §. 56, 15, A. 3.

V. 947. πατὴρ. in der Regel ohne Ar-
tikel. Antig. v. 742 ὦ παγκάκιστε, διὰ
δίκης ἰὼν πατρί. Ai. 64 καὶ ποῖον ὄμμα
πατρί δηλώσω φανείς; Eur. Hippol. 662
οὐκ ἂν ποτ' ἔσχον μὴ οὐ τὰδ' ἐξειπεῖν
πατρί. Bei Aeschylos kommt das Wort
etwa hundert und sechzig Mal vor, dar-
unter nur dreimal mit dem Artikel. In
den Eumeniden V. 738, wo Athene mit
gemüthvoller Emphase sagt κάρτα δ' εἰμι
τοῦ πατρὸς, konnte der Artikel nicht wol
fehlen. In den Choeph. 925 erwiedert
Orestes auf die Anrede der Clytämnestra
ὄρα, φύλαξαι μητρὸς ἐγκότους κύνας die
Worte τὰς τοῦ πατρὸς δὲ πῶς φύγω,
παρεῖς τάδε. In den Eumeniden V. 203
modificirt Apollo den Vorwurf der Eume-
niden ἔχρησας ὥστε τὸν ξένον μητροκτο-
νεῖν mit den Worten ἔχρησα ποινὰς τοῦ
πατρὸς πέμψαι, τί μὴν; Der Plural γά-
μοι ist auch in Prosa von der einzelnen
Hochzeit gebräuchlicher als der Sin-
gular. S. Schöman zum Agis S. 125.

V. 948. Ueber das Präsens s. zu 171.
Ueber πρὸς s. zu V. 92.

V. 949. καὶ ταῦτα wie das lateinische
idque. Eur. El. 64 τί γὰρ τὰδ' ὦ δύ-
στην' ἐμὴν μοχθεῖς χάριν καὶ ταῦτ'
ἐμοῦ λέγοντος οὐκ ἀφίστασαι, wozu Weil
vergleicht Sophocl. El. 613 "Ἦτις τοιαῦτα
τὴν τεκοῦσαν ὕβρισεν καὶ ταῦτα τηλικού-
τος. Xenoph. Anab. II, IV, 15 Μένωνα
δὲ οὐκ ἐξήτει καὶ ταῦτα παρὰ Ἀριαίου

ὧν, τοῦ Μένωνος ξένου. μηδὲν αἰνικτη-
ρίως wie V. 610.

V. 950. αὖθ' ἕκαστα omnia singilla-
tim. Phrynich. App. Soph. p. 7 τὸ τὰ
κυριώτατα διὰ βραχέων καὶ τὰ ἀναγκαιό-
τατα λέγειν, μὴ κύκλῳ βαδίζοντα καὶ περι-
τρέχοντα αὖθ' ἕκαστα λέγειν ἐκάλεσαν οἱ
παλαιοί. Eur. Phoen. 494 ταῦτ' αὖθ' ἕκαστα
μῆτερ, οὐχὶ περιπλοκάς λόγων ἀθροίσας
εἶπον.

V. 952. τοῖς τοιούτοις erklärt der
Scholiast durch τοῖς μὴ πειθομένοις αὐτῷ.
Ueber die Quantität der drittletzten Sylbe
s. Krüger II, §. 3, 3. Matthiä §. 23, 6.

V. 953. Ein ähnlicher Gedanke bei
Soph. Ai. V. 1107 ἀλλ' ὧνπερ ἄρχεις
ἄρχε καὶ τὰ σέμν' ἔπη κόλαζ' ἐκείνους.
φρόνημα hier in anderem Sinne als V.
207, 376. Man denke an μέγα φρονεῖν.
φρόνημα bedeutet Selbstgefühl im guten
wie im tadelnden Sinne. Plutarch. Ag.
II, §. 2 Φυόμεναι γὰρ ἐν τοῖς τηλικού-
τοις αἱ ἀρεταὶ καὶ βλαστάνουσai, τό τε
κατορθούμενον, ὡς φησι Θεόφραστος, ἐκ-
βεβαιοῦνται τοῖς ἐπαίνοις καὶ τὸ λοιπὸν
αὖξονται μετὰ φρονήματος ἐπαιρόμεναι.
(S. dazu Schömann.)

V. 954. Zu θεῶν ὑπηρέτου cf. V. 983.

V. 955. Zu dem Adverbium νέον s.
Krüger II, §. 46, 6, 7. Die Wiederho-
lung desselben Begriffs wie Soph. Antig.
1266 νέος νέῳ ξὺν μόρῳ. 156 νεοχμὸς
νεοχμοῖσι θεῶν ἐπὶ συντυχίαις χωρεῖ. Ai.
735 νέας βουλὰς νέοισιν ἐγκαταζεύξας
τρόποις. 1177 κακὸς κακῶς ἄθραπτος ἐκ-
πέσοι χθονὸς.

V. 958. κοιρανοῦντα wie V. 49.

V. 959. αἰσχιστα καὶ τάχιστα mit ähn-
lichem Gleichklang wie Soph. Antig. 1327

- πολλοῦ γε καὶ τοῦ παντός ἐλλείπω. σὺ δὲ
κέλευθον ἦνπερ ἦλθες ἐγκόνει πάλιν·
πέυσει γὰρ οὐδὲν ὦν ἀνιστορεῖς ἐμέ.
- ΕΡ. τοιοῖσδε μέντοι καὶ πρὶν αὐθαδίσμασιν
ἐς τάσδε σαυτὸν πημονὰς κατούρισας. 965
- ΠΡ. τῆς σῆς λατρείας τὴν ἐμὴν δυσπραξίαν,
σαφῶς ἐπίστασ', οὐκ ἂν ἀλλάξαιμ' ἐγώ.
- ΕΡ. κρεῖσσον γὰρ οἶμαι τῇδε λατρεύειν πέτρα
ἢ πατρὶ φῦναι Ζηνὶ πιστὸν ἄγγελον.
- ΠΡ.
οὕτως ὑβρίζειν τοὺς ὑβρίζοντας χρεών, 970
- ΕΡ. χλιδᾶν ἔοικας τοῖς παροῦσι πράγμασιν.
- ΠΡ. χλιδῶ; χλιδῶντας ὧδε τοὺς ἐμοὺς ἐγὼ
ἐχθροὺς ἴδοιμι· καὶ σὲ δ' ἐν τούτοις λέγω.
- ΕΡ. ἦ κάμῃ γάρ τι συμφοραῖς ἐπαιτιᾶ;
- ΠΡ. ἀπλῶ λόγῳ τοὺς πάντας ἐχθαίρω θεοὺς 975
ὅσοι παθόντες εὖ κακοῦσί μ' ἐκδίκως.
- ΕΡ. κλύω σ' ἐγὼ μεμνηνότε' οὐ σμικρὰν νόσον.
- ΠΡ. νοσοῖμ' ἂν, εἰ νόσημα τοὺς ἐχθροὺς στυγεῖν,

βράχιστα γὰρ κράτιστα τὰν ποσὶν κακά.
Eur. 1307 τάχιστα καὶ κάχιστα ebenso
wie in den Acharnern V. 756. So bei
Homer Ζεῦ κύδιστε, μέγιστε und ὦχετ'
ἄϊστος, ἄπυστος. — μὴ in der Frage wie
V. 247. ὑποπτήσσειν wie V. 29.

V. 961. Ueber den Genetiv πολλοῦ
s. Krüger §. 47, 16, A. 2. u. 3. Ebenso
V. 1006.

V. 962. ἐγκόνει ähnlich wie Il. 14, 145
vom eiligen Lauf. ἀλλ' ἔτι που Τρώων
ἡγήτορες ἠδὲ μέδοντες εὐρὺ κονίσουσιν
πεδῖον.

V. 963. Nach οὐδὲν ist die Attraction
häufig, wie Soph. Ai. 115 φείδου μηδὲν
ὦνπερ ἐννοεῖς. El. 319 φάσκων δ' οὐδὲν
ὦν λέγει ποιεῖ. Ebenso in unserem Stücke
V. 984. Aehnlich nach ἐν Oed. Col. 991
ἐν γὰρ μ' ἄμειψαι μουνον ὦν σ' ἀνι-
στορῶ.

V. 965. κατούρισας wie Soph. Trach.
828 καὶ τὰδ' ὀρθῶς ἔμπεδα κατουρίζει,
wozu der Scholiast bemerkt: τροπικῶς
δὲ κατουρίζει, ὥσπερ οὐρίῳ πνεύματι προσ-
ορμίζει ἡμῖν κατ' ὀρθὸν ἀνυόμενα. Im
Munde des Hermes ist diese ironische
Bezeichnung um so angemessener da er
anderswo (Choeph. 814) πρᾶξιν οὐρίαν
θέλων heisst. Aehnlich Eur. Andr. 611
ἀλλ' οὕτε τούτῃ σὸν φρόνημ' ἐπούρισας
„du hast nicht deine Gedanken in die
gute Bahn gelenkt.“

V. 967. σαφῶς ἐπίστασο eingeschoben
wie 840 und σάφ' οἶδα V. 504.

V. 971. χλιδᾶν, wie früher χλιδῇ, poe-
tisch (Krüger II, §. 48, 15, A. 3.) —
Die sarkastische Anwünschung ähnlich
wie V. 864. Aehnlich Theocr. VI, 24
αἰτάρ ὁ μάντις ὁ Τήλεμος ἐχθρ' ἀγορεύων
ἐχθρὰ φέροι ποτὶ οἶκον ὅπως τεκέεσσι
φυλάσσοι. (Worte des Polyphem.)

V. 974. καὶ — δὲ bei Aeschylos nicht
selten, doch immer so dass ein anderes
Wort dazwischen gestellt ist. Pers. 153
καὶ προσφθόγγοις δὲ χρεῶν αὐτὴν πάντας
μύθοισι προσαυδᾶν. Ibid. 261 καὶ τὸς δ'
ἀέλπτως νόστιμον βλέπω φάος. Choeph.
879 καὶ μάλ' ἡβῶντος δὲ δεῖ. Eum. 66
ἐγγὺς παρεστῶς καὶ πρόσω δ' ἀποστατῶν.
In dieser Verbindung dient δὲ zur Ver-
knüpfung, während καὶ die Bedeutung
von etiam hat.

V. 974. ἐπαιτιᾶσθαι mit ungewöhnli-
cher Construction. Sonst hat es den
Genetiv der Sache. Der Dativ bezeich-
net den Grund wie Choeph. 74 δακρύῳ
τύχαις. Antig. 956 κερτομίοις ὀργαῖς ἐκ
Διονύσου κατάφαρκτος ἐν δεσμῶ (wegen
seiner übermüthigen Spöttereien.)

V. 975. ἀπλῶ λόγῳ wie V. 46, 610.
cf. Fragm. armorum iudicii 185 ἀπλᾶ γὰρ
ἔστι τῆς ἀληθείας ἔπη. Derselbe Gedanke
bei Aristophanes aves 1547 μισῶ δ' ἅπαν-
τας τοὺς θεοὺς, ὡς οἶσθα σύ.

V. 977. Der Accusativ οὐ σμικρὰν
νόσον ähnlich wie V. 919.

V. 978. εἰ mit ausgelassenem verbum
substantivum wie V. 763, 765, 814.

- ΕΡ. εἴης φορητὸς οὐκ ἂν, εἰ πράσσοις καλῶς.
 ΠΡ. ὦμοι. 980
 ΕΡ. τόδε Ζεὺς τοῦπος οὐκ ἐπίσταται.
 ΠΡ. ἀλλ' ἐκδιδάσκει πάνθ' ὁ γηράσκων χρόνος.¹
 ΕΡ. καὶ μὴν σύγ' οὐπω σωφρονεῖν ἐπίστασαι.
 ΠΡ. σέ γάρ προσηύδων οὐκ ἂν ὄνθ' ὑπηρέτην.
 ΕΡ. ἐρεῖν ἔοικας οὐδὲν ὦν χρήζει πατήρ.
 ΠΡ. καὶ μὴν ὀφείλων γ' ἂν τίνοιμ' αὐτῷ χάριν. 985
 ΕΡ. ἐκορτόμησας δῆθεν ὥστε παῖδά με.
 ΠΡ. οὐ γάρ σὺ παῖς τε κᾶτι τοῦδ' ἀνούστερος,
 εἰ προσδοκᾷς ἐμοῦ τι πεύσεσθαι πάρα;
 οὐκ ἔστιν αἴκισμ' οὐδὲ μηχανήμ' ὅτω
 προτρέψεταιί με Ζεὺς γεγωνῆσαι τάδε, 990
 πρὶν ἂν χαλασθῇ δεσμὰ λυμαντήρια.
 πρὸς ταῦτα ῥιπτέσθω μὲν αἰθαλοῦσσα φλόξ,
 λευκοπτέρω δὲ νιφάδι καὶ βροντήμασι

V. 979. Die Stellung des ἂν wie 983.

V. 980. Dies ist das einzige Beispiel bei Aeschylos von einer Theilung des Trimeters unter zwei Personen; von den alten Technikern wurden solche Theilungen ἀντιλαβαί genannt, nach Hesychios *διαλογικαὶ ῥήσεις ἐξ ἡμιστιχίων λεγόμεναι κατὰ μικρὸν παρὰ τραγικοῖς*. Bei Sophocles sind sie nicht selten, z. B. *Electra* 1220 wo Schneidewin eine Anzahl Beispiele anführt. (Ai. 591, 981, Phil. 589, Trach. 876, Oed. Col. 327, 652, 845, 1107, 1169, Oed. R. 626, 1173.)

V. 981. Zum Gedanken vergleiche Solon: *γηράσκω δ' αἰεὶ πολλὰ διδασκόμενος*. Oed. Col. v. 7 *στέργειν γὰρ αἰεὶ πάθει με χῶ χρόνος ξυνὼν μακρὸς διδάσκει καὶ τὸ γενναῖον τρίτον*. Im *Agamemnon* V. 1621 sagt Aegisthos zum Chore: *δεσμὸς δὲ καὶ τὸ γῆρας αἴτε νήστιδες δύαι διδάσκειν ἐξοχώταται φρενῶν ἱατρομάντις*. Eur. *Hippol.* 252 *πολλὰ διδάσκει μ' ὁ πολὺς βίος*.

V. 983. Ueber den Gebrauch von ἂν s. Krüger §. 54, 12, A. 9. Wir können im Deutschen den Gedankenzusammenhang durch ein hinzugefügtes Wörtchen ausdrücken. So erwiedert bei Sophocles (Ai. 1328) Agamemnon auf die Frage des Odysseus *ἔξεστιν οὖν εἰπόντι τάληθ' ἠφίλω σοὶ μηδὲν ἥσσον ἢ πάρος ξυνηρετεῖν*; die Worte *εἴπ' ἢ γὰρ εἶην οὐκ ἂν εὖ φρονῶν*, ἐπεὶ φίλον σ' ἐγὼ μέγιστον Ἀργείων νέμω. Und *Electra* (v. 322) fügt sich der Aufforderung des Chors *θάρασει· πέφυκεν ἐσθλός, ὥστ' ἀρκεῖν φίλοις* mit den Worten: *πέποιθ', ἐπεὶ τᾶν οὐ μακρὰν ἔζων ἐγώ*. Bei Euripides *Alcest.* 815

erwiedert der Diener auf die Worte des Heracles *ὅδ' οὐ θυραίων πημάτων ἄρχει λόγος* die Worte *οὐ γάρ τι κωμάζοντ' ἂν ἤλθόμεν σ' ὀρών*. — Ueber den Gebrauch von γάρ s. zu V. 43.

V. 984. Aus dem zu V. 928 Bemerkten wird sich leicht entscheiden lassen, ob hier eine Attraction Statt findet.

V. 986. *δῆθεν* wie V. 202. Zu ὥστε *παῖδα*, was einen sprüchwörtlichen Character hat, cf. Ag. 277 *παιδὸς νέας ὡς κάρτ' ἐμωμήσω φρένας*. Worte der Clytämnestra an den Chor 479 *τίς ὥδε παιδνὸς ἢ φρενῶν κεκοιμημένος*; Soph. Antig. 735 *ὁρᾷς τόδ' ὡς εἴρηκας ὡς ἄγαν νέος*; (Es redet Hämon zu dem bejahrten Kreon.) T, 201 *Πηλείδην μὴ δὴ ἔπεσσί γε νηπιῖον ὡς, ἔλπεο δειδίξεσθαι*. Plato Crit. 6 *οὐδ' ἂν πλείω τῶν νῦν παρόντων ἢ τῶν πολλῶν δύναμις ὥσπερ παῖδας ἡμᾶς μορμολύττηται*.

V. 987. Ebenso zu beurtheilen wie V. 239 *τούτου*.

V. 990. *προτρέψεται* wie Soph. El. 1193 *τίς γάρ σ' ἀνάγκη τῇδε προτρέπει βροτῶν*; (wer treibt dich in diese Zwangslage hinein?) Oed. R. 358 *σὺ γάρ μ' ἄκοντα προὔτρεψω λέγειν*. Antig. 270 *λέγει τις εἰς ὅς πάντας ἐς πέδον κάρανεῦσαι φόβῳ προὔτρεψεν*. So Il. VI, 336 *ἄχει προτραπέσθαι in moerorem converti*.

V. 991. *δεσμὰ λυμαντήρια* früher durch *ἀδαμαντοδέτοις λύμαις* bezeichnet. (V. 148.)

V. 992. *πρὸς ταῦτα* wie V. 917. Ebenso V. 1030 u. 1043.

V. 993. Zu *λευκοπτέρω* s. Herodot IV, 31 *ἔοικε γὰρ ἡ χιῶν (ἀδρὴ πίπτουσα)*

- χθονίοις κυκάτω πάντα καὶ ταρασσέτω·
 γνάμψει γὰρ οὐδὲν τῶνδ' ἐμ' ὥστε καὶ φράσαι 995
 πρὸς οὗ χρεῶν νιν ἐκπεσεῖν τυραννίδος.
- ΕΡ. ὄρα νυν εἰ σοι ταῦτ' ἄρωγὰ φαίνεται
 ΠΡ. ὥπται πάλαι δὴ καὶ βεβούλευται τάδε.
 ΕΡ. τόλμησον, ὦ μάταιε, τόλμησόν ποτε
 πρὸς τὰς παρούσας πημονὰς ὀρθῶς φρονεῖν. 1000
- ΠΡ. ὀχλεῖς μάτην με κῦμα' ὅπως παρηγορῶν.
 εἰσελθέτω σε μήποθ' ὥς ἐγὼ Διὸς
 γνώμην φοβηθεῖς θηλύνους γενήσομαι
 καὶ λιπαρήσω τὸν μέγα στυγούμενον
 γυναικομίμοις ὑπτιάσμασιν χερῶν 1005
 λῦσαι μ' ἐκ δεσμῶν τῶνδε· τοῦ παντὸς δέω.
- ΕΡ. λέγων ἔοικα πολλὰ καὶ μάτην ἐρεῖν·
 τέγγει γὰρ οὐδὲν οὐδὲ μαλθάσσει κέαρ
 λιταῖς· δάκνων δὲ στόμιον ὥς νεοζυγῆς

πτεροῖσι. Mit kühnerer Metapher Hiket. 314 πόνου δ' ἴδοις ἂν οὐδαμοῦ ταῦτ' ὄν. („Und nimmer gleichen Fluges schwebt das Leid einher.“)

V. 995. καὶ hier und V. 995 ähnlich gebraucht wie V. 343, im Sinne von „gar“ „überhaupt“ wie Pers. 206 τίς οὐ τέθνηκεν, τίνα δὲ καὶ πενθήσομεν; Ag. 278 ποίου χρόνου δὲ καὶ πεπόρθηται πόλις;

V. 997. Der Sinn dieser Formel ist der dass das Gegentheil erwartet wird (vereor ne non) wie Sophocl. Philoct. 850 βλέπ' εἰ καίρια φθέγγει vereor ne non dicas tempestiva.

V. 999. τόλμησον wie ἔτλην V. 657. Siehe die Anm. zu V. 14. ποτὲ aliquando.

V. 1000. Ueber πρὸς s. Krüger §. 68, 39, A. 5. Soph. El. 155 ἄχος πρὸς ὅτι σὺ τῶν ἔνδον εἰ περισσά.

V. 1001. Der Scholiast erklärt λαλῶν ὥς πρὸς κῦμα ἀναίσθητον. Eur. Med. 28 ὥς δὲ πέτρος ἢ θαλάσσιος κλύδων ἀκούει, νουθετουμένη φίλων. Hippol. 305 πρὸς τὰδ' αὐθαδεστέρα γίγνου θαλάσσης (von der Phädra, welche unempfindlich gegen die Vorstellungen der Wärterin ist.) Androm. 537 τί με προσπίτνεις ἄλιαν πέτραν ἢ κῦμα λιταῖς ὥς ἰκετεύων; Weshalb übersetzt wol Schömann: Nichts nützt der Wortschwall, tauben Ohren predigst du?

V. 1002. εἰσελθεῖν bald von der Hoffnung, bald von der Furcht, bald von dem Entschlusse gebraucht. Xenoph. Anab. VI, 1, 17 εἰσῆει αὐτοὺς ὅπως ἂν — ἀφίκοιντο. Eurip. Iph. Taur. 1340 ἐσῆλθεν ἡμᾶς μὴ λυθέντες οἱ ξένοι κτά-

νοιεν αὐτήν. Iphig. Aul. 57 καὶ νιν εἰσῆλθεν τάδε, ὄρκους συνάψαι δεξιὰς τε συμβαλεῖν μνηστῆρας ἀλλήλοισι. Herod. VII, 46 εἰσῆλθέ με λογισάμενον κατοικτεῖραι. μὴ mit dem Imperativ des Aorist der dritten Person wie Sieb. g. Th. 1036 μὴ δοκησάτω τι. Anderswo aber findet sich auch der Imperativ des Präsens, wie Eum. 507 μηδέ τις κικλησκέτω. Den Unterschied bestimmt Hermann (zum Ai. v. 1064) mit den Worten: Discrimen praesentis et aoristi in his quoque (d. h. in der ersten und dritten Person) idem est, ut praesens usurpetur de eo quod facientes omittere, aoristum de eo quod non facientes ne alio quidem tempore facere debeamus. Die Stelle in den Eumeniden erklärt also Hermann durch desinant invocare.

V. 1004. λιπαρεῖν wie V. 520. Ueber μέγα s. zu V. 647.

V. 1006. τοῦ παντὸς δέω — der Genetiv wie V. 961.

V. 1007. πολλὰ καὶ μάτην wie Eum. 116 ὦ πολλὰ δὴ παθοῦσα καὶ μάτην ἐγὼ. Die Wendung μαλθάσσει κέαρ wie V. 379.

V. 1009. Eine bei den Tragikern häufige Metapher, wie Ag. 1639 τὸν δὲ μὴ πειθάνορα ζεύξω βαρεῖαις οὐτί μοι σειραφόρον κριθῶντα πῶλον (zu βαρεῖαις ist ζεύγλαις zu ergänzen. Aegisthos droht nach der Ermordung des Agamemnon, dass er die Widerspenstigen zur Ruhe bringen werde.) 1624 πρὸς κέντρα μὴ λάκτιζε, μὴ πταίσας μογῆς. Soph. El. 1460 ὥς εἰ τις αὐτῶν ἐλπίσιν κεναῖς πάρος

- πῶλος βιάζει καὶ πρὸς ἡνίας μάχει. 1010
 ἀτὰρ σφοδρύνει γ' ἀσθενεῖ σοφίσματι.
 αὐθαδία γὰρ τῷ φρονοῦντι μὴ καλῶς
 αὐτὴ καθ' αὐτὴν οὐδενὸς μεῖον σθένει.
 σκέψαι δ', ἐὰν μὴ τοῖς ἐμοῖς πεισθῇς λόγοις, 1015
 οἷός σε χειμῶν καὶ κακῶν τρικυμία
 ἔπεισ' ἄφυκτος· πρῶτα μὲν γὰρ ὀκρίδα
 φάραγγα βροντῇ καὶ κεραυνία φλογὶ
 πατὴρ σπαράξει τήνδε, καὶ κρύψει δέμας
 τὸ σὸν, πετραία δ' ἀγκάλη σε βαστάσει.
 μακρὸν δὲ μῆκος ἐκτελευτήσας χρόνου 1020
 ἄφορρον ἦξεις ἐς ψάος· Διὸς δ' ἔτι
 πτηνὸς κύων, δαφεινὸς αἰετὸς, λάβρως
 διαρταμήσει σώματος μέγα ῥάκος,
 ἄκλητος ἔρπων δαιταλεὺς πανήμερος,
 κελαινόβρωτόν θ' ἦπαρ ἐκθιοινήσεται. 1025
 τοιοῦδε μόχθου τέρμα μὴ τι προσδόκα,
 πρὶν ἂν θεῶν τις διάδοχος τῶν σῶν πόνων
 φανῇ, θελήσῃ τ' εἰς ἀναύγητον μολεῖν
 Ἄϊδην κνεφαῖά τ' ἀμφὶ Ταρτάρου βάθῃ·
 πρὸς ταῦτα βούλευ' ὥς ὅδ' οὐ πεπλασμένος 1030

ἐξήρετ' ἀνδρὸς τοῦδε, νῦν ὁρῶν νεκρὸν
 στόμια δέχεται τάμα. Mit etwas verschie-
 denem Bilde sagt Clytämnestra von der
 Cassandra V. 1063 τρόπος δὲ θηρὸς ὡς
 νεαιρέτου.

V. 1013. Zu οὐδενὸς μεῖον σθένει ver-
 gleiche die ähnliche Wendung V. 938.

V. 1015. χειμῶν wie χειμάζεσθαι V.
 562 u. 838 und θεόσσυτον χειμῶνα V.
 643. — κακῶν gehört dem Begriffe nach
 auch zu χειμῶν. S. die Anm. zu V.
 458.

V. 1016. Zu ὀκρίδα cf. V. 282. Die
 φάραγξ wie V. 15. Auf πρῶτα μὲν oder
 πρῶτον μὲν folgt bald ἔπειτα δὲ, bald
 bloss δὲ, wie V. 447, 454, 707; 701.

V. 1019. ἀγκάλη übertragen von einer
 Wirkung, wie in den Choephoren in ei-
 nem Chorgesang das Meer durch πόνται
 ἀγκάλαι bezeichnet wird (Ch. V. 586.)
 In einem Fragmente kam nach dem
 Grammatiker Didymus (schol. Aristoph.
 ran. 716) κυμάτων ἐν ἀγκάλαις vor.

V. 1022. Zu πτηνὸς κύων cf. V.
 803.

V. 1023. Der Ausdruck μέγα ῥάκος
 passt nicht zu διαρταμεῖν, welches sonst
 nicht den Begriff des Abreissens, son-
 dern des Zerfleischens hat. Wenn man
 sich also nicht entschliesst das Verbum
 in dem ersteren Sinne zu nehmen, so

muss man für μέγα ῥάκος einen Begriff
 herzustellen suchen welcher den ganzen
 Körper bezeichnet. Weil vermuthete da-
 her κύτος μέγα.

V. 1024. Wie πανήμερος hier zu ver-
 stehen ist, geht daraus hervor dass im
 gelösten Prometheus der Adler alle drei
 Tage heranflog. (Cic. Tusc. II, 10 iam
 tertio me quoque funesto die Tristi ad-
 volatu aduncis lacerans unguibus Joves
 satelles pastu dilaniat fero.)

V. 1025. κελαινόβρωτον proleptisch.
 Ein anderes Beispiel von prolepsis ad-
 iectivi V. 910.

V. 1027. διάδοχος wie V. 464.

V. 1029. ἀμφὶ hier gebraucht wie im
 Hymn. in Apollinem v. 158 τοὶ ὑπὸ χθονὶ
 ναιετάουσιν Τάρταρον ἀμφὶ βαθὺν irgend
 wo im Tartaros. Il. XI, 706 ἀμφὶ τε
 ἄστῃ ἔρδομεν ἱρὰ θεοῖς. Eur. Androm. 215
 εἰ δ' ἀμφὶ Θρήκην χιόνι τὴν κατάρρυτον τύ-
 ραννον ἔσχεσ' ἀνδρ' ἔκτεινας ἂν
 τάσδ'; (irgend wo in Thracien.) So So-
 phocl. Ai. 1064 ἀμφὶ γλωρὸν ψάμαθον
 ἐκβεβλημένος (so dass der Sand den Kör-
 per rings umgiebt.) Bei Homer finden
 wir ἀμφὶ πυρὶ στῆσαι τρίποδα aufs Feuer
 setzen, so dass dieses den Kessel umlo-
 dert. Matthiä §. 583.

V. 1030. πρὸς ταῦτα wie V. 915, 992
 1043.

- ὁ κόμπος, ἀλλὰ καὶ λίαν εἰρημένος.
 ψευδηγορεῖν γὰρ οὐκ ἐπίσταται στόμα
 τὸ Δῖον, ἀλλὰ πᾶν ἔπος τελεῖ. σὺ δὲ
 πάπταινε καὶ φρόντιζε, μηδ' αὐθαδίαν
 εὐβουλίας ἀμείνον' ἡγήσῃ ποτὲ. 1035
- ΧΟ. ἡμῖν μὲν Ἑρμῆς οὐκ ἄκαιρα φαίνεται
 λέγειν· ἄνωγε γὰρ σε τὴν αὐθαδίαν
 μεθέντ' ἐρευνᾶν τὴν σοφὴν εὐβουλίαν.
 πείθου· σοφῷ γὰρ αἰσχροὺν ἐξαμαρτάνειν.
- ΠΡ. εἰδότι τοί μοι τάςδ' ἀγγελίας 1040
 ὅδ' ἐθώυξεν, πάσχειν δὲ κακῶς
 ἐχθρὸν ὑπ' ἐχθρῶν οὐδὲν ἀεικές.
 πρὸς ταῦτ' ἐπ' ἐμοὶ ριπτέσθω μὲν
 πυρὸς ἀμφήκης βόστρυχος, αἰθήρ δ'
 ἐρεθιζέσθω βροντῇ σφακέλῳ τ' 1045
 ἀγρίων ἀνέμων· χθόνα δ' ἐκ πυθμένων
 αὐταῖς ῥίζαις πνεῦμα κραδαίνοι,
 κῦμα δὲ πόντου τραχεῖ ῥοθίῳ
 συγχώσειεν τῶν τ' οὐρανίων
 ἄστρον διόδους, ἔστε κελαινὸν 1050
 Τάρταρον ἄρδην ῥίψει δέμας
 τοῦμὸν ἀνάγκης στεῖραῖς δίναις·
 πάντως ἐμέ γ' οὐ θανατώσει.
- ΕΡ. τοιάδε μέντοι τῶν φρενοπλήκτων
 βουλεύματ' ἔπη τ' ἔστιν ἀκοῦσαι.
 τί γὰρ ἐλλείπει μὴ παραπαίειν,
 εἴ γ' οὐδ' εὐχῇ τι χαλᾷ μανιῶν;
 ἀλλ' οὖν ὑμεῖς αἱ πημοσύναις
 συγκάμνουσαι ταῖς τοῦδε τόπων

V. 1031. καὶ λίαν εἰρημένος wie wir auch im Deutschen sagen „Lass dir das gesagt sein.“

V. 1032. cf. II. I, 526 οὐ γὰρ ἐμὸν παλινάγρετον οὐδ' ἀπατηλὸν οὐδ' ἀτελεύτητον ὅτι κεν κεφαλῇ κατανεύσω.

V. 1033. τὸ Δῖον wie V. 654. Anders δῖος V. 88.

V. 1040. Zu εἰδότι s. die Anmerkung zu V. 442. — θωύσσω ein in diesem Stücke häufig wiederkehrendes Wort.

V. 1041. Ueber πάσχειν als Passivum mit ὑπὸ s. Krüger §. 53, 3, 2. Andere Präpositionen V. 93 u. 759.

V. 1044. πυρὸς ἀμφήκης βόστρυχος wie V. 1083 ἔλικες... στεροπῆς ζάπυροι. βόστρυχος vom Feuer mit kühner Metapher wie Ag. 305 πέμπουσι δ' ἀνδαίοντες ἀφθόνῳ μένει φλογὸς μέγαν πώγωνα. Zu der ganzen Stelle vgl. Sophocl. Phi-

loct. 1197 οὐδέποτ' οὐδέποτ' ἴσθι τόδ' ἐμπεδον, οὐδ' εἰ πυρφόρος ἀστεροπητῆς βροντᾶς αὐγαῖς μ' εἴσι φλογίζων.

V. 1045. ἐρεθίζειν wie V. 181.

V. 1047. αὐταῖς ῥίζαις wie V. 221.

V. 1050. Andere Epitheta des Tartaros s. V. 219, 1029.

V. 1054. φρενόπληκτος wie φρενοπληγῆς V. 878.

V. 1056. παραπαίειν eigentlich von dem Citherspieler, der nicht richtig (contra tempus) spielt, wie παράκοπος V. 581.

V. 1057. εἴ γ' οὐδ' εὐχῇ τι χαλᾷ μανιῶν (nach Hermanns Emendation. s. krit. Anhang): quid enim deest ad insaniam, si ne voto quidem quidquam de furore suo remittit? i. e. si eo furoris progreditur ut etiam optet illa fieri quae minatus est Jupiter? Zu χαλᾷ cf. V. 256.

- μετά που χωρεῖτ' ἐκ τῶνδε θαῶς, 1060
 μὴ φρένας ὑμῶν ἡλιθιώση
 βροντῆς μύκημ' ἀτέραμνον.
 ΧΟ. ἄλλο τι φώνει καὶ παραμυθοῦ μ' 1065
 ὅτι καὶ πείσεις· οὐ γὰρ δὴ που
 τοῦτό γε τλητὸν παρέσυρας ἔπος.
 πῶς με κελεύεις κακότητ' ἀσκεῖν;
 μετὰ τοῦδ' ὅτι χρὴ πάσχειν ἐθέλω·
 τοὺς προδότας γὰρ μισεῖν ἔμαθον
 κοῦκ ἔστι νόσος 1070
 τῆς δ' ἦντιν' ἀπέπτυσσα μᾶλλον.
 ΕΡ. ἀλλ' οὖν μέμνησθ' ἀγὼ προλέγω
 μηδὲ πρὸς ἄτης θηραθεῖσαι
 μέμψησθε τύχην, μηδέ ποτ' εἶπηθ'
 ὥς Ζεὺς ὑμᾶς εἰς ἀπρόοπτον 1075
 πῆμ' εἰσέβαλεν· μὴ δῆτ', αὐταί δ'
 ὑμᾶς αὐτάς· εἰδυῖαι γὰρ
 κοῦκ ἐξαίφνης οὐδὲ λαθραίως
 εἰς ἀπέραντον δίκτυον ἄτης
 ἐμπλεχθήσεσθ' ὑπ' ἀνοίας.
 ΠΡ. καὶ μὴν ἔργῳ κοῦκ ἔτι μύθῳ 1080
 χθὼν σεσάλευται·
 βρυχία δ' ἤχῳ παραμυκάται
 βροντῆς, ἑλικες δ' ἐκλάμπουσι
 στεροπῆς ζάπυροι, στρόμβοι δὲ κόνιν
 εἰλίσσουσι· σκιρτᾷ δ' ἀνέμων 1085
 πνεύματα πάντων εἰς ἄλληλα

V. 1060. Die Tmesis wie V. 877.
 V. 1062. μύκημα wie V. 1082.
 V. 1068. Die Construction von μαθεῖν nach Krüger §. 56, 7, 2. Anders V. 62.

V. 1070. Der Aorist nach einem bei den Tragikern gewöhnlichen Sprachgebrauch. Krüger I u. II, §. 56, 6, 3. Wie hier, Eurip. Iphig. Aul. 509 Ταραχὴ δ' ἀδελφῶν διὰ τ' ἔρωτα γίγνεται πλεονεξίαν τε δωμάτων· ἀπέπτυσσα τοιάνδε συγγένειαν ἀλλήλοιν πικράν.

V. 1072. θηρᾶν hier in anderem Sinne als θηρᾶσθαι V. 109. So wie hier, fanden wir θηρεύειν V. 858.

V. 1075. μὴ δῆτ' wie früher οὐ δῆτ' V. 347. — δὲ hier den Gegensatz bezeichnend nach einer Negation, wie V. 206, 512, 631.

V. 1078. Zu δίκτυον ἄτης cf. E, 487 wo Hektor den Sarpedon und die anderen Helden mit den Worten zum Kampfe auffordert μὴ πως ὥς ἀψῖσι λίνου ἀλόντε πανάγρου ἀνδράσι δυσμενέεσσιν ἔλωρ καὶ

Aeschylos.

κύρμα γένησθε. Mit grossartigem Bilde heisst es von der Zerstörung Trojas im Agamemnon V. 355:

ὦ Ζεῦ βασιλεῦ καὶ νύξ φιλία,
 μεγάλων κόσμων κτεάτειρα,
 ἦτ' ἐπὶ Τροίας πύργοις ἔβαλες
 στεγανὸν δίκτυον, ὥς μήτε μέγαν
 μήτ' οὖν νεαρῶν τιν' ὑπερτελέσαι
 μέγα δουλείας
 γάγγαμον ἄτης παναλώτου.

V. 1080. Der Gegensatz von ἔργῳ u. λόγῳ wie V. 336. Soph. El. 59 ὅταν λόγῳ θανῶν ἔργοισι σωθῶ. Eur. El. 47 στένω δὲ τὸν λόγοισι κηδεύοντ' ἐμοὶ ἄθλιον Ὀρέστην.

V. 1082. βρυχία δ' ἤχῳ was V. 994 βροντήμασι χθονίοις. βρύχιος, von βρέχω abzuleiten bezeichnet, quod aliquare obrutum est. So in den Persern V. 397 ἐπαισαν ἄλμην βρύχιον aquam marinam hiscentem.

V. 1084. Zu ἑλικες στεροπῆς ζάπυροι cf. V. 1044. Ferner V. 667, 992, 1017, 1062. κόνιν mit langer Endsylbe, wie

στάσιν ἀντιόπνουν ἀποδεικνύμενα·
 ξυντετάραχται δ' αἰθὴρ πόντῳ.
 τοιάδ' ἐπ' ἐμοὶ ῥιπὴ Διόθεν
 τεύχουσα φόβον στείχει φανερώς.
 ὦ μητρὸς ἐμῆς σέβας, ὦ πάντων
 αἰθὴρ κοινὸν φάος εἰλίσσων,
 ἐσορᾷς μ' ὥς ἔκδικα πάσχω.

1090

Hiket. V. 180 ὁρῶ κόνιν, ἀναυδὸν ἄγγελον
 στρατοῦ.

V. 1088. cf. V. 1050.

V. 1091. ὦ μητρὸς ἐμῆς σέβας eine
 Umschreibung einer göttlichen Person

wie Soph. Philoct. 1289 ἄγνὸν Ζηνὸς
 ὑψίστου σέβας. Oed. R. 830 θεῶν ἄγνὸν
 σέβας. Eur. Cycl. 850 δαιμόνων ἄγνὸν
 σέβας. Orest. 1242 Δίκης σέβας.

DER GELÖSTE PROMETHEUS.

Wenn es auch ganz an äusseren Zeugnissen fehlte, dass der uns erhaltene gefesselte Prometheus in einem folgenden Stücke seinen Abschluss fand, so würden wir doch das Bedürfniss nach einer solchen Fortsetzung empfinden, durch welche die vielen Fragen sowohl über den Character des Prometheus als auch über die religiöse Stellung des Zeus ihre Lösung fanden. Der Eindruck welchen das Verfahren des Zeus, wie es in diesem Stücke geschildert wird, auf den Zuschauer machen musste, kann nur ein ungünstiger gewesen sein, während „Alles was edel, gross, der Liebe und Bewunderung werth ist, auf der Seite des Prometheus, des Wohlthäters der Menschheit, erscheint.“ 1) Auf Prometheus passen, wie Patin (*études sur les trag. gr.* S. 284) bemerkt, Horazens Worte (od. III, 1 sq.)

Justum et tenacem propositi virum

.
Non vultus instantis tyranni
Mente quatit solida.

.
Nec fulminantis magna Jovis manus;
Si fractus illabatur orbis,
Impavidum ferient ruinae.

So lange man das Stück als ein einzeln stehendes auffasste, konnten daher die Urtheile nur ungünstig ausfallen. So fand das Stück besonders bei den Franzosen lange Zeit keinen Beifall. 2) Dass das athenische Publicum an dem Stücke Anstoss genommen hätte, ist nicht überliefert, und doch wissen wir dass es in Sachen der

1) Worte Schömanns in der Schrift „Noch ein Wort über Aeschylus' Prometheus.“ Greifswald 1859. S. 19.

2) So nannte Dacier den Prometheus un monstre dramatique, nicht viel anders urtheilte Brumoy. Fontenelle sagte: On ne sait que c'est que le Prométhée d'Eschyle; il n'y a ni sujet ni dessein, mais des emportements fort poétiques et fort hardis. Je crois qu'Eschyle était une manière de fou, qui avait l'imagination très-vive et pas trop réglée. Und La Harpe nach Voltaires Vorgang: „Le sujet de Prométhée est monstrueux. Jupiter veut punir Prométhée, on ne sait pourquoi, d'avoir dérobé le feu du ciel et d'avoir enseigné aux hommes tous les arts“ und, nachdem er den Inhalt angegeben: Cela ne peut pas même s'appeler une tragédie.

Religion auf der tragischen Bühne keinen Spass verstand, wie denn Aeschylos einmal deshalb in Lebensgefahr gerieth, weil er beschuldigt wurde die eleusinischen Mysterien profanirt zu haben. Aber Aeschylos würde sich ebenso haben rechtfertigen können wie Euripides, der es gewagt hatte in seinem Bellerophon Reden auf die Bühne zu bringen welche zugleich unsittlich und gotteslästerlich erschienen; als sich ein lauter Lärm im Theater erhob und man sich anschickte die Schauspieler zu steinigen, stürzte sich der Dichter plötzlich auf die Bühne und rief: Wartet doch nur, er wird es am Schlusse theuer bezahlen (nach Seneca epist. 115). So hätte auch Aeschylos die Zuschauer zur Geduld ermahnen können, bis sie das folgende Stück gesehen haben würden. Und so würde Aeschylos auch zu den Modernen reden können, denen das Stück lange Zeit als eine Verirrung des Geschmacks erschien. Wie alles Tüchtige, fragte Aeschylos wenig nach dem augenblicklichen Erfolge; was er mit ahnendem Geiste vorausgesehen hatte, als er äusserte, er weihe seine Tragödien der Zeit³⁾, hat sich auch in der Gegenwart bewährt, denn auch bei den Franzosen steht das Stück jetzt in hohen Ehren, wie die eingehende Analyse des Stückes von Patin (l. l. 250—306) zeigt.

Werfen wir zunächst einen Rückblick auf die Auffassungen derjenigen welche das Stück für in sich abgeschlossen und in sich genügend hielten. A. W. Schlegel sah darin ein Thema von der Hoheit und Seligkeit des freien Willens; Schelling (Einleitung in die Philosophie der Mythologie S. 481 sq.) sucht keine Aufhebung des Widerspruchs, sondern nur den rechten Ausdruck dafür, den er eben in dem tragischen Loos der aus der Gemeinschaft mit Gott herausgetretenen Menschheit fand. Auch Jacobs (Nachträge zu Sulzer) erkannte, wie Cäsar S. 14 bemerkt, in unserem Stücke das erhabene Schauspiel einer Geisteskraft die sich gegen die peinlichsten Leiden erhebt, sich durch keine Gewalt, selbst nicht durch die des obersten Gottes, der freilich nur der gefürchtete Uebermächtige ist, beugen lässt und den Sieg über sie davon trägt. Schütz glaubte, Aeschylos habe den Zeus zu dem Zwecke auf die Bühne gebracht um seinen Mitbürgern die Uebelstände der Tyrannenherrschaft zu zeigen. (Darüber mehr in der Ausgabe von Schütz 1809 vol. I, p. 178.) Diese Idee des Stückes, durch die Schütz sich befriedigt fühlte, hat Bellmann in einem wunderlichen Buche in der ganzen Trilogie durchführen zu müssen gemeint. (Bellmann, de Aeschyli ternione Prometheo. Vratisl. 1839.) Dass aber Aeschylos den obersten Gott als abschreckendes Beispiel hingestellt hatte, fand seine Entschuldigung darin dass das ganze griechische Volk schon längst solche Begriffe über Zeus in sich aufgenommen habe und nicht mehr am Aeschylos als am Homer zu tadeln sei dass diese Dichter lieber menschliche Eigenschaften auf die Götter übertrugen als wahrhaft Göttliches auf die Menschen (so Schütz a. a. O.), oder es wurde geltend gemacht dass eine poetische Freiheit der Tragödie gestattet

3) Athen. Deipn. VIII, p. 34 χρόνῳ τὰς τραγωδίας ἀνατιθέναι.

war. (So urtheilte Gotfr. Hermann opusc. IV, 256: Petersen de Aesch. vita et fabulis. Hauniae 1814 p. 130.) Doch hat Hermann diese Ansicht in der 1846 erschienenen Abhandlung de Aesch. Prometheo zurückgenommen.⁴⁾ Es mag immerhin zugegeben werden dass die Züge mit denen die Herrschaft des Zeus als Tyrannenregiment wiederholt gezeichnet wird aus der Kenntniss herzuleiten ist welche der Dichter davon in Sicilien genommen hatte.⁵⁾ (Darin stimmt Cäsar, „der Prometh. des Aesch. S. 10“ mit Welcker „griech. Götterlehre II, S. 258“ und Droysen in seiner Uebersetzung S. 569 2. Ausgabe überein.) Erwähnenswerth ist Blümners Ansicht (die Idee des Schicksals in den Tragödien des Aeschylos S. 16): Nur ein Dichter dessen Kühnheit wir aus anderen Stücken kennen, konnte es wagen den höchsten Gott so zu schildern wie er im Leiden des Prometheus erscheint. Das Auffallende dieser Vorstellung wird dadurch nur einigermaassen gemildert dass Zeus, ohne persönlich aufgeführt zu sein, sich nur in den von seinen Dienern vollzogenen Befehlen kund thut — aber das ist ein schwacher Milderungsgrund, wenn der Gesamteindruck des Verfahrens des Zeus nicht später aufgehoben worden ist. Mit Recht hat sich ein hochverdienter Forscher, G. F. Schömann bei den bis jetzt aufgeführten Ansichten nicht beruhigt. In seiner 1844 erschienenen Ausgabe des Prometheus (Prom. griech. u. deutsch mit Einleitung und Anmerkungen. Greifsw. 1844) stellte er eine entgegengesetzte Ansicht auf, indem er es unternahm zu beweisen dass alle Schuld auf Seiten des Prometheus sei.

Die in Schömanns Buche ausgeführte Ansicht, zu welcher der Verfasser auch später wiederholt sich bekannt hat⁶⁾ ist in Kurzem

4) Diesen Standpunkt nahm auch Hartung ein in der Einleitung zum Prometheus S. 13 sq. wo er unter Anderem bemerkt: Wenn das eine trostlose Weltansicht scheint, so war sie doch für die Griechen keineswegs niederbeugend, sondern veranlasste sie vielmehr zu dem kräftigsten Ringen und Streben, um, wo möglich, den Göttern gleich zu werden. Und einen ähnlichen Standpunkt scheint Patin einzunehmen, wenn er in seinen études S. 253 sagt: Ce ne fut point un caprice d'Eschyle qui introduisit le merveilleux dans la tragédie; Eschyle l'y trouva tout établi; il fit avec plus de génie seulement ce qu'on avait fait avant lui, ce que firent dans l'enfance de notre scène les auteurs de mystères; il transporta dans ses drames les aventures que lui fournissaient les légendes du polythéisme, les prenant comme les lui donnait la religion, comme elles étaient dans la croyance commune; ne craignant pas qu'on lui demandât compte de leur invraisemblance ou de leur absurdité, qui ne le choquaient peut-être pas beaucoup plus que son public, ne songeant que de tirer de ce fonds qui n'était pas de son choix et dont il n'était pas responsable, des tableaux pathétiques et sublimes, dignes de son génie et de ce peuple d'artistes qu'il voulut émouvoir.

5) Aeschylos ist zu wiederholten Malen in Sicilien gewesen, das erste Mal gegen Ol. 76, vermuthlich auf Einladung des prachtliebenden Hiero — wie lange er dort verweilte, wissen wir nicht, später war er noch einmal auf Sicilien, nicht vor 78, 1 (467 ante Chr.), wo er die Sieben gegen Theben aufführte, doch muss er wieder nach Athen zurückgekehrt sein, da er 458 mit der Orestie siegte. In Sicilien starb er in der Nähe von Gela. Ol. 81, 1 (um 456). Sein Geburtsjahr war nach der wahrscheinlichsten Annahme ol 63, 4 (525).

6) In den vindiciae Jovis Aeschylei, einer 1846 erschienenen Programmschrift, in welcher G. Hermanns Einwände besprochen werden, in dem „Sendschreiben an Cäsar“ zuletzt in der Schrift „Noch ein Wort über Aeschylus Prometheus 1859.“

folgende: Prometheus hatte weder den Zeus wirklich früher gerettet und dessen Herrschaft mit begründen geholfen noch hatte er den Menschen wahre Wohlthaten erwiesen. Denn als er die Menschen von der Todesfurcht befreite, gab er ihnen nicht die Hoffnung auf die Unsterblichkeit; das Feuer aber förderte nicht ihren Geist, sondern nur ihr körperliches Wohlbefinden, ja er hinderte die Menschen ein höheres und besseres Dasein von Zeus zu erhalten, indem er ihnen nur das verlieh wodurch das Leben an äusserer Cultur gewann. 7) Und wenn Prometheus im Besitze eines Geheimnisses zu sein glaubt, das für Zeus verhängnissvoll sein wird, so irrt er sich darin. Zeus forscht durch den Hermes nur deshalb nach diesem Geheimnisse weil er wissen will, ob Prometheus seinen trotzigen Sinn geändert hat. So bleibt Zeus frei von jedem Vorwurf, denn sowohl damals als er Prometheus in Fesseln schlagen liess als später, wo er ihn löste, handelte er nach denselben Grundsätzen, während Prometheus nur durch Erkenntniss seines Unrechts und gänzliche Sinnesänderung Gnade bei Zeus finden konnte.

Es bleibt die Wahl zwischen den beiden characterisirten Ansichten, deren Hauptvertreter Schütz und Schömann und einer dritten, welche zuerst Dissen aufgestellt hat (in einem Briefe bei Welcker Tril. S. 92) und welche insbesondere Julius Cäsar ausführlich entwickelt und begründet hat. 8) Sowohl Prometheus als Zeus, wie sie in unserem Stücke erscheinen, vertreten jeder ein Recht, aber laden zugleich eine Schuld auf sich, da sie dasselbe einseitig wahrnehmen. Indem Prometheus dem Menschen Wohlthaten erwies, verging er sich dadurch dass er dies wider den Willen des Zeus that, Zeus aber bestand einseitig auf seinem formalen Rechte, indem er die edle Absicht des Prometheus unberücksichtigt liess. Das Wesen des Zeus erscheint noch nicht in seiner ganzen Vollkommenheit, wie er denn der Moira und den Erinnyen unterworfen und seine Herrschaft noch nicht vollständig gesichert ist. Hatte er doch auch nicht von Anfang an die Herrschaft gehabt, sondern seinem Vater Kronos gehorcht. Als Zeus die ihm drohende Gefahr, durch Prometheus gewarnt, vermieden hatte, wurde sein Verhältniss zur Moira ein anderes, wie ausser dem ersten Chorgesang im Agamemnon Stellen zeigen wie Hiket. 1047:

ὅτι τοι μόρσιμόν ἐστι, τὸ γένοιτ' ἄν
Διὸς οὐ πάρβατός ἐστιν μέγала φρήν ἀπέραντος

7) Zur Unterstützung seiner Ansicht führte Schömann eine Stelle aus Platos Protagoras an p. 321 D: Prometheus — entwendete dem Hephästos und der Athene die Kunstgeschicklichkeit (τὴν ἐντεχνον σοφίαν) sammt dem Feuer (denn es war unmöglich ohne das Feuer zu jener zu gelangen) und schenkte beides den Menschen. So besass denn nun der Mensch die Verständigkeit für's Leben, aber die politische Weisheit hatte er nicht; denn diese war bei Zeus, und zu der Burg des Zeus vermochte Prometheus nicht zu gelangen. Doch bemerkt Schömann später (Noch ein Wort über Aeschylus Prometheus S. 23): Ich hätte diese Berufung auch unterlassen können, weil meine Argumentation auch ohne Plato vollkommen bündig ist.

8) In der Schrift „Der Prometheus des Aeschylus“ zur Revision der Frage über seine theologische Bedeutung. Marburg 1860.

und der Schluss der Eumeniden V. 1045:

Ζεὺς ὁ πανόπτας
οὕτω Μοῖρά τε συγκατέβα,

wie denn überhaupt in den Eumeniden die Moira mit Zeus ganz im Einklang erscheint. Für die Auffassung des Prometheus ist vor Al-lem zu beachten, dass es sich um einen Kampf zwischen Göttern, also ebenbürtigen Gegnern, handelt. 9) (Dass dadurch auch die Handlungsweise des Zeus den Character der Grausamkeit verliert, ist schon früher bemerkt.)

Die Fragmente des gelösten Prometheus sind so beschaffen, dass sich jede der angegebenen Ansichten mit ihnen vertrug, wie denn Schömann einen gelösten Prometheus gedichtet hat in welchem im Einklang mit der von ihm aufgestellten Ansicht eine Versöhnung vor sich geht, indem Prometheus seinen trotzigen Sinn aufgibt, seine Schuld erkennt, zu der Einsicht gelangt, dass Zeus nicht nur grössere Macht, sondern auch grössere Weisheit besitzt und auch von nicht geringerer Liebe zum Menschengeschlechte erfüllt ist, weshalb er würdig ist dass ihm mit der ganzen Welt auch Prometheus gehorcht. Dagegen war Hermann der Ansicht, Prometheus sei nur deshalb gelöst weil Zeus dem drohenden Sturze nicht entgehen konnte,

9) Als Gott wird Prometheus wiederholt bezeichnet (V. 29, 37, 92, 119), als solcher erscheint er auch im Oedipus auf Colonos V. 54:

χῶρος μὲν ἱερὸς πᾶς ὅδ' ἔστ', ἔχει δέ νιν
Σεμνὸς Ποσειδῶν· ἐν δ' ὁ πυρφόρος θεός
Τιτάν Προμηθεύς

Auch bei Catull (64, 31) erscheint er bei der Hochzeit der Thetis und des Peleus in der Gesellschaft der Götter. Wie Aeschylos die hesiodische Darstellung benutzt hat, ist schon früher angedeutet, aber Prometheus war auch ein Gott des heidnischen Cultus; darüber bemerkt Köchly (Sendschreiben über den Prom. S. 15):

„Prometheus hat, so viel wir wissen, nur in Attika eigentlich göttliche Verehrung gehabt; wenigstens ist der attische Cultus der einzige von welchem wenigstens so viel berichtet wird dass wir über seinen Character nicht in Zweifel sein können. Etwa eine Stunde nordwestlich von Athen erhob sich unweit der epheugrünen schattigen Ufer des Kephissos die geweihte Stätte des weissglänzenden Kolonos-Hügels. Er lieferte jene ausgezeichnete, unübertreffliche Töpfererde, welche in dem Kerameikos, dem zunächst gelegenen innerhalb und ausserhalb der Stadtmauern sich ausdehnenden Töpferquartier zu den berühmten, nach allen Enden der Welt versandten Geschirren verarbeitet wurde, die einen Haupttheil der attischen Fabrikindustrie ausmachten. Zwischen dem Kolonos und dem Kerameikos lag die Akademie, der dem uralten Heros Akademos oder Hekademos geweihte Hain mit seinen Pinien, Platanen und Oelbäumen, welchen Platos Heimwesen und Lehrthätigkeit für alle Zeiten geheiligt hat. Die drei genannten Orte sind denn auch die einzigen Cultusstätten des Prometheus; auf dem Kolonos hauste er als „Gott Feuerträger“ (πυρφόρος θεός Oed. Col. v. 56); in der Akademie ward er mit Athene und Hephästos verehrt; an ihrem Eingange stand sein Bild in alterthümlichem Typus mit dem Stabe, dem Zeichen der Herrscherwürde, in der Hand, neben dem Hephästos, welcher als jüngerer Gott denn er dargestellt war. Im Haine selbst erhob sich ein Beiden gemeinschaftlicher Altar, von welchem aus alljährlich an seinem Feste, den Prometheen, die Innung der Schmiede und Töpfer jenen berühmten Fackelwettlauf (λαμπαδηδρομία, λαμπαδηφορία) bis zu einem im städtischen Kerameikos befindlichen Thurme anstellte; es galt für die Wettläufer die angezündete Fackel brennend an's Ziel zu bringen, ein lustig volkstümliches Spiel, welchem ausser den eigentlichen Theilnehmern Bürger und Fremde gern zuschauten.“

wenn er nicht dem Gegner wich und seinen harten Sinn erweichte. (Hermann, de Prom. Aeschyleo Lips. 1845 p. 11.) Ueber die Cardinalfrage ob Zeus zuerst den Prometheus löste und dieser nachher sein Geheimniss verkündete, durch welches die Herrschaft des Zeus für alle Zeit gesichert wurde oder ob umgekehrt die Verkündigung des Geheimnisses der Lösung vorausging, wie Welcker (Tril. S. 44) annahm, geben uns die Fragmente keine Auskunft; auch ob die Lösung wider Willen des Zeus geschah, erfahren wir nicht.

Aus V. 771 würde man mit Unrecht schliessen dass Prometheus wider den Willen des Zeus gelöst wurde, denn dort redet nicht Prometheus, sondern Io.¹⁰⁾ Dagegen spricht V. 258 eher für das Gegentheil. Wir Epigonen müssen mit Io sagen ἦδ' οὐκ' ἔτ' ἐξόμβλητος ἡ χρησμοδία (V. 775). Dagegen hatte Prometheus auf die Frage des Chors οὐδ' ἔστιν ἄθλου τέρμα σοι προκείμενον; mit den Worten geantwortet οὐκ ἄλλο γ' οὐδὲν πλὴν ὅταν κείνῳ δοκῇ. Anderswo schreibt er freilich seine zukünftige Lösung der Moira zu. (V. 511.) Westphals Urtheil kann ich mich nicht anschliessen, wenn er S. 209 bemerkt: „Das wichtigste Moment gewährt uns die erhaltene Tragödie, denn Prometheus giebt hier klar und deutlich die Bedingungen an, unter denen seine Befreiung und seine Versöhnung mit Zeus erfolgen wird.“ Gingen denn die wiederholten Weissagungen von dem Sturze des Zeus in Erfüllung? (V. 756, 926, 939 u. 940, 958.) Aber ein gewichtiges Zeugniss ist in neuerer Zeit aufgefunden worden, aus dem hervorgeht dass Prometheus vor seiner Lösung seine Weissagung von sich gab. Bei Philodemus über die Frömmigkeit (Gomperz Leipzig Teubner 1866) lesen wir: καὶ τὸν Προμηθεῖα λύεσθαι φησιν Αἰσχύλος, ὅτι τὸ λόγιον ἐμήνυσε τὸ περὶ Θετιδος ὡς χρεῶν εἶη τὸν ἐξ αὐτῆς γεννηθέντα κρείττω καταστῆναι τὸν (τοῦ?) πατρὸς· ὅθεν καὶ θνητῷ συνοικίζουσιν αὐτὴν ἀνδρὶ.

Der Schauplatz des gelösten Prometheus war verschieden von dem des gefesselten, wie ja auch das Schlussstück der Orestie, die Eumeniden, in Delphi und Athen spielt, während die Handlung der Choephoren in Argolis vor sich geht. Prometheus war nach vielen, vielen Jahren am Kaukasos wieder ans Licht gekommen, wie es Hermes vorhergesagt hatte. Mittlerweile waren die Titanen aus ihren Fesseln gelöst¹¹⁾; jetzt verliessen sie ihre neuen Sitze jenseits des

10) Westphal ist anderer Ansicht wenn er S. 210 bemerkt: Die Fesseln werden ihm selbst gegen den Willen des Zeus abgenommen werden. Aehnlich S. 215, 218: Die Befreiung ist gegen den Willen des Zeus geschehen.

11) Bei Homer bleiben sie im Tartaros (Jl. VIII, 479. XIV, 273. Hymn. in Apoll. 335 sq.) Durch diese Umbildung des Mythos wurde die Härte welche in dem Verfahren des Zeus gegen den Vater lag und welche gewiss nicht bloss den Erinnyen bei Aeschylos auffiel gemildert. In den Eumeniden spielt der Dichter auf dieselbe mythologische Thatsache an. Der Chor sagt zu Apollo:

πατρὸς προτιμᾷ Ζεὺς μόρον τῷ σῷ λόγῳ·
αὐτὸς δ' ἔδησε πατέρα πρεσβύτην Κρόνον.
πῶς ταῦτα τούτοις οὐκ ἐναντίως λέγεις;
ὅμᾶς δ' ἀκούειν ταῦτ' ἐγὼ μαρτύρομαι.

worauf Apollo erwiedert:

Okeanos, um ihren Verwandten zu besuchen. Ihre Eingangsanapäste sind uns von Arrian (im Periplus Ponti Euxini cap. 14) erhalten:

Ἦχομεν — 1

τοὺς σοὺς ἄθλους τοὺςδε, Προμηθεῦ,
δεσμοῦ τε πάθος τόδ' ἐποψόμενοι. 3

Darauf erzählen sie welche Länder sie durchzogen

φοινικόπεδον τ' ἐρυθρᾶς ἱερὸν 1

χεῦμα θαλάσσης

χαλκοκέραυνόν τε παρ' Ὀκεανῶ

λίμναν παντοτρόφον Αἰθιοπῶν,

ἦν' ὁ παντόπτας Ἥλιος αἰεὶ 5

χρῶτ' ἀθάνατον κάματόν θ' ἵππων

θερμαῖς ὕδατος

μαλακοῦ προχοαῖς ἀναπαύει.

Τῇ μὲν δίδυμον χθονὸς Εὐρώπης 1

μέγαν ἥδ' Ἀσίας τέρμονα φᾶσιν.

Die letzten beiden Verse sind auch von Arrian (l. c.) erhalten, das mittlere Fragment führt Strabo I, p. 33 an. — φοινικόπεδον bezieht sich, wie Hermann aus dem Geographen Stephanus Byzantius unter Ἐρυθρά nachweist, nicht auf die Meeresoberfläche, sondern auf das dieselbe einschliessende Meer. Das Epitheton χαλκοκέραυνον V. 3 ist verderbt. Hermann vermuthete χαλκομάραυγον, Bothe χιλιόκρουνον, Weil χαλκοστέροπον. Wieseler ändert χειλικόκρουνόν τε παρ' Ὀκεανοῦ indem er Αἰθιοπῶν als von Ὀκεανοῦ abhängig fasst. Zum Okeanos ist παντοτρόφος ein passendes Beiwort, während nichts davon überliefert ist dass ein See den Aethiopen Nahrung gewährt habe. (Fr. Wieseler, observationes in Theogoniam Hesiodicam Gottingae 1863. pag. 10.) Das Adjectivum εἰλικόκρουνος ist gebildet wie εἰλικοειδής und εἰλικόμορφος, durch Zusammensetzung mit κρουνός, was, wie πηγή, überhaupt Gewässer bezeichnet. Εἰλίσσεσθαι wird im eigentlichen Sinne von Flüssen gebraucht. Wieseler lässt dahingestellt, ob der Dichter τὸν εἰλίσσόμενον περὶ χθόνα oder τὸν δινήεντα gemeint habe, wie bei Homer (Od. X, v. 511) der Okeanos βαθυδίνης genannt wird.

Darauf schilderte Prometheus seine jetzige Lage; was Hermes vorhergesagt hatte, war in Erfüllung gegangen. Seine Worte sind uns in der Uebersetzung Ciceros erhalten. (Tusc. II, 10.)

Titanum soboles, socia nostri sanguinis, 1

generata Coelo, adspicite religatum asperis

vinctumque saxis, navem ut horrisono freto

noctem paventes timidi adnectunt navitae

ὦ παντομισῇ κνώδαλα, στύγη θεῶν,

πέδας μὲν ἄν λύσειεν· ἔστι τοῦδ' ἄκος

καὶ κάρτα πολλὴ μηχανὴ σωτήριος sq.

Auch Pindar, des Aeschylos grosser Zeitgenosse, bezieht sich hierauf (Pyth. IV, 518), und auch dem Hesiod ist diese Milderung alter Sage nicht unbekannt, da bei ihm Kronos über die Heroen des vierten Weltalters auf den Inseln der Seligen herrscht. (Opp. et dies 169. Welcker Tril. p. 38. Klausen theol. Aesch. p. 43, 152.)

Saturnius me sic infixit Juppiter, 5
 Jovisque numen Mulciber adscivit manus,
 hos ille cuneos fabrica crudeli inserens
 perrupit artus: qua miser sollertia
 transverberatus castrum hoc Furiarum incolo. 10
 iam tertio me quoque funesto die
 tristi advolatu aduncis lacerans unguibus
 Jovis satelles pastu dilaniat fero.
 tum iecure opimo farta et satiata affatim
 clangorem fundit vastum et sublime avolans 15
 pinnata cauda nostrum adulat sanguinem.
 quom vero adesum renovatum est iecur,
 tum rursum taetros avida se ad pastus refert.
 sic hanc custodem maesti cruciatus alo,
 quae me perenni vivom foedat miseria.
 namque, ut videtis, vinclis constrictus Jovis 20
 arcere nequeo diram volucrem a pectore.
 sic me ipse viduus pestes excipio anxias,
 amore mortis terminum anquirens mali:
 sed longe a leto numine aspello Jovis,
 atque haec vetusta saeculis glomerata horridis 25
 luctifica clades nostro infixata est corpori,
 e quo liquatae solis ardore excidunt
 guttae quae saxa assidue instillant Caucasi.

V. 2—4. So heisst der rasende Herakles bei Euripides v. 1094 δεσμοῖς ναῦς ὅπως ὀρμισμούνος und die Andromeda nennt Perseus παρθένον θεοῖς ὁμοίαν, ναῦν ὅπως ὀρμισμόνην, bei Aristophanes Thesm. 1105, nach dem Vorgang des Euripides. Zu V. 6 vgl. V. 616 unseres Stücks. V. 15 adulat das griechische προσσαίνει, worüber mehr zu V. 835.

Die Stimmung des Prometheus ist eine ganz andere geworden; der Trotz den er seinen Leiden entgegensetzte ist gebrochen, ja er sehnt sich nach dem Tode, wie ehemals Io, während er früher auf seine Unsterblichkeit trotzte. (Prom. v. 1053. V. 752, 933 sq.)¹²⁾ Die Angaben in V. 10 sp. sind für die Auslegung des πανήμερος in V. 1024 des gefesselten Prometheus von Wichtigkeit. Auch ist der Umstand dass der Adler alle drei Tage erscheint auch sonst beachtenswerth. Aeschylos hat, wie Patin (S. 291) bemerkt, seinen Kunstsinne auch in dieser Erfindung bewährt; so brauchte er nur der Phantasie dasjenige vorzuführen was den Augen ferne bleiben sollte. So vermeiden es die alten Tragiker einen Mord vor den Augen der Zuschauer vor sich gehen zu lassen. Uebrigens zeigt V. 25, dass die Verschärfung der Strafe nicht erst vor kurzem eingetreten war.

12) Wie sich V. 24 des Fragments mit der Aeusserung des Prometheus V. 753 verträgt, ist räthselhaft. Ich bin geneigt eine Ungenauigkeit in der Uebersetzung Ciceros anzunehmen, durch welche an die Stelle der Moira das numen Jovis trat. Dass die Alten sehr frei übersetzten, ist ja bekannt.

Also lässt sich daraus kein Argument gegen die Annahme der Sinnesänderung bei Zeus entnehmen, wie Cäsar in der Zeitschrift für Alterthumswissenschaft 1846, S. 903 und in der Schrift „der Prometheus des Aeschylos“ S. 36 bemerkt hat.

Dass auch Gää auf der Bühne erschien und mit dem Sohne redete, hat Welcker daraus geschlossen dass dieser Name in dem alten Personenverzeichnisse vor dem Πρ. δεσμώτης gelesen wird, doch ist dieser Schluss sehr unsicher.¹³⁾

Was Prometheus vorausgesagt hatte, dass Herakles, der Sprössling der Io aus dem dreizehnten Geschlechte zu ihm kommen werde, ging vor den Augen der Zuschauer in Erfüllung. In dem Gespräche mit diesem Heros, welches dem Gespräche mit der Io entsprochen zu haben scheint, erzählte Prometheus vielleicht, dass er sich ebenfalls um das Menschengeschlecht verdient gemacht hatte; darauf führen die Trimeter welche Plutarch, ohne den Namen des Stückes zu nennen, dem Aeschylos zuschreibt:¹⁴⁾

ἵππων ὄνων τ' ὀχεῖα καὶ ταύρων γονὰς
δοὺς ἀντίδουλα καὶ πόνων ἐκδέκτορα.

Durch ansehnliche Fragmente bezeugt ist die Thatsache dass er ihn über die übrigen Länder, welche er auf der Fahrt zu den Hesperiden zu durchwandern hatte, genau unterrichtete. Seinen Weg sollte er zu den hyperboreischen Bergen nehmen, wo die Quellen des Ister waren;¹⁵⁾ auch zu den Gabiern, einem Scythenstamme milder Sitte, sollte er gelangen.

Εὐθεῖαν ἔρπε τήνδε· καὶ πρῶτιστα μὲν
Βορεάδας ἤξεις πρὸς πνοάς, ἵν' εὐλαβοῦ
βρόμον καταιγίζοντα, μή σ' ἀναρπάσῃ
δυσχειμέρῳ πέμφιγι συστρέψας ἄφνω.¹⁶⁾

Ἐπειτα δ' ἤξεις δῆμον ἐνδικώτατον
βροτῶν ἀπάντων καὶ φιλοξενώτατον,
Γαβίους, ἵν' οὔτ' ἄροτρον οὔτε γατόμος
τέμνει δίκελλ' ἄρουραν, ἀλλ' αὐτοσπόροι
γύαι φέρουσι βίοτον ἄφθονον βροτοῖς.

13) Wenige Handschriften haben den Namen der Gää, die Ausgabe des Robertellus den des Herakles, die Aldina hat beide Namen. Dies hat man daraus erklärt dass in einer alten Handschrift, welche auch den gelösten Prometheus enthielt, zugleich die handelnden Personen beider Stücke aufgezeichnet gewesen seien, aber es konnte dies auch aus einer Inhaltsangabe beider Stücke herrühren, in welcher auch diejenigen Personen erwähnt waren welche der Dichter im Verlauf des Stückes als mit den Schicksalen des Prometheus verbunden erwähnt hatte. (Hermann in der Abhandlung de Aesch. Prom. soluto opusc. IV, 256.)

14) Plut. de fortuna 3, p. 98 C. de soll. anim. 7, 6, p. 964. F. Porphyry. de abst. III, 18, p. 257. cf. Prom. 465.

15) Schol. ad Apollonii Rhodii Argon. IV, 284 τὸν Ἴστρον φησὶν ἐκ τῶν Ὑπερβορέων καταφέρεισθαι καὶ τῶν Ῥιπαίων ὄρων. οὕτω δὲ εἶπεν ἀκολουθῶν Αἰσχύλῳ ἐν λυομένῳ Προμηθεῖ λέγοντι τοῦτο.

16) Bei Galenus comm. I ad Hippocrat. Epidem. VI vol. V p. 454, aber irrtümlich aus dem gefesselten Prometheus; Schömann hat darauf aufmerksam gemacht dass durch τήνδε der Anfang einer Reise bezeichnet wird.

Ἄλλ' ἱππάκης βρωτῆρες εὖνομοι Σχύθαι.

Das Fragment von ἔπειτα bis βρωτοῖς steht bei Steph. Byz. unter Ἀβιοι. Darauf bezieht sich auch der Scholiast zu Hom. II. 13, 6. Das folgende Fragment hat Strabo VII, p. 300 ohne Angabe des Stückes. Dass dasselbe hierhin gehört, geht nicht nur aus einer homerischen Stelle hervor, wo mit den Abiern die Ἰππημολγοί verbunden werden (ἀγαυῶν Ἰππημολγῶν γλακτοφάγων Ἀβίωντε δικαιοτάτων ἀνθρώπων), sondern auch aus Hippocrates de aëre locis et aquis p. 291: κεῖται γὰρ (nämlich Scythien) ὑπ' αὐταῖς ταῖς ἄρκτοις καὶ τοῖς ὄρεσι τοῖς Ῥιπαίοις, ὅθεν ὁ βορέης πνέει und kurz vorher αὐτοὶ δὲ ἐσθίουσι κρέα ἐφθὰ καὶ πίνουσι γάλα ἵππων καὶ ἱππάκην τρώγουσι· τοῦτο δ' ἐστὶ τυρὸς ἵππων.

Auf die Gabier spielt auch Athene in den Eumeniden an (V. 703) wo sie den Areopag einsetzt mit den Worten:

τοιόνδε τοι ταρβοῦντες ἔνδικον σέβας
ἔρυμά τε χώρας καὶ πόλεως σωτήριον
ἔχοιτ' ἂν οἶον οὔτις ἀνθρώπων ἔχει,
οὔτ' ἐν Σχύθαισιν οὔτε Πέλοπος ἐν τόποις.

Auch das Abenteuer mit den Ligyern wurde berührt.

Ἦξεῖς δὲ Λιγύων εἰς ἀτάρβητον στρατόν,
ἐνθ' οὐ μάχης, σάφ' οἶδα, καὶ θοῦρός περ ὦν,
μέμψει· πέπρωται γάρ σε καὶ βέλη λιπεῖν
ἐνταῦθ'· ἐλέσθαι δ' οὔτιν' ἐκ γαίας λίθον
ἔξεις, ἐπεὶ πᾶς χῶρός ἐστι μαλθακός.
ἰδὼν δ' ἀμνηχανοῦντά σ' ὁ Ζεὺς οἰκτερεῖ,
νεφέλην δ' ὑποσχὼν νιφάδι γογγύλων πέτρων
ὑπόσκιον θήσει χθόν' οἷς ἔπειτα σὺ
βαλὼν διώσει ῥαδίως Λίγυν στρατόν.

Dies Fragment hat Strabo (IV, 183). Wie aus Strabos Angaben hervorgeht, fand der Kampf mit den Ligyern auf dem Zuge gegen Geryones Statt.

Es nahte die Zeit, in welcher der Adler zurückkehrte, aber zum letzten Male, denn Herakles streckte ihn nieder mit den Worten:

Ἀγρεὺς δ' Ἀπόλλων ὀρθὸν ἰθύνοι βέλος.

(Plutarch. Amator. 14, 7 p. 757 D ὁ δὲ Ἡρακλῆς ἕτερον θεὸν παρακαλεῖ μέλλων ἐπὶ τὸν ὄρνιν αἵρεσθαι τὸ τόξον, ὥς Αἰσχύλος φησὶν· Ἀγρεὺς)

Für den weiteren Verlauf des Stückes haben wir keinen Anhalt durch Fragmente; nur die an den Herakles gerichteten Worte ἐχθροῦ πατρός μοι τοῦτο φίλτατον τέχνον sind uns überliefert.¹⁷⁾

Diese Worte scheinen darauf hinzudeuten dass die Feindschaft zwischen Zeus und Prometheus noch nicht aufgehoben ist, doch ist es immerhin misslich aus Worten die aus dem Zusammenhange gerissen sind Folgerungen zu ziehen. Möglich ist es dass erst nach

17) Plut. vita Pompeii zu Anfang: Πρὸς δὲ Πομπηϊὸν ἔοικε τοῦτο παθεῖν ὁ Ῥωμαίων δῆμος ἐξ ἀρχῆς ὅπερ ὁ Αἰσχύλου Προμηθεὺς πρὸς τὸν Ἡρακλῆα σωθεὶς ὑπ' αὐτοῦ καὶ λέγων· Ἐχθροῦ

der Erlegung des Adlers durch Herakles Prometheus sich vielleicht durch Herakles überreden liess sein Orakel zu verkünden. Das Gespräch konnte eine ähnliche Wendung nehmen, wie die Verhandlung zwischen Athene und den Erinnyen, durch welche diese zur Sinnesänderung bestimmt wurden. Es folgte dann die Enthüllung des Schicksalspruchs, welche nach dem oben erwähnten Zeugniß des Philodemos der Lösung vorherging, an welche sich vielleicht die Hochzeit des Peleus und der Thetis anschloss. Dass die Bedingung in Erfüllung ging, welche Hermes im Namen des Zeus gestellt hatte, indem ein Gott als Nachfolger die Leiden des Prometheus übernahm, ist nicht zu bezweifeln. Was Apollodor vom Chiron berichtet, macht dieses göttliche Wesen zur Stellvertretung ganz geeignet.¹⁸⁾ Ferner ist bezeugt, dass nach der Darstellung des Aeschylos die Menschen zu Ehren des Prometheus sich den Kranz auf's Haupt setzen, als Sühne für seine Fesselung, eine symbolische Bekränzung des Prometheus scheint also in dem Stücke vorgekommen zu sein.¹⁹⁾

Ob der Missklang mit welchem der gelöste Prometheus schloss, auf eine Weise gelöst war die uns vollständig befriedigen würde, scheint fraglich; immerhin mag die Lösung eine mehr äusserliche gewesen sein.²⁰⁾ Aber sehr wahrscheinlich ist es, dass nach Schömanns Vermuthung am Schlusse des Stücks Zeus dem Menschengeschlechte eine Reihe von Wohlthaten verlieh, die ihnen Prometheus nicht hatte geben können. Durch diese konnte nur Zeus das Menschengeschlecht beglücken ἀριστοτέχνας πατὴρ δαμιουργὸς δίκας τε καὶ εὐνομίας (Pindar. fragm. 29 pag. 571 ed. Boeckh, von Schömann in den vindiciae Jovis Aeschylei pag. 11 angeführt.)

An den gelösten Prometheus schloss sich wahrscheinlich der Πυρφόρος, von dem wir nur wissen dass mittlerweile 3 Myriaden Jahre seit der An schmiedung des Prometheus verflossen waren und von dem uns von Gellius das Fragment aufbewahrt ist (Gell. XIII, 18)

σιγᾶν θ' ὅπου δεῖ καὶ λέγων τὰ καίρια.

In diesem Stücke mag der Cultus des Prometheus in Attika als πυρφόρος θεός²¹⁾ d. h. als die Gottheit welche dem Lande durch das Feuer fortwährend Segen verleiht, vor sich gegangen sein, viel-

18) Apollod. II, 5, 11, §. 12: καὶ περαιωθεὶς ἐπὶ τὴν ἡπειρον τὴν ἀντικρὺ, κατετόξευσεν ἐπὶ τοῦ Καυκάσου τὸν ἐσθίοντα τὸ τοῦ Προμηθεὺς ἥπαρ ἀετὸν, ὄντα Ἐχιδνῆς καὶ Τυφῶνος· καὶ τὸν Προμηθεῖα διέλυσε δεσμὸν ἐλόμενον τὸν τῆς ἐλαίας καὶ παρέσχε τῷ Διὶ Χεῖρωνα, ἀθάνατον ὄντα, θνήσκειν ἀντ' αὐτοῦ θέλοντα.

19) Darüber berichtet Menodotos der Samier bei Athenäus XV, p. 672 E Αἰσχύλος δὲ ἐν τῷ λυομένῳ Προμηθεῖ σαφῶς φησιν ὅτι ἐπὶ τῇ τιμῇ τοῦ Προμηθεὺς τὸν στέφανον περιτίθειεν τῇ κεφαλῇ, ἀντίποινα τοῦ ἐκείνου δεσμοῦ. Und in dem Satyrdrama Sphinx sagte Aeschylos nach Athenäus τῷ δὲ ξένῳ γε στέφανος, ἀρχαῖον γάνος, δεσμῶν ἄριστος ἐκ Προμηθεὺς λόγου.

20) In diesem Sinne spricht sich Bernhardt in seiner griech. Litteraturgeschichte Band II, p. 763 (1. Aufl.) aus.

21) Soph. Oed. Col. v. 87

χωρὸς μὲν ἱερός πᾶς ὅδ' ἔστ'· ἔχει δὲ νιν
σεμνὸς Ποσειδῶν· ἐν δὲ πυρφόρος θεός
Τιτάν Προμηθεύς· ὃν δ' ἐπιστεῖβεις τόπον

leicht auch die Hochzeit des Peleus und der Thetis. Das scheint allerdings kein Stoff für eine Tragödie, aber wir müssen uns bescheiden zu wissen was der Dichter daraus machen konnte. Vielleicht giebt uns noch einmal in späterer Zeit ein unverhoffter Fund darüber Auskunft, und wir sprechen dann mit jenem grossen Athener: γηράσκω δ' αἰ πολλὰ διδασκόμενος.

χθονὸς καλεῖται τῆςδε χαλκόπους ὁδός,
ἔρεισμι' Ἀθηνῶν.

Ueber den Cultus des Prometheus s. die frühere Anmerkung S. 87.

KRITISCHER ANHANG.

(Ueber die Abweichungen von: Aeschyli tragoediae. Recognovit et praefatus est Guilielmus Dindorfius. Editio quinta correctior. Lipsiae in aedibus Teubneri MDCCCLXV.)

V. 36. Ueber εἶεν führt Schömann (scholiorum in Jovis Euripideae episodium primum particula I pag. 9. Gryphiswald. 1864) aus dem Lexicon Seguer. p. 243, 24 die Erklärung an: ἐπίρρημα ἀφοριστικόν. ἐπὶ γὰρ τοῖς ἤδη εἰρημένοις ἐπιλεγόμενον ἀφορίζει αὐτὰ (in gleichem Sinne nennt es schol. Dionys. Thr. p. 949, 4 περιγραφικόν) und fährt fort: nec male cum Schaefero, app. crit. ad Demosthen. I, p. 346. Reisigio ad Oed. Col. enarrat. p. CLVIII aliisque eodem fere sensu accipiendum dicas quo Latinorum haec hactenus.

V. 42. αἰεῖ τε δὴ nach den Handschriften, was durch die in der Anmerkung angegebene Stelle genugsam gesichert ist. Hermann bemerkte zum Philoctet. V. 455 zur Vertheidigung der Lesart ὅπου θ' ὁ χείρων τὰγαθοῦ μείζον σθένει κάποφθίνει τὰ χρηστὰ χῶ δειλὸς κρατεῖ: Veteres libri τε, quod recte defendit Doederlinus p. 60, ut ei τε respondeat καὶ ante ἀποφθίνει. Nam τε non semper suo loco poni satis notum ostenderuntque Schaeferus in Indice ad poes. gnom. h. v. et Meinekius Curae crit. p. 10. Im Agamemnon hat Keck diese Wortstellung hergestellt in den Worten der Cassandra V. 1106 ἰὼ, ἰὼ λιγείας μόρον ἀηδόνος· περιβαλὼν τέ σοι πτεροφόρον θεοὶ δέμας γλυκύν τ' αἰῶνα καυμάτων ἄτερ. (Der Mediceus hat περιβάλλοντο γὰρ οἱ.)

V. 48. Die handschriftliche Lesart ἅπαντ' ἐπράχθη giebt keinen befriedigenden Sinn; auch müsste, wie Hermann bemerkt hat, das Perfectum stehen. Dies spricht auch gegen Weils Conjectur ἅπαντ' ἐπράχθη Ζηνὶ θεοῖσι κοίρανεῖν, wiewohl die Vermuthung dass πλὴν aus dem folgenden Verse in diesen hineingerathen sei ansprechend ist. Stanleys in den Text aufgenommene Conjectur scheint noch immer die beste, wiewohl, wie Elmsley bemerkt hat, bei den Tragikern dies Adjectivum sich nicht findet, vielmehr ἀχθεινός und Weil gegen dieselbe geltend macht dass dieselbe mehr einem Ausdruck des Beileids als einem Befehle angemessen ist.

V. 51. Die angegebene Erklärung rührt von Otto Ribbeck her (qua Aeschylus arte in Prometheo fabula diverbia composuerit Bernae 1858 pag. 4.) Im folgenden Verse habe ich mit ebendemselben die Lesart des Mediceus τῶνδε δεσμὰ beibehalten. Ribbeck macht zugleich darauf aufmerksam dass Kratos auch sonst in der Antwort, um Hephästos zu höhnen, öfter dasselbe Wort wiederholt welches dieser gebraucht hatte. (So στένεις V. 67 nach στένω, ὄρᾱς nach ὄρῳ V. 70, κελεύσω V. 73 nach κέλευε.) Ueber diese Art von Wiederholung habe ich in einer Recension von Weils Ausgabe der Perser in Langbeins pädagogischem Archiv Jahrgang 1867 Seite 617 gehandelt, wie über die Wiederholung desselben Wortes bei Aeschylos in der Zeitschrift für Gymnasialwesen 1868, S. 646. Im Prometheus finden sich öfter Beispiele von Wiederaufnahme des vom Vorredner gebrauchten Wortes: V. 252, 507, 766. An Aenderungsvorschlägen hat es freilich nicht gefehlt: noch vor kurzem änderte Heimsöth (de diversa diversorum mendorum emendatione Bonnae 1867 pag. 8) im V. 66 unseres Stückes: αἰαῖ Προμηθεῦ, σῶν ὅσον στένω πόνων, ne gemitui Vulcani vis oratoria, Roboris verbis gratia absit. Andere Beispiele von Wiederholung V. 49 u. 50 (πλήν), V. 345 (τυχεῖν — τύχαι), V. 655 (ὀνειράσι — ὀνειράτα). Wie hier τοῖςδε und τῶνδε unmittelbar auf einander folgen, so wird τόνδε nachdrücklich wiederholt V. 522 u. 524. Und so hat auch die Wiederholung von ὅτε V. 556 u. 559 keinen Anstoss, ebenso wenig wie die Wiederholung von ὥστε im Ajax v. 729 ὥστ' ἐς τοσοῦτον ἦλθον ὥστε καὶ χεροῖν κολεῶν ἐρυστὰ διεπεραιώθη ξίφη, wo freilich Bothe das erste ὥστε in οἶδε ändern zu müssen glaubte.

V. 59. πόρον nach den Handschriften. Dass die ähnlichen Stellen aus dem Scholiasten zu Aristoph. equit. 756, und aus Marcellinus vita Thucyd. c. 5 und Dionys. Halicarn. A. R. 7, 36 nicht für πόρους sprechen, hat Hermann gezeigt.

V. 66. ὑπὲρ mit Meineke.

V. 87. τέχνης nach dem Mediceus. Dabei steht die Erklärung τῶν δεσμῶν.

V. 112. Von der handschriftlichen Lesart τοιάςδε abzugehen ist kein Grund; wie die von Hermann zu Soph. Ai. v. 448 und von Schömann zu dieser Stelle angeführten Beispiele zeigen.

V. 114. ἔα ἔα nach den Handschriften.

V. 117. Die handschriftliche Lesart hat Heimsöth (Wiederherstellung der Dramen des Aeschylus S. 307) gegen Dindorf in Schutz genommen, welcher das Fragepronomen τίς vor ἔκετο vermisst und einen Trimeter herstellen will. (τίς ἔκετ' αἶας τερμόνειον ἐπὶ πάγον;)

V. 147. ταῖςδ' mit Hermann nach Anleitung des Mediceus, welcher ταῖς ἀδαμαντοδέτοις hat, mit übergeschriebenem δ' vor α.

V. 163. ἄγναπτον νόον der Mediceus, was als homerisch der von Dindorf aufgenommenen Lesart der Wolfenbütteler Handschrift ἄγναπτον νόον vorzuziehen ist. Um genaue Responsion herzustellen schrieb Hermann ἀστραφῇ nach Hesychius: ἀστραφής, σκληρὸς. Σο-

φοκλῆς Μυσοῖς. In der ed. III der poetae scen. schreibt Dindorf ἀκναφον.

V. 170. ἀφ' οὗ steht von erster Hand im Mediceus. Dies scheint vorzuziehen, indem die Worte auf den Rathschluss des Zeus mit seinen Folgen zu beziehen sind. Ἀπὸ bezeichnet nicht selten die Ursache, wie Ag. 1302 τλήμων οὗς' ἀπ' εὐτόλμου φρενός. 1643 τί δὴ τὸν ἄνδρα τόνδ' ἀπὸ ψυχῆς κακῆς οὐκ αὐτὸς ἠνάριζες; Fragm. 324 ἀφ' οὗ δὴ Ῥήγιον κικλήσκειται. Prom. 254 ἀφ' οὗ γε πολλὰς ἐκμαθήσονται τέχνας. Ueber die häufige Verwechslung der Präpositionen ὑπὸ und ἀπὸ in den Handschriften hat Schäfer in den meletemata critica pag. 83 gehandelt.

V. 172. Porsons Correctur καί μ' οὔτε ist vorzuziehen, da, wie Hermann bemerkt, Bitten und Drohungen einander entgegengesetzt werden müssen. Der Mediceus hat καί μ' οὔτοι, geringere Handschriften καί μ' οὔτι, was Dindorf aufnahm.

V. 208. ἀμοχθί scheint verderbt.

V. 211. Die Aenderung des handschriftlichen Präsens κραίνοιτο in κρανοῖτο (so Dindorf und Elmsley) scheint nicht nöthig, da das Präsens öfter von der Zukunft gebraucht ist.

V. 234. τοῖσιν nach den Handschriften. Dindorf änderte mit Elmsley und Blomfield in τοῖσίδ', aber diese Form findet sich bei Aeschylos nur an einer sehr verdächtigen Stelle (Ag. 520), bei Sophocles nur einmal (Philoct. v. 956), öfter bei Euripides. Die Stelle des Agamemnon lautet nach den Handschriften εἴ που πάλαι φαιδροῖσι τοῖσί δ' ὄμμασι δέξασθε κόσμῳ βασιλέα πολλῶ χρόνῳ. Dass die Stelle verderbt ist und der Fehler auch in τοῖσί δ' steckt ist allgemein anerkannt. Zu den vielen Conjecturen welche zu der Stelle gemacht sind, möge noch eine hinzutreten: εἴ που πάλαι, φαιδροῖσι τῆμος ὄμμασι δέξασθε κόσμον δωμάτων. Das letztere κόσμον δωμάτων konnte durch die Glosse βασιλέα verdrängt werden. (So heisst Iphigenie δόμων ἄγαλμα V. 207.) Τῆμος findet sich auch bei Sophocl. Trach. 530; von der Gegenwart steht es bei Apollonius Rhodius IV, 252. Buttmann hielt im Lexilogus II, 228 die Ableitung von ῆμαρ für annehmbar mit Vergleichung von αὐτῆμαρ. Noch näher den Handschriften würde das bei Späteren vorkommende τῆμόςδε kommen.

V. 258. Die drei Verse von 257 — 59 sind von Dindorf nach den Handschriften dem Chore zuertheilt. Die Stichomythie ist von Welcker hergestellt (Trilogie S. 62, Nachtrag S. 69); ihm bin ich mit Schömann, Ribbeck, Alfred Ludwig und Weil gefolgt.

V. 274. πείθεσθέ μοι, πείθεσθε nach den Handschriften. Dindorf folgt Elmsley, welcher in πίδεσθε ändern zu müssen glaubte. Aber πείθου steht unzweifelhaft Oed. Col. 520 πείθου· καὶ γὰρ, ὅσον σὺ προσχρήσεις, in der Antistrophe ματρὸς κοινᾶς ἀπέβλαστον ὠδῖνος. Das Präsens bedeutet sine tibi persuaderi, der Aorist obedi.

V. 297. ἔα, τί χρῆμα nach den Handschriften; Dindorf schrieb τί χρῆμα λεύσσω; nach Choeph. 10, so dass ἔα ausserhalb des Verses steht.

V. 313. Gegen Döderleins von Dindorf aufgenommene Conjectur ὄχλον für χόλον bemerkt Weil mit Recht, dass dieser Ausdruck für eine so schwere Strafe nicht recht passt. Moritz Haupt schlug mit Meinekes Billigung vor πολὺν παρόντα μόχθον, Weil τὸν νῦν πικρὸν παρόντα μόχθον. Es bedarf weiter keiner Aenderung als dass man im Folgenden anstatt παρόντα μόχθων mit anderer Sylbentheilung παρόντ' ἄμοχθον schreibt. Diesen Vorschlag habe ich schon in einer Demminer Programmabhandlung (de glossematum in Aesch. fabulis ambitu 1860 pag. 9) veröffentlicht. Den χόλος des Zeus, von dem an mehreren Stellen der Theogonie die Rede ist, hätte man nicht durch Conjectur beseitigen sollen. (cf. Theog. 533 καίπερ χωόμενος παύθη χόλου ὃν πρὶν ἔχεσκεν. 567 δάκεν δ' ἄρα νειόθι θυμὸν Ζῆν' ὕψιβρεμέτην, ἐχόλωσε δέ μιν φίλον ἦτορ. — Das Adjectivum ἄμοχθος hat natürlich causativen Sinn. Es gilt noch immer was Schäfer in den meletemata critica (p. 103) gesagt hat: Uberrimus sane perennisque fons emendationum et lenissimarum et certissimarum seiunctio eorum quae male coaluerunt. und umgekehrt Für die vulgata lässt sich allenfalls die Verbindung ὧν δέδοικ' εὖνοιαν (V. 446) anführen, aber dieselbe geht aus von εὖνους εἰμί τι, was für den Genetiv bei χόλος keine Analogie giebt. Was der Genetiv bei χόλον bedeuten würde, zeigen Stellen wie Soph. Philoct. 1309 κοῦκ ἔσθ' ὅτου ὀργὴν ἔχοις ἄν und 327 τίνος γὰρ ὦδε τὸν μέγαν χόλον κατ' αὐτῶν ἐγκαλῶν ἐλήλυθας;

V. 331. Die handschriftliche Lesart πάντων μετασχὼν καὶ τετολμηκῶς ἐμοὶ pflegt man durch Stellen wie Antig. 537 καὶ ξυμμετίσχω καὶ φέρω τῆς αἰτίας zu vertheidigen, aber φέρειν kann an sich schon einen Genetiv bei sich haben wie ἔχειν, während dies bei τολμᾶν nicht der Fall ist. Auch in der Stelle Oed. Col. 345 ἴσθι γὰρ δοκῶν ἐμοὶ καὶ ξυμφυτεῦσαι τοῦργον εἰργάσθαι τε haben beide Verba gleichen Casus. Dazu kommt dass μετατολμᾶν sonst nirgends nachgewiesen ist. Am leichtesten ist die in den Text aufgenommene von Weil erwähnte Aenderung συντετολμηκῶς τ' ἐμοὶ (sc. πάντα). In sachlicher Beziehung ist es auffallend dass weder bei Hesiod noch bei Apollodor sich eine Spur davon findet dass Okeanos dem Prometheus geholfen hat. Deshalb wollte Kiehl (Aeschylea Lugduni Batav. 1850 p. 56) den Vers getilgt wissen; Weil ändert ihn nach Anleitung des Scholiasten πόνων μετασχεῖν καὶ τετολμηκῶς ἐμοί. Der Scholiast A bemerkt: θαυμάζω σε πῶς ὑπάρχεις ἐκτὸς αἰτίας καὶ μέμψεως παρὰ τῷ Διὶ καὶ οὐδὲν ὑπ' αὐτοῦ δεινὸν πέπονθας ἐμοὶ συναλγῶν. "Ἄλλως. ἐπαινῶ σε, φησὶν, ὅτι ἐκτὸς ὑπάρχεις μέμψεως, ὅπερ ἦν σοι δυνατόν ἐπ' ἐμοὶ ποιήσας καὶ συναλγήσας ἐφ' οἷς πάσχω κακοῖς· καὶ νῦν ἄφες sq. Der Scholiast scheint allerdings unsere Lesart nicht vor sich gehabt zu haben.

V. 302. ἦ mit Schömann, Hartung und Weil, was auch gegen die Urkunden herzustellen ist, wo im Lateinischen an stehen würde.

V. 330. πείθεις nach dem Mediceus. Dindorf und Hermann οὐ πείσεις.

V. 337. Das Pronomen nach μηδαμῶς fehlt in den besten Handschriften, wie V. 771.

V. 348. Der Mediceus hat δς ἐς ἐσπέρους τόπους. Die auch von Dindorf und Hermann gebilligte Vulgata πρὸς ἐσπέρους τόπους, welche bezeichnen würde dass Atlas nach Westen hingewendet stand, ist durch Valckenaer berichtigt in πρὸς ἐσπέροις, noch besser durch Bergk (Jahrbücher für Philologie 1860, p. 417) in προσεσπέροις.

V. 354. Der Mediceus πᾶσιν δς ἀντέστη θεοῖς. An Conjecturen ist kein Mangel. Wunderlichs (observatt. crit. in Aesch. tragg. p. 27) von Dindorf aufgenommene Conjectur δς ἀνέστη ist metrisch bedenklich da die aufgelöste Arsis aus zwei eng zusammenhängenden Sylben besteht. Dies hat Bergk in der Recension von Dindorfs Ausgabe der poetae scenici geltend gemacht (in Zimmermanns Zeitschrift 1835, p. 946), dessen Worte in Fr. Müllers Buch de pedibus solutis in dialogorum senariis Aeschyli, Sophoclis, Euripidis S. 123 wieder abgedruckt sind. Bergk seinerseits schlug vor wie früher G. Schneider στάσιν δς ἀντέστη θεοῖς (im Haller Universitätsprogramm 1859). Auch Wieseler suchte den Fehler in πᾶσιν und conjicirte Τυφῶνα, θεοῦρον χάσιν, δς ἀντέστη θεοῖς. (Schedae crit. in Aesch. Prometh. vinctum Gottingae MDCCCLX pag. 7, wo Wieseler hinzufügt: Ut supra Oceanus Atlantem suum κασίγνητον appellaverat, h. e. fratris filium, ex usu Homérico, ita hic Typhonem vocat suum χάσιν, id est fratrem. Erant vero Oceanus et Typhon eiusdem matris, Terrae, filii. Bene autem de Typhone agens ad verbum χάσιν addidit θεοῦρον. Typhon enim ipsa ferocia distinguebatur ab Atlante.) Weil εἷς δς ἀντέστη. Hermanns Aenderung ist am einfachsten. Doch ist die Corruptel vielleicht stärker. Aeschylos konnte schreiben πᾶσι θεοῖς ἀντηρέτην, wofür δς ἀντέστη als Glossem diente. (Sept. 283 ἀντηρέτας ἐχθροῖσι dazu der Scholiast ἀντιστάτας.) Dieselbe Erklärung zu 595 σοφούς τε κάγαθοὺς ἀντηρέτας und 993 zu δορός γε τῷδ' ἀντηρέτας. Damit stimmt freilich nicht der folgende Vers σμερδναῖσι γαμφηλαῖσι συρίζων φόβον, aber es mögen im folgenden zwei Verse ausgefallen sein, was Weil aus der mangelnden Symmetrie geschlossen hat. Es mag in diesen Versen, wie Weil vermuthet, das Unge-
thüm nach Hesiods Vorgang (Theog. 823) genauer geschildert sein. Wenn man an ἀντηρέτην ohne Bezeichnung der Zeit Anstoss nimmt, so konnte der nächste Vers mit einem Participium wie γεγῶτ' ἐχεῖνον beginnen, und die Rede dann mit einem Relativum durch das verbum finitum weitergeführt werden.

V. 355. φόβον nach dem Mediceus mit Schömann und Weil.

V. 371. ἀπλήστου nach den Handschriften.

V. 387. Die Handschriften haben ὀργῆς νοσοῦσης, dessen Unhaltbarkeit Hermann nachgewiesen hat. Dindorf ändert nach der Paraphrase des Themistius (Oratt. VII, p. 98) in ὀργῆς ζεύσης. Wenn Hermann hiergegen einwendete ad sententiam recte, modo satis appareret unde in libros νοσοῦσης irrepserit, so konnte die Nähe von ἰατροὶ leicht νοσοῦσης veranlassen. Hermann nahm aus Plutarch

(consolat. ad Apollon. pag. 102 B) ψυχῆς νοσοῦσης, indem er ὀργῆς als Glossem ansah. Doch hat Plutarch keine Beweiskraft, da bei ihm durch den Zusammenhang leicht ψυχῇ an die Stelle von ὀργῇ treten konnte, indem vom Schmerze, nicht vom Zorne die Rede ist. Gegen die Beweiskraft von Ciceros Uebersetzung (Tusc. III, 31) mereri posse rationem iracundiae lässt sich freilich derselbe Grund anführen wie gegen die Beweiskraft der Stelle des Plutarch. Mit Festhaltung von ὀργῆς ist im Texte nach Stobaeus XIII ὀργῆς ματαίας gegeben.

V. 400. Die Lesart des Mediceus ῥαδινῶν will nicht recht zu ὄσσων passen. Freilich hat die Lesart einiger Handschriften ῥαδινὸν auch ihre Bedenken. Letztere pflegt man mit dem homerischen τέρεν κατὰ δάκρυ χέουσα zu vergleichen. (Il. III, 142. XIX, 323.) Aber sonst liegt in dem Worte immer der Begriff des Schlanken; Hesychios erklärt es freilich durch λεπτός, ἰσχνός, εὐκίνητος, ἀπαλός, εὐδιάσειστος. Die im Text gegebene Conjectur rührt von Weil her. G. Wolff ändert ansprechend δακρυστακτὶ δ' ἀπ' ὄσσων (Rhein. Mus. XIX, p. 464).

V. 420. Ἀρίας mit Hartung anstatt des handschriftlichen Ἀραβίας. Zur Vertheidigung der handschriftlichen Lesart hat Elmsley geltend gemacht dass Shakespeare Böhmen an die Meeresküste gerückt hat, indem er bemerkte, Aeschylos sei nicht kundiger der Geographie gewesen als der grosse Britte. Dagegen erinnerte Hermann mit Recht: Profecto ita est in iis locis qui ubi terrarum siti essent nemo tum accurate sciebat. Boissonade schlug vor Ἀβαρίας, Wieseler Ἀραμίας, Hermann Σαρματᾶν, Heimsöth Χαλκίδος. (Stephanus Byzant. nennt unter Χαλκίς eine Stadt dieses Namens im Scythienlande und Hesychius erklärt Χαλκιδική durch Σκυθική; da nun Strabo (XVI, 2. 18. p. 755) eine andere Stadt gleichen Namens in Arabien nennt, so lässt sich die Vertauschung erklären), endlich Foss Ἀερίων τ' ἄρειον ἄνθος. Dass Colchis von Aegyptern besetzt war, überliefern Herodot (II, 103) und Diodor. Dasselbe sagt Avienus (v. 873 u. 874)

Impiger hos propter Colchus colit iste feraci
exul ab Aegypto celsae serit aspera rupis.

Aegypten wurde nach dem Zeugnisse des Stephanus Byz. Ἀερία genannt, seine Einwohner Ἀερίοι, Ἀερίται, Ἀερίεις, und Aeschylos gebraucht Ἀερία Hiket. v. 75. Es konnte, wie Foss bemerkt, ein Grammatiker Aegypten mit Arabien verwechseln und so Ἀερίων durch Ἀραβίας erklären, besonders da Apollodor berichtet dass Aegypten von einem Könige Arabiens erobert und nach ihm benannt worden ist. (Apoll. II, 1. 5 Δαναὸν μὲν οὖν Βῆλος ἐν Λιβύῃ κατῴκισεν, Αἴγυπτον δὲ ἐν Ἀραβίᾳ, ὅς καὶ καταστρεψάμενος τὴν Μελαμπόδων χώραν ὠνόμασεν Αἴγυπτον.) So Foss S. 21 u. 22.

V. 425 sq. Die kritisch sehr schwierige dritte Strophe ist nach Hermann gegeben. Dass Atlas darnach nicht auf der Erde steht, ist allerdings bedenklich, worüber mehr bei Schömann.

V. 431. δὴ anstatt des handschriftlichen δὲ mit Weil.

V. 461. Die Conjectur von Hemsterhuis μνήμης (die Handschriften μνήμην θ') ist nicht nothwendig, da der Accusativ als Accusativ der Wirkung aufgefasst werden kann. Im Folgenden bin ich bei dem Citat aus den Persern V. 193 der Lesart des Med. gefolgt, nur dass ἦ am Anfang den Accent bekommen hat. Wenn der Recensent von Schillers Ausgabe der Perser in Leutsch's philol. Anzeiger diese Emendation Hermann Sauppe zuschreibt, so hat er sich nicht erinnert, dass dieselbe schon in Schäfers meletemata critica sich findet (p. 94 in Anm. 2), wo Schäfer bemerkt: E contrario δ' natum, opinor ex litera ν in Aesch. Pers. v. 191 ed. Brunck, qui locus, ut primaria Atossae notio, nunc ob comitem paulo latitans, magis existat, sic scribendus videtur

χ' ἦ μὲν τῇδ' ἐπυργοῦτο στολῇ,
ἐν ἡνίαισιν εἶχεν εὐαρκτον στόμα,

ἦ δ' ἐσφάδαζε. Dass der Mediceus δὲ hinter ἐν ἡνίαισιν nicht hat, war Schäfer wol noch nicht bekannt.

V. 472. Die handschriftliche Lesart πέπονθας αἰκῆς πῆμ' ἀποσφαλεῖς φρενῶν πλανᾷ leidet an mehr als einem Uebelstande, wie Hermann nachgewiesen hat. Der Chor kann durch αἰκῆς πῆμα (denn so ist zu lesen) nicht die Rathlosigkeit des Prometheus bezeichnen; er würde damit seine ganze bisher dem Prometheus gegenüber bewiesene Haltung verleugnen. Aber die Strafe des Prometheus wird wiederholt so bezeichnet. (V. 97, 524, 1042.) Die in den Text aufgenommene Aenderung stammt von Heimsöth her (Krit. Studien S. 263). Sie ist diplomatisch wahrscheinlich, da, wie Heimsöth bemerkt, das zu seinem Substantivum gestellte Adjectivum die Verkürzung des Participiums veranlassen konnte. Hermann schrieb πέπονθας αἰκῆς πῆμ' ἀποσφαλεῖς φρενῶν, κακὸς δ' ἱατρὸς ὥς τις ἐς νόσον πεσὼν κακοῖς ἀθυμεῖς. Andere suchten den Fehler in αἰκῆς, wofür Hartung εἰκός setzte, Weil ἀπιθές. Prometheus fährt in seiner Rede fort, ohne auf die Worte des Chors, die ja nur eine Ausführung seiner eigenen Gedanken sind, weiter Rücksicht zu nehmen.

V. 487. Die Interpunktion nach Schömann. Die κληδόνες und die begehrenden omina gehören eng zusammen.

V. 496. σὺντ' ἄκραν nach Hartung, anstatt des handschriftlichen καὶ μακράν. Reisig hatte nach einer Stelle Menanders in χᾶμ' ἄκραν geändert mit der Bemerkung: quomodo longitudine videatur insignis esse spina, vix dicas. Aptissima autem verba sunt Menandri in eadem re versantis (fragm. 50 ed. Meineke) τὴν ὀσφὺν ἄκραν, quibus via significatur ad emendanda Aeschylia. Die Stelle Menanders lautet: τοῦτ' ἔλαβεν ὁ θεὸς ἐπὶ τὸ πῦρ Ἄπαν ἐπιτεθὲν. οἱ δὲ τὴν ὀσφὺν ἄκραν καὶ τὴν χολὴν ὅστ᾽ αὖτ' ἄβρωτα τοῖς θεοῖς ἐπιθέντες κτλ. Hartung führt ferner an, dass das Etymologicum Magnum sagt, dass τό ἄκρον τῆς ὀσφύος hier so viel als ἱερὸν ὀστοῦν, sacra spina, das Kreuzende, sei. Hartung hat Reisigs Emendation dadurch vervollständigt dass er σὺντ' ἄκραν schrieb, indem er mit Recht daran An

stoss nahm dass der Sprachgebrauch hinter ἄμα den Dativ fordern würde. Leicht konnte, wie Hartung bemerkt, für σὺν, welche Präposition mit πυρώσας zu verbinden ist, die Glosse καὶ in den Text gerathen. Hermann bezeichnete freilich Reisigs Conjectur als inutilis mit der Bemerkung: Ceterum quod Aeschylus μακρὰν ὁσφὺν dicit caussa haec est, quod ea pars etiam caudam comprehendebat: unde apud Clementem Eubulus:

αὐτοῖς δὲ τοῖς θεοῖσι τὴν κέρκον μόνην
καὶ μηρὸν, ὥσπερ παιδεραστοῖς, θύετε,

quod non ex omni parte intellexisse videtur Vossius (epistolae mytholog. p. 373.)

V. 514. Schömann übersetzt: Klugheit ist machtlos gegen die Nothwendigkeit. Welcker, Tril. S. 34 Und schwächer weit ist Klugheit als Nothwendigkeit. Hartung: Und Kunst ist weit machtloser als Nothwendigkeit. Weil bemerkt zu V. 509 Chorus Prometheum si ea sollertia qua hominum commodis providit pro sua ipsius salute uti velit liberatum iri sperat. Hanc unice veram esse huius loci interpretationem docet Promethei responsum v. 514. Aber dass die ἀνάγκη sich nicht auf den Prometheus beziehen kann, zeigt V. 517. Also kann τέχνη hier nur die δεσμὰ bezeichnen.

V. 535. τοῦτ' mit Hermann um der antistrophischen Entsprechung willen anstatt des handschriftlichen τόδ'.

V. 550. Die Handschriften ἃ τὸ φωτῶν ἀλαὸν γένος ἐμπεποδισμένον οὔποτε τὰν Διὸς ἀρμονίαν θνητῶν παρεξίασι βουλαί. δέδεται hat Hermann eingeschoben und zugleich das handschriftliche οὔποτε in οὔπω geändert. Doch verdient Paleys Aenderung οὔπως wegen der ganz ähnlichen Stellen Od. ν, 103 und Hesiod. opp. et dies v. 105 den Vorzug. Im Folgenden ist Hermanns Aenderung βροτῶν für θνητῶν um der Antistrophe willen aufgenommen. Dindorf schreibt ἀλαὸν γένος ἐμπεποδισμένον οὔποτε θνατῶν τὰν Διὸς ἀρμονίαν ἀνδρῶν παρεξίασι βουλαί. Schömann nimmt an dass nach τὰν ein zu ἀρμονίαν gehöriges Epitheton, etwa σεμνάν ausgefallen sei.

V. 556. ἐκεῖνό θ' ὅτ' nach Brunck und Hermann. Der Mediceus hat ἐκεῖν' ὅτε τότ', der Guelferbytanus ἐκεῖνο τε, ὅτ'. Dindorf schrieb ἐκεῖνό θ' ὅ, τ'. Die Wiederholung von ὅτε ist ohne Anstoss. Darüber mehr zu V. 51.

V. 563. ποινάς nach den Handschriften.

V. 567. Dindorf schreibt mit unerhörter Apocope ἄλευ δᾶ, um zwei catalectische Trimeter zu gewinnen. Der Mediceus hat ἄλευ ᾶ δᾶ (ἀλευα in litura, die Accente von späterer Hand). Für ᾶ war von erster Hand ὦ geschrieben, was in den meisten Abschriften beibehalten ist, in denen ἄλευ' mit dem Apostroph und ὦ δᾶ geschrieben ist. Ob δᾶ übrigens Nebenform für γῆ ist, ist sehr zweifelhaft, da der Umlaut δ für γ sich nirgends findet. Es ist wol mit Schömann für eine Interjection zu nehmen, wie auch in Δημήτηρ das ursprüngliche Δέα μήτηρ anzuerkennen scheint. (Ueber letztere Etymologie mehr bei Schömann zu Theog. S. 256.)

V. 573. *κυναγεῖ* hat Hermann um des Dochmius willen anstatt des handschriftlichen von Dindorf beibehaltenen *κυναγετεῖ* hergestellt.

V. 574. *κηρόπακτος* nach Meineke. Dindorf behält das handschriftliche *κηρόπλαστος* bei.

V. 629. Die Berechtigung des handschriftlichen *μαῖσσον* *ὥς* hat Schömann mit guten Gründen vertheidigt, (Lehre von den Redetheilen Berlin 1862, desgl. Meineke im Philolog. XIX, p. 237.) S. 223—238. Die Conjunction *ὥς* steht an mehr als einer Stelle unzweifelhaft für *ἤ* nach Comparativen. So in einer Stelle eines Zeitgenossen des Aeschylos, des Xenophanes (bei Athenaeus XII, p. 526 A):

*ἦσαν εἰς ἀγορὴν παναλουργέα φάρε' ἔχοντες
οὐ μείους ὥσπερ χίλιοι εἰς ἐπίπαν.*

Und von Attikern Lysias or. VII, 12 *ἡγανάκτουν ἂν ἡγούμενος μᾶλλον λέγεσθαι ὥς μοι προσῆκε*. Ibid. §. 31 *ἅπαντα προθυμότερον πεποίηκα ὥς ὑπὸ τῆς πόλεως ἡναγκαζόμεν.* Demosthen. Aristog. I, §. 53 p. 786 *τοῦτον οὐ τιμωρήσεσθε, ἀλλὰ καὶ μειζόνων ἀξιώσαντες δωρεῶν ἀφήσετε ὥς τοὺς εὐεργέτας*, (S. Schömann S. 236.) Plato rep. VII, p. 526 C. *ἃ γε μείζω πόνον παρέχει μανθάνοντι καὶ μελετῶντι, οὐκ ἂν ῥαδίως πολλὰ εὖροις ἂν ὥς τοῦτο*. Dahin gehört die Stelle aus Euripides Hippol. v. 530:

*οὔτε γὰρ πυρὸς οὔτ'
ἄστρον ὑπέρτερον βέλος
οἶον τὸ τᾶς Ἀφροδίτας
ἔχουσιν ἐκ χερῶν
Ἔρως ὁ Διὸς παῖς.*

(Diese Stelle ist von Richard Förster verglichen *de attractionis usu Aeschyleo*. Vralislaviae 1866, p. 32.) Uebrigens verglich auch L. Dindorf zu der Stelle des Euripides die Stelle des Prometheus und Theocr. Id. IX, 35 *οὔτε γὰρ ὕπνος οὔτ' ἔδαρ ἐργατίνας γλυκερώτερον οὔτε μελίσσαις ἄνθεα ὅσσον ἐμὴν μοῖσαι φίλαι*. Hierhin gehört auch das homerische *μελάντερον ἥ ὅτε πίσσα* (Il. IV, 377), worüber Becker (in den homerischen Blättern S. 314) handelt. Durch die angeführten Stellen ist die handschriftliche Lesart *μή μου προκῆδου μαῖσσον ὥς ἐμοὶ γλυκὺ* gesichert. Dindorf hat Hermanns Conjectur *ὦν ἐμοὶ γλυκὺ*. Aber dies giebt, wenn auch grammatisch ohne Anstoss, einen schiefen Sinn, da es sich hier nur um die Art und Weise der Sorge handelt und diese nicht durch die Worte *ὦν ἐμοὶ γλυκὺ* mit dem Objecte der Sache verglichen werden kann. Hermann zog übrigens seiner eigenen Conjectur die Conjectur Elmsleys *μασσόνως ἢ 'μοὶ* vor, welcher Elmsley selbst (ad Eur. Heracl. v. 544) kein grosses Gewicht beigelegt hat. Ueber die adverbiale Comparativendung auf *ως* bemerkt Buttmann (griech. Gramm. §. 115, 5): Durch Anhängung der Endung *ως* an die Gradusformen des Adjectivs werden die Gradus des Adverbs seltener und besonders nur dann gebildet wenn der Begriff der Art und Weise gehoben werden soll, z. B. *καλλιόνως* auf eine schönere Weise. Wenn Buttmanns Regel, welche durch die eine Stelle des Sophocles und die drei des Euripides bestätigt wird,

richtig ist, so kann an unserer Stelle diese Comparativbildung nicht Platz haben. Eur. Heracl. 543 ἀλλ' ἢ γένοιτ' ἂν ἐνδικοτέρως, φράσω. Iphig. Aul. 379 βούλομαί σ' εἰπεῖν κακῶς αὖ -- ἀλλὰ σωφρονεστέρως ὥς ἀδελφὸν ὄντα. Hecub. 1121 οὐκ ἀπώλεσ' ἀλλὰ μειζόνως. Sophocl. Oed. Col. 101 εἰ μὴ δοκῶ τι μειόνως ἔχειν. (Bei früheren Schriftstellern scheint, wie Förster l. l. p. 30 bemerkt, eine solche Comparativform nicht vorzukommen.) Brunck schrieb ἢ ὥς nach einer von Turnebus als handschriftlich bezeugten und in der Wolfenbüttler Handschrift als Interlinearglosse vorhandenen Lesart; neuerdings hat ihm Heimsöth beigepflichtet (die indirecte Ueberlieferung des Aeschyl. Textes S. 40), aber dagegen sprechen die Gesetze der Krasis, da, wie Ahrens gezeigt hat, nur die Worte ἄρα, ἂν, οὐ, ἐγὼ mit dem vorhergehenden Worte mit Ausnahme des Verbum substantivum verschmelzen. (Ahrens, de crasi et aphaeresi, Stolbergae Hercyniae 1845, p. 5. Sorof, de augmento in trimetris tragicis abiecto praemissa de crasi, elisione, aphaeresi quaestione. Vratisl. 1851.)

V. 680. ἐξαίφνης nach Gaisford und Heimsöth anstatt des handschriftlichen αἰφνίδιος oder αἰφνήδιος. Porson griff zu dem Auskunftsmittel der Umstellung (αἰφνίδιος αὐτὸν), Dindorf schrieb mit Elmsley ἀφνίδιος, da φν bekanntlich keine Position macht, wogegen Hermann bemerkt hat, dass auch in der Prosa, wenn man sich auf die Handschriften verlassen kann, der Diphthong gebräuchlich war. Hermann schrieb αἰφνίδια nach des Hesychius Glosse ἀφνίδια· αἰφνιδίως, ἄφνω. Wieseler schlug αἰφνηδῖς vor, welche Form durch Io. Alex. τον. παραγ. pag. 39, 30. Bekk. anecd. p. 1310 bezeugt wird.

V. 688. Der Mediceus οὔποτ' οὔποτ' ἡῤ'χόμεν. Der Scholiast des Mediceus ἡῤ'χουν. Hermann stellte das Metrum her. Dindorf schrieb οὔποτ' οὔποτ' ἡῤ'χουν.

V. 691. Die Handschriften πῆματα, λύματα, δείματ' ἀμφήκει κέντρῳ φύχειν ψυχὰν ἐμάν. Wie man die Stelle auch metrisch constituiren mag, so scheint φύχειν nicht mit Meineke und Dindorf in ψήχειν oder ψήξειν zu ändern. Meineke hatte in der Zeitschrift für Alterthumswissenschaft 1841, II, p. 11 ψήχειν vorgeschlagen mit Berufung auf Stobaeus XXXVII, 53 ὥσπερ ὁ ἱὸς σίδηρον, οὕτως ὁ φθόνος τὴν ἔχουσαν ἐξαναψήχει. Uebrigens nahm Meineke seine Conjectur nicht in seine 1853 erschienene Ausgabe auf. Dagegen verwies Hermann auf Hesychius φύξας, ἀμβλύνας, (τὴν) ψυχὴν φουσήσας, ἄνεμον ποιήσας, πνεύσας. Hartung ergänzt hinter ἀμβλύνας ein Wort wie θάλλπος. Weil schützt φύχειν durch die Vergleichung von Eumen. V. 160, wo die Furien durch den Stachel der scheltenden Worte (κέντρῳ) erstarren βαρὺ τὸ περίβαρυ κρύος ἔχειν. In anderem Sinne braucht Theocrit παραψύχεσθαι (Id. XIII, 54) νόμφαι μὲν σφετέροις ἐπὶ γούνασι κοῦρον ἔχουσαι δακρυόεντ' ἀγανοῖσι παρεψύχοντ' ἐπέεσσιν, wo Meineke gegen Ahrens Aenderung παρέψηχον μελέεσσιν mit Recht Einspruch erhoben hat. Die im Text gegebene Constituirung der Stelle rührt von Weil her, welcher ἐμάν ausstiess, welches leicht

aus V. 689 eindringen konnte, und zugleich ἀμφάκει umstellte. Hermann liess δείματα weg und schrieb ἀμφήκει σὺν κέντρῳ.

V. 708. τρέψασα mit Hermann nach der Wittenberger und der Leipziger Handschrift anstatt στρέψασα. Hermann bemerkt: Non dubitavi recipere τρέψασα, partim quia de itinere quod nunc novum susceptura sit Io, sermo est, partim quod illa, ut ex v. 830—839 apparet, ab occidente venit, ut pergere potius versus orientem quam se retro vertere sit dicenda. Ebenso werden ἀνατροφή und ἀνάστροφή häufig verwechselt nach Schäfer meletemata critica pag. 63, welcher auf Wesseling diatr. de Iudaeorum archont. p. 13 sq. verweist. Weil bezieht στρέψασα darauf dass Io, die gegenwärtig auf Prometheus hinblickt, bald ihren Schritt und ihre Augen anderswo hinwenden wird — eine etwas gesuchte Erklärung.

V. 712. Die Handschriften fast alle ἀλιστόνοις γύποδας. Hermann erkannte, dass die unverständliche Lesart aus der Vermischung von dem ursprünglichen γυῖα und seiner Erklärung πόδας entstanden ist. Ihm folgten Schömann, Heimsöth, Meineke, Weil. Dindorf schrieb ἀλλ' ἀλιστόνοις πόδας, bei welcher Lesart sich die Corruptel nicht erklären lässt. V. 713 sind einige Verse ausgefallen, denn es lässt sich nicht erklären wie Io, während sie durch das Land der nomadischen Scythen ging, zur linken Hand zugleich die Chalyber und das Meer haben konnte. Daher müsste sie, wenn sie vor den Chalybern gewarnt wurde, auf ihrer Wanderung weiter vorgedrungen sein. Dies hat Foss S. 23—26 gezeigt. Seine Vermuthung dass ein Volk γῆς παῖδες in den ausgefallenen Versen genannt sei, welchen er auch auf seiner Karte einen Platz angewiesen hat, wird hinfällig, wenn das Scholion Γύποδας· ἔθνος ἀντὶ τοῦ γηγενεῖς sich auf die Gepiden bezieht, welche, wie Meineke bemerkt hat, von den Byzantinern auch Γήπαιδες genannt wurden.

V. 764. ἀσχαλᾷ nach den Handschriften, was Dindorf ohne zwingenden Grund in ἀσχαλεῖ geändert hat.

V. 770. Die Lesart des Mediceus ist festzuhalten, doch ist Wieseler's Vorschlag (sched. crit. pag. 19) ἄν' mit der Elision für die Partikel ἄν zu schreiben sehr ansprechend. Wieseler bemerkt dass die Phrase ἐκ δεσμῶν ἀναλύειν schon bei Homer vorkommt (Od. XII, 200) und vergleicht die ähnliche Tmesis in einem Fragmente der Lycurgie 130 ἄκουε δ' ἄν' οὖς ἔχων. Dindorf schrieb οὐ δῆτα πλὴν ἐὰν ἐγὼ 'κ δεσμῶν λυθῶ, Hartung ἐγὼ αὐτὸς ἐκ δεσμῶν λυθείς.

V. 771. Das Personalpronomen σε nach λύσων ist nach dem Mediceus weggelassen, wie V. 337 με. Auch V. 785 ist in einigen Handschriften das glossirende Pronomen eingeschoben.

V. 776. Das handschriftliche μηδὲ ist dem Zusammenhange angemessen, da für Io ihre künftigen Irrfahrten ebenso dunkel bleiben sollen als das vorhergegebene Orakel. Dindorf schrieb mit Blomfield καὶ μήτι. Die Partikel γε hat Hermann aus dem handschriftlichen τε hergestellt.

V. 803. ἀκραγεῖς nach den Handschriften, was Dindorf in ἀκλαγεῖς geändert hat.

V. 822. ἦπνερ anstatt des generalisirenden ἦντιν' nach Hermann, welcher anführt dass V. 609 in den Handschriften ὅτι anstatt des durch das Metrum geforderten und durch alte Lexicographen bezeugten ὅπερ steht. Doch ist vielleicht mit Köchly ἦν πρὶν vorzuziehen, woran Hermann auch schon gedacht hat.

V. 829. γῆς πέδα mit Weil anstatt des handschriftlichen δάπεδα, da δάπεδον die antepenultima immer kurz hat und für das von Dindorf und Hermann aufgenommene γάπεδον nur die Bedeutung Grundstück bei einem Hause bezeugt ist. Stephanus Byzantius hat unter γῆ· λέγεται καὶ γήπεδον τὸ πρὸς τοῖς οἴκοις ἐν πόλει κηπίον, ὅπερ οἱ τραγικοὶ διὰ τοῦ ᾱ φασὶ δωρίζοντες. (Diese Stelle ist von Porson zu Eur. Or. 324 beigebracht.) Dazu kommen die von Blomfield angeführten Stellen schol. ad Il. IV, 2 δάπεδον δὲ τὸ ὀμαλὸν χωρίον· γήπεδα δὲ τὰ ἐν ταῖς πόλεσι προκείμενα ταῖς οἰκίαις οἷον κηπίδια· οἰκόπεδα δὲ οἰκιῶν κατεριφεισῶν ἐδάφη und Eustath. p. 436, 41 γήπεδον μέντοι τὸ ἐν πόλει προκείμενον οἰκίαις οἷον κηπίδιον. Scholiast. Oppiani ad Hal. I, 54 ἐκ τοῦ γῆ καὶ πέδον γήπεδον, τὸ τῆς οἰκίας πεδίον. οἰκήπεδον δὲ τὸ τῆς καταβληθείσης οἰκίας πεδίον, ἐρειποτόπιον λεγόμενον. Dazu Lycophron V. 617 τοῦ τειχοποιοῦ γαπέδων ἀμειβέως.

V. 835. Der Mediceus μέλλουσ' ἔσεσθαι τῶνδε προσαίνει (andere προσαίνει) σέ τι. Dindorf sah die Worte als unecht an, schrieb aber mit Turnebus ἔσεσθ' εἰ. Indessen sind Krasis wie Elision sehr bedenklich. In den Worten μέλλουσ' ἔσεσθαι erkannte Heimsöth, wie früher Hartung, ein Glossem und vertauschte dasselbe mit den in den Text aufgenommenen Worten. Hartung schrieb ἦ δὴ μάκαιρ' εἰ, Weil εἰ τὴν τάλαιναν.

V. 849. Die von Dindorf eingeklammerten Worte ἐπαφῶν τ' ἀταρβεῖ χειρὶ καὶ θιγῶν μόνον machen nicht den Eindruck der Unrechtheit und sind für den Zusammenhang unentbehrlich. Die Handschriften haben im Folgenden ἐπώνυμον δὲ τῶν Διὸς γεννημάτων. Da die Hauptsache hier fehlt, dass nämlich Io durch die Berührung des Zeus nicht nur von ihrem Wahnsinn befreit, sondern auch schwanger wird, so nahm Hermann eine Lücke vor V. 849 an und ergänzte παύσας τε μόχθων τῶνδε φέρει γόνον. Heimsöth erkannte in den Worten καὶ θιγῶν μόνον eine in den Text gedrungene Erklärung zu ἐπαφῶν ἀταρβεῖ χειρὶ. Mit seiner in den Text aufgenommenen Constituirung der Worte liesse sich Wieseler's sinnige Conjectur im Folgenden γέννημ' ἀφῶν für γεννημάτων vereinigen, doch schien mir Heimsöths Aenderung φετομάτων den Vorzug zu verdienen.

V. 859. θηρεύοντες nach den Handschriften. Das Participium futuri lässt sich auch durch eine Art von Attraction des Tempus erklären, so dass θηρεύειν seine gewöhnliche Bedeutung des Verfolgens hat.

V. 875. μακροῦ λόγου nach dem Mediceus und den Scholien mit Hermann. Dindorf nahm aus der Wolfenbüttler und anderen

Handschriften χρόνου. Dieselbe Variante findet, wie Stephanus bemerkte, Pers. 714 Statt, wo die Handschriften zum Theil ἐν βραχεῖ χρόνῳ für ἐν βραχεῖ λόγῳ haben.

V. 894. Die Handschriften μήποτε μήποτε μ' ὦ Μοῖραι. Die Partikel τοι hat Weil um der Strophe willen eingesetzt. In dieser haben die Handschriften ἡ σοφὸς ἡ σοφὸς ἦν δς, wo Dindorf ἦν tilgte.

V. 899. γ' ἀμαλαπομέναν nach Weils schöner Conjectur für das unverständliche γαμῶ δαπομέναν. Das Wort findet sich bei Lycophron V. 39, auch hat es Sophocles nach Hesychius s. v. ἡμαλάψαι gebraucht. Dindorf behielt Schützens Conjectur μέγα δαπομέναν, Wieseler ἀποδαπομέναν mit Vergleichung von Hesychius ἀποδάψαι, ἀποκόψαι.

V. 901. Die Handschriften ἐμοὶ δ' ὅτι μὲν ὁμαλὸς ὁ γάμος ἄφοβος οὐ δέδια μηδὲ κρεισσόνων θεῶν ἔρως ἄφυκτον ὄμμα προσδάρκοι με. Dindorf stösst ἄφοβος als Glossem aus und weiterhin ἔρως; dann ändert er ἀπόλεμος in ἀπολέμιστος und tilgt den Artikel τὰν vor μῆτιν, indem er den zweiten Vers mit οὐδ' ἔχω, den dritten mit μῆτιν beginnt. Bei diesen unnöthigen Aenderungen bleibt das ὅτι zu Anfang; der dadurch gegebene Gedanke ist, wie Schömann bemerkt, dem Verhältnisse der Okeaniden nicht angemessen. Denn diese sind, fährt Schömann fort, als unvermählte noch unter des Vaters Gewalt stehende Jungfrauen zu denken, wie aus V. 130, 131 hervorgeht; so aber wie die obigen Worte lauten, würden sie nur entweder als schon in gleichmässiger Ehe lebende oder als Verlobte, mit Rücksicht auf eine bestimmte, bevorstehende gleichmässige Vermählung haben reden können. Unter den mir bekannten Emendationsversuchen scheint mir Schömanns Reconstituierung der Stelle den Vorzug zu verdienen. Schömann sieht in οὐ δέδια eine vom Rande eingedrungene Glosse, ändert δ' ὅτι in δὲ τί und μὲν in μιος; den Artikel von γάμος lassen auch ein paar Handschriften weg. Weil schreibt: Ἐμοὶ δ' εἴη μὲν ὁμαλὸς ὁ γάμος, ἄφοβος, εὐδιος. Hermann stellte antistrophische Entsprechung her, indem er schrieb:

ἐμοὶ δὲ γ' ὅτε μὲν ὁμαλὸς ὁ γάμος,
ἄφοβος οὐδὲ δέδια μηδέ τοῦ με
κρεισσόνων θεῶν ἔρως
προσδράκοι ὄμμ' ἄφυκτον.

Gegen die Aenderung des ὅτι in ὅτε hat Schömann bemerkt, dass im Munde der Jungfrauen, die von möglichen künftigen Vermählungen reden, überhaupt nicht ὅτε, sondern εἰ das rechte Wort sein würde.

V. 907. αὐθάδης φρενῶν nach dem Mediceus.

V. 917. Ueber die aufgenommene Aenderung s. zu V. 1087.

V. 926. Die handschriftliche Lesart πρὸς κακῶν ist mit Unrecht von den Herausgebern, so viel ich weiss, unberücksichtigt gelassen. Dieselbe steht von erster Hand im Mediceus, ferner in Cantabr. 1. 2. Par K. Vind. 1. 3. und als Variante in Par. B. Auch die Scholien mit ihren wunderlichen Erklärungen weisen auf diese Lesart

hin. Πταίειν ist der eigentliche Ausdruck vom Ringkampfe, welches in V. 920 begonnene Bild der Dichter bis zuletzt durchgeführt haben wird. Dasselbe Bild liegt bei Properz lib. I, 14, 8 zu Grunde bei den Worten perditus in quadam tardis pallescere curis Incipis et primo lapsus abire gradu, wie ich aus den Vorlesungen von M. Haupt gelernt habe. Die κακά sind die vorher von Prometheus genannten drei neuen Waffen des künftigen παλαιστής. Der Gebrauch von πρὸς bedarf keines Nachweises; ebenso gebraucht z. B. Sophocles ἀπὸ Ai. 1078 ἀλλ' ἄνδρα χρῆ, καὶ σῶμα γεννήσῃ μέγα, δοκεῖν πεσεῖν μὲν καὶ ἀπὸ σμικροῦ κακοῦ.

V. 935. δ δ' οὖν mit Accent nach Hermann.

V. 948. πρὸς ὧν τ' nach den Handschriften. Leicht wäre die Aenderung in den Singular πρὸς οὗ τ' nach Anleitung von V. 996.

V. 949. Die Worte καὶ ταῦτα μέντοι μηδὲν αἰνικτηρίως habe ich zu dem Vorhergehenden gezogen; dies schien mir durch Stellen empfohlen wie Eum. 112 ὁ δ' ἐξάλύξας οἴχεται νεβροῦ δίκην, καὶ ταῦτα κούφως ἐκ μέσων ἀρκυστάτων ὥρουσεν ὑμῖν ἐγκατιλλώψας μέγα. Ibid. 627 οὐ γάρ τι ταῦτόν ἄνδρα γενναῖον θανεῖν . . . καὶ ταῦτα πρὸς γυναικός. V. 904 ὅποια νίκης μὴ κακῆς ἐπίσκοπα, καὶ ταῦτα γῆθεν ἔκτε ποντίας δρόσου ἐξ οὐρανοῦ τε κἀνέμων ἀήματα εὐηλίως πνέοντ' ἐπιστείχειν χθόνα.

V. 950. αὖθ' ἕκαστα φράζε nach dem Mediceus, Dindorf schreibt ἐκφράζε nach einigen Handschriften. Hartung bemerkt, dass φράζε schon um der bessern Cäsur willen aufzunehmen war und ausserdem auch ἐκφράζειν nirgends bei den Tragikern vorkommt.

V. 968. Hermanns schöne Conjectur κατούρισας erklärt die vielen Schwankungen der Handschriften am besten. Der Mediceus hat καθώρσας (ο durch Rasur für ι.) Dindorf zog die Vulgata καθώρμισας vor.

V. 969. Hermann und Erfurdt erkannten, dass diese Worte um des Zusammenhangs willen und wegen ihrer ganzen Färbung dem Hermes zuzuertheilen sind. Weil bemerkt fein, dass Prometheus dies etwa so ausgedrückt haben würde κρεῖττον γάρ, οἶμαι, τῇδε λατρεύειν πέτρα ἢ τῷ τυράννῳ τῷ νέῳ διακονεῖν. Der folgende Vers οὕτως ὑβρίζειν τοὺς ὑβρίζοντας bekommt erst einen Sinn, wenn man mit Reisig und Keck eine Lücke vorher annimmt. Ich schlage versuchsweise vor ὡς ἀντίποινα τῶνδε τίσοντας πάλιν. Otto Ribbeck (qua arte Aesch. in Pr. fab. diverbia composuerit p. 10) war geneigt den Vers 970 ganz zu tilgen, aber dagegen spricht der Umstand, dass dann auch die beiden vorhergehenden ächt Aeschylischen Verse wegfallen müssen. Jedenfalls ist festzuhalten was Ribbeck erinnert: Nec omnino Promethei erat ὕβριν nescio quam suam confiteri nec habebat cur eis quae Mercurius v. 968 dixerat suae superbiae excusationem ullam opponeret. Contra Mercurii sane ὕβριν iure queri poterat, quippe qui expers ipse malorum et liber vincto et misere habito insultare v. 968 non dubitaverit.

V. 980. Die Wiederholung von ὦ μοι zu Anfang der Worte nach Lachmann und Meineke würde den Hohn übermässig steigern.

V. 986. Der Mediceus und einige Handschriften ὡς παῖδά με. Hermanns Emendation ὥστε παῖδά με verdient in metrischer Beziehung den Vorzug vor der vulgata ὡς παῖδ' ὄντα με.

V. 1009. δάκνων mit Heimsöth (indir. Ueberlieferung S. 35) nach schol. A. anstatt des handschriftlichen δακῶν.

V. 1021. Διὸς δ' ἔτι mit Reisig und Hartung nach Par. H. mit dem Sinne reditui tuo in lucem accedet etiam illud anstatt der Lesart des Mediceus δέ τοι, welche Dindorf beibehielt. Hermann schrieb Διὸς δέ σοι.

V. 1039. πείθου nach dem Mediceus.

V. 1057. Die Stelle ist in den Handschriften schwer verderbt. Der Mediceus hat ἧ τουδ' εὐτυχῇ (Spiritus und Accent auf ἧ von zweiter Hand.) Die übrigen meist εἰ τὰδ' εὐτυχῇ. Gegen Dindorfs Conjectur τί γὰρ ἐλλείπει μὴ παραπαίειν ἧ τοῦδε τύχῃ wendet Hermann mit Recht ein: At hac sententia (qua diceretur nihil Promethei fortunae ad mentis alienationem deesse) nihil alienius est. Esset haec enim et miserentis oratio et non exprobrantis insaniam, sed re vera mentis non compotem futurum credentis. Accedit quod sic per inutile additamentum est τί χαλᾷ μανιῶν; Wenn Hartung dagegen bemerkt „Blosses Mitleid ist das wahrlich nicht, wenn man von Jemand sagt sein Zustand sei dem Ueberschnappen nahe“, so bedachte er nicht dass τύχῃ nicht den Geisteszustand bezeichnet. Reisig änderte ἔτι δὲ ψυχῇ τί χαλᾷ μανιῶν; indem er χαλᾷ als futurum fasste und ἔτι in dem Sinne nahm wie V. 907. Hermanns Conjectur εἴ γ' οὐδ' εὐχῇ τι χαλᾷ μανιῶν giebt einen angemessenen Gedanken und ist diplomatisch wahrscheinlich. (Ortum est ex eo quod quum per errorem τυχῇ scriptum fuisset, supra adscriptum εὐ non uti debebat pro emendatione primae illius vocabuli syllabae, sed pro omissa syllaba acceptum est.)

V. 1087. Die handschriftliche Lesart ist aus mehr als einem Grunde verdächtig, worauf Kiehl in seinen Aeschylea (Lugduni Batavorum 1851 Pag. 77) aufmerksam gemacht hat, denn 1. gilt bei den Tragikern der canon Dawesianus, wonach der kurze Vocal, auf den die tenues π, κ, τ oder die Aspiraten vor einer liquida oder die mediae β, γ, δ vor ρ folgen, in der Thesis immer eine kurze Sylbe schliesst; 2. Composita mit πνοῦς erscheinen bei den Tragikern sonst nur in der aufgelösten Form mit Ausnahme von Prom. 917 und unserer Stelle (vgl. Prom. 371 πυρπνόου. Sept. 493 πυρπνόον. Ag. 149 ἀντιπνόους. Soph. El. 480 ἀδυπνόων. Eur. Med. 480 ἡδυπνόους. In der Stelle des Prometheus haben die Handschriften τινάσσω τ' ἐν χεροῖν πύρπνουν βέλος. Hermann und Porson änderten τινάσσω χερσὶ πυρπνόον βέλος, Dindorf πυροῦν βέλος, Weil τινάσσω πυρπνόον χεροῖν βέλος.) Deshalb stellte Kiehl um ἀποδεικνύμενα στάσιν ἀντίπνοον. Der Fehler steckt entweder in ἀποδεικνύμενα, welches nach Dindorfs Vermuthung an die Stelle eines stärkeren, mit einem Consonanten beginnenden Wortes getreten ist, (Weil vermuthet στασιαζόμενα) oder in ἀντίπνοον. Meineke und Wieseler schlugen vor ἀντι-

ὄπνουν nach der Analogie von ἀντιστατεῖν und ἀντιόφρων, wodurch das erste Bedenken gehoben wird; jetzt will Wieseler lieber ἀντιόπου, was πνεύματα ἀνιστατοῦντα ἀλλήλοις bezeichnet. (Soph. Philoct. 640 νῦν γὰρ ἀντισστατέῃ sc. πνεῦμα.)

ÜBERSICHT DER METRA.

I. Προῶδος von V. 88 an bis V. 128. Sie zerfällt in 2 Haupttheile, der erste, welcher bis V. 114 reicht, enthält die Klagen des Prometheus; er gliedert sich in zwei Unterabtheilungen, indem sich zunächst an fünf jambische Trimeter acht anapästische Verse schliessen und dann wieder auf fünf jambische Trimeter acht Trimeter folgen. Der zweite Haupttheil der προῶδος bereitet auf die Ankunft des Chores vor und begleitet dieselbe. Auf die Interjectionen in dochmischem Rhythmus (V. 114) folgen zwei Paare von Versen, von denen der zweite und vierte jambische Trimeter sind, während der erste aus einer baccheischen Tetrapodie, der zweite aus einem Dochmius und einem Päon besteht. Darauf folgt ein jambischer Trimeter (V. 119), an den sich acht anapästische Dimeter schliessen. Zwischen dem vierten und achten ist eine Pause, wiewol jener nicht catalectisch ist.

II. Parodus (V. 128—186), aus zwei Strophen bestehend. Der Scholiast des Mediceus bemerkt über das Metrum: ὁ ῥυθμὸς Ἀνακρεόντειός ἐστι κεκλασμένος πρὸς τὸ θρηνητικόν. ἐπεδήμησε γὰρ τῇ Ἀττικῇ Κριτίου ἑρῶν καὶ ἡρέσθη λίαν τοῖς μέλεσι τοῦ τραγικοῦ. ἐχρῶντο δὲ αὐτοῖς οὐκ ἐν παντὶ τόπῳ, ἀλλ' ἐν τοῖς θρηνητικοῖς, ὡς καὶ Σοφοκλῆς Τυροῖ β'. ἔστι δὲ ταῦτ' ὅμοια τῷ Οὐδ' αὖ μ' ἑάσεις μεθύοντ' οἴκαδ' ἀπελθεῖν. Wenn es auch mit der Angabe dass Anacreon dem Aeschylos nachgeahmt habe nicht seine Richtigkeit hat, sondern sich die Sache vielmehr umgekehrt verhielt, so ist das Zeugniß des Scholiasten über das Metrum doch nicht zu verachten. Wir sehen daher in dem ersten Strophenpaare mit Hermann und Weil anacreontische Reihen, während die Engländer und Rossbach-Westphal ein jambisch-choriambisches Metrum gaben.

Str. 1 V. 128—136. Antistr. V. 144—152.

Handwritten musical notation on a five-line staff. The notation consists of various note heads (half, quarter, eighth notes) and rests, some with stems. A large bracket on the left side groups the first four lines of music. The notation is written in dark ink on aged, slightly yellowed paper.

VII. Drittes Stasimon. Str. V. 887—894. Antistr. V. 894—904.

— — — — —
 { — — — — —
 { — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Epodus. V. 901—906.

— — — — — (metrisch nicht ohne Bedenken)
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Gegen den Schluss des Stückes V. 1040 stehen die anapästischen Systeme in metrischer Responsion, worauf Hermann zuerst hingewiesen hat. Die Schlusspanapäste des Prometheus (von V. 1080 an 11+3) entsprechen den Anapästen V. 1040—1054 (3+11), Hermes redet zweimal in je neun anapästischen Versen (V. 1054—1063 u. 1071—1080); in der Mitte steht ein aus Versen des Chors bestehendes System (V. 1063—1071). Dass hinter V. 1081 zwei Anapäste ausgefallen sind, ist durch die Gleichgestaltung der Anapästen-Gruppen sehr wahrscheinlich, wie Meineke und Hartung bemerkt haben.

NACHWORT.

Unter den Tragödien des Aeschylus kommt der Prometheus am meisten für die Schullektüre in Betracht, neben ihm die Perser und, wie ich glaube, die Eumeniden. Das Stück empfiehlt sich durch die Einfachheit des Stils und die Leichtigkeit der Sprache, so wie die verhältnissmässige Reinheit des Textes, weshalb Fr. Aug. Wolf dasselbe in seinen Vorlesungen über griechische Litteraturgeschichte für das leichteste erklärte. Wenn das Stück bis jetzt an Gymnasien, wie es scheint, nicht eben häufig gelesen wird, so wird sich, wie ich hoffe, auch in Beziehung auf die Schule das Wort des Dichters bewähren, dass er seine Tragödien der Zeit weihe. Möchte diese Ausgabe dazu beitragen, das Stück weiteren Kreisen als den Fachgelehrten zugänglich zu machen!

Der Commentar ist zunächst für die Schule bestimmt. Die Anmerkungen sollen möglichst die Selbstthätigkeit der Schüler wecken; daher hat der Herausgeber sein eignes Urtheil möglichst zurückgehalten und nicht selten die Form der Frage gewählt. Bei den zahlreich gegebenen Parallelstellen ist zuweilen der Zusammenhang angegeben, durch welchen dieselben erst verständlich werden. Dann und wann empfahl es sich, die Erklärung mit den Worten der Scholiasten zu geben. Eine Polemik gegen fremde Ansichten ist möglichst fern gehalten. Die sachliche Erklärung ist auf das unumgänglich Nothwendige beschränkt.

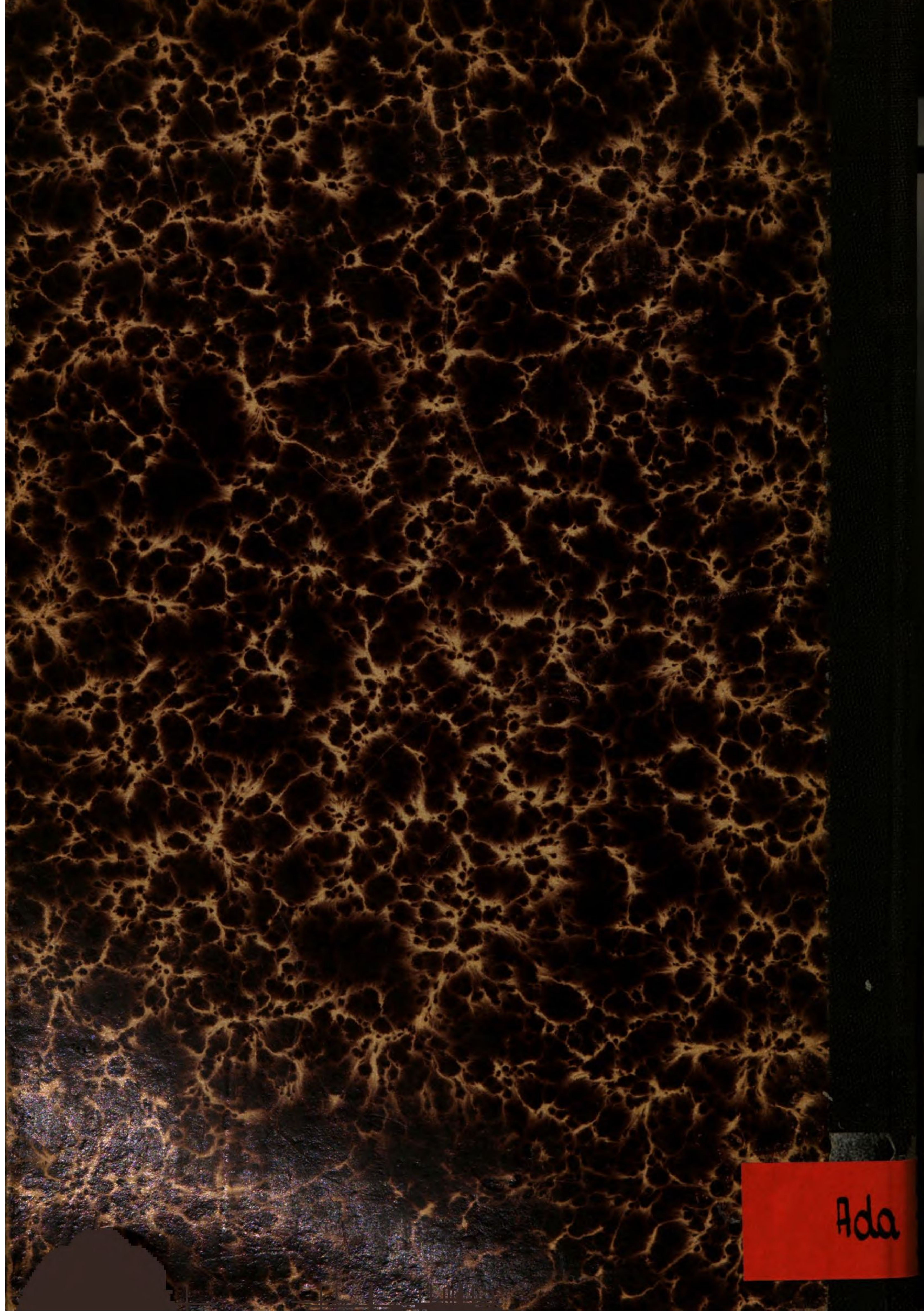
Wenn angehende Philologen die Ausgabe geeignet finden, um sich zum ersten Male mit dem Stücke bekannt zu machen, so werde ich dies als ein wünschenswerthes Accidens betrachten.

In der Einleitung habe ich mich begnügt, die Hauptansichten über die Idee des Stückes nebeneinanderzustellen, ohne für eine derselben in der Schule Propaganda machen zu wollen. Im Nachworte aber scheint es mir angemessen, zu bekennen, dass ich von der Richtigkeit der Dissen-Cäsar'schen Ansicht überzeugt bin.

Greifenberg in Pommern, den 23. August 1870.



Dr. Ludwig Schmidt.



Ada

Aeschylus,

Prometheus

Berlin 1870

Passau, Staatliche Bibliothek -- S nv/Ada 4/8

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11340122-4